

Egesippi

des Hochberühmten Für/
tresslichen Christlichen Geschichtschrei/
bers, fünf Bücher: Vom Jüdischen Krieg/
und endlicher zerstörung der heilichen
und gewalzigen Stadt Jes
usalēm.

Ich newlich auf dem Latein außs trewlichest
vertauschet / mit kurzen Summarien aller und jeder
Bücher und Capitel. Auch ordentlicher Jarrechnung ge-
zeigt, und mit Concordangen beides auf die Heilige
Bibel und unsern neuen Testamen
Tosiphon gerich
tet.

Samme eynem nutzlichen Register und schö-
nen Figuren.

Mit Römischer Reys. Maist. Freihheit.



Den Fürsichtigen / Ersamen vnd

Weisen Herzen / Burgermaister / Rath / vnd gemeyner
Burgerschafft zu Reichenweiler / meinen Günstigen Her-
ren vnd lieben Freunden.



Ottes Gnad / meinen Gruss vñ Dienst
zuror / Fürsichtige / Ersame / Weise Herren vnd gute
Freunde / Es will Gott nit alleyn / als eyn gnädiger vñ
Barmherziger Vatter / von den Gläubigen vñ from-
men / sonder auch / als eyn gerechter vnd strenger Rich-
ter / von den Gottlosen vñ unbuskfertigen menschen er-
kennet sein / vnd stellet uns demnach in h. Schrift vnd
täglicher erfahrung eben so wol greuliche Exepel seines
zorns vnd vngnad wider die Sünde / als liebliche trostspiegel seiner vnaufzprech-
lichen Barmherzigkeit für die augen / auff daß er uns beydes durch abscheuliche
straff die Sünde erleyden / vnd durch hoffnung der reichlichen belohnung zu wahr-
rer Gottseligkeit anreihen / vnd in stätem gehorsam erhalten möge.

Seiner Gnaden zeugnissen seind so vilsältig / daß sie weder mit worte aufz-
gesprochen / noch mit gedanken ergründet werden mögen. Es muß auch nit al-
leyn die heylige Schrift / sonder auch Himmel vnd Erden vnd alle andere Creature
zum überflus hieuron zeugen / vnd bleibt dannoch darbei / daß sie keyn maß noch
ende habe / vnd in alle ewigkeit wäre. Auß gnaden hat Gott Himmel vnd erden vñ
alle Creaturen darinnen / sonderlich aber den menschē zu seinem Ebenbild vnd zu
ewigen leben erschaffen vñ erwehlet. Deszgleichen auch dz menschlich Geschlachte
nach dem Fall durch seine eyngeborene Sohn widerum von der Sünde / aufz des
Teuffels gewalt zu de ewigen lebe erkauften vñ erlösen lassen. Nach seiner grund-
losen Barmherzigkeit erhaltet er noch heutiges tages Himmel vñ Erde samt alle
anderen geschöpfen / in ihrem wesen vnd gang samlet ihm durch das Predicanit
vnd die h. Sacrament eyn Kirchen / beschirmet sie wider des Teuffels toben vnd
wüten / erleuchtet vñ regiert sie durch den h. Geyst zu eyner lebendigē hoffnung.

Seinen strengen vnd gerechten zorn aber hat er auff mancherlen weisz ge-
offenbaret / vnd damit zuuerstehen geben / wie häfftig ihm alles sündlich leben vñ
wesen missfalle. Als nemlich da er unsere erste Eltern vñ ihres ungehorsams wil-
len auf de Paradiſ in alle mühseligkeit verfossen / vñ in Adam vñ Euadas gan-
he menschlich Geschlacht verdainet: Gen. 3. Ro. 5. Cain vñ seines Brudermords
willē verfluchet / vñ ihm eyn solchen schrecken vñ grawe eingeaiget / daß er sich für
eynem jeden rauschende blat fürchten mußt: Gen. 4. Da er die ganze Welt vñ we-
gen ihrer Sünde bis auff acht Menschē durch die Sündflus auff eynnalertren-
net: Gen. 7. Da er über Sodoma vñ Gomoria Feuer vñ schwefel vñ Himmel reg-
nen laßt / vnd sie samt andern Stätten ganz vertilget: Gen. 17. Das sich die Er-
de unter Korah / Dathan / Abiram vnd der ganzen aufrührische Rott auffschürt /
vnd bei 250 Männern aus dem Priesterlichen stammen lebendig verschlucket.

Zeugniß der gnaden
Gottes.

Exemplar des Zorns
Gottes wider die
Sünde.

Vorrede.

und das Feuer sonst aus der gemeyn 14700 vniß ihrer widerständigkeit willen auff eynnmal erschrecklicher weis verzehet/ Numer. 16. Item da die Juden vñ ihre Könige offtermals durch die Assyrische vnd Babylonische Könige / befreget/ geplündert / vnd aus ihrem eygenen Land / ins elend / langwirige gefängniß vnd schwere dienstbarkeit weggeführt worden seind. 2. Reg. 15. 16. 2. Paralip. 28. 33. 2. Reg. 24. 25. 2. Paral. 36. Jere. 36. Und listet man dergleichen Exempel des Götlichen zorns wider die boshaftige in heiliger Schriften noch vil andere mehr/ welche an disem ort nit alle zuerzehlen seind. Doch findet man kaum eyn gewölicher vnd schrecklicher Exempel der Götlichen rach wider die sünde / denn die Historie von endlicher zerstörung der Statt Jerusalem / vnd des Jüdischen Lands / da Gott gleichsam auff eyn mal seinen zorn über das ganze Jüdische Volk ausschüttet/ gar nahe alle plagen hauffenweiz über sie schickt/ vnd den garauf mit ihne spilet.

Zerstörung Jerusalems
das aller schrecklichste
Tempel Säule
Nach.

Tyrannische Ober-
heit.

Beschwerliche
Zeit.

Schwätige wider-
säcker.

Zusammen vñ meute-
rei unter den Juden.

Dann nach dem sie eyn lange zeit grosse anstoß von den Römischen Landpflegern erduldet/ vnd zum offtermal schwere niderlagen zu Cesarea/ Scythopolis/ Alexandria/ Damasco/ vnd anderswoh erlitten/ seind ihne die Römer endlich mit eynem mächtigen Kriegsuolct gar ins Land gefallen/ haben ansänglich Basileam / darnach auch Judeam mit Krieg angriffen/ geplündert/ verherget/ vñ zu leßt auch die Statt Jerusalem mit allem gewalt belägert/ mit eyner Wagenburg umbgeben/ vnd mit nachgelassen/ bis sie dieselbigen erfügen/ verbrennen/ vnd auf den boden geschleppet haben / wie ihnen solches alles der Sohn Gottes/ Luc. 19. zuvor prophezeiet vñ geweissaget hatte. Muß hatte sich maniglich zuerinnern/ wie beschwerlich der Oberherren geit/ zwang vnd Tyrannie seie/ auch was gefahr vnd schaden Kriegs mit sich bringe/ woh gleich noch hoffnung des Sigs vorhande ist. Einemal dadurch auff eynnmal alle gute zucht/ Gesetz vñ Religion zu grund gehen. Da wird das Land durch raub/ brand/ vñ andere zufall verwüstet/ an allem notürftigem vorrath eröset / an der nahrung erschöpft/ vñnd in höchste armut gebracht. Ich geschweige jetzt des andern vraths vnd jammers/ schmach vnd schand/ so Weibern/ vñ Kindern/ jungen vñ alten Leuthen gemeinlich darauf erwachsenet. Es ist aber auch den Juden diser Krieg so vil des beschwerlicher gewesen / dieweil sie nit mit schlechten vnd ungeübten Kriegsleuthen/ sondern mit den mächtigsten Römern/ welche in den Historien Rerum Domini, Herren der Welt/ von wegen ihrer mannigkeit vnd ritterlichen thaten genennet werden.

Im fall aber gleich noch hoffnung des Sigs bei ihnen gewesen/ so war doch daß das aller böseste in diser sach/ daß sie selber nit eyning mit eynander waren/ vnd ihnen mit meutereien vnd empörungen den größten abbruch vnd schaden zusügten. Und wiewol sie auch vor der belägerung grosse feindschafft vñ Tyrannie unter den gewaltigsten in der Statt erhalten/ dieweil ieder der vorderste begert zu sein/ so entstanden doch fürnemlich in wärender belägerung dreierlei partheien/ vñ rotten/ Eleazarus sambt den trojigen Zeloten / die den Burgern sehr feind waren/ hatte den Tempel inn/ Johannes der ansänger alles unglücks/ hielt sich sambt seinen angehörige in der unter Statt/ Simon aber hatte die Oberstatt inn/ samt 10000 Idumeern/ welche die Statt vor der Zeloten mutwillen zuschützen forderten waren/ aber derselbigen der größte überlast waren. Dese rotten grissen selber mit

Vorrede.

mit rauß/brand vnd mord auff eynander an/ vnd geschahen grosse Scharmüzel
vnd blutuergiessen/ so wol in dem Tempel/ als in der Statt. Also riben vnd fras-
sen sie eynander selber auff/ vñ machte dem Feind vor der Statt eyn gewonien spil/
welcher auch diser gelegenheit wargenommen/ vñ zu seine vortheyl gebraucht hat.

Zu disem vnglück fiel auch grosse theurung vnd hunger's not mit ein/ wel-
che die belägerung zu vnerhörten vnd unmenschlichen thaten gezwungen/ alle er-
barkeit vnd natürliche eingepflanzte lieb zwischen Eltern vnd Kindern vnd den
nähsien blutsfreunden auffgehaben hat. Vmb eyn kleynes biszlein brots dorff-
ten die besten Freund eynander bisz auff den tod verwunden/ vñ die Speiß wider
aus dem mund reissen. Etliche habē für grossem hunger Hār/Mist vñ Roth/woh
sie den gefunden/ auch sonst andere vnnatürliche ding/ wie die Sāwe gefressen/ die
Riemen von den Sätlen/dz Läder von den Schiltien abgenaget/ vñ dz unmensch-
lich zusagen vnd zuschreiben ist/ hat eynedle Frau ihr engen junges Kindlin/ das
sie unter ihrem herzen getragen/ gemeizget/ das halb gebraten vñ gessen/ das an-
derhalb aber den erhungeren Kriegsknechten abscheulicher weiz für gesetzet.

Mit diser plag ist auch eyn gewlicher sterben mit eyngerissen/ vnd hat der-
massen überhand gewonnen/ daß man die todtan von der menge wegen nicht alle
hat begraben können/ sonder nur über die Mauren in den Stadtgrabe gestürzt/
vnd unbegraben hat ligen lassen/ woh jeder selber nider gefallen ist. Dauon dann
eyn böser gestank vnd vergifster Luft entstandē/welcher die Leuth/ die vorhin gar
aufgehüngert warē/ vollends hingericht/ daß sie vor ohnmacht plötzlich überem-
ander gefallen seind/ vnd ehe den Geyst auffgeben haben/ den sie ihrem vorhaben
nach/ die iehnigen/ so schon allbereht verstorben waren/ begraben mochten.

Also ist auch der fluch über sie ergangen/ den Gott insonderheit den boß-
haftigen menschen dräuert/ daß sie nit nach altem vnd läblichen brauch ehrlich
zu der Erde bestätiger/ sonder wie eyn ander tod Aß auff den Schelmenwasen ge-
worffen worden/ oder sonst unterm freiem Himmel vñ in ihren Häusern unbegrabē
bliben seind. Bei den Leichen wurde nit große flag gehöret/ auch nit vil nasser Aus-
gen gescheē. Dann jedermann were gern zum ersten gestorbē/ vnd miszgönnet dem/
so tod vor ihm lag/ das glück/ welches ihm durch den zeitigen tod widersahre war.

Ihrer vil verstolen sich heymlich auf der Statt/ vnd ließen den Römern für-
sätzlicher weiz in die Hände/ verhofften entweder mitleiden bei ihren offenlichen
Feinden zu finde/ die sie bei ihren Freunden nit hoffen dorfften/ oder je zum wenig-
sten dem Tod entgegen zulauffen/ vnd ihr leben/ das ihnen vil beschwerlicher war/
denn der Tod/ durch der Feind gewaltsame hand abzukürzen vnd zuenden. Und
wie wol Titus sonst in andern fällen zu barmherzigkeit geneiget/ ließ er doch der
flüchtigen vil an die Kreuzschlagen/ vnd auffs aller greulichst martern/ den an-
dern in der Statt hiemit desto grossern schrecken einzusagen/ vnd sie zuvermö-
gen/ daß sie ihm die Statt ohnlängern verzug auffgeben.

Nach langwiriger belägerung vnd vilsältigen stürmen/ welche manchen Verbergung des Te-
sels vnd der Statt/
sölzen man gefosset haben/ ist endlich der Tempel den 10. tag Augstmonats/ vnd
balde hernach den 8. Herbstmonats die Statt Jerusalē von den Römern gewon-
nen/ geplündert/ verbrennet/ vnd auff den boden geschleyffet worden/ die Burger

Vorrede.

Schwert / Gefäng-
nis / Leybgegen-
schafft / Hohn vnd
Spott.

vñ Einwohner/jung vñ alt/Mann vñ Weib/entweder ohn alle gnad jämmerlich erschlagen/oder je gesangen/vnd zu grossem spott vñ leiden behalten werden. Dann Titus hat sie leibengen gemacht/wie die hunde zusammen gekuppelt/vñ zum theil gehn Alexandriam vnd in den Isthmum/zu ewiger dienstbarkeit vnd grober arbeit verschicket/zum theyl in grosser anzahl/wie eyn herd Vieh/gar wol schen verkaufft/vnd hin vnd wider im Römischen Reich zu öffnlichen Schauspielen vnd geprängen aufgetheilet das sie mit den wilden Thieren haben kämpfen/vñ ihrlieben schändlich vnd jämmerlich darüber lassen müssen. Also daß wenig Juden zu derselbigen zeit überbliben seind/vnd welche schon auf sonderlichem rath Gottes nach so vilfältigen plagen/mit dem leben dariouon kommen/seind doch ihres engsten Lands vnd Regiments entsetzt/vñ wider in alle Länder auff dem ganzen Erdboden zerstreuet worden/können noch heutiges tags vñ zu ewigen zeiten nimmermehr aufzkeynen grünen Zweig kommen/sonder müssen allen Völckern zum Spectakel vnd warnung im elend ohy Tempel/Gottes dienst/Policei vñ Regiment ihre Leben trauriglich schliessen. Ja es scheinet ißnen noch heutiges tages der fluch Gottes auf den augen. Dann gleich wie Gott dem Brudermörder Cain eyn zeichen angemacht hatte/dabei jedermann den verfluchten menschen erkennen konte/also seind auch die Juden/so noch hin vnd wider in der Welt wohnen/auf gerechtem Gottes ortheyl an ihrem Leib vnd Angesicht dermassen gezeichnet/ daß man sie für andern Christen menschen wolkennen vnd unterscheiden kan.

Blindheit vnd ver-
stockung.

Ober alle vorige plagen hat sie auch der fluch Gottes troffen/dauon Moses Deuter. 28 sagt: Der Herr wird dich schlagen mit wahnsinn/blindheit vnd rasen des herzens/du wirst tappen im mittag wie eyn blinder tappet im tunckeln/vnd wirst auf deinem weg keyn glück haben. Dann sie seind auf gerechtem Gottes zorn in solche blindheit vnd unsinnigkeit gerathen/daß sie nit mehr gewußt noch verstanden/was zu ihrem freiden dienete/Luc. 19. sonder haben sich in ihrer weisheit verstigen vnd überbürzelt/vnd wie eyn blindes Roß/in gewisses verderben gestürzet/ja eben damit sich am aller meyten verkürzt/dadurch sie ihren sachen am besten gedachten zu helfen.

Ewig verdammt.

Es wer auch wol zuwünschen/vnd den Juden zugönnen/daß es bei diesen zeitlichen vnd leiblichen straffen/die doch an ihne selber allzu schwer vnd erschrocklich seind/erwunden/vñ bliben were/vnd sie nit auch darzu noch ihre sünde in dem hellischen feuer büßen/ond ewig verdammt sein müssen/wie ihne die H. Propheten vnd der Herr Christus selber samt seinen Aposteln lang zuvor gedräaret hat. In der gleichniß vom Weinberg Esa. 5. sagt Gott: Ich wil euch zeygen/was ich mein Weinberg thue will/sein Wand soll weg genommen werden/daß er verwüstet werde/vñ sein Zaun sol zerissen werde/daß er zertrennet werde/ich will ihn wüst ligen lassen/daß er nit geschnitten noch gehackt werde/sonder Disteln vñ Dorne drauff wachsen/vnd wil den Wolcken gebieten/daß sie nit darauff regnen. Oße straff deutet Christus Matth. 21 mit diesen worten: Das Reich Gottes wird von euch genommen/vnd den Heyden gegeben werden/die seine Frucht bringen/vñ wer auff diesen Steyn fallet/der wird zerschellen/auff welchen er aber fallet/den wird er zermalme. Daß meynet auch Oseas 1. cap. da er der Jüdischen Synagog gedencket:

Norrede.

cket: Ihr seidt nit mein Volk/ so will ich auch nit der ewer sein. Und hieher gehöre alle Propheceien altes vnd newes Testaments von verstoßung der Juden / vnd annemung der Heyden. Wie woluñ Gott sein Volk die Juden mit ganz verworffen vnd verstoßen / sonder ihm noch eynen samen ubergelassen hat / Rom. 9. vnd 10. cap. So ist es doch sehr erschrocklich zu hören vnd zusehen/ daß die Juden heutiges tags bei solchem hellen Liecht/ so schwerlich vñ selten zu Christliche glauben/ Tauff vñ gehorsam zuuermöggen vñ zubekehren seind. Welche blindheit vnd verstockung an de Jude/ der H. Apostel Paulus schon allbereyt zu seiner zeit gespüret vñ gestraffet hat/ da er Act. 28. die wort des Propheten Isaie auff sie deutet vñ spricht: der H. Geyst hat wol durch die Propheten Isa. zu unsern Vätern gesprochē. Isa. 6. Gehe hin zu diesem Volk vñ sprich/ mit den ohren werdet ihs hören/ vñ nit verstehen/ vñ mit augen werdet ihs sehen vñ nit erkennen. Dañ das herz dises Volks ist verstocket / vnd sie hören schwerlich mit ohren / vnd schlumern mit ihsren augen/ auff daß sie nicht dermalen eyns sehen mit den augen/ vñnd hören mit den ohren/ vnd verständig werden im herzen/ vnd sich bekehren/ daß ich ihmen hülffe. "

Der halbe ist gewißlich keyn gewölicher vñ erschrocklicher exemplē des zorns Gottes jemals auff Erden unter dē mensche fürgangen / den eben die zerstörung der Statt Jerusalem/ vñ des ganzen Jüdischen lands/ wie auch der Herr Christus selber zeugniß gibt Matth. 24. da er von diser straff Propheceiet: Es wird als dañ " eyn groß trübsal werde/ als nit gewesen ist vō anfang der welt bis her/ vñ als auch " nit werden wird/etc. Dann es ist hienit vmb etliche eyntige personen/ vnd wenig Geschlächter oder Stätte zuthue/ sonder es trifft das ganze Jüdische Land/ samt allen Einwohnern/ Man vnd Weib/ jung vnd alt/ reich vnd arm/ edel vñ vnedel ohn unterschend eynen wie den andern. Es hat auch Gott in diesem seinem zorn dē Juden/ so nuh mehr zu der straff allzuzeitig worden/ nit so vil zu lieb vnd dienst gesthan/ daß er sie nur durch eynerley plag vñ plötzlich hingerichtet hette/ wie etwan vormals geschehē/ da er die vbertreter entweder durch eyn schnelles Feuer verbrennet/ in grossem gewässer ertranket/ durch Erdbidem versencket/ vñ durch die Feindi Schwert vñ Geschoß in eyne augéblick gesellet hat/ sonder hat ihne als die bessers nit verdienet/ zu mehrer straff auff vil weg vnd allerley plagen hart zugesetzt/ vnd nit aufgehört/ biß er sie allgemach ganz vñ gar auffgeriben vñ vertilget hat. Es berühret auch diese straff nit alleyn die Juden/ so damals gelebt/ vñ das Bad habe aufztrage müssen/ sonder sie reychet auch auff alle jre Kinder vñ Kindskinder/ die noch nit gebore gewesen/ vnd hat noch auff den heutigen tag kemi end. Dann ihs geängniß vnd dienstbarkeit ist nit wie vormals auff eyn gewisse zeit/ vñ anzahl der jar gestellet/ sonder sie samit allen ihsre Nachkommē/ so vil derselbige überblibē/ trage diesen zorn Gottes andern Völkern/ darüter sie zerstreuet seind/ zu exemplē/ vñ jenkeh ihs lebelang/ vñ alldieweil die Welt steht/ vñ dz am aller beschwerlichste ist/ so werden sie darum noch im abgrund der hellen schwieze brenen vñ braten müssen.

Was mag aber wol die ursach solches grossen ernsts vñ zorns gewesen sein/ Ursach der zerstörung Jerusalem.
vñ wohmit haben sie wol die zeitliche vñ ewige straff vmb Gott verdienet vnd beschuldet? Das zeiget ihsre der Sohn Gottes Luc. 19. mit weynende augen an/ vñ spricht. Es wird die zeit über dich kommen/ daß deine Feinde werde vñ dich vñ deine "

Vorrede.

„ Kinder mit dir eyn Wagenburg schlagen/dich belägern/vnd an allen otten äng
„ sten/vn werden dich schleyffen/vnd keynen Steyn auff den andern lassen/darum
„ daß du nit erkennet hast die zeit/darinndu heymgesucht bist. Die zeit der heymfu
chung ist/wan sich Gott eyneM Lande oder Volck aus sonderlicher Lieb vntrew
offenbaret/alle Leibliche vnd Himsliche gutthaten durch sein Wort vnd Sacra
ment anbeutet/vnd beydes an Leib vnd Seel begeret selig zumachen. Diese son
derliche gnad hatte Gott den Juden auch erzenget/da er sie zu seine enigen Volck
erwehlet/mit eyner wolleordnete Policei gefasset/mizde Tempel/Gesazten/Prie
stern vnd Propheten versehen/vnd die Statt Jerusalem / als eyn gemeine hohe
Schul mitten in die Welt gesetzt/vnd für allen Feinden herumb wunderbarlich
beschützt vñ beschirmt. Auch zu eynem sonderlichen ruhm vñ vorthen den wah
ren Messiam vñ Heyland der Welt aus ihnen lassen gebore werden/welcher sich
auch fürnemlich unter ihnen mit Predigen vñ Wunderwerken geoffenbaret/vñ
das Opffer für die sünde des ganzen Menschlichen Geschlächts vollbrachte hat.
Es habe aber die Jude mehrerntheils diese gnadereiche heymsuchung Gottes/we
der erkennet/noch zu ihrem heyl gebraucht/sonder Christum den Sohn Gottes vñ
Mittler zwischen Gott vnd uns Menschen verworffen/sein Lehr vnd Wunder
werk gelästert/die Propheten vñ Apostel ja Christum den Herzogen des Lebens
selber getötet/vnd sich also der gnaden Gottes vñwirdig gemacht. Welches ih
nen auch Christus Matth. 23. ernstlich verweiset: Jerusalem Jerusalem/die du
tödest die Propheten/vnd steynigest/die zu dir gesandt seind/wie oft hab ich deine
Kinder versamlen wollten/wie eyn Glückhenne ihre jungen Küchlin unter ihre
Flügel versamlet/vnd ihr habet nit gewöllet. Sihe ewer Hauf soll euch wüst ge
lassen werden. Über solche ihre vnbüßfältigkeit vnd vndankbarkeit klaget auch
der Apostel Paulus vñ Barnabas Acto.12. Euch müsste zu erst das Reich Got
tes gesagt werden/nihl ihr es aber vñ euch stossen/vñ achtet euch selbs nitwerth des
ewigen Lebens/sihe so wenden wir uns zu den Heyden. Das ist die rechte haubt
ursach alles dises jammers vnd elends gewesen. Dann ob woldie Juden mit vielen
andern Sünden behafftet gewesen/damit sie Gottes zorn vnd straff auff sich ge
laden haben/so kan doch Gott keyne Sünde weniger leiden oder vngestraft hin
gehen lassen/als eben den vnglauben vnd verachtung seines gnadreichen E
uangelij/welche auch eyn reiche vnd starcke quell aller anderen Sünden ist.

Nuh kann niemand vnter allen Menschen sagen/dass dem Jüdischen Volck
zu kurz oder vnrrecht geschehen seie/sondern jedermann muß bekennen/dass ihnen
eben recht vnd anders nicht/denn sie selbs gewollt/auf gerechten Gottes vrtheyl
nach ihre verdienst seie gelohnet worden.Dann es ist ihnen begegnet/wie der 109.
Psal.sagt/er wolte den Fluch habē/der wird ihm auch kommen/er wolte den Segē
nit/so wird er auch vern von ihm bleiben/vnd zog an den Fluch/wie sein Hemd/
vnd ist in sein inwendiges gangen/wie Wasser/vñ wie öle in sein Gebeyn/so wer
de er ihm wie eyn Kleyd/das er anhabē/vnd wie eyn Gürtel/da er sich allwegen
mit gürtē/Sie wolten die zeit der gnädigen heymsuchung Gottes zu ihrem heyl
nit erkennen/so suchet sie Gott in seinem Zorn zu ihrem verderben heym.Sie wol
ten Christum nit zu ihrem König haben/Matt.21. Joan.19.der sie von des Teuf
fels ge

Vorrede.

selbs gewalt begerte zu erlösen/darumb kommen sie vmb ihr Königreich / vñ bleiben des Teufels märterer. Sie verwerffen den Friedenfürsten/zwischen Gott vñ den Menschen/ müssen der halben in ihren engenen Sünden unter der vngnad Gottes sterben. Sie begerten an Pilatū den Römischen Landpfleger/er solte Christū der Herzogen des Lebens creuzigen / Barrabam aber eynen Aufführer vnd Mörder ledig geben/ darum ist ihnen auch Auffruhr vnd Mords gnug zu thent worden. Sie verkauftē Christū vmb zo Silberling/der wegen ihren widerumb zo vmb eynen Silberling in schwere vnd ewige dienstbarkeit verkauft worden. Sie wolten die H. Propheten/Christū vnd seine Apostel zu ihrer besserung nit an hören/ noch die warheit zu ihrem henl annemen/ solt es denn eyn wunder sein/dass ihne Gott falsche Propheten vñ versüher gnuig zuschicket/ durch welche sie in ihre gefassten irthumen gestärcket/vñ in verderbē Leibs vñ der Seelen gestürzet worden. Billich werden die/ so sich an die warhaftige Wunderwerck Christi vñ seiner Diener/nit kehre wöllen/durch lügenhaftige vñ betriegliche Zeiche geblendet vñ verführt. Also musste dz vnschuldige Blut Christi/welches sie allzu freudlich vor Pilati Richterstul auff sich ludē/an jne vñ ihre Kindern schwerlich gerochē werde.

Es wird vns aber diese erschrückliche Geschicht mit darum beschribē/ daß wir sie alleyn lesen vñ erschreie/wie es den Jude vor vil hundert Jarē ergangen seie/ sonder dz auch wir/ als die an der verstoßene Jude statt kommen seind/ auf diesem lebendigen Spiegelgenlich abnehmen/ w̄z es für eyn schwere vñ verdamliche Sünde seie/woh man Gottes Wort verachtet/alle trewe warning der Kirchediener in dē wind schlaget/die angebottene gnade Gottes nit erkenet/noch mit danckbare Herzen annimmt/sonder in vnbüßartige Leben/ Sünden vñ Lastern wider dz gewissen verharret. Darnach daß wir vns auch für dem gerechten vñ strengen Gottes zorn lernen fürchte/v̄ Sünde ablassen/ Christū den Gnadenstul ergreissen/nach herzlicher fromkent trachten/ vñ also durch zeitige Buß vnd befehrung bēndes zeitliche vnd ewige Straffen abwenden. Dann wir haben je die rechnung leichtlich zumachen: Dieweil Gott dz Jüdische Volck/welches er höher geehret vnder haben hat/als iergend eyn Volck auff Erden/ Ps.147. Dañoch vñ ihrer Sünden willē dermassen gestraffet: So werde er auch vns/wān wir in gleichen Sünden erfunden werden/gewißlich nit verschonen. Daher vermahnet auch der Apostel Paulus Rom.ii. Sei nit stoltz/sonder fürchte dich/hat Gott der natürliche Zweig nit verschonet/dass er vielleicht deiner auch nit verschone. Darumb schaue die gute vnd den ernst Gottes/den ernst an denen/ die gefallen seind/die gute aber an dir/sodu auch an der gute bleibest/Sonst wirst du auch abgehaufen werden.

Derwegen lieben Herren vnd Freund/ were es warlich hohe zeit/ daß wir sämtlich der sachen wol warnemē/vñ an frembdem schaden wirkig würden. Es hat ja der getrewe Gott nach seiner grundlosen gute vnd Barmherzigkeit auch diese Herrschaft mit weniger/ als die Jude mit allerley leibliche vñ Geystliche Gabē hoch begnadet/vñ reichlich overschüttet. Dañ er vns nit alleyn vñ den Heyndischen vñ Antichristischē irthume entlediget/ sonder auch mit seine H. Wort vñ seligmachender erkantniss Christi erleuchtet/vñ wahre Gottseligkeit vnter vns gepflanzt. Er hat vns auch eyn Christliche vñ gnädige Oberkeit bescheret/vnter welcher

Was auf der Herrschaft
Jerusalem zu
lernen.

Guthaben Gottes
der Herrschaft Reichenweiler bewiesen.

schutz

Vorrede.

schutz vñ schirm wir biszher guten friden gehabt/ vñ vnserer nahzung mit vnsern
Weibern vñ Kindern röhiglich genossen haben. So geht vns auch durch Got-
tes gnad an guten Ordnungen/ Gericht vñ Recht/ gesunde Luft/ Fruchbarkeit
des Lands nichts ab/ sonder seind mit alle denen stücken woh versehen/ die zubefiel-
lung der Kirchē/ Rathaus/ vñ haushaltig notwendig seind. Vñ mag mit Wahr-
heit vñ vns gesagt werden/ wie Esa. 5. Vñ den Jude sagt: Nein lieber Sohn hat
einen Weinberg an eyne setten ort/ vñ er hat ihn verzaunet/ vñ mit eyner Maure
verwaret/ vnd edle Rebenvare darin gesencket/ er bewet auch eynen Thurn darin/ vñ
grub eyne Kelter darin/ vñ wartet bis er Trauben brächte. Daher solten uch bei
vns auch eyn schuldiger gehorsam/ Christliches Leben/ wahre dankbarkeit vñ al-
lerley gute Früchten unsers Christenthums vñ rechts wegen volge. Aber da will
es noch allenthalben fehlen/ vnd niergend recht von statthen gehé. Eben der Wein-
berg/ de Gott selber mit grosser mühe vñ arbeit gepflanzt/ vñ mit dem Blut sei-
nes eyngeborenen Sohns Jesu Christi bedünget vñ auff dz fleissigst vmbgrabe hat
der meynung/ er sollte gute Trauben/ vñ eynen wolgeschmackte Wein bringe/ tra-
get aller erst wilde vñ unzeitige Hetswling oder Winterrollen. Das ist leyder alle-
zu wahr/ vñ so augenscheinlich/ daß es nit vil beweisens darff/ wer es nit sché will/
der mag es greissen. Daß da befindet sich noch wider die erste Tafel der H. Zehn
Gebott/ grosse sicherheit/ innerliche vnd eusserliche Abgötterei/ Fluchen/ Schwei-
ren/ Gotteslästerung/ Verachtung des worts Gottes/ vñ seiner H. Sacramen-
ten/ Secten vñ Rotten/ der alten vñ neuen Papisten/ Widertäuffer Sacrament
schwermer/ Teuffelsbeschwerer/etc. Die sich nicht steiff an die Regel Göttliches
Worts halten/ sondern vil mehr ihrem eygenen Kopf vnd des Teuffels eingeben
volgen. Desgleiche wider die ander Tafel/ ungehorsam gegen de vorgesetzten O-
berherren/ Hass/ Feindschaft/ Mord vñ Todesblag/ Ehebruch/ Hurerei vnd aller-
ley onzucht/ überfluss in essen vñ trinken/ uppigkeit in Kleidern/ Untruw/ Geiz/
Wucher/ Betrug in kaussen vñ verkäuffen/ Meyneyd/ Falsch zeugniß/ Verleum-
dung/ vnd allerhand unordnliche lust vñ begirde/ die wir wissen vñ Gott verbot-
ten/ vñ unserm beruff ganz vngemäß sein/ dadurch auch Gott zum höchsten erzö-
net/ vnd zu straff beveget wird. Ja wir sehen für augen/ daß die Rute schon in der
wench liget/ vñ Gott tödlich Geschoß aufgelegt hat/ vnd dräwt zuschiesen/ weh
die bessierung nit bald volget. Zu dem/ daß schon allbereyt in wenig Jar vil straf-
fen über vns ergangen seind/ als Pestilenz/ langvirige Thewrungen/ grausame
Kelte/ vnd Himmelgefriße/ dadurch Rebenvnd Bäume zu grund gangen/ Hagel/
große Gewässer/ schädliche Krieg/ schwere veruolgung der Christen in Teutschen
vñ Welschen Landen/ große niderlagen für dem Türke/ welcher vil Christliches
Bluts vergeusset/ vñ den Christen eyn Vestung nach der andern abtringet. Und
lasset sich allenthalbe ansehen/ als wölle Gott entweder der Welt bald eyn end ma-
chen/ oder je eyn gemeine grosse straff über sie gehen lassen. Dafür kan vnd wird
vns jetzt vnd hinsort nichts fristen/ denn eyn rechtschaffene ernstliche Buß/ vnd be-
kehrung zu Gott/ da jederman herzlichrew vñ leyd über die begangene Sünde
habe/ Gott in die Ruten falle/ die woluerdiente straff abbitte/ sich durch wahren
Glauben an Christum mit ihm versöhne/ vnd verner nach seinem Wort und wil-
len unsträfflich lebe.
Damit

Gemeyne Sünden:

Straffen Gottes.

Norrede.

Damit nuß fromme Christen denen vmb rechtshaffene Buß ernst ist/ eyn Egesippus beschreben lebendigen Spiegel hettet/ darauß sie beydes den gerechten Gottes zorn wider die vnbuffertigen erkennen/ vñ an der Juden schaden witzig würden/ hat der sūrtreffliche vnd Christliche Geschichtschreiber Egesippus die ganze Historie von dem Jüdischen Krieg/ vnd zerstörung der Statt Jerusalem richtig vñ warhaftig verfasset/ vñ in fünf Büchern kürzlich begriffen/ was der Jüdische Sribent Josephus in seinen siben Büchern vom Jüdischen Krieg/ vnd zum theyl in den alten Geschichten hin vnd wider der lange nach beschrieben hat. Danner widerholet die Jüdische Geschicht von der Machabeer zeit her/ da die Biblische Historie fast aufhört/ vnd führet sie hinauß bis auf die letzte Zerstörung des ganzen Jüdischen Lands/ vnd sonderlich der weitherühmten Statt Jerusalem. Darneben erzählt er auch die rechte ursachen/ vmb welcher willen dʒ Jüdische Volk/ so doch für allen andern Völkern erwöhlet/ lieb vnd werth gewesen/ damals so gewlich von Gott gestrafft/ die gewaltige Statt Jerusalem/ der allerheiligste Tempel/ der ihm selber zur wohnung bestimmet/ sambt allen ihren schönsten Zierden verherrichtet/ vnd verbrennet worden/ welche ursachen Josephus gänzlich verschweigt/ vñ die halffstarrigen Juden für blindheit weder verstehen/ noch glauben wollen oder können. Es streichet unser Egesippus als eyn Christ auch die Lehr/ Wunderwerke/ Kreuz/ Tod/ vnd Auferstehung Christi vnd seiner H. Apostel marter/ ja unser ganzes Christenthumb vil fleißiger vnd gründlicher heraus/ denn jergend ein Geschichtschreiber derselbigen zeit/ geschweige dann Josephus/ welcher noch ein Jud/ vnd dem Christlichen Glauben etwas vngewägen gewesen. Dann ob er woldes Christenthums glimpflich gnug gedenet/ so ist doch nit alleyn zu vermuten/ sonder auch augenscheinlich zu beweisen/ daß er entweder aus vergeßlichkeit/ oder fürsätzlicher weis vil mehr überhupft/ als sich wol in eyner solchen wichtigen sach/ gebüret hätte. Disen mangel flaget Egesippus bald im eingang seiner Historien an ihm/ vnd beschuldigt ihn/ als sollte er sich mehr zierlicher woredenhent/ denn der Religion vnd warhent besessen haben/ vnd ob er wol mitten im Krieg den Juden abgestanden/ so seie er doch ihres vnglaubens/ Abgötterei vnd Gotteslästerung theylhaftig bliben.

Es hat aber unser Egesippus leichtlich den rechtengrund von allen disen Sachen wissen vnd schreiben können/ dieweil er eben zu der zeit gelebt/ da noch alles in frischer Gedächtniß vnd gewisser erfahrung gewesen ist. Eusebius Eccles. Hist. lib. 2. cap. 23. vnd Sozomenus lib. 1. cap. 1. wie auch Hieronymus/ bezeugen/ er habe nicht sonderlich lang nach der Apostel zeit gelebt. Epiphanius schreibt/ er seie unter dem Bapſt Aniceto gen Rom kommen/ vnd daselbst bis auff Eleutherium den Tritten nach Aniceto verharret. Eusebius sagt/ er seie unter dem Keyserthum Antonini Veri vmb etlicher Geschäft willen zu Rom ankommen.

Dieweil den Egesippus selber eyn Christ gewesen/ vñ alle Christen seine Beschreibung mit grossem nutz lesen vñ gebrauchē können/ hat michs vbel gedauret/ daß seine Bücher/ nit so wol an den Teutschen/ als an den Lateinischen Leser gereichen solten/ hab demnach allen frommen Teutschen in meine geliebten Vatterland zugute/ solche auf de Latein in unser gemeine vñ Landläufige teutsche sprach mit hülfe eines gute Freunds verdolmetschet/ alle vñ jede Bücher vñ Capitel mit vor gesetzten

zu welcher zeit Egesippus gelebt habe.

Vorrede.

gesetzten Summarien erläutert zu allem fürnemmen Historien das Jar darin sie geschehe nach Johan. Funetij vñ anderer Rechnung neben zu am rand verzeichnet vñ mit Concordanz also verglichen vñ zugericht daß man eyn jedliche Historie in de Büchern der Nachab. oder bei Josepho weiter nachsuche vñ finde kan.

Ursachen dieser dedi-
cation.

Diese meine arbeit aber E. F. E. W. Herren vnd lieben Freunde hab ich E. F. E. W. vñ euch für allen andern dedicieren vñ zuschreiben wollen damit ich nit alleyn meynen genehgen willen gegen eynen E. W. Rath vnd gemeynner Burgherschafft zu Reichenweiler erzeugte sonder auch etlichen gutherzigen in der Nachbaurhschafft herum ja auch vilen Außländischen denen die Gedächtniß der löblichen Statt vnd Herrschaft Reichenweiler vmb viler Ursachen willen lieb vnd angenem ist zu ihrer auffzettung vnd besserung dienete. Zu dem hab ich auch nicht leichtlich hoffen können daß mein fleiß vnd arbeit an jergend eynem andern ort besser möchte angelegt werden denn eben an E. F. E. W. Statt vñ Burgherschafft da ich ewer Rathaus vñ andern kleynotern die zur ehri ziert vnd kurtzweil diesen auch mit dem Herrlichen vnd edlen Schatz der H. Bibel versehen vnd gezeigt befind vñ darauß schließe E. F. E. W. müssen eyn sonderliche lust vnd lieb zu dem H. Gottes Wort haben vnd werden auch diese beschreibung Egesippi desto lieber lesen dieweil sie eben an dem ort ansahet da das alte Testament auffhört vnd knüpft nicht alleyn das alte vnd neue Testament zusammen sonder erklärt auch der H. Evangelisten vnd Apostel Schriften in vilen stücken vnd setzt vorher darzu alle fürneme Händel die sich bisz auff die letzte Zerstörung der Statt Jerusalem etc. das ist bisz auff das 72 Jar nach der Geburt Christi vnd darüber zugetragen vnd verlauffen haben. Nach dem ich auch vor eym Jar den Deutschen Josephum unter des Durchleuchtigen Hochgeborenen Fürsten vnd Herren Herren Friderichen Grauen zu Wirtenberg vnd Nümpelgart etc. Auch dieser Herrschaft Reichenweiler hohen Oberkeit vñ unsers gnedigen Herren schutz vñ schirm habe aufzugehen lassen wusste ich niemann dem ich diesen meinen Deutschen Egesippum billicher zuschreiben sollte denn eben denen welchen ich dieser Herrschaft Kirchendiener vmb Nachbaurhschafft willen nach meinem besten vermögen zu dienen schuldig bin bei welchen ich auch billich dieser meiner arbeit das gewissesse vnd beste zeugniß haben soll.

Bitte demnach E. F. E. W. vnd ihr wollen diesen meinen zimlichen fleiß vnd trewe wolmehnung in gutem auffnemmen vnd zum besten verstehen. Dann hette ich gemeynner Statt vñ Burgherschafft in dieser löblichen Herrschaft in groß fern vnd mehrern willsfahren können wolte ich mich keynes wegs gesparet haben. Thue mich hiemit E. F. E. W. vnd euch dienstlich beuelten vnd bitte den Allmächtigen ewigen Gott vñsern Himmelschen Vatter er wölle ihm in diesen Landen durch sein Wort vnd Sacrament zu diesen letzten zeiten eyn Kirchen gnädiglich versamlen mit seinem H. Geyst in wahrem Glauben vnd rechtem gehorsam regieren vnd bis an eyn seliges end beständiglich erhalten Amen. Geben zu Husarweiler am neuen Jarstag Anno M. D. LXXV.

E. F. E. W. vnd G.

Dienstwilliger

Conradus Lautenbach.

1

Egesippi / des Fürtreflichen vnd Hochberühmten Kirchenscribenten / von Zerstö- rung der Statt Jerusalem.

Norred,

Ghab die vier Bücher von den Körnigen / so der heiligen Schrifteinuerlebt seind / selbs auch kürzlich durchlauffen / vnd bis auff die Jüdische Gefängniß / der Statt Jerusalem zerstörung / vnd der Babylonier Sig / Historischerweiz beschrieben. So hat auch der fürtrefliche Geschichtschreiber Josephus der Nachabeer überige Händel / dawon die Propheten wenig melden / in eyn Histori zusammen verfasset / vnd were zu wünschen / daß er sich der Religion vnd Warheit so hoch besflissen hette als er sich bemühet den Sachen engenlich nachzuforschen vnd zierlich zureden. Dann er sich in seinen engenen Schriften / die er von der Juden niderlag vnd straff gestellet / des Jüdischen Meynungs verdächtig vnd theylhaftig machet / vñ ob er sich wol ihres Kriegs entschlagen / ist er doch von ihrer Abgötterei vnd Gotteslästerung kenneswegs abgestanden. Er hat zwar ihr elend fläglich beweynet / doch die ursach solches jammers nicht erkannet. Daher wir uns denn besleissen / mit aufz engener vermessenhent / sonder aufz sonderlicher anmutung zu der Religion / die Jüdische Geschicht von dem an / da die heilige Schrift auffhört / etwas fleißiger zuerwegen / vnd gleichsam die Rosen unter den Dornen zusuchen / damit wir aufz der Gottlosen Tyrannie vnd misshandlung / die so ernstlich nach ihrem verdienst gestrafft worden ist / lernen / wie hoch das heilige Gesetz zu halten / vnd wie wunderbarlich der Gottesdienst vnd das Regiment bestellet gewesen / aufz daß wir als die Nachkommen vnd Erben / uns beydes in glück vnd unglück / ehr oder schmach desto besser darnach wissen zu halten / vnd darneben aufz ihrer bosheit vnd meuterei offenbar werde / daß sie an ihrem engenen verderben schuldig gewesen seien / dieweil sie ihrer engenen Sachen wenig wargenommen / die Römer wider sich erbittert / vnd ihnen alle gelegenheit ihres Königreichs / die sie billicher hetten heymlich halten sollen / entdecket haben. Deszgleichen haben sie freundschaft bei ihnen gesucht / vnd ihnen doch nicht begert glauben zu halten / den Frieden gebrochen / vnd seind ihnen doch zu schwach gewesen / haben sie letzlich auch mit Krieg angegriffen / vnd sich nicht auff ihre stärke sonder auff die Kindsmarren verlassen / so doch kehn beschwerlicher ding ist / denn die Belagerung leiden. Dann wann sie gleich am besten gerathet / so pfleget sie doch vil mehr die gefahr zu mehren / als zu mindern.

Damit aber nicht semann meyne / als hette ich mich eyner läderlichen vnd unnötigen arbeit unterstanden / so wollen wir der Hebreer ursprung vnd Ge-

Urheyl Egesipp
vñ Josephi Schrif-
ten.

Die Juden ihres-
genen verderbens
ursächer.

A

Vorrede.

schlacht von ihren Fürsten her erholen / damit offenbar werde / ob die nachkommen
nen Jude / so von seinen Leuten geboren / niemals abgenommen / oder sich bei den
nachfolgenden Fürsten gestossen / sonder stäts gewaret habe / bisz auf den / wel-
cher der Heyden hoffnung war / Aluff welchen auch alle Sachen gerich-
tet gewesen. Daher wil ich nuh den anfang
nehmen.

Ege

Egesippi / des Fürtresslichen vnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von Zerstörung der Stadt Jerusalem.

Das Erste Buch.

Innhalt der Capitel dieses Ersten Buchs.

Aathanias euert vmb das Gesetz Gottes / widersetzt sich dem Gottlosen Gebott des Tyrannen Antiochi / vnd behalten die Machabeer vñ Mamoneer eyne zeitlang das Regiment. 2. Aristobulus macht sich selber zum König / vergreift sich an seiner Mutter vnd Brüdern. 3. Hyrcanus will seinen Sohn Aristobulum nicht zum Regiment branchen. 4. Antigonus wird unschuldiger weiss bei seinem Bruder Aristobulo verunglimpft. 5. Gebet in voller Kriegszeitung in den Tempel / Gott vmb gesundheit seines kranken Aristobuli zubitten. 6. Das verkehren ihm seine Feind/vnd verbittern Aristobulum dadurch / dass er ihn ungewarnt sachen vmbz bringen lässt. 7. Wie ihm Judas geweissagte hatte. Aristobulus fällt nach begangenem Mord in eine schwere Krankheit. 8. Speier Blut auf / vnd stirbt endlich für herzenleyo. 9. Alexander der neue König handelt vnsfreudlich mit seinen Brüdern / vnd bringt sich selbs vnd andere mit seinem behalten in grosse gefahr. 10. Wird von Demetrio vnd den Juden bekriegt / behallt das Feld / vnd lässt vil Judenten an die Kreuz schlählen. 11. Die Juden stichen vmb Alexandri Tyrannie willen / auf Judea. Antiochus führet Krieg in Arabie / vnd wird von Ariera erschlagen. 12. Alexander beweilt seinem Weib Alexandra das Regiment im Todbett / welche hernach den Phariseern allzu grossen mutwillen gestattet. 13. Nach Alexander tod kriegen ihre beyde Söhne vmb das Königreich. 14. Hyrcanus schreitet auf Antipatrus rath ab von dem außgerichteten Vertrag / vñ unterstehet sich mit Arete hülff König zu werden / muss aber mit grossem schaden wider abziehen. 15. Darauff lässt er ihm für Recht gebieren / Aristobulus aber darf dem Rechten nicht trauen / vnd begeret sich mit gewalt zu verschütten. 16. Pompeius gewinnet Jerusalem mit der hyrcanischen hülff / vnd belägt Aristoboli anhang im Tempel. 17. Bringet vñ priester über den Opfern vmb / gehet in das Heilige humb / straffet die Aufführer / vñ fähret Aristobulum gesangen mit sich hinweg gen Rom. 18. Scander bekriegt die Meeresfät / vad Arabiam. 19. Alexander Aristobuli Sohn wird geschlagen / vñ das Jüdische Land in gewisse Embire zerrennet. 20. Aristobulus zum andernmal Auffeuhrs halben gefangen / vñ gen Rom geschickt. 21. Sein Sohn Aristobulus aber mal in die Flucht geschlagen. Crassus plündert den Tempel zu Jerusalem. Cassius vertreibt die Parther vnd Taricheer. 22. Julius Cäsar jaget Pompeium über das Ionische Meer / entledigt Aristobulus / welcher doch hernach mit Gischtlingericht sein Sohn Alexander aber wird enthaubtet. 23. Prolos mens tödet seinen Sohn / vnd nimmt er seine Brautzum Weib. Pompeius wird der Kopff in der Flüche abgeschlagen. 24. Mithridates gewinner Pelusium / schlägt die Egypci / dazun hülff ihm Antipater / vnd bekommet dadurch geossen gunst beim Kaiser. 25. Antigonus verklaget Antipatrum vor dem Kaiser / richtet aber nichts damit auf. 26. Hyrcanus citiert Herodem für Gericht / vnd ersönet ihn darmit / dass er gleich darauff Jerusalem beläget / aber doch auf seines Vaters und Bruders vermahnung / ohne schaden wider abschaut. 27. Julius rächet Sexti Cäsaris tod / vnd setzt Herodem zum Landvogt über Syriam. 28. Cassius lässt Malichum zu tod schlählen / darumb dass er Antipatrus vergeben hatte das aus eynem newen Krieg entstehen. Die Juden verklagen Herodem vergleich vor Antonio. 29. Die Parther senken Antigonus mit gewalt in das Königreich ein / nemmen Hyrcanum vnd Phaselum gefangen / Herodes aber entkommet ihnen. 30. Der Rath zu Rom macht Herodem zum König / belägt Jerusalem / verrilgt die Mörder zu Arbela / bekriegt Antigonus / vnd erschlägt Pappum. 31. Gewinnet Jerusalem / vor kommt doch die Plündierung des Tempels vñnd der Statt. Sosius führet Antigonus gesänglich mit sich gen Rom. 32. Antonius misshandelt vil seinem maisterlosen Weib Cleopatre zuges fallen. Herodes thut eynen geschicklichen Zug wider die Araber. 33. Entschuldigt sich bei Kaiser Augusto / dass er Antonio wider ihn hülff geleyster habe. 34. Das lässt ihm Augustus wolgesfallen / vñ thut Herod grosse verehrungen. 35. Herodes bewet den Tempel zu Jerusalem / sammt andern Schlössern / Städten und Schiffenden. 36. Übergibt sein vorig Weib Diodoram / sammt ihrem Sohn Antipatru / vñ nimmt Mariannem / eyn Adelich / aber sehr inmoralisch Weib zur Ehe / welcher Grossvatter und Bruder er vorhin entlebet hatte. 37. Herodis Frauenvimmer richtet eynen grossen Lärm durch schwägerei an / Herodes beweilt Josippo nach seinem tod auch Mariannem vnbzubringen / das verweist ihn Marianns ne / vnd bringt beydes sich selbs vñnd Josippum vmb. 38. Antipater verhezet Herodem wider Alexandrum und Aristobulum / dass er sie nicht alleyn aller Königlichen Ehren beraubet / sonder auch vor dem Kaiser verklagt. 39. Herodes vermahnet beydes seine Söhne / vnd Burger zugehoriam gegen ihm. 40. Antipater verzather vnd verkauft Alexandrum und Aristobulum bei Herode vñnd kommt die Sach durch allerley Schwägerei vñnd verleumündung dahin / dass Herodes vil verdächtige Personen peinlich fragen und tödtten / zu lezt auch seinen Sohn Alexandrum gesänglich einziehen lässt / welchem doch sein Schwäher Archelaus durch sonderliche geschwindigkeit widerumb darum hilft / vñ alle schuld auss pheroram und Antipatrum legen. 41. Euicles eyn rückischer Schalck / vnd schändlicher Verräther / vees derbet alles widerumb / was Archelaus gut gemacht hatte / Da werden erdichte Briefe aufgelegt / Alexander und Aristobulus gefangen / auf eynen bestimmten Landtag für den verordneten Richter in ihrem abwesen verklagt / vnd ohn alle vorgehende verhöre unschuldiger weiss / vnd alleyn Herode zugestanden verdammt. Diese vnbilligkeit straffen Tyro / Tryphon und andern Herode / vñnd müssten ihle leben drüberr lassen. 42. Nach Alexandri und Aristobuli tod / wird jedermann Antipatru feind / Herodes bekennet seit

Egesippi / von Zerstörung der Stadt

ne Thorheit/die er an seinen entleibten Söhnen begangen setzt ihren verlassenen Kindern Vembinder/ vnd bestellet ihnen gute Zeirath/ welche doch Antipater aufs neid zum theyl wider vmbstoßt. Phorbas wird von Herode verschupfet/ vnd stirbt gleichsam im elend. 43. Antipater böse Practiken wider sein Herodes aller Sachen fleissig nach. 44. Antipater erdichtet falsche Briefe/ in Archelai vnn philippis/ Herodis Söhne Namen kommt von Rom wider heym/ wird vbel vom Vatter empfangen/ vnd für Varo hatt verklagt/ darauff er seine verantwortung mit vilen worten aber mit Eleynen grund thut. 45. Antipater wird verner von Nicolaus Damasceno verklagt/ überwisen/ vnd in Gefängniß geworfen. Herodes falleit in eyn Krankheit/ ändert sein Testament/ beuhlt nach seinem tod die färnemsten Juden vmbzubringen/ vnd leider solche grosse schmerzen/ daß er ihm auch selbs begeret das Leben abzukürzen. Antipater wolt sich ledig machen/ vnd wird deshalbens auf seines Vatters biechtl gerordnet/ Über fünf taghe nach stirbet Herodes auch selbs. 46. Prolemens eröffnet Herodis Testament/ das Kriegsuoht wohler Archelaum zum König/ vnd wird Herodes mit grossem pracht zur Erden bestätiger.

I. Cap.

Antiochus schaffet den Jüdischen Gottesdienst ab/ dem widersetzt sich der Hohepriester Matathias/ vnd vermahnt auch seine Söhne vnd Freunde für das Gesetz Gottes zu eiuern/ dieweil sich eyn Ador in ihrem Leib reget/ nach ihm regieret Iudas Jonathas/ Simon Joannes Hyrcanus/ vñ wird eynes jeden Leben vñ Thaten kürlich beschrieben.

Jar der Welt.

3 7 9 8
Vor Christi ge-
burt. 1 6 6
Wesprung des Par-
thischen Kriegs.
Antiochus Epipha-
nes leget den Jüdi-
schen Gottesdienst
nider. 1. Machab.
Joseph. am 192 vnd
842 blatt.



EN langwirige vnd stäte Parthische Krieg zwischen der Machhaber Fürsten/ vñ Medern/ darin jesund dieser bald eyn anderer gesaget/ hat seinen ersten wsrprung von dem unleidlichen Kirchenraub genommen. Dann nach dem Antiochus Epiphanes/ ob der Edel genannt/ des Königs Antiochi Sohn/ Egyptum bezwungen/ vñnd in seinen gewalt gebracht hatte/ ward er hoffärtig vnd übermütig über solchem glücklichen aufgang dieses gefährlichen Kriegs/ vnd verbot der Hebreer Gottesdienst/ vñnd verwüstet ihr Heiligthumm/ welches auch der mehrereheyd Juden begeret hatten.



Matathias eineret
für das Gesetz Got-
tes. 1. Machab.
Jose. am 193, 344. bl.

Matathias aber der Priester konte solche verwegene That nicht leiden/ vñnd enthielt sich nicht alleyn von der entheiligung des Tempels vnd Gottesdienst/ vñ ward dem Königlichen Gebot in disem fall vngehorsam/ sonder durchstach auch eynen Juden mit eynem Schwert/ welcher

Jerusalem. Das I. Buch.

3

welcher den Gōsenbildern opfferte/bewarb sich vmb Kriegsuolc/verband sich mit den Asides
ern/vnnd erschlug samt seinen Söhnen die Übertreter der Vatterlichen Gesetz vnd Recht/
vertrieb auch vil/vnnd war der erste/der den Juden riehte am Sabbath zu kriegen/damit sie
nicht von ihren Feinden listiglich vberreitet würden/gleich wie seiner Mitbrüder vil vom Feind
de überfallen/vnnd ohn widerstand erschlagen worden. Da es ihnen nuh glücket/wurden sie
mächtig/vnnd setzten ihnen für/bei diesem Mann beständig zuerharren/sich zu wehren/vnnd
über den Gottesdienst zu halten/so lang sich eyn Ader in ihrem Leib reget.

Als aber Matachias sahe/das sein leutes Stündlein vorhanden war/erfordert er die Matachias vermaß
Bürger vnd seine Söhne für sich/vnnd vermahnet sie/jhr Vatterland/den Tempel vnd Gotz
tesdienst zu retten/vnnd setzt Judam den Machabeer zum Obersten vnd Heerführer nach
ihm. Was derselbig für eyn tapffer Kriegsmann gewesen/wie anschlägig/trew vnd standhaft
ig/vnnd wie er offermals mit eynem kleynen Hauffen eyn grosse anzahl Feind erschlagen hab/
dauon ist jekund nicht weitläufiger zu handeln/doch kürslich dauon zureden/so hat er offter/
mals groß glück gehabt/wan er sich mitten unter die mächtigen Feinde gewaget/das er allent/
halben von ihnen umbringen/von seinem eygenen Kriegsuolc verlassen gewesen/vn sich dan/
noch geschämt hat/die Flucht zugeben/sonder hat sie tapffer angegriffen/vnnd alles erschlagen
was ihm fär kommen/bis er zuletz auff eyner Seiten überwältigt worden/vn sein leben auch
gelassen/nach dem er sich zuvor genugsam an seinen Feinden gerochen hatte.

An seine statt ist Jonathas kommen/der nicht alleyn der Geburt nach sein leiblicher Bruder
der/sondern auch mit Männigkeit jhm gleich gewesen ist. Als sich diser eyn zeitlang in
Kriegshändeln ritterlich gehalten/vnnd nuh des Gottesdiensts belude/vnnd den Tempel wider
heiligen vnd einweihen wolte/ist er vnterm schein der Freundschaft listiglich betrogen/vom
Feind in der Statt umbringen/vnnd nicht lang hernach getötet worden. Mit jhm ist auch sein
ältester Bruder Johannes/vnd Eleazarus der jünger/samt andern vmb des Gottesdiensts
willen männlich gestorben.

Nach disem ist das Regiment an Simonem gelanget/welcher auch nicht eyn vnerfahrs
ner Mann gewesen/sondern schon allbereyt seine Männigkeit in vilen Schlachten vnd Stür/
men/neben seinem Bruder erzeugt hatte/vnnd wolte Gott/er hette sich auch so wol für hinter/
list vnd bösen Praticken hüten können/so tapffer er sonst mit seiner Faust/vnnd in Kriegssachen
geübt gewesen ist. Dann nach dem er sich auffrechte vnd redlich mit der Römer Haubtleutchen
vnd Heydnischen Königen/in freundschaft eingelassen/ist er von seinem Schwäher Ptole/
meo/betrüglicher weise zu Gast geladen/vn unter der besten Mahlzeit samt zweyen Söhnen
die er bei jhm hatte/listiglich überfallen/seiner Waffen beraubet/vnnd schändlich ermordet wor/
den. Johannes Simonis Sohn/sonst Hyrcanus genannt/ist zwar disem auff das entgangen/
vnd in die nächste Statt geflohen/da jhn auch das Volk vmb seines Vatters willen/der sich
wol vmb sie verdienet hatte/vnnd von wegen der Feinde grosser vnbilligkeit vnd vntrew/mi
gutem willen auffnahm. Als er aber die Statt kaum erreychet/hat jhm Ptolemeus auff dem
Fuß nach gesetzt/da er aber zu eynem andern Thor einziehen wolte/vnnd jhn das Volk wider
zurück trieb/gedachte er sich auch eyner solchen männige Volks nicht zu wider setzen.

Darauff ward Jonathas also bald an seines Vatters statt Hoherpriester/ name sich des 5. Jonathas der Ho
Gottesdiensts an/zohin hin/vnterstunde sich seine Mutter vnd Brüder/wie eynem Sohn vnd
Brüder wol anzehet/aus gegenwärtiger not zu retten/griff den Feind an/vnnd behielte zwar
den Sig/doch ward er durch die rechtmäßige vnd natürliche liebe gegen seiner Mutter verhinder/
det/das er der Statt/darinn sie in verwahrung lagen/nicht erobern konte. Dann da Ptole/
meus sahe/das Jonathas eynen ernst gegen jhm brauchen wolte/stellte er seine Mutter vnd 3 8 3 1
Brüder auff die Mauer/en/als wolte er sie von stundan herab stürzen/im fall Jonathas nicht
von dem fürgenommenen Krieg abstehen würde. Also ward der junge Mann/der sonst ges
herzt genug war/durch liebe seiner Mutter vnd Brüder abgeschreckt/vnnd wie grimmig vnd
begirig er auff die Feinde war/so mußt er doch aufs barmherzigkent vnd mitleiden gegen den
seinen/jnnhalten vnd zurück ziehen. Die Mutter aber war willig alles zu leiden/recket ihre
Hände auf/vnnd bat nicht vmb fristung ihres Lebens/sondern alleyn vmb Nach der entleibten/
Dann sie besorget/der Sohn möchte mehr genugt sein der Mutter zu verschonen/dein seinen
Vatter zurächen/begerte der halben lieber zu sterben/denn länger zuleben/wann nur jhr Ehe
A iii

Matachias vermaß
net seine Söhne am
Todber. i.

2. Judas der Mac-
chabeer Fürst. 1.
Macchab. 3. ic.
Joseph. lib. 12. cap. 9.
bis zu ende desselben
Buchs. vñ am 344
blat.

3. Jonathas. 1. Mac-
chab. 9.
Joseph. am 210. 344
blat.

4. Simon. 1. Mac-
chab. 12.
Joseph. am 210. 344
blat.

Simon von seinem
Tochtermann vmb-
bracht. 1. Macch. 16.
Joseph. am 211. 344
blat.
Jonathas oder Jo-
hannes. Hyrcanus
entsteucht.

5. Jonathas der Ho-
herpriester begereit sei-
ne Mutter vñ Brü-
der auf Ptolemeus ge-
walt zu retten.

Joseph. am 211. 245

blat.

I 3 3

Kraft vnd stärke

der natürliche liebe.

Egesippi von Zerstörung der Stadt

3 8 3 1 mann durch ihren Tod gerochen / vnd jhr Gottloser Tochtermann vmb seiner unmenschlichkeit
 1 3 3 3 That willen / der gebär nach gestrafft werden möchte. Daher denn der junge Mann mehr mit
 ihm selbs / denn wider den Feind zu kämpfen hatte. Dann so off er an seinen Vatter gedachte /
 ergrimmet er in ihm selbs / wann er aber hhergegen sahe / das man seine Mutter so veschlug /
 vnd zum gewissen tod darstellet / ward er eynes andern sinnes / ließ von seinem gefäste zemab /
 vnd zog wider zu rück. Durch diese wankelmügtkeyt verlängert sich die Belägerung / vnd
 nähert sich mittlerweile das sibende jar / darin man nach dem Gesetzen ruhen / vnd friden geben
 musste. Also wieche Jonathas auf liebe seiner Mutter und Brüder / vnd auf Gottesfürcht /
 vnd zoge von der Belägerung ab.

Ptolemeus bringte
 Jonathas Mutter vnd
 Brüder vmb.

Antiochus belägerte
 Jonathan zu Jeru-
 salam / laßt sich aber
 mit gelt abthedigte.

Jonathas nimmt vil
 Städte in Syria ein.
 Joseph, am 212, 345
 blatt.

3 8 3 8 legenhheit vnd gefahr Antiochi eugenlich wargenommen / vñ den erliteten schaden eben zu der
 1 2 6 zeit / da er mit den Medern zukriegen hatte / an ihm gerochen / vil Syrische Stätt erobert / vnd
 Samaria gewissten Samariam / dahin darnach Sebastia ist erbauen worden / mit Heereskraft überzogen / vnd
 von Aristobulo vnd Antigono. Aristobulo vnd Antigono / zu vollstrecken / und him
 blatt. blatt.
 Joseph, am 213, 345 aufzuführen beuohlen. Welche auch durch ihre langwirige Belägerung eyne grosse Thew-
 rung in der Statt gemacht / vnd die Einwohner dahin genötiget / das sie abschewlicher weiss
 Menschenflesch habe essen müssen. In solcher ihrer höchste not / haben sie Antiochum / Aspon-
 dium genennet / vmb häuß angerussen / und ihn mit sich in gleiche gefahr gezogen. Dann die
 zwen Brüder haben ihn in die Flucht geschlagen / das er kaum mit dem Leben dariou kommen /
 Die Statt Samariam aber haben sie widerumb belägert / eingenommen vnd verhertet / die
 Samariter gefangen / vnd zu Leibengenen Knechten gemacht.

Auff diesen Sig wurden Aristobulus und Antigonus noch mutiger / vnd feierten seyns
 wegs / sondern bekriegeten die nächste Völker / vnd brachten sie unter ihren gewalt / bis sie end-
 lich grossen haß vnd neid auff sich luden / vnd die Einwohner derselbigen Enden in grosser an-
 zahl sich zusammen schlügen / also das die sach zum gefährlichen grossen Kriege gericthe. Doch
 seind sie gestillet vnd erlegti / vnd Iohannihinsfort ruhe vnd friden hicmit geschaffen worden.

3 8 6 1 Nach dem nuh Hyrcanus eyn vnd treffig jar gute ruhe vnd gemach gehabt / ist er gestor-
 1 0 3 ben / vnd hat fünf Kinder hinter ihm gelassen / das man gemeyniglich für eyn besonder gross
 Jonathas oder Hyr. Glück rächnet. Er ist eyn fürtrefflicher weiser vñ bescheydener Regent gewesen / dem nie nichts
 can tot. Joseph, am vngeschickts begegnet ist / vārd durch sein Nam vnd Ehr möchte verkleinert werden. Seinem
 Hyrcani Weib sah. Weib hat er das ganze Regiment auf sonderlichem bedenken beuohlen / vnd es für ratsam
 tes das Regiment angesehen / das sie sich des gemeynen nutzes annäme. Dann es ist ihm für
 gewesen / seine Söhne würden nicht lang leben / vnd ist zwar
 auch nach seiner meynung
 ergangen.

II. Cap.

Aristobulus Hyrcani Sohn setzt ihm selber die Königliche Kron auf / legt seine
 Mutter und Brüder in harte Gefangnis / vmb geringer Ursachen willen.

Dann

Ann Aristobulus / der der älteste vñnd verwegenste unter seinen Brüdern war / verwandlet die Hohepriesterliche Ehr in eynen Königlichen gewalt / vnd ward der erste / der die Königliche Kron auff sein Haubt setzt / welches geschehen in dem vierhunderten fünff vñnd siebenzigsten jar / vñnd tritten Monat / nach dem das Volk Israel der Babylonischen Gefängniß entledigt / wider in sein Land gezogen ist. Er ließ sich aber daran nicht benußen / daß er mit den andern seinen Brüdern gleiche ehr hette / sondern überhub sich über sie alle / vnd gab alleyn Antigono / dem er insonderheit genenget war / gute wort. Seine Mutter ließ er gefänglich einziehen / dieweil sie sich beklagt / daß sie ihres gewalts wider ihres verstorbenen Manns willen vñ Ordnung beraubt würde / vñ ist endlich in solche Tyrannie vnd unsinnigeleye gerathen / daß er nicht alleyn die Mutter vñ Brüder in schwerer gefängniß verstricke / sondern auch so hart gehalten hat / daß sie gar nahe hetten hungers sterben müssen / wann er nicht über solchem gewilchen Mord sein leben geendet hette. Erstlich aber erzörnet er über seinen Bruder Antigonom / verkehret seine lieb in eyne feindschafft / vñnd bringet ihn zu förderst vmb / vns angesehen / daß er ihn neben sich zum Regiment gezogen hatte. Eyn solche schlechte liebe hält sich bei Gottlosen Leuthen / die auch bald wider durch böse gedancken vnd zufäll verlöschet.

Aristobulus setzt die Königliche Kr. am 214. 345 blatt.

Aristobulus handelt untreulich an seiner Mutter vñnd Brüdern.

III. Cap.

Syrcanus hat bei seinem Leben gewußt / daß sein Sohn Aristobulus zum Regiment vntüchtig sein würde.

Erhalben ich auch seine schändliche grausamkeit nicht vmbgehen Hyrcanus hat seinem Sohn Aristobulo das Regiment nicht vertrauen willen. Joseph, am 214. 345 blatt.
kan / sondern in alleweg melden müß / damit sich Johannis Brthenyl auch nach seinem tod wahr befindet / in dem / daß er seinem ältern Sohn das Regiment keynes wegs vertrauen wolte / dieweil er wol wußte / daß er auf unsinigkeit / aller Gottseligkeit vnd billigkeit vergessen / vñ alle Gesetz verachtet würde. Ich weiß nicht / ob ers ihm an seinen Sitten vñnd geberden angebrachet / oder auf sonderlicher Offenbarung Gottes / als eyn hoherleuchter Hoherpriester verstanden hat / wie vbel er fünfzig gerathen würde. Es ist eyn erbärmlicher Handel / daß man Brüdern die natürliche eingepflanzte liebe missgönnen soll. Darauf ist aller jammer ans fänglich entsprungen / vnd seind verner auf diesem neid allerley böse Practicken genolget.

IV. Cap.

Die Ohrenbläser verleumdbden Antigonom vnbillicher weise bei seinem Bruder Aristobulo.

An hat erstlich etliche ding erdichtet / welchen Aristobulus selbsterkeynen glauben gegeben hat / sondern die verleumdbung auf liebe gemischt vnd abgeleynet / vnd dahin gedeutet / als rede man ihm alles auf neid vñ zu leyd nach. Derhalben haben die Ohrenbläser nachmals die Lügen vñster die Wahrheit vermischt / damit sie Aristobulum vnterm schein der wahrheit / also vniwissend / vnd wider seinen willen listiglich bereden möchten.

V. Cap.

Antigonus kommt auf das Lauberfest / auf dem Krieg wider heym / findet seinen Bruder frank / geht strack in seiner Rüstung in den Tempel / für seines Bruders gesundheyt zu bitten.

Iezwischen ward das Fest der Lauberhütten nach aufweisung des Gesetzes gehalten / welches bei den Juden eyn hohes vñ fürnemes Fest ist / das sie auch mit herrlichen Opfern begehen. Eben an demselbigen Festtag ist Antigonus mit grossen ehren auf dem Krieg wider heymkommen / vnd seinen Brud ihm ganz vngleich besunden / geht derhalbe von stundan in den Tempel in voller Rüstung / vñ mit allen seinen Mitgefährten / wie eynem Kriegs-

Egesippi von Zerstörung der Statt

3 8 6 2 mann gebüret/dann was solte eynem höher angelegen sein/denn der Gottesdienst. Daselbs
1 0 2 betet er fleißig zu Gott für seines Bruders wolsfahrt/vnd eilet darauff bald wider zu ihm in sein
Haus. Von der zeit an erhub sich eyn flag vnd verleumbigung vber die ander/vnd nam auch
endlich eyn bösen aufgang.

VI. Cap.

Wölfe Männer verkehren Antigono/dass er so statlich dahер zeucht/vn bringen durch schwere
vnd arglistigkeit bei Aristobulo zwegen/dass er ihn heymlich vmbringen lässt.

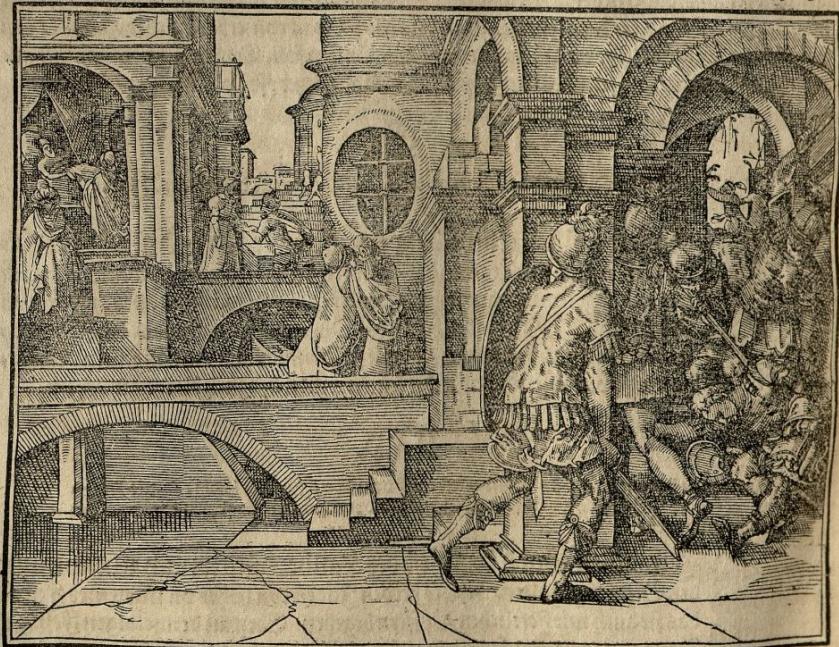
Neid vnd abgunt
deutet alles zum ör-
gessen.

Aristobulus fasset
eynen argwohn wi-
der seinen Bruder/
vnd beuhlt ihn vmb
zubringen:

Salomes/Aristobu-
lt Weibs arglistig-
keit. Joseph, am
346. blat.



Ann es funden sich also bald verkehrte Leuth zum König/ die
flüsterten hasz vnd unwillen zwischen ihnen beyden/vnd gaben für Antigo-
nus hette mehr Gewapnete bei ihm/ vnd führte eynen grossern Pracht/
denn sich wol eyner priuat Person gebürete/vnd begerete sich bei jeder
marn einzutringen/ daß ihm niemann widerstand thuen möchte. Suchte
auch durch solche Rüstung nichts anders/ denn daß er den König vmb sein
Leben bringen/vnd er das Königreich an sich ziehen möchte. Also ward der König/ der ohn das
schwaches Leib war/ leichtlich bewegt/ daß er diese ding/ die ihm vnterschein glaubwirdig
fürkamen/für wahr hielte/sonderlich dieweil eben eyn Festtag war/ vñ das Geprang eynen ver-
dacht vñ neid erwecket/ die Krankheit an ihr selber ihm eyn forche einjaget/ vñ die Gewapneten
tten auch das ansehen bei ihm hatten/als stelleten sie ihm nach dem leben. Der halbe versteckt er
seine Trabanten mit ihren Wehren unter der Erde an eynem heymlichen ort/ mit dem beuhlt/
dass sie Antigonum/ so bald er käme Wehrlos machen/ vnd ohn allen vernern bescheyd tödten
sollten/vnangesehen/ daß er noch keyn eygenschafft wußte/ auch keyn gewisse anzeigung hatte/
dass Antigonus etwas böses im Sinn hette wider ihn. Gleichwohl schicket er zu ihm/vñ ließ ihm
sagen/er solte unbewert zu ihm kommen. Diesen bescheyd kehrete Aristobuli Weib vmb/vnd zey-
get Antigono durch ihren Anhang an/ Sein Bruder Aristobulus hette eyn sonderliche freud
an der Rüstung/die er newlich angetragen hette/ habe sie aber vor schwachheit nicht eygenlich
besichtigen können/ begere demnach/ er wölle mit aller seiner Kriegerüstung/ die er ihm hette



machen lassen/zu ihm kommen/ vnd werde dem König eyn besonder gefallen daran geschenken/
wann er in seiner besten Kriegsrüstung vor ihm erscheine.

Antis

Jerusalem. Das I. Buch.

5

Antigonus besorget sich keynes betrugs/ vnd gehorchet ihm gern auß solch begeren/dq; * Triumui, waren mit er seinem Bruder dem Könige zu seinem wolgesallten willfahren möchte. Es lag aber Ari- stobulus frank in eynem Schloß/ welches anfänglich Baris/ vñ hernach Antonia geheyssen/ und beydes den Namen vnd Stattrecht von Antonio/ eynem Treiherz empfangen hat. Als nuh Antigonus daselbs ankommen war/ vnd sich zu dem heymlichen Gang vnter der Erden nahe/ sahen ihn des Königs Gwarden in seiner Rüstunge daher kommen/ vberfielen/ vnd brachten ihn nach des Königs beuel vngewarnter sach vmb. Dasselbig ort aber hieß Stratonis Thurn/ vnd man meynt/ diser Nam habe Judam den Essener betrogen/ von welchem die Historien bezeugen/ daß er entweder von wegen seines Gottseligen lebens/ oder aber auf sonderlicher offenbarung Gottes zukünftige ding gewußt vnd verkündigt habe.

trei Personen / bei welchen aller gewal
über Gesängniss/
Mahn / Wacht / sc.
stunde.
Antigoni jämmerli-
cher Tod. Joseph,
am 346 blatt.

VII. Cap.

Judas eyn Essener hat Antigono alles geweissager/ wie es ihm ergangen ist. Aristos bulus falleth nach dem Brudermord in grosse Krankheit vnd schwermächtigkeit.

Ann als derselbige Antigonum hat schen fürüber gehen/ da er eben auß dem Weg war/ seinen Bruder zubesuchen/ soll er/ wie ich bericht wird/ zu seinen Schulern vnd Jüngern/ die bei ihm waren/ gesagt haben/ Wolan/ nuh ist es zeit/ daß ich sterbe/ dieweil mir die warhent abgestorbē ist/ Antigonus lebet noch/ der doch heut noch sterben sollte/ vnd ist ihm Stratonis Thurn zu seiner Wallstatt verordnet/ der sechshundert Stadia von hinen lige/ vnd ist schon die vierde Stund des tags/ vnd derhalben die bestümte zeit seines tods allbereyt fürüber. Da er solchs geredt/ hat er der sachen etwas fleißiger nachgetrachtet/ wie ihm doch seine Weissagung so gar fehlen könnte. Nicht überlang hernach erfahret er/ daß Antigonus in eynem heymlichen Gang vnter der Erden/ an eynem ort/ der eben so wol Stratonis Thurn heyset/ als der/ welcher am Meer zu Cesarea ligt/ vmtkommen seie.

Nach vollbrachter That gieng Aristobulus in sich selber/ vnd gedachte/ was er für eyne grosse Sünde begangen hette/ vnd fiel darüber in eyn Krankheit. Der Brudermord gieng ihm stäts vor den augē vmb/ betrübet ihn sehr in seinem Herzen/ daß er weder Tag noch Nacht rast oder ruhe darf für hatte/ der innerliche schmers nam auch überhand/ vnd der neid verkehret sich in eyn mitleiden/ vnd hat ihm wehe/ daß er seinen leiblichen Bruder vnschuldiger weise/ vnd wider alle billigkeit vmb sein Leben bracht hatte/ vñ frencket ihm diese grausame unmenschliche That sein Gemät dermassen/ daß er weder darf schlaffen/ noch eynige leibliche ruhe haben kont/ Das Herzenleyd ward je länger je größer/ vnd verzehret ihm sein Leben/ vnd das Mark in den Beynen/ Darzu ließe er auch ohn unterlaß grosse vnd tiefe Scuffen.

Judas weissaget vo
Antigoni Tod. Jo-
seph. am 215. vñ 346
blatt.

VIII. Cap.

Aristobulus spelet Blut/ welches eyn Diener hinauß tregt/ vnd auf sonderlicher schickung Gottes eben an der Wallstatt/ da Antigonus ermordet worden/ verschüttet hat. Das gehet Aristobulo so tief in herzen/ daß er endlich darüber jämmerlich stirbet.

Als nuh die trawrigkeit des Herzens/ vnd die Leibsfrankheit gar überhand nam/ fieng ihm an das Eingeweyd zusaulen/ vnd speiete Blut von sich/ welches eyn Knab/ der auf den König wartet hinauß truge/ vnd verschüttets ungefährlich/ vnd ohn eynigen fürsas eben an dem ort/ da Antigonus sein Lebe gelassen hatte/ vñ die Blutstropfen noch frisch auf der Erden lagen. Da erhub sich eyn grosse Klag vnd geschrey vnter denen/ die solches sahen/ dieweil es eyn ansehen hatte/ als were des Brudermörders Blut auf sonderlicher schickung Gottes/ eben an de ort vergossen word. Durch diß Getöth ward Aristobulus bewegte/ die vrsach solches geschreyes zufragen/ vnd da jederman still schwige/ forschet er noch fleißiger nach/ Da sie ihm nuh auf forcht seiner vngnad die Warhent bekennen/ vbergangen ihm die Augen mit Wasser/ erseuzzet in ihm selber mit aller macht/ vnd sprach: Disse straff ist noch alls zu ges

Aristobulus spelet Blut aus. Joseph.
am 346 blatt.
Aristobuli Blut wird an dem ort verschüttet/ da er seines Bruders Blut hatte vero giesen lassen.

Egesippi / von Zerstörung der Stadt

3 8 6 2 zu gering gegen meiner schweren Sünde. Dann meine grosse missehat ist vor den Augen
 1 0 2 Gottes vnuerborgen gewesen. Also wird meine Sünde zeitlich gerochen / vnd empfahet
 den woluerdienten Lohn meines Brudermords. Stirb nur jimmer hin mein Leib / wie Lang
 wilstu die Seel / die vmb meines Bruders vnd meiner Mutter willen verdammet ist / aufzuhalt-
 ten / warumb muß ich mein Blut also eynkel vnd allgemach vergießen / vnd ihnen außoffern.
Aristobulus wan-
sche ihm selber den
Tod.
Aristobuli Tod.
 Ist noch eynige Barmherzigkeit bei euch / so richtet all ewer Geschöpf wider mich / vnd rächen
 sich alle Kinder und Brüder / auf mitleiden mit dem Schwert an mir / vñ helfet mir der mars-
 ter ab. Schlachtet das Mordkind / vnd opffert der verlesten Blutfreundschaft / Das ver-
 maledeite Fleisch schütte auffeynmal alles Blut von sich / damit doch der böse Geyst / der mich
 zu eyner solchen schweren und gewlichen mishandlung getrieben hat / durch solche langwirige
 schmerzen meines Eingeweyds und mühsliches aufzünden / sein lust und freud nit an mir habe.
 Mit disen worten / hat er beydes sein Königreich und Leben geendet / nach dem er kaum eynjar
 König gewesen / vnd sich dannoch in solchem Königlichen gewalte / des Mutter und Bruden
 mords nicht enthalten hatte.

IX. Cap.

Alexander / Aristobulus Bruder / wird der Gefängniß entledigt / vnd zum König ges-
 macht / tyrammisiert aber wider seine Brüder / vnd macht ihm selber allenthalben gross
 se vnuhe und vngunst / und bringet auch andere Leuth mit ihm in gefahr.

7. Alexander Rö-
 mig. Joseph. am 215.
 346. blat.
 3 8 6 3 1 0 1
Alexander tödte sei-
nen Bruder.
Alexander kriegt wi-
der Ptolemeum.

 Krauff hat sich das Weib bald auff gemacht / des versorbenen
 Aristobuli Bruder der Gefängniß vñ Vanden entledigt / vñ Alexandrum /
 in dem sich nicht alleyn eyn gesstanden Alter / sonder auch eyn sonderliche sti-
 tigkeit und beschendenheit erzeugete / zum König gemacht. So bald er aber
 zum Königreich kommen / hat er seinen Bruder ohne verzug vmbbracht / die
 weiler an ihm gespüret / daß er auch nach dem Königreich gestellt hatte. Den
 andern Bruder aber / dem sein engen leben mehr / als das Königreich angelegen war / haterum
 gemeinen Stand / und ohn alle Ambtsuerwaltung bleiben lassen. Bald darauff (wie denn
 die Menschen unruhig seind) hat er bei gutem friden eynen Krieg wider Lathyrum Ptoleme-
 um angefangen / eyn treffen mit ihm gehabt / vnd zwar vil Feind erlegt / doch hat Lathyrus
 das Feld behalten. Cleopatra aber hat ihm disen Sig nicht lassen zu lieb werden / sondern ihn
 genötigt / zu rettung seines Lebens in Egypten zustiehen.

3 8 6 4 1 0 0
Theodorus erschlägt
10000. Juden. Jo-
seph. am 217. 346 bl.
 Als nuh Alexander willens war / etliche ort des Königreichs Ptolemei einzunommen /
 nam er dises seines abwesens war / vnd verbittert auch Theodorum wider sich / dieweil er den
 mehrern und bessern theyl seines Lands an sich gezogen hatte. Also fiele Theodorus die König-
 liche Güter vnuerhinderter sachen an / vnd erlegten Tausent Juden in eyner Schlacht / doch
 ließ sich Alexander diese Niderlag nicht erschrocken / sonder fuhrte jimmer fort / irgende dem Feind
 etliche Gegend ab / verweitert damit sein Königreich / vnd macht ihm die Einwohner in den
 Städtten / die er eingenommen hatte / dienstbar.

3 8 6 4 1 0 0
Innerliche empörung
wider Alexandrum
Joseph. am 216. 346
blat.
 Dieses Glück in Kriegssachen hat eyn heymische empörung verhindert / da eyn zweytracht
 auf Gastereien entstanden / vnd zu eynem öfflichen Krieg gerathen ist / vnd hat sich diese
 häusliche Auffruhr über Tisch / vnd gleichsam im schimpff / den Juden zu grossem nachtheyl
 erhaben / es were eyn grosser außlauff und Lärm darauf erwachsen / wann dem König nicht
 von andern Orten her hülff zukommen were.

3 8 6 4 1 0 0
Alexander bekriegt
Arabiam.
 Nach dem nuh dieser Lärme durch eyn fremdes Kriegsuolck / wiewol schwerlich und also /
 daß gleichwohl bei acht Tausent Juden auf dem Platz bliben / gesillet worden / ist Alexander
 von dannen in Arabiam gezogen / hat etliche Städte darinnen erobert / vnd den verwundeten
 Moabitern und Galaaditern / nach Kriegsrecht Schatzung außgelegt / von dannen ist er wiederum
 derunth zu rück gen Amathus gereyset / hat Theodoro mit seinen glücklichen Kriegen einen
 grossen schrecken eingejagt / auch die Stadt lär / vnd ohn alle Besatzung gefunden / eynmal
 gestürmet / und ohn eynigen widerstand eingenommen.

3 8 6 4 1 0 0
Alexander von Obe-
da dem König in Ar-
abia geschlagen. Jo-
seph. am 217. 346 bl.
 Doch ist Obedas der König in Arabien nicht allerdings still darzu gesessen / sonder hat
 den verlust seines Königreichs bald gerochen / eyn hinderhalt auf Alexandrum an eynen ges-
 legenen Ort bestellt / vnd sein ganzes Heer in eyn tieffes Thal getrieben / daß sie durch die Es-
 mel zer-

mel zertretten/ vnd also gar erschlagen worden seind/ doch ist Alexander mit dem leben daruon
kommen/ vnd auf dem Streit gen Jerusalem geflohen/ Aber sein Volk ist ihm gar vngün- Ongunst der Juden
sig gewesen/ dann der alte neid hat sich durch disen seinen vnfall auff eyn newes gereget/ son-
derlich dieweil sie sich auch vormals vor seinem gewalt hatten besorgen müssen. Es blib auch
der vnuwill gegen eynander nicht verschwigen/ sondern war beydes mit worten widerfert/ vñ
auch nit alleyn in eynem Streit/ sonder in vilen Scharmüzeln erauget/ darinn gar nahe auff
die fünffzig Juden bliben/ welche Alexander erlegt hatte/ der seinem Volk vil beschwerlicher
war/ denn seinen Feinden/ vnd nimmer ohn grossen schaden siget. Daher er sein Königreich
mit seinem Sigen häfftig schwächet. Das macht auch das sich Alexander seines Sigs nicke
mehr freuet/ vom Kriegen abließ/ vnd seine Unterthanen nicht mit gewalt bezwang/ sondern
sie nur mit bescheidenheit vnd worten regieret/ vnd alle Spänn alleyn mit freundlichen reden
zerleget. Danoch vermocht er ihm auch auff diese weis keynen gunst vnd guten willen bei
dem Volk zuschöpfen/ Dann seine vorige mishandlungen galten noch immer mehr bei ih-
nen denn diese angenomene weis.

X. Cap.

Die Juden trawen Alexandro vbel/ sahen mit hülff Demetrios eynen schweren Krieg
wider ihn an/ darum Demetrios vil Volck's bleibet. Derhalben sie sich wider zu Alexandro
schlafen/ wiewol sie ihm vngünstig seind/ vnd ihn mit eyner sharpfen Antwort verbis-
tern/ daß er vil vmbringen vnd creuzigen lasset.

Doch/ da sie es nuh gänzlich dafür hielten/ er suchte mit solcher Die Juden verlegte
Alexandru mit hülff
Demetrios.
erdichten freundlichkeit nichts anders/ denn wie er sie listiglich hindergehen
möchte/ haben sie den König Demetrium zu hülff genommen/ vnd eynen Joseph. am 218, 347
blat.
Krieg wider Alexandrum angesangen. Da galt es nuh streitens/ vnd halff
keyn hinter sich ziehen/ vngeschoren/ das eyner wider zwey Kriegsheer zu 3 8 8 4
streiten/ mit Leuthen nicht gnugsam gefasset war. Dann er hatte Tausent 8 0
Reuter/ vnd sechs Tausent Fußknecht in seiner Bestallung vnd Besoldung. Auch führer er zehn
Tausent Juden mit sich/ die seiner Parthei waren. Mit disen Hauffen zog er dem Feinde
bei Sichem entgegen/ welcher drei Tausent zu Kos/ vnd vierzig Tausent zu Fuß stark war.
Da geschahe zu beyden theylen eyn versuch. Dieweil denn Alexander spürte/ daß sein Kriegs-
volk/ welches er auff seinen Sold angenommen hatte/ trewlich an ihm hielte/ vnd märket/
daß die Juden/ zu welchen sich Demetrios geschlagen/ den alten gross nicht hingelte hatten/
gericht die sach zur Schlacht/ vnd behielt Demetrios das Feld/ doch nicht ohn grosse Niederlag Demetrios blutiger
vnd Blutuergiessen/ der seinen. Dann es stritten auch die jhenigen/ so vom gegenthayl vmb Sig.
gewissen Sold angenommen waren/ ritterlich/ vnd wehreten sich tapffer vnd trewlich/ dieweil
sie eyn Ader regen konten.

Da nuh Alexander sahe/ daß sein Volk hauffenweiss niedergeschlagen/ vnd er von jeders
mann verlassen ward/ entflohe er auff das Gebirg. Der Sig aber geriech vil anders/ denn sich
beide Partheien versehen hatten/ also das eynem der nuß/ dem andern aber der erste anlaß des
Sigs zu theyl ward. Dann die Hebreer verliessen Demetrium/ den sie doch anfänglich vmb Die Juden verlass-
en Demetrium/ vnd
ergeben sich Alexan-
dro wider. Joseph.
am 347 blat.
hülff vnd bestand ersucht hatten/ ihrer bei sechs Tausent ergaben sich an Alexandrum/ wie dest
die Menschen von Natur geartet seind/ daß ihnen anderer Leuth vnfall zuherzen gehet vnd
wehe thut. Derhalben wiche Demetrios Alexandro/ dem er doch im Streit obgelegen war/ die
weil er sahe/ daß Alexander durch die Hebreer so ihm hauffenweiss zulieffen/ zum Streit stark
genug/ er aber samte etlichen wenigen gar verlassen ward/ vnd sein Sig den Leuthen/ die der
freiheit gewöhnet/ eyn schrecken vnd forsch der verdamniß mit brachte.

Darauff ward Alexander widerumb sicher vnd trosig/ das Volk aber in seinem König-
reich wider aufrührisch vnd vrühhig. Da nuh Alexander fraget/ was er doch thuen solte/ das Des Volks gemeint
mit er des Volks gunst bekäme/ gesiel ihm die antwort/ er müste sterben/ vnd es seie nicht
wol möglich/ das sich die/ welche so grossen überlast von ihm erlitten/ vor seinem tod wider mit
ihm versöhnen lassen/ vnd allen grossen gegen dem abgestorbenen konten hinlegen. Darüber
erzörnet

Egesippi von Verstörung der Statt

3 8 8 4 erzörnet Alexander / vnd tödet der Aufführischen vil / die anderen tribe er in eyne Statt Beso
d meschel genannt. Nach dem er aber dieselbige Statt erobert / ist er noch grimmiger worden /



vnd hat so gewlich gehandelt / das er auch acht hundert auf ihnen mitten in der Statt hat an
die Kreuz schlählen / vnd ihre Weib vnd Kinder vor ihren Augen erwürgen lassen.

XI. Cap.

Eyn grosse anzahl Juden raumen das Jüdische Land vmb Alexандri Tyrannen wils
len. Antiochus nimmt eynen Zug wider die Araber / Alexander wil ihm den pass in
seinem Land verbauen / gewinnet aber wenig davon / Arietas erschlägt Antiochus in
Arabia.

Die Juden fliehen
aus Judea.

Antiochi Zug wider
Arabiam.

Alexander unterste-
het sich vergeblich
Antiocho den Pass
durch Iudeam zu
wehren.

Kaber saß mittlerweil unter seinen Keben weibern / als vñ frant
war gute muis / vnd mehr vom Blut / denn vom Wein trunken. Durch
welche eynige That das Volk vil mehr / denn durch den Krieg ist abgeschro-
cket worden / also das in der nächsten Nacht hernach acht Tausent Juden aus
dem Jüdischen Land geflohen seind / vnd nicht begert haben wider zufommen /
bis nach Alexandri Tod. Nach diser abschwerlichen That / ist das Königreich
widerumb zu ruhe kommen.

Als nuh das Land von den Burgerlichen vnd anheimischen Kriegen befridt worden /
hat sich eyn neue vnrueh auf Antiochi Heerzug wider die Araber erhaben / die Alexandrum beseit
des erschröcklich vnd gefährlich dauchte sein. Diser Antiochus war Demetrii Bruder vnd
der leste nach Seleuco / der auch sonst Dionysius genennet wird. Eben disem Antiochowolte
Alexander den durchzug wehren / vñ führet tiefe Gräben auff zwischen der Statt Antipatras /
vnd dem Ufer bei Zoppen / batet eyne hohe Mawren / vnd setzt Blockhäuser darauf. Aber
Antiochus leget diesen Bau mit grosser māhe vnd arbeite seines Kriegswolkes zu rück / ohn als
len widerstand des Feindes. Dann er warff die Gräber ein / vnd verbrennet die Blockhäuser /
Alexander aber gabe die Flucht / vnd kam desto leichtlicher daruon / dieweil ihn Antiochus nicht
der Ehren achtet / das ihm eyn sigreicher Fürst nacheilen solte / vnd sparet ihm seine Sach bis
auf

auff eyn glückliche widerkunfft/vnd gedachte als dann die schmach/ daß er ihm den Paß verba-
wen hatte / zu gelegener zeit zu rächen. Zog also stracks auff die Araber zu/ deren König eyn
gelegen vnd vestes ort zum Streit eingenommen hatte. Darauff wendeten sich die Araber mit Schlacht zwischen
ihrem Reysigen Zeug/vnd überfielen die Feind/ so hin vnd wider Rottenweiss/ vñ ohn alle ord-
nung zerstreut unter eynander ließen mit ganzer Heereskrafft/ vñnd in grosser anzahl. Da
gieng es ans treffen/vñ geschah auff Antiochi Seiten eyn grosser widerstand/ solang sich Antiochus
wehrte/ dann er hieß sich Ritterlich/ vnd wagets für andern tapffer hinein. Sein
Volk aber ließ sich wie das Bihe dahin würgen / sonderlich aber nach dem Antiochus vmb-
kommen/boten sie den Rücken/vnd kamen meyerntheyls in der Flucht vmb/die überigen aber
wurden in eynen Flecken/ mit Namen Annana getrieben/ vnd darinnen dermassen aufgehün-
gert/daz gar wenig aus ihnen mit dem Leben dariouon kamen.

XII. Cap.

Aretas erwehlt Regent in Celestria/ begibt sich mit Alexandro in eynen Vertrag.
Alexander erobert vil Stätte fällt in eyn Krankheit beruhlt seinem Weib Alexandra
das Regiment/ vnd stirbt. Alexandra regieret wol/alleyn daß sie den Phariseern zu vil
gewalts gibt/vnd ihnen grosse tyrannei gestattet.

Imer glückliche auffgang des Kriegs macht/ daß die Damascos Aretas zum Regen-
ner Aretam zu ihrem Herren vnd Regenten inn Celestria begereten/ damit ten in nider Syrien
nur Ptolemeus/dem sie überaus feind waren/ auffgeschlossen wurde. Es ließ erwehlet.
auch Aretas das Jüdische Land nicht unangefochten/ vnd wiewol er wider
die Juden sigete/ vnd Alexandrum schlug/ ist doch zwischen ihnen beyden ein Vertrag zwischen A-
retas und Alexandro,
Vertrag aufgericht worden/vnd er darauff widerumb heymgezogen.

Alexander aber zerstörte Pella/ kam gehn Gerosam/ vnd unterstunde sich abermals et-
was von Theodori Land an sich zuziehen/ vnd mit dem Schwert eygen zumachen. Darnach Alexander gewinnes
zog er in Syriam/ gewann Gaulonem/ Seleuciam/ vñ Gamalam/rächet die schmach die ihm
im vorigen Krieg begegnet war/ vnd zerstört Antiochi Festungen. Von dannen reiset er in
Judeam/ vnd ward mit grossen freude wider alle hoffnung vmb seines wunderbarlichen glücks
willen in Kriegesachen/ von allem Volk auffgenommen vnd empfangen.

So bald er aber auffgehöret zu kriegen/ fiel er in eyn Krankheit/ vnd lag eyn zeitlang am Alexander übermaß-
vierägigen Feber. Da es aber eyn wenig besser mit ihm ward/ leget er sich wider auff Kriegs-
händel/ hieß keyn maß/ Er hatte wol das Herz vnd den willen/ war doch Leibskräften halben ster-
noch vnuermöglich/ übermüdet sich all zu sehr/ vñ märgelt sich selber gar ab/daz er dariouon ster-
ben mußte. Also ist er mit tod abgangen/nach dem er das Königreich sechs vñ zwanzig jar lang
verwalte/ vnd dieselbige zeit über mancherley gefahr in Kriegsläufften auffgestanden/ vnd hat Alexander beruhlt
zwen Söhnen hinder ihm verlassen/ welche er dem Königreich zu schwach vnd schlächt geachtet/ seinem Weib das
vnd deshalb die ganze Verwaltung seinem Weib beuohlen hat/ dieweil er gespüret/ daß sie
dem Volk angenehm war/ vnd grossen gunst bei ihm hette/ als die darfür gehalten ward/ daß sie
groß missfallen an ihres Mannes grausamkreyt zu jeder zeit getragen/ vnd nicht alleyn seine Las-
ster nit gebilligt hatte/ sondern auch häftig darwider gewesen were/ vnd ihr damit eynen sol-
chen guten willen bei allem Volk geschöppet. Es hat auch zwar Alexandro diser sein fürschlag Alexandre beschey-
mit gefehlet/ dann das Weib hat das Regiment rechte vnd wol versehen/ vnd sich ihre Weiblich-
keit daran nit hindern lassen. Sie hat ihr auch eyn gutes lob damit gemacht/ daß sie das heylige
Gesetz so fleißig gehalten hat. Dann dieweil sie sich mit eynem besonderen ernst des Gots
tes diensts annam/ vnd keynen betrug brauchet/ nam ihr Königreich zu. Es ließ sich auch das
Mütterlich herz durch begird des Königreichs keynes wegs irren oder hindern. Dann Hyrcano
ihrem ältesten Sohn/ der doch von Natur etwas langsam vnd eynfältiger war/ ließ sie
zwar die hoffnung/ aber keynen gewalt zu Regieren/Aristobulo aber/ der etwas geschwinder vñ
häftiger war/ entzog sie allen gewalt/ vnd beredet ihn mit guten worten/ daß er sich an gemeyn-
hem Stand genügen ließ.

Zu diesem Weibe schlugen sich die Phariseer/ welche inn der Lehr des Gesetzes wol geübt Die Phariseer
seind/ vnd sonst von Natur listig/ geschäftig/ geltbegirig. Dieselbigen hinder giengen diese be- schmeicheln sich eins
rühmte Frauen/ rühmten sie ihres hohen Verstands halben im Gesetz/ vñnd nennen sie der- bei der Königin A-
lexandra.

Egesippi von Zerstörung der Stadt

3 8 9 0 massen ein/dass sie ihnen gewalt gabe vil Sachen in dem Königreich zu verwalten/darauf zuges
7 4 brauchen / was ihnen geliebet / vnd aufzuschliessen / vnd alles Dienst vnd Ambts zu Hoff zu
entschen/wer ihnen mifstule. Was sol ich vil sagen? sie haben sich also bei ihr eingeknufft / dass
sie alle nutzungen vnd genüch an sich gezogen / dem Weib aber den vnsönen vnd diemühle als
leyngelassen haben.

Das Weib hette auch eynen solchen freudigen mut / dass sie sich wichtiger Sachen unter
stehen / vnd über Weibliche art vnd gewonheit Krieg anordnen dorffte. Dann sie nicht allein
auf dem Landvolk die fürnemsten Kriegsleute besetzet / sondern bewarb sich auch von andern
Orten mit eynen mächtigen frembden Kriegsweolck / daher sie beydes dahey in ruhe vnd hu-
den regieren / vnd auch frembden Potentaten erschrocklich sein möchte.

Diogenes durch an-
stiftung der Phari-
seer getötet.

Wiewol sie aber alle andere übertraff / so ließ sie sich doch von den Phariseern regieren,
Es war eyner in ihrem Königreich Diogenes genannt / eyn gewaltiger Mann / der des Algam-
drj bester Freund gewesen / denselben haben sie angegriffen vñ getötet / unter dem scheine als
hette er rath vnd that darzu gebe / dass Alexander die achthundert Juden mitten in der Stadt zu
kreuziget hette. Desgleichen gaben sie auch beuchl / dass man alle andere die schuld an dieser Sach
hatten / hinrichten sollte. Daher denn getötet worden / nit eben die welche schuldig an der Sach
waren / sondern wen die Phariseer vmbbringen hiessen. Das bracht dem mehrtheil / der diese
Gefahr bestehen musste / vnd sonderlich den fürnemsten ehlichsten vñ reiches Leuten eyn fol-
che forsch vnd schrecken / dass sie Aristobulus zum Fürbitter ansprachen / die Mutter zu beredt /
dass sie solch ernstlich vnd streng Gebot einstellen / vnd sich eynes bestern bedeuten wolle. Ari-
stobulus hat es gern gethan / vnd ihm dardurch eynen gunst zuschopfen verhofft. Wiewol nuh
die Mutter schwerlich zu bewegen gewesen / so hat sie doch ihren Sohn seiner Wit gewidret / der
gestallt / dass man gegen denen / so mit vnbillichem has vnd neid beschwerei waren / von wegen
der ehlichen Embter / die sie getragē / nit der rauhe vnd strenge nachfahren / vñ alleyn die schub-
digen Personen vnd Anstifter dieses Lasters auf der Statt verweiseu solte. Als nuh diesebi-
fristung ihres Lebens erlangt / seind sie über das freie Feld daruon gezogen.

XIII. Cap.

Alexandra entsetzt die Statt Damascum wider Prolemeum / vnd entledigt Cleopas
tram der Belagerung zu Prolemais / vnd stirbt für Leyo / Hyrcanus und Aristobulus
Kriegen vmb das Königreich / vertragen sich doch zuletz gütlich mit eynander.

Alexandra schicket
der statt Damasco
häß. Ioseph. am
220,348. blat.

3 8 9 3
Tigranes belägeret
Cleopatram zu Pro-
lemais.

3 8 9 7
Aristobulus nimmt
die statt Damascum
ein.

6 7 Sold / dass sie ihm zu allem seinem fürhaben trewlich beistand ihuen sollen / vnd setzt die Sch-

nigliche Kron auff.

Alexandra ist.

Ob dieselbige zeit ist die junge Mannschaft aus dieser Sachen
gehn Damascum geschickt worden. Dann Prolemeum überfiel die Einwoh-
ner gedachter Statt zum offernmal / vnd machte des Alexanders Kriegs-
volk sehr vil zuschaffen.

Es hatte auch Tigranes der Armenier König Cleopatram inn der
Statt Prolemais beläget / Alexandra aber begütiget ihn mit Geschenken /
dass er von ihr abließ. Auch ist Encellus in der Armenier Land gefallen / daher denn Tigranes
verursacht worden / vngeschaffter Sachen wieder zurück in sein Land zu ziehen / vnd es für ratsa-
mer geachtet / sein eygen Land zu retten und zu schützen / denn fremde Länder an sich zu ziehen.

Diese Sachen lich ihr Alexandra so hart angelegen seir / dass sie darüber in eyn Krankheit
darüber sie denn ergrimmet / vnd zog Aristobulus Weib und Söhne / in eyn Schloß / welches
erstlich Baris / vnd hernach Antonia genennet worden / daun wir auch zuvor meidung ges-
than / gefänglich ein. Alexandra ward mit dem Tod vberreilet / dass sie nichts fürnehmen könne.
Hyrcanus der noch bei der Mutter leben Hoherpriester worden / trat in alle Erbschaft. Ari-
stobulus aber thats ihm mit Ewigkeit vnd verstand weit zuvor / vnd erhub sich eyn geprachte

vnd
vnd Krieg zwischen ihnen. Da es nuh ans treffen gieng / verliess der mehrtheil Hyrcanus /

und ergab sich an Aristobulum / der ihm mit Kriegsmacht überlegen war. Hyrcanus gab mit seinem Anhang / der in der Schlacht überblieben war / die Flucht auf die Burg Antoniam / daselbs fand er Aristobulus Weib und Kinder / durch welche er fristung seines Lebens erlangte. Dann Aristobulus bot ihm eynen Vertrag an / damit er mit hand an die seinen lege te. Der Vertrag aber bestund auff diesen Artickeln / daß sich Hyrcanus des Königreichs verzeihen / vñ dasselbig Aristobulo aller ding heymstellē sollte / doch mit dem geding / daß er Hyrcanum nie aller ehren entziehe / sondern ihm auch eyne ehrliche Verwaltung in dem Königreich zustelle. Diese vereynigung ward mit beyder verwilligung in dem Tempel mit Eydspflichtē bestätigt. Darauff machten sie eyne freundlichen Abschend / boten eynander die Hände / vñ gieng jeder in seine gewarsam / Aristobulus zwar in den Königlichē Palast / Hyrcanus aber gleicher gestalt in Aristobuli haus.

Aristobulus vñ Hyrcanus Kriegen vmb das Königreich.
Joseph. am 221. 348.
blat.
Vertrag zwischen Aristobulo und Hyrcano.

XIII. Cap.

Antipater stiftet vneyngkeyt zwischen Hyrcano vnd Aristobulo / handelt mit Aretam / daß er sich Syrca annimmt / vnd Aristobulum bekriegt / Scaurus aber eyn Römischer Haubermann / gebeut Hyrcano vnd Aretam / bei der Römer höchster vngnade / von Jerusalem abzuziehen. Hyrcanus eisert ihnen im Abzug nach / vnd erschlägt vil Feind.

Swaren aber Leuth / die forchteten sich bei solcher änderung / die Antipater verheget weil sie sich wol zu erinnern wußte / daß sie wider Aristobulum gehandelt hettet. Sonderlich aber Antipater eyn Idumeer / der bei seinen Leuten in hohem ansehen / reich an Gelt / sehr gewaltig / vnd überauß geschwind war / auch sich keyn Gelt dauren ließ / woh er ihm gunst damit zulauffen wußte. Dieser erschröcket Hyrcanum sein listiglich / wendte für / daß er doch weder seines Leibs noch Lebens sicher were / nach dem er sich aller ansprach des Königreichs halben verzigen hette / es were denn sach / daß er ihm selber durch die Flucht rath schaffete. Als er ihn nuh auff seine meynung mit grosser geschwindigkeit gebracht / beredet er den König Aretam / er sollte sich des Mannes annemen / der betrüglicher weise were übervorthelyt worden / Dann es werde ihm als eynem König wol ansehen / wann er ihm wider zu seinem Königreich helfe / vnd so vil desto loblicher / wann er allen betrug abschaffe / vnd eynem vertriebenen König / dem das Königreich von Rechts wegen gebürete / aber listiger weise ensueket worden seie / widermb einseze. Zehner seie eyn dückischer vnd arglistiger / vnd deshalb den Nachtwahren verdächtiger Mensch / Dieser aber still vnd from / vnd werde es mit grossem danc annehmen / was ihm eyn frembder zustelle / dieweil ihm sein Bruder schon allen gewalt zu regieren genommen.

Da er nuh den Weg bei dem Könige Aretam also gemacht / that ers Hyrcano kund / rieche ihm / er solte sich zu der Flucht rüsten / zeiget ihm den Weg / vnd hiesse ihn gehn Petram / so an den Arabischen Grenzen gelegen / mit sich ziehen / daselbs haben sie den König antroffen / welcher sich durch bitt vnd Geschenk Antipati bewegen ließ / daß er Hyrcano eyn grosse männige Volks / nemlich auff die fünffzig Tausent zu Fuß vnd zu Ross zugabe / durch welcher hülffer das Königreich wider innemmen möchte. Im ersten angriff ward Aristobulus in die Flucht geschlagen / vñnd entwiche gehn Jerusalem / vñnd were zwar daselbs auch mit sicher gewesen / sondern von eynem solchen grossen Haussen / der ihn umbringe hette / überwältigt worden / wann nicht Scaurus des Römischen Heers Oberster / vor Jerusalem hette auffbrechen / vñnd eynen Zug wider Tygranem thuen müssen / dahin ihn Pompeius abgefärtiget / welcher sich an dem auffgenommenen Mithridate zurücken / vnd eynen Krieg wider seinen Schwerer zuführen begrebet / Derhalben auch Scauro beuhlen hatte / Syriam mittlerweile zuverhergen / dies weiler mit Tygrane in Armenia zuthun hatte.

Als nuh Scaurus Damascum erreychet / die schon von Metello vnd Lollio gar zu grund gerichtet war / seind der zweyer Brüder Legaten zu ihm kommen / vnd beyderseits hülffer von den Römern begeret / Und wiewol Aristobulus sonst geringes vermögens war / so trucket er doch mit Gelt / das er anbote / hindurch. Also kauffet Aristobulus der Römer hülff zum Krieg vmb dreihundert Talenta / vnd untertrucket die begerte gerechtigkeit mit Geschenken.

Da nuh das Gelt erlegt ward / gebot Scaurus Hyrcano / vñnd dem König aus Arabia / Aristobulus begeret vñnd erlanget hülff von den Römern.

Egesippi / von Verstörung der Statt

3 8 9 9 Damascum gezogen. Aristobulus aber stärket vnd rüstet sich zum Streit / brachte ein groß
6 5 Volk zusammen / eilet dem Feind nach / erlegt sechs Tausend Mann bei Paparione / und schlug
Scarus gebent
Hyrcano und Aratee /
von Jerusalem ab zu
ziehen. Joseph. am
223.248. blatt.
Aristobulus schlägt
seine Feind.

auch Iallionem des Antipatri Bruder. Also ward Hyrcani und Antipatri Hoffnung zu nichts / die sich ganz vnd gar auf das Arabische Heer verlassen hatten.

XV. Cap.

Hyrcanus berechtigt seinen Bruder Aristobulum für Pompeio / vnd nach dem er sich
entweset / erjörner Pompeius über ihn / vnd treibt ihn mit gewalt darin / daß er seine
Vestung aufzugeben muß / vnd beläget ihn auch zu Jerusalem / da er sich vmb eyn Kriegs
volk gedacht zu bewerben.

Hyrcanus und An-
tipater belagern Ari-
stobulum mit Recht
für Pompeio.

3 9 0 2
6 2 **A**ls aber Pompeius Magnus in Syrlam zog / vnd zu Damasco
ankam / suchten sie bei den Römern / die vormals an ihrer Niederlag schuldig
gewesen waren / vmb hülff an / tratten für Pompeium / als eynen so der billig
keit geneigt / vnd garnicht Geltigirig war / vnd begerten ihre Sachen mit mehr
durch Geschenck / wie vormals / sondern mit Recht hinaus zu führen. Dann
sein aufrichtiges gemütt / mochte nit mit Gelt bestochen / vnd verführt wer-
den / sonder ließ sich auch wol ohne Geschenck wider eynen Menschen / der seinem Bruder sei-
ne gebürende ehy enzogen hette / verbittern. Brachten derhalben solche klagen auf die dan / die
beydes Aristobulo / der sich als eyn ewirdiger des Königreichs angemasset / eynen ungüns/
Hyrcano aber / dem seines wohltzens und alters halben die Herrschaft gebürete / eynen glimpf
bringen mochten / neben dem daß auch die Mutter selbs / bei welcher beydes die Wahl und be-
stätigung des Königs stunde / ihre stumm Hyrcano geben hatte.

Aristobulus blib auch nit lang auf / vnd wienvol er bei grosser künheit nichts scheinbar
sichs zu seiner beschönung fürzubringen wußte / so lisch er sich doch hören / wie er sich bei Scaru
einkauft hette / vnd rühmet sich seiner hülff / Kam derhalben in Königlichem Schmuck herein
getreten / vnd schier königlicher / denn er sonst pflegte / hatte seine Diener vmb sich. Dann dinweil
er seiner bösen Sachen nicht trawet / erzeuget er sich auch als gedächte ers bei ihrer erkannniß nit
bleiben zu lassen. Doch konte er sich des Römischen Burgermaisters gewalt nicht entzähnen /
welcher / wienvol er eyn König war / dannoch den Königen zugebieten hatte.

Da man nuh in die Statt Diopolis zusammen kommen ist / vnnnd der Römische Burger-
maister eynen grossen verdrüß ab dem Königlichen pracht gehabt / hat sich Aristobulus ge-
sert / vnd dadurch zu grösserem unwillen ursach geben / vñ den Burgermaister dermoßen erzö-
net / daß er sich mit aller seiner Kriegsmacht inn Syria gewendet / vnd den mehren heyl inn
Pompeius betrieger
Aristobulum. Syria zu hülff genommen hat. Als aber Aristobulus in erfahrung kommen / daß er sich zu der
Statt Scythopoli nähere / vnd von dammen auf Chorreas zu ziehen wölle / da sich das Jüdische
Land anfahet / ist er in das vestie Schloß Alexandrium / so auf eynen hohen Berg liegt / geflos-
hen. Solches hat Pompeius erfahren / vnd ihm herissen herab kommen. Aristobulus aber mey-
nete es were ihm eyn schand / wann er eynen Oberherren sollte gehorsam leysten / vnd wolte auf
engensinnigkeit lieber sein gefahr darüber bestehen / denn sich gehorsamlich hierin erzeugen.
Da er aber von oben herab sahe / daß so vil Volks in der Römer Läger ware / vñ ihm sein Volk
auch vermahnete / daß er die Römer / welche gar nahe die ganze Welt bezwungen heten / nicht
trozen solte / gieng er herab / vnd wendet alles für / damit er das Königreich / so ihm von Rechts
wegen zugefallen were / vermeynte zuerhaubten / Nemlich daß es ihm seines Geschlächts und
Rechtschafftens halben zugestanden / darnach durch freie Wahl des Kriegsuolks / welches ihm
als dem stärkfesten zugefallen / jehnem aber / als dem fauldesten entgangen seie / Zu dem auch nach
Kriegsrecht / die weil ers mit dem Schwert gewonnen / Letzlich auch Vertrags weis / hinuff
zoge er wider hinauff in sein Schloß.

Auff verner anhalten Hyrcani / ward Aristobulus vom Burgermaister für Getreue
tieret vnd geladen / vnd erschne. Da er aber mercket / daß sich die erkannniß der Sachen erwei-
len wolte / macht er sich wiederumb auf sein Schloß / Und dieweil er nicht wußte / was es für
eynen aufbruch gewinnen möchte / gedachte er Pompeium mit seinem gehorsam abgültigen /
vnd auf seine Seiten zu vermögen. Damit er aber nicht mit gewalt getrungen würde / das K. /
Königreich wiederumb zu übergeben / versüge er sich abermals auf das Schloß Alexandrium.
Pompeius

Pompeius Magnus mercket den bosen wol/vnd gebot ihm/auf der Vestung zuweichen/vnd sich mit engner hand zu unterschreiben/das er solches thun/vnd deshalb Schriftilichen beuchl an alle vnd jede Wächter in der Vestung stellen wolte. Dieweil denn Aristobulus nicht weiter Aristobulus ergibbe konte/kam er disem beuehl also nach/Doch verstecket er sich hinter die Mawren zu Jerusalem/vnd si Pompeio mir va sieng eynen Krieg an/wider die Römer/Pompeius setzt ihm auff dem Fuß nach/vmbgab sich Pompei am jhn in der Statt/vnd ließ ihm nicht so vil zeit vñ weil/das er sich zum Krieg rüsten mochte. Es 3 9 0 3
kam auch Magno eyn Bott/der ihm Mithridatis tod verkündiget/dardurch der Krieg seine 6 1
endschafft bekommen hette. Es lag aber damals eben Pompeius vmb Jericho herumb/als er Mithridatis Tod.
dise neue zeitung erföhre. Allernächst bei der Statt wächst der beste Balsam an den Bäumen/Magnus Pompeius welcher Kinden der Bawrsleuth Kinder mit scharpfen Steylen auffrischen/das der Balsam beläget Aristobulus heraus triessen kan. Dasselbs hin hat sich der alte vnd erfahrene Kriegsmann in guter ordnung salem.
geläugert ist/des Morgens in aller frue wider auffbrochen/vnd vnuerstehen sach mit wolgerüsster voller Schlachcordnung für die Statt gerückt.

XVI. Cap.

Aristobulus verheysst Pompeio die Statt Jerusalem auffzugeben/fans aber nicht leysten/wird deshalb gefänglich verwaret. Doch eröffnet ihm die Hyrcanischen zu legt die Thore/darauff stürmet vnd erobert Pompeius den Tempel/daxim Aristobulus Anhang lag/am Sabbath/dieweil die Priester mit den Opfern vnd Gottesdienst vmb giengen/da erhab sich gross not vnd Blutvergiessen.

Aristobulus entsetzt sich häfftig ab der gewaltigen Belägerung/ Aristobulus verheysst der Kriegsleuth stärke vnd freudigkeit/that sich zu Pompeios herauf/bege ret gnad/vnd ergab sich sambt dem Geit/vnd der gansen Statt. Und wie wol er sich ganz demütig vnd kläglich stellte/damit er des Burgermaisters zorn stillen möchte/halff doch sein bitten nichts/dieweil er seiner verheyssung nit statt thun konte. Dann man versagt ihm nicht alleyn das Gelt/sondern wolte auch Gabinius/die das versprochen Gelt holten solte/nicht in die Statt lassen/derhalb geriethe es zum Krieg.Dann Magnus ließ Aristobulum verwachen vnd verwaren/besichtigt auch die Stattmawren/vnd nam fleissig war/woh sie am besten zu gewinnen were. Als er aber Pompeius besichtet sahe/das die Mawr ringsherumb vest/vñ nicht wol zuersteigen/Deshgleichen auch der Tempel in der Statt allenhalben wol verwaret were/vñ er zwysache gefahr bestehen mußte beydes von denen/so in Besatzung des Tempels lagen/vnd von denen/so Wacht auff der Mawr hielten/gieng er mit ihm selbs zu rath/vnd wußte eyn zeitlang nicht/wie er die sachen angreissen solte.

Bald darauff erhub sich eyn aufrührer in der Statt/dan Hyrcani anhang wolten Pompeiu Swentracht zu Jerusalem. in die Statt hinein lassen/Dies aber mit Aristobulo hielten/gedachten solches nit zu gestatten. Jehne wolten Magno die Thor öffnen/dise aber verschlossen vñ verzigelten sie auffs beste/vnd unerstanden sich mit gewalt zuerkommen/damit man ihn den König nit entföhren solte/doch wurden sie von denen/die sich auff den Römischen gewalt verliessen/übermannet/mußten inn den Tempel hindersich weichen/vñ die Brücken so zwischen der Statt vñ dem Tempel ist/abs werffen. Also eröffneten die Juden die Thor mit ihren engenen händen/vnd liessen das Rö Die Hyrcanischen mische Heer hinein/welche nit über lang hernach/beyde die Statt vnd den Tempel verherget haben/vnd ward erfüllt was David sagt: Herz es seind Helden in dein Erb gefallen/die haben deinen heyligen Tempel verwüstet/Darneben haben sie auch ihre Privilegien vnd Freiheten übergeben/vñ den Hoffdienern gewalt darüber gelassen. Pisoni eynem berühmten vnd erfahrenen Kriegsmann ward beuohlen/die Königliche Hoffhaltung vnd andere sachen in der Statt mit bewehnten Leuthen zu bestellen vnd zu verwaren/Welches er auch mit allem fleiss versehen hat/nicht anders/als hette er das Römische Heer dahin geführet/nit die Statt einzunemmen/sondern vil mehr zuverwaren. An den Tempel aber/daraufz ohn unterlaß widerstand geschahet/richtet Magnus die Juden/nemlich des Hyrcani parthei/damit sich die Römer an der Juden Pompeius rüstet/Heiligthum/sich zum Sturm des Tempels. so vil immer möglich/nicht vergreissen dörftten. Die Juden warßen auch die Gräben zu/vnd liessen sich zu eynem Gottlosen vnd schändlichen Dienst gebrauchet/als deren Händ nach der Speiz/vnd ihr Sinn nach Kirchenraub stunde. Doch halff solches zuwerffen alles nichts/dieweil sich Aristobuli Hauss von der Mawr tapffer wehrete/vnd von oben herab dem Feind grossen abbruch thate. Es were auch Pompeij mühe vnd arbeit gar vergeblisch ges

Egesippi / von Zerstörung der Stadt

3 9 0 3 wesen/wann nicht eben der Sabbath vnd die Festtag angefangen hettien/daran sich die Juden
6 3 nach altem gebrauch von aller arbeitsmüssigen. Pompeius aber beuahl seinem Volk an densel-
Jüdischer Sabbath. bigen Feiertagen Grund zusamien zu tragen/vnd die Schanzen zu erhöhen. Da er zustagen die
Judensich am Sabbath alleyn mit der Faust zu wehren/wann man sie mit Krieg angrefft/vnd
sie sich ihres Leibs vnd Lebens zubesorgen haben/als dann ist ihnen erlaubt zu der Wehr zu-
greissen/Außerhalb dieser höchsten not/enthalten sie sich alles Streits. Nun war der Volk
schon hoch aufgefüllt/vnd der Sturmzeug auffgeführt/Aber die Königischen tröstten sich
ihrer hohen Mawre/vn lassen sich damit nit erzürcken/dass Magnus so nahe zu ihm stand.

Die Priester verzich-
ten ihr Ambt in dem
häufigsten Streit.

Pompeius entsetze sich ab der Juden Mäßigkeit/ab den schönen starcken vn großen Mauern
desgleichen an der Priester ernst/welche auch in dem häftigste Streit ohn vnterlaß ihre Opfer
verzichteten/als were allenthalbe guter frid/Da ward nichts an den Opfern/ auch mitten un-
ter dem Geschoß versäumet/Da geschah eyn groß Blutergießen unter den Opfern/die da
Opfer auff den Altar legte/wurden gleich vor dem Altar getroffen.Es hette dieser Streit schon
trei Monat gewehret/vnd wußte noch niemand/ was er für eyn end nennen würde. Nach dem
aber die Mawr nidergesetlet/that Sylla auf des Cornelij Geschlacht den erste einbruch in den
Tempel/darauff folgete die zwey Haubtleuth/eyner Furio/der ander Fabius genannt/ deren
jeder sein Kriegsuolt bei ihm hatte/vñringeten den innern Tempel auff allen orten vn enden/
erschlagen und erwürgeten alles was sie antraffen. Die flüchtigen wurden erschlagen/samt
denen die sich zur Wehr stellte. Da ward keynes Menschen geschont/wiewol sich die Priester
des Tempels durch der Kriegsleuth grausamkeyt an ihre Gottesdienst nit hindern ließen. Da
Feind überließ sie mit blosser Wehr/sie aber verzichteten ihr gewöhnlich Amt nichts desto me-
niger. Die weis der Reymigung vn die Opfer hatten ihren gebürtliche fortgang. Mit eynen sol-
chen ernst namen sie sich ihres beuhlene Amtes an/vn wolte Gott/es were von herzen gang/
vnd auf waren glauben geschehe. Es haben auch die Hebreer selbs cynander den größten schade
gethan. Innwendig war eyn häftiger Streit/vn in der Nähe mußten sie grosse vn unvermeid-
liche gefahr von den aufführischen bestehen. Außwendig vn vorne her hatten sie sich vor dem
Feind zu besorgen/so war ihnen auch der heymische feind auff dem hals/vnd auff beiden seiten.

XVII. Cap.

Die Priester konnen im Tempel unter den Opfern/samt eyner grossen anzahl Volks
vmb Pompeius beschützen das Heiligthum/thut aber keynen schaden/laßt den Tem-
pel wider reynigen/bestellen Syracum zum Hohenpriester/halt sich allenthalben maß-
lich vnd beschreydenlich/straffet die anfänger des Lärmens/führet Aristobulum samt
den seinen gefänglich gehn Rom/doch entran Alexander sein ältester Sohn auf den weg.

Die Priester verhar-
ten in dem Gottes-
dienst/bis auf den
letzten Atem.



Als sie nuh allenthalben umbgeben waren stürzte sich etliche selbs
zu tod/etliche verbraaten in dem Fewr/welches ihre eygne Leuth angezün-
det hatten. Die Priester aber verharreten in ihrem Amt bis zu allerletzt vnd
vermahneten cynander/sie wolten ihnen den Gottesdienst höher angelegen
sein lassen/denn ihr eygen Leben. Es siehe ihnen loblicher an/das schnige
vmb der Gottseligkeit willen zu leiden/dessen sie doch nit überhaben sein kön-
nen/vnd seie auch so vil desto besser/dieweil sie die begräbnis in ihrem Vatterland haben mög.
Es nütze sie ja nit vil/wann sie gleich bei leben bleiben/vnd doch den Gottesdienst verlieren/es
seie vil herzlicher in eynem Gottseligen Amt sterben.Welcher aber dasselby auf forcht der go-
fahr unterlaße/der seit eyn Gottesdienst/wer ihm aber trewlich nachseze/dem seies an statt eyn-
es Opfers/vnd seligen Sigs in dem leiden. Also wurden die Priester mit ihren Inseln mü-
ten unter den Opfern geschlachter/vn lagen die erschlagenen in ihrem Priesterlichen schmuck
zwölftausend Jude auff der Erden vnd unter den Füssen. Damals wurden zwölff Tausent Juden erschlag. Es
umbkommen. Joseph. kamen aber nit vil Römer vmb/wiewol ihnen vil verwundet worden/Doch klagten die Juden
am 224.349. blatt.

Pompeius besichtigt
Heiligthum zu Je-
rusalem.

Pompeius aber nam sich vrmötiger sachen gar nichts an/ging alleyn nach dem Sig in
dem Tempel herumb/samt vielen andern/die auff ihn warteten/vn besahe den innern Tem-
pel/darein alleyn der Hohepriester auff gewisse zeit vnd weiß gehen dorffte. Darin fand er den
Leuchter/den Tisch/das Räuchwerk/die Lade des Herren/vnd oben darauff die Cherubin/vil

vil Gewürk/vn zwey Tausent Talent am heyligen Gelt. Vn ob wol vil Gelt darunter war/ so ließ er sich doch dē Geiz keynes wegs vberwinden/ sonder beuahl der heylige Gefäß zuuerschont. Am andern Tag nach eroberung des Tempels/ ließ^a Theocorus den jünen Tempel reynigē/ vn die gewöhnliche Opffer vollbringen/ ordnet auch Hyrcanus zum Hohenpriester/ dessen er in wärender belägerung wol genossen hatte. Daß wiewol er vntreulich an seinem Volk gehandlet/ so hat er doch den Römern in verherigung seines Vatterlands trewlich geholffen. Doch wird nieman den für trew halten/ der an den seine vntreulich handlet. Er hat dem Feind nit schlechten beistand geleystet wider die seine/ in dem er eyn grosse anzahl Volcks/ so außerhalb der Statt war/ Aristobulo abwendig gemacht hat. Pompeius aber hielt sich allenthalb/ wie eynem tapfern Haubtmann zustunde/ in dem er Aristobulo nicht alleyn zuvor kam/ seinen gewalt brach/ vn den Krieg bald zu end führet/ sondern auch nach erlangtē Sig eyn maß hielte/ vn die vberwundenen mehr durch freundlichey/ denn mit schräcken an sich zoge/ vnd alleyn die Anstifter dieses Kriegs mit der Art hinrichten ließ. Zu dem macht er die Juden zinsbar/ setzt eynen Landpfleger vber sic/ vn vmbmarcket das Jüdische Land. Also bekam Judea ihr gewisse Grenze. Zu dem basweter auch Gadaram/ des Demetrij Heymat/ so von den Juden zerstört worden/ wider auff. Dann Demetrius hatte ihn als seinen lieben Herrn vn Färderer darumb angesproche/ vnd die weile er grossen gunst vn mehr ansehens in disem/ vn vilen andern sache bei ihm hatte/ denn man eynem freigelassenen Knechte wol gönnete/ hat ers leichtlich erhalten. Er gedacht auch Aristobulum vnd seine Söhne/ sambt seinem Schweher/ gefänglich mit sich gehn Rom zuführen/ Alexander aber/ eyner auf des Königs Söhnen/ ist den Wächtern unterwegs entrunnen/ vn wider heym kommen. Er war der älteste unter seinen Brüdern/ vnd hatte zwei Schwestern. Als so ward Antigonus der jünger sambt seinen leiblichen Schwestern in die Statt gebracht. Pompeius aber ist erstlich auff Ciliciam/ vnd darnach auff Rom zugereyset.

XVIII. Cap.

Scaurus tringet den Juden die Meerstatt wider ab/ bekrieget Arabian/ muss sich aber hungers halben mit Aretā in eynen Vertrag geben.

Claudius Scaurus aber der Römische Haubtmann in Syria/ nam die Meerstätte wider ein/ welche die Juden an sich gezogen hatten/ nemlich Scytopolis/ Hippo/ Pellam/ Samariam/ Jamnia/ Mirisam/ Azotum/ Arethusa. Desgleiche Gazam/ Joppen vn Doram am Meer/ sassit der Statt/ die vor zeiten Stratonis Thurn/ hernach aber zu König Herodis zeiten/ welcher sie zierlich gebawen/ vnd mit eynem andern Namen Cäsaream genenhet/ geheyssen worden ist. Und hat eynen Krieg wider die Araber angefangen. Das Jüdische Land zwischē dem Euphrat vnd Egypten vn Syriam/ in gewisse Embter aufzgetheystet/ vn Gericht angestellet. Gedachte auch Petra/ die Haubtstatt in Arabia/ mehr auf begierde des Raubs/ den von wegen erweiterung des Reichs mit Krieg anzugreissen/ konte aber allerley ungelegenheit halben nit darzu kommen/ doch verherget er alles weit vn breyt vmb die Statt herumb/ vnd kam eyn grosser Hungter unter sein Kriegsvolk/ es were auch eyn grosser jaicher darauf entstanden/ wau nicht Hyrcanus dē Römern in solchem grossen mangel/ durch Antipatru Prouianz zugeschicket/ vnd Aretā auf Scauri anstiftung vermahnet hette/ den Krieg mit Gelt abzukauffen. Letzlich hat der Araber den Feind mit treihundert Talentē abgeschaffet/ Scaurū erlöset/ vn den Feind mit Gelt abgewisen. Das hat Hyrcano eynen grossen gunst bei den Römern brachte/ vn rum mit Gelt ab. eynen beständigen friden gemacht/ dieweil er dem Römischen Volk in der Feind Land/ vnd in ihrem grossen mangel/ Frucht genug zugeführt hat/ vnd zuhülff kommen ist.

XIX. Cap.

Alexander empört sich im Jüdischen Land/ wird aber von M. Antonio in die Flucht geschlagen. Darauff beyler Gabinius das Jüdische Land in fänsf Kreiss oder Gerichtsstät/ damit man die Juden desto besser deminnen möge.

Alexander aber der auf der verhaftung entrummen war/ hielt sich Alexander durch streyset das Jüdische Land.

Egesippi von Verstörung der Statt

3 9 0 4 zu Jerusalem/welche Magnus nidergeworffen hatte/wider auffzuhauen/vñ ging das Werk
6 schon an/Gabinius aber der an Scauri statt kommen war/wolte ihm solches mit gesattet aufz-
Alexander nimt etli- zuführen/vñ richte alle Sachen dahin/dass er Aristobulo eynen schrecken einjage möchte. Doch
che Vestungen ein. ließ sich Alexander vnerschrocken finden/vnnd gedacht mit dem Schwert hinauf zu führen/
nam mit Zehn Tausent Fußleichten/Tausent vnd fünfhundert Reitern die Schlosser Al-
exandrium/Hyrcanium vnd Macherunta ein/damit er sich im fall der nod darinn auffenthalts-
ten/vnd dem Feind eynen abbruch darauff thuen möchte. Dann auch Arabia in der nähen
Römer nicht fast günstig war.

Gabinius meynete ihm bei guter zeit zuvor kommen/schicket derhalben Marcum Antonium mit eynem Haussen voran/dem Feind den Pah zuerlegē bis er selbs auch mit dem ganz-
hen hellen Haussen hernach käme. Daztuk kam auch Antipater mit eynem außerlesnen Volk/
Malichus vnd Pitholao/deren jeder eynen besondern Haussen Juden führte/vnnd stießen
ihre Kriegsuolc vnter Antonii Haussen. Da sie nuh Alexander so dict vnter eynander stießen
sah (dann Gabinius war auch da) ward er zu rath/wider hindersetzt zu weichen.

Schlacht zwischen
Alexander und An-
tonio.

Als er aber nit weit mehr von Jerusalem war/musste er sich zur wehre stellen/ward auch in
die Flucht geschlagen/Auff seiner seiten blibē gar nah drei Tausent Mann die andern wurde ge-
fangen/vnd sonst hin vnd her zerstreut. Also blib Alexander eyn Kleynes Häfflin ubrig/die
sich doch nit zur gegenwehr stellen dorfften/sondern ihm vil mehr gesellschaft in der Flucht zu-
leysten begerten.Zulezt begereet er friden an Gabinio/vnd raumet den Römer umb minders
verdachtlos willen/alle Schlösser wider ein. In denselbigen Krieg hat Antonius sein man-
ligkeit tapffer erzeugt/wiewol er sich sonst auch allenthalben ritterlich vnd wol gehalten. Ga-
binius hat das Jüdische Land in Fünff Kreis oder Gerichtstail abgetheilt/damit er ihren ge-
walt dessen sie sich ohn unterlaß übermägiger weis misbrauchte desto besser breche vnd dämpft
sein möchte. Hyrcanus behielt durch seine sanftmäigkett das Hohepriesterthum. Gabinius
aber verirraret die verwaltung eynes Kreys/in derselbigen ganzen Landschaft/nicht eynem
alleyn/sondern den Ierosolymitanern in gemeyn. Gleicher gestalt theylet er auch die Kreys zu
Gadara/Amanthus/Jericho vnd Sephora/vnter die fürnembste Statt auf/damit allen vnd
jeden ihr gewalt genommen würde/vñ doch gleichwohl die verwaltung des Lands/die bei eynem
ganzen Gemeyn stunde in ihrem werth vñ gang blibe/Welches die Römer zu verhütung läun-
tiger Aufruhr weislich bedacht/vd den Juden aber zu ablegung alles auffzases vñ nichts bewil-
liget worden ist/Damit die Hebreer nit den Königen/sondern den fürnembsten vñ besten unter
dem Volk vnterthan sein dörfften/wie es denn auch unter den Römern gehalten wird/das nit
eyner alleyn/sonder allwegen die besten/eyner nach dem andern/wie es das Lof gibt das Regi-
ment führet. Also haben sie zwar keyne Könige/vñ sind doch gleichwohl der Könige Oberhau-
vnd richter/welches den weislich angesehen ist/allem vrühe vnter dem Volk zu vermaiden.

XX. Cap.

Aristobulus entfliecht mit seinem Sohn Antigono aus der Gefangnis von Rom/richtet
eynen neuen Läermen im Jüdischen Land an/wird aber von Gabinio auff eyn neuis ges-
fängniss vnd gehn Rom verschicket.

Aristobulus erwe-
cket einen Krieg mi-
der die Römer. Jo-
seph, am 226. 350. b.

Hat aber die Flucht vñ widerkunft Aristobuli in das Jüdische
Land grosse vrurh gebracht/dieweil sich vil zu ihm geschlagen/die noch alte
freundschaft vñ kundschaft zu ihm hatten/vñ in höchster not ware/deren sie
durch gemeyne empörung gedachte abzuholffen/fehrete das unterst zu oberst
vnd fehlete ihnen doch ihre hoffnung allenthalben. Da nuh Aristobulus wiederkam/
fieng er an die Vestungen zu bauen/vnd Alexandrium zu bauen.
Als Gabinius so ches erfahren/schicket er Sisennium/Antonium vnd Serulium mit einem
haussen Volk/vnd hindert das angesangne Werk. Daher musste Aristobulus die Römer
gen verlassen/vnd sich zum Krieg rüsten/vnd dieweil er zuviel ungebütes vnd unerfahrenes
Volk bei ihm hatte/ließ er den gemeynen unbewehrten Pösel lauffen/vnd befehlt allen acht
Tausent wolgerüster Mann/samt Pitholao/welcher für sich selbs samt Tausent Männern
von Jerusalem zu ihm kommen war.

Schlacht zwischen
Aristobulo vnd den
Römern.

Da nuh die Schlacht angieng (dann die Römer waren ihm bald auff dem halb) hat
zwar Aristobuli Volk eyn zeitlang tapffer gestritten vnd sich ritterlich gewehret/Doch seind
ihnen

Jerusalem / Das I. Buch.

11

ihnen die Römer mit Männigkeit vberlegen gewesen / vnd haben fünff Tausent Juden erschlagen. Aristobulus aber hat sich mit Tausent Mannen durchgeschlagen / vnd ist in die Besiegung zu Macherunte geflohen / die andern zwey Tausent haben sich sonst verlauffen. Die Römer aber seind für die Besiegung gerucket / vnd schier zwey tag darfür gelegen / Dann Aristobulus versuchet in der höchsten gefahr / alles sein heyl vñ mache / ob er sich erwehren möchte / Et Aristobulus sambe konte sich aber in die harz nicht länger auffhalten / vnd ward mit seinem Sohn Antigono / den seinem Sohn Antigono gefangen / vnd er mit sich genommen hatte / da er auf den Banden entflohen war / gefangen / für Gabinius gehn Rom geführet / gebracht / vnd von ihm gehn Rom geschicket. Der Rath warff ihn in Gefängniß / vñ verschickten seine Söhne in Bithyniam / welches Gabinius schriftlich sol begeret haben / vmb der versheyung willen / die er Aristobuli Weib gethan hatte / zu widergeltung ihres fleiß und guten willens / das sie ihm die Besiegungen eingeraumet hatte.

X XI. Cap.

Gabinius nimmt eynen Zug für wider die Parther. Mittlerweil untersiehet sich Alexander Syriam einzunemmen / muss aber mit grossem schaden die Flucht geben. Gabinius besteller das Regiment zu Jerusalem / bekrieger die Nabatheer. M. Crassus nimmt vil Gelte aus dem Tempel zu Jerusalem / hat aber nicht vil glücks darbei. Cassius treibt die Parther auf seiner Landuogtheit / schlegt die Taricheer / verkauft vil Juden seine Pitholao.

GAchdem sich solches im Jüdische Land verlauffen / gedachte Gabinius etwas zu wagen / vñ rüstet sich zum Krieg wider die Parther / doch ward nichts darauf / dieweil ihm des Königs Ptolemei Mittgehülffen verdächtig waren / dann er richtet seine Reys von dem Euphrat in Egypten / vñ hatte zu allem seinem fühaben gute hülff vñ fürdernish von Antipatro vñ Hyrcano. Es schicket ihm aber Antipater von Hyrcani wegen / Gelt / Getreyd / Waffen und Voile zu / vnd were Gabinius bei Pelusio leichtlich wider zu rück getrieben worden / wann ihm mit die Juden / so des orts und Kriegs gelegenheit wußten / übergeholffen hetten.

Dieweil aber das Kriegsuolck lang auf war / gedachte sich Alexander / Aristobuli Sohn / Alexander trachter abermals in Syriam / als in eyn ledige Provinz und Landschaft zulassen. Gabinius aber hat solches bald erfahren / sich eilends vmbgewendet / Antipatrum vorher geschickt / vnd vil Juden von Alexandro abwendig gemacht. Dann Alexander verließ sich auff seinen grossen Anhang / vnd untersund sich alle Römer / welche er in dem Land betratte / vmbzubringen / vnd wiewol der mehrertheil Juden / durch Antipatri anstiftung von ihm abfielen und sich verlieffen / so ist er doch von seinem freuelen färnen nicht abgestanden / sondern eyn Schlacht gelissert / auff Alexander von Gabinius geschlagen.

Crassus aber ist an Gabinius statt koulen / welcher / als er in den Parthischen Krieg ziehen wollte / alles Gelt auf dem Tempel zu Jerusalem geraubet / vñ darzu die zwey Tausent Talenta entwendet / welche doch Pompeius nicht hatte anrühren wollen. Er hat sichs aber nicht lang freuen dörffen / daß so bald er über den Euphrat gesetz / hat er all sein Kriegsuolck verloren / vnd ist er selbs auch vmb sein Leben kommen. Dieses Sigis haben sich die Parther überhebet / vnd dar auff in Syriam wagen dörffen. Cassius aber hat sie listiglich hindergangen / vbel empfangen / 3 9 1 1 vnd mit ihrer grossen Niderlag auf seiner Landuogtheit verjagte. Dann sie kamen ohn alle ordnung daher gezogen / vnd meyneten nicht / daß ihnen jemañ widerstand thuen dörffte / vñ seind also in den engen Wegen übersallen / vñ vil erschlagen wordē / die andern seind daruon geflohe. Als nuh Cassius den Feind verjage / vnd gute ruhe in seiner verwaltung hatte / überfiel er das Jüdische Land / schlug die Taricheer / vñ verkauft treissig tauent Jude zu leybengenē Knechte. Ioseph. am 226.351. bl. Er hat auch Pitholao / der ihm verdächtig war / als hielte ers mit Aristobuli Parthej / verkauft vnd vmbbringen lassen. Darzu hat Antipater auch gerathen und geholffen / damit ihm der nur auf den Augen käme / der sambt ihm nach gleichem gewalt vnd ehr trachtet.

XXII. Cap.

Egesippi / von Zerstörung der Statt XXII. Cap.

3 9 1 1
5 3

Antipater nimmt eyn Weib aus Arabia / vnd kommt hiedurch in grosse freundschaft mit den Arabern. Julius Cäsar vertriebet Pompeium über das Ionische Meer / entledigt Aristobulum der Gefangenß / vnd braucht ihn zum Gehilfen wider Pompeium. Aristobulus aber wird mit Gifft getötet / vnd sein Sohn Alexander enthaubert.

Antipater Heyrath
vnd Kinder mit ey-
nen Arabische weib.



Iser Antipater hatte Cyprum / eynes fürnenmen Geschlächts auf Arabia zum Weib / vnd zeugte vier Söhne / vnd eyn Tochter mit ihr. Die Söhne hiessen / der erste Phasaelus / der ander Herodes / der triete Ioseppus / der vierde Pheroras / die Tochter aber Salome. Durch disen anlaß wußte sich Antipater maisterlich bei den grossen Herren / vnd sonderlich bei dem König in Arabia ein zu kaufen / vnd wendet die grossefreundschaft für diese

Antipater schicket durch disen Heyrath in Arabia bekommen hatte. Lettlich gedacht er Aristobulum mit Krieg seine Söhne dem König in Arabien. anzugreissen / vnd schicket gemeldtem König in Arabia zu sonderlicher freundschaft seine Söhne zu Geiseln / welche er auch als eyn liebes Pfand / zu trennen handen auffgenommen / aller gestalt wie seine eygene Kinder gehalten / vnd endlich dem Vatter auff sein begeren wider überantwortet hat.

Dieweil aber Aristobulus / der die Schlacht verloren / gefangen lag / vnd sein Sohn Alexander nach innhalt des Vertrags / den Cassius bei dem Euphrat auff der heymfahrt mit ihm auffgerichtet hatte / sich des Krieges entschlug / Persis sich auch von den Parthernkeynes überfalls zubesorgen hatte / vnd sunst allenhalben gegen der Sonnen Auffgang guter End war / zog Cäsar auf Frankreich über das Gebirg in Italien / vnd vertrieb Pompeium und den Rath über das Ionische Meer. Danuh Magnus Pompeius aus Italia fliehen mußte / verfügt er sich gehn Aemathiam / hieß den Römischen haussen hernach kommen / vnd rüstet sich daselbs zum Krieg. In diser handlung entledigt Cäsar Aristobulum / der noch zu Rom in verhaftung war / der Gefangenß / vnd schicket ihn mit eynem Haussen in Syriam / damit er Judeam auf seine Seiten brächte / vnd Pompeius auf dem Fuß nach setzte. Cäsar aber lag in der mitte / zwischen Rom und Pompeio / dann er zoh von der Straß Flaminia auf Appiam den

Cäsar vertreibt Po-
peium / vnd entledi-
gt Aristobulum der
Gefangenß. Ioseph.
Judeam auf seine Seiten brächte / vnd Pompeius auf dem Fuß nach setzte. Cäsar aber lag in der am 227.331. blatt.

3 9 1 7
4 7
Aristobulus mit
Gifft getötet.

näherten zu / vnd eilete Magno nach / der meynung ihn entweder selber anzutreffen / oder sein Volk auffzufahren / Aristobulus aber ward gleich im anfang / vnd ehe er zum treffen kam / mit Gifft hingerichtet / daß die Sach ergingen blib. Die gemeyne sag gieng / des Pompeij Freunde hielten ihm vergeben. Also giengen des Cäsaris anschläg zurück / vnd ward auch Aristobulus durch disen unverschenen zufall an seinem fürhaben gehindert. Daher er vorhin in seinem elend unter dem Feind / vnd in der verhaftung vil sicherer gewesen / denn er nuh als der Herr vnd König vnter seinen Untertanen / in seiner Schlaffkammer vnd über Tisch war.

Pompeius laßt Ale-
xandrum / Aristobuli
Sohn mit der Axt
hinschlagen.

Da nuh Pompeius erfuhre / daß Aristobulus in Judea wider abgesessen were / vnd sich in eynen neuen Krieg begeben hette / hieß seinen Sohn Alexandrum auch umbringen / als der ihm in Cäsars Handlung allzu verdächtig war. Scipio gehorchte des Enciebecht / und führet Alexandrum für Gerichte / damit es eynen schein des Rechthens hette / stelle auch Kläger dar / vnd gieng eyn Brechel über ihn / als eynen / welcher der Römer Land bekrieget und vnißig gemacht hette. Es waren aber alle sachen dahin gerichtet / daß man gedenken solte / Alexander würde vil meyh nach aufweisung der Rechten / denn aus sonderlichem beuchl vnd brauch / den die Haubtleuth gegen ihren Feinden / vnd beweislichen Aufführern zuhalten pflegen / mit der Axt hingerichtet.

XXIII. Cap.

Ptolemeus tödtet seinen Sohn / darumb daß er Alexandram ohn sein vorwissen zum Weibe nahm / vnd bulet er sie doch hernach selbs. Pompeio wird der Kopf in der Fluß abgehauen.



Es aber Ptolemeus / welcher sich Aristobuli Brüder / vnd Alex-
andri Weibs anname / beyder Tod erfuhre / schicket er seinen Sohn Philip-
pionem in die Statt Ascalon / gemeldte Brüder zu holz / Welcher als er das
hinauskommen ist / Antigonum vnd seine Schwestern mit sich auf den weg
genommen /

genommen/dass er sie seinem Vatter brächte. Durch diese beiwohnung ist der Jüngling mit lieb enthündet worden/das ihm denn wol zuverzeihen gewesen/wann sonst die Tyrannen verzeihen könnten/vnd hat der Schwester eyne zum Weib genommen. Das wolt ihm sein Vatter Ptolemeus nicht zu gut halten/sondern tödet den Sohn/vnnd nam er die Sohnsfrauen zum Weib. Das ist eyn ehrbarer Handel/dass eyner an seinem Sohn/die Eheliche beiwohnung verdammten sol/dieweil er nicht zuvor darumb angesucht hat/vnd sich darnach mit Mord vnd Blutschanden selbs vergreissen.

Ptolemeus tödet seinen Sohn Philipponem/vnd nimmt er sein weib,

Nach Pompeij Tod haben sich alle Sachen verkehret/Dann als Pompeius für Cäsare Pompeius in der Flucht enthaubtet flohe/ist er von eynem verschmittenen Egyptier enthaubtet worden. Er hat aber das Haubt mit grosser gedult dargeboten/wie eynem Kriegsmann der so vil Völker zum offternmal vberwunden hat/wol angestanden. Man hat auch wol an diesem Exempel des elenden vnd verzagten Manns/der seinen Hals so willig dargestrect/vn den Tod gelitten hat/von dem/welchem er das Königreich gegeben hatte/augenscheinlich zusehen/ was es für eyn unbestendiges vnd jammerhaftiges wesen ist vmb aller Menschen leben.

Auff seinen Tod ist eyn grosse änderung gewolget/Des Magni bekannten suchten fast alle freundschaft beim Cäsare/vnd sonderlich vermochte Antipater überaus vil bei allen/die seiner freundschaft begerten. Dann Gelts vnnd Guts bedarff man zu allen sachen/fürnemlich aber in Kriegshändeln/dardurch man die Widersächer vnd ärteste Feinde offtermals zu den besten Freunden mache. Dieweil denn Ptolemeus der König in Egypten wider trew vnd glauben gehandelt hatte/ist er auch von Cäsare durch Krieg angriffen worden.

XIII. Cap.

Mithridates zeucht nach Egypten/wird zu Pelusio aufgehalten/bewiebet sich durch Antipatrum vmb mehr Volks/gewinnt Pelusium/zeucht fort/schlägt sich mit den Egyptieren/vnnd wereschier auf dem Platz bliben/wann ihn nicht Antipater entsetzt vnd dardurch bei Cäsare grossen gunst erlanget hette.

Mithridates von Pergamo musste mit allem seinem Heer/das er Mithridatis Heer mit sich führret/in der Stadt Ascalon still ligen/dieweil man ihn bei Pelusio zu Pelusio aufgesetzt nicht fortzichen lassen wolte. Dieweil er dann nicht hinüber kommen konte/vnd sein anschlag zu rück gieng/dorfft er sich auch mit Kriegen nit einlassen/von wegen des orts ungelegenheit/vnd seiner eygenen vnuermöglichkeit. Dissem hat Antipater am aller ersten bei den Arabern hülff zuweg gebracht/Antipater wirbt Mithridati vms nicht fortzichen lassen wolte. Darneben auch die gewaltigsten in Syria/nemlich Ptolemeum/der in Libano wohnet/Jamblichum/vnd den andern Ptolemeum dahin vermoche/dass sie ihm zugezogen seind. Desgleichen haben sich auch andere Völker mit in disen Krieg begeben/vnnd sich auff diese Mittgehälffen verlassen. Solcher grossen hülff hat sich Mithridates geträster/vnd ist auff Pelusium zu gezogen/vnd als man ihm den Pasz abschluge/belägeret er die Stadt. Damals hat sich Antipater für anderen tapffer vnd ehrlig gehalten/Dann da sich die in der Stadt zur Wehr stelleten/vnd zu beyden theylen häftig gescharmüzel ward/hat er zum ersten auff der seite/da er stritte/eyn stück Mawren nidergeworffen/die Stadt überfallen vnd eingenommen. Es hat auch Antipater nicht alleyn auff dismal sich häftig bemühet/vnd hülff geleystet/sondern/als das Heer Onie Landschaft weiter hinein kommen/vnnd die Egyptischen Juden an dem Ort/das man Onie Landschaft mit Mithridates nennet/ihnen widerstehen/vnd den Pasz vnd durchzug wehren wolten/hat er nicht alleyn denselbigen Krieg abgeschaffet/sonder auch die jehnigen/so sich zum Streit gerüstet hatten/dahin vermoche/dass sie dem Heer mit Prouiant vnd allerley nootturft/handreichung vnd hülff geschan haben. Daher denn die Memphis auch vom Krieg abgestanden seind/vnd sich freiwillig an Mithridatem ergeben haben.

Als nuh Mithridates für den sorglichsten enden fürüber kommen ist/hat er an den weitesten vnd gelegentsten Orten derselbigen Landschaft/welche die Einwohner der Juden Heer-Lager nennen/tapffer gestritten/vnnd er so dürr hinein gesetzet/dass es gar nahe vmb sein Leben kommen were. Antipater aber ward gewar/dass die Spiz auff der rechten Seiten/darinn auch Mithridates

Egesippi / von Verstörung der Statt

3 9 1 7 Mithridates war / von dem Feinde not litte / vnd auff der andern Seiten eitel Wasser / vnd
4 7 keyn außflucht war / wendet er sich auff die Lincken seiten / gegen denen / die Mithridati / der



jimmer zu ruck weichen mußten / hart zusezete / vnd that ihnen sehr trang / bis endlich der Feind
gar erlegt ward.

Antipater seiner
Mannligkeit hal-
ben von Cäsare hoch
geehret. Joseph. am
328. 352. blat.

In derselbigen Schlacht hat Antipater von seinen haussen nur achzig Mann Mithridates
aber über die hundert verloren / vnd ist er selber kaum mit dem Leben daruon kommen. Also ist
geehret. Joseph. am in kurzer zeit eyn grosser schad geschehen. Antipater hatte vil Wunden vnd Stich an seinem
Leib empfangen / das war ihm bei Cäsare eyn gut zeugniß seiner Mannligkeit / sonderlich die
weil Mithridates nicht alleyn von seiner entledigung zeugete / sondern auch seine ritterliche
Thaten rühmete / Welches denn dem Keyser überaus wol gefallen hat / vnd Antipatrum un-
ter die zahl seiner Räthe vnd Freund / wie er denn wol verdienet hatte / angenommen. Nach dem
er aber alle sachen in Egypten nach seinem begeren verordnet / vnd in Syriam veründet ist / hat
er ihm zu Rom grosse Ehr angehau / ihm auch / als eynem bewehrten Mann / eyn ganz Valens-
tum / vnd sonst andere Kleynoter zum zeugniß seines geneygenten willens gegē ihm / geschenket.
Desgleichen Antipatro zu gefallen Hyrcano auch das Hohepriesterthum williglich bestätigt.

XXV. Cap.

Antigonus führet eyn schwere Klag für Cäsare wider Antipatrum vnd Syracum /
Darauff sich Antipater tapfer entschuldigt / vnd Antigonus hergegen des Aufstiegs
beschützt. Erlangt auch hierauff die Landnogtheit im Jüdischen Lande.

Antigonus verklas-
get Hyrcanus vnd
Antipatrum vorm
Cäsare. Joseph. am
228. 332. blat.

3 9 2 1
4 3

Segegnet auch Antigonus dem Keyser in Syria / vnd flaget
ihm vilmehr auf neid / denn auf gebürlichem mitleiden / seins Vatters vns-
fall / dem die Freunde Pompej mit Gifft vergeben / vñ seines Bruders straff/
den Scipio / als eynen Dbelthäter mit der Art hette hinrichten lassen. Er füh-
ret auch eyn schwere und lange Klag ein / wie Hyrcanus vnd Antipater in
fremdem Gute sessen / welches sie ihm vnd seinen Brüdern / wider Chr vnd
Rechte entzogen / vnd ihn auf seinem Väterlichen Sitz vertrieben hetten / vnd das Land vor-
halten /

hielten/darinn er geboren were/vnd im fall er gleich das verschmirzen könne/so werde doch das Jüdische Volk von Hyrcano vnd Antipatro vil harter beschweret vnnd betränget/denn wol zu leiden seie. Nuh aber wollen sie ihnen eyn glimpff schöppfen auf dem Krieg in Egypten/so sie doch nicht auf sonderlicher meynung gegen Cäsare/Mithridati so fleissig geholffen haben/sonder ihm vil mehr auf forcht vnnd zwang beigestanden seien/damit der Pompeianischen Handlung/darumb sie gut wissens gehabt/desto leichtlicher vergessen würde.

Darauff verantwortet sich Antipater nicht mit worten/sondern mit der that selber/zers Antipati verant-
ris sein Kleyd/zeget seinen blossen Leib/der voller Wunden war/vnnd ließ sie jedermann im wortung auf An-
vmbstand herumb zum zeugniß seiner Mannlichkeit sehen/vnd sagt: Da sihestu angenschein-
lich/wie treulich oder ontrewlich ich es mit dem Cäsare gemeynet habe/dise Wunden bezeugen
meine onschuld/vnd zeugen an/wie es in meinem Herten geschaffen seie. Dese Narben lieber
Cäsar/trag ich zum Wahrzeichen meynen wolmeynung gegen dir/das ist das Pfand/damit
ich meinen glauben rette/vnd das ist die Handschrift meines Herzens gegen dir. Wil man
den Landsleuten nicht vertrauen/so frage man die Feinde/vmb welches willen ich dese Wun-
den empfangen habe? Warumb haben sie mir sonst so hart zugesetzt/denn daß ich dir begerte
trew zu sein?

Mann wirfft mir aber des Pompeij gunst für. Ich bekenne ja/lieber Cäsar/dass ichs nicht
mit den Menschen/sondern mit dem Römischen Reich selber gehalten/vnd mich zum höchsten
bemühet habe/damit ewrm gemeynen Nutz/nach meinem besten vermögen gedienet würde.
Ich hab nicht für eynen alleyn/sondern für alle gekämpfet. Es ist mir ja Pompeius lieb gewea-
sen/doch ist er zuvor mein Freund worden/ehe er in Cäsaris vngnad kommen ist/Er war dein
Tochtermann/vnnd du sein Schweher. Da er nuh im Jüdischen Land gewesen/hab ich ihm
als eynem Römischen Haubtmann bestand gehan/vnd doch seines halben nie solche Wun-
den/als von deinet wegen empfangen. Dir zugefallen hab ich mein Leib vnd Leben gewaget/
vnd der Feind Schwert vnd Pfeil aufgestanden. Es ist aber keyn wunder/dass eyn Gefanges
ner nicht versteht/wie ehrlich eynem die Wunden seind: Was kan mir mein abgesagter Feind
anders verweissen/denn ewer freundschaft: Eyn wunder ist es/dass sich Antigonus unterstes Antipatrigegenklag
het/jemann vor den Römern zuverklagen/die er doch selber pflegt zubekriegen/vnnd darff sich aus Antigonum.
bei denen beschweren/des verlusts seines Königreichs/welches er doch nicht zur bestätigung
seines gewalts/vnd Zierd seines Geschlächts/sondern vil mehr wider die Römer begeret zuges-
brauchen/sie dardurch zum Krieg zuverursachen/vnd seinen Vatter vnd Bruder zurächen.
Er solts ja für eyn sonderliche gnad erkennen/dass er noch lebet/vnd den Römische Richterstul
schenken/er aber darf vnerfordert daher kommen/vnangesehen dass er wol weys/dass sein Brus
der Aufruhrs halben/darinn er auch begriffen ist/daselbs sein verdiente straff empfangen hat.

Als nuh Antipater aufgeredt hatte/gab der Keyser bescheyd/dass Hyrcanus würdig sei
des Hohenpriesterthums/Antipatro aber gab er die freie Wahl/jhm eyn Ambtsuerwaltung
aufzusuchen/welche er wolte. Da sethet ers Cäsari heym/dass er ihn selber nach seinem gefallen
mit eynem ehrlichen Ambe verehren wolte/vnd bekam durch disen list vnd bescheydenheyt groß
ehr vnd gewalt.Dann er ward zum Landpfleger über das ganze Jüdische Land gesetzt/vnd be- Antipater Landpfe
geret darauff/dass man ihm erlauben wolte/die Mawer im Jüdischen Lande/so im warenden ger in Judea.
Krieg zerrissen worden/widerumb auffzurichten. Welche grosse bitt er auch erlangt vnd erhals-
ten hat/dieweil man ihm wol vertrawet. Das alles ward nach Cäsaris beuel in dem Capito-
lio auffgeschrieben/wie den die Römische Keyser eyn solche gewonheit hatten/damit die nach-
kommen/beydes von Cäsaris gerechtigkeit/vnd Antipatris treuen Diensten wüsten zusagen.

Nach dem nuh Antipater Cäsarem auf Syria beleystet/ist er in Judeam gezogen/vnd Antipater vermah-
net die Juden zu frid
vor allen dingn die Mawer/die Pompeius nider geworffen hatte/widerumb auffgerichtet/
Darnach auch die Empörung gestillt/allen vnd jeden freundlich/wie eyn Vatter zugespro-
chen/vnd eynmal glatte wort geben/das andermal mit dräuworten hart angefahren/dass sie
mehr nach friden/denn zu vrühe geneygt würden/vnd den König nicht verbitterten. Dann
wann sie ihn nicht erzörneten/würde er sich wie eyn Burger gegen ihnen erzeygen/im fall sie
ihn aber beleydigte/möchte er sich tyrannisch halten. Und wievol Hyrcanus eyn sittiger vnd
bescheydener Mensch were/solten sie ihn doch mit schmähworten nicht zu zorn reyzen/Sein
Gemüt stehet auch dahin/dass er vil mehr den sachen auff Gottselige mittel zurathen/den seines
E

Egesippi von Zerstörung der Statt

3 9 2 1 gewalts zu brauchen begere. Woh sie sich aber newerungen unterstehen werden so wolte er
4 3 auch vngestrafft nicht hingehen lassen. Sollen sich demnach vil lieber der Römer freundschaft
gebrauchen/denn ihren gewalt erfahren. Daß wer wolte daran zweiueln/daß sich seine freund
feiner annemmen/vnnnd hand anlegen würden/wann sie erfahren solten/ daß er sein König
reichs/darzu sie jhn befürdert/entsezt worden were:

Dieweil er auch wol wußte/ daß Hyrcanus von natur langsam vnd sāumig war/die ges
meyne Geschäft nach nocturff zuuerrichten vnd alle ding zubestellen/vnd ihm auch vnmögl
ich/das ganze Königreich zuuervalten/ vbergab er seinen Söhnen das Land zu regieren vnd
Phasellus/Oberster zuschützen. Macht derhalben seinen ältesten Sohn/Phasellum zum Regenten zu Jerusalem
zu Jerusalem/vnd Obersen im Krieg. Desgleichen vbergab er auch Herod/seinem jüngsten Sohn/der
Herodes über das Galileische Land. noch eyn Jungling/aber von natur hurtig vnd aufrichtig war/die verwaltung des Jüdischen
Joseph, am 229, 352 Lands. Sobald er aber zu diesem gewalt kommen/hat er gelegenheit vnd ursach gesucht/sine
geschwindigkeit zu erzengen.

XXVI. Cap.

Herodes bringet eynen Straßenträuber in Syria vmb/vnnnd führet Phasellus eyn gute
Regiment/werden doch durch böse Männer bei Hyrcano verleumdet/ vnd Herodes
darauffür Gericht geladen/aber auf Sexti Cäsars Vorschrift ledig gesprochen/Herod
des beläget im zorn Jerusalem/ vnnnd begehet sich an Hyrcano zu rüchen/ laßt sich doch
von seinem Vater vnd Brüdern wider abtheydigen.

Ezechias der Straßenträuber / that dem Syrischen Lande
senrauber / von Herod vmbbrachte.

Phasell freundlich
Regiment,

Hyrcanus wirft ey
nen neid aufs Hero
dem / durch böser
Leuth verhezung.



Ann Ezechias der Straßenträuber / that dem Syrischen Lande
großen übertrang/ war der streffenden Rott Oberster/plaget die ganze
Prouinc/ vnd war allen andern Orten auffschizig. Disen ergrisse Herodes/
vnd ließ jhn/ sambt vielen andern Räubern vmbbringen/ vnd schéppet ihm
damit groß lob vnd gunst bei den Syrern/ daß sie in den Städten vnd auf
den Gassen von ihm singen/ vnd sagten/ er hette dem ganzen Land bestäns
digen friden vnd ruhe verthaffet. Diese gemeyne sag des Volks/erwecket die Brüder/daß sie
auch nach eynem guten Namen trachten: Und dieweil es Phasellus seinem jüngsten Bruder
mit Maßligkeyt nicht zuthuen konte/begeret ers doch mit sanftmäßigkeit zuerstattet/vnnd haue
het die fürnemste vnd gütigste Leuth/ die alles wußten zum besten zu wenden/zum Regiment.
Daher denn auch Antipatro/ als dem gemeyne Vatter des Vatterlands grosse eh widerfuhr/
darbei er sich gleichwohl freundlich vnd treulich gegen Hyrcano erzeugt/ vnnnd hielesch nach
als vor/in allen ehren/Doch bleibt der misgunst schwerlich auf/wanns eynem wolget. Zu
leist sieng es Hyrcanum an heymlich zuerdrissen/ daß die jungen Leuth eyn solch gut lob bei
jedermann haben solten/Sonderlich aber waren ihm Herodis löblich Thaten ein Dom in
den Augen/dieweil er sahe/ daß er höher gestigen war/ denn der Juden Gesetz zulasset/ vnd eyn
ner Priuat person zuschitet/ sich sambt seinem Bruder vnd Vatter alles gewalts unterstundt/
den König aller Ehren setzte/ vnnnd ihm nicht denn den lären Namen/ vnnnd blosenschein
überig liesse. Zu dem/ daß er ohn sein vorwissen vil vmbbringen/ vnd ohn allen Königlichen
beuchl/vnd wider das Väterlich Gesetz/hette hinrichten lassen. Daher denn ihrer vil/vnd der
mehrretheyl meynete/man solte jhn deßhalb für Gericht stellen/vnd ursach anzeigen lassen/
warumb er also wider das Gesetz gehandlet/ vnd vil Leuth ohn vorgehende verhör getötet hat
te/Hyrcanus habe gute ursach sich aufzumachen/ vnd zuerfahren/ ob sich Herodes für eynen
König/oder für eyn gemeyne Priuat person aufzeuge/ Dann so man ihn für Gericht befürme
mere/ vnd er darnach nicht erscheine/ habe man leichtlich darauf zuschliessen/ was er mit sol
chem seinem hochmut gesuchet habe.

Durch diese vnnnd dergleichen Rede der Königlichen Hoffdiener/ ward Hyrcanus alge
mach zu neid vnd vngunst bewegte/ als die ihm verwisen/ daß er auf vnachtsamkeit/ vnd mit
kleinen ehren seiner Königlichen gewalt fallen liesse/ vnnnd denselbigen Antipatro vnd seinen
Söhnen übergeben/welche so vil desto mächtiger würden/ je weniger er sich der Regierung belas
te. Also liesse sich Hyrcanus verhezen/vndforderet Herodem für Gericht/ daß es sich keiner
sachen halben zuuerantworten/die er wider das Gesetz solte gehandelt haben.

Vierwo

Viewol nuh Herodes vbel zu friden war / daß man ihm für Recht gebote/ so erschien er Herodes von Hyrcano für Gericht gefordert erscheinet mit gewehrter hand.
doch mit seines Vatters rath / vnd auf seinem eygenen sonderlichen bedencken / nam doch die Joseph, am 229, 352
Bewestungen im Galileischen Land zuvor ein / führet eyn verhaftete Rott mit sich / daß er eyn anschen hatte/ als trawete er zu kriegen / vnd wolte sich nit vnter sie wagen / er hette sich denn auch vorhin genugsam wider sie verschen / vnd verwahret. Er verlies sich auch auff Sextum Cäsa-

rem/ welcher ihm sehr günstig war / vnd forchtet es möchte dem jungen Mann etwas leyds ges-

chehen / Schrib der halben Hyrcano ernstlich zu / mit beuehl / er solte nichts thätlichs oder ges-

fährlichs für Gericht wider ihn fürenmen. Daher hat er ihn mehr von Sexti wegen / denn

vom freien willen absolviert vnd ledig gezehet. Viewol dannoch Hyrcanus Herodem für sich

selbs nicht vngern ledig gesprochen / sondern ihn lieber beim Leben erhalten / denn veruolgen

wolte/vnangesehen daß er sich die Ohrenbläser hatte einnehmen lassen.

Sextus Cäsar vero

schreibt Herodē bei

Hyrcano.



Herodem aber/ als eynen jungen hizigen Mañ/ verdroß dise schmach gar vbel/nams für
keynendank an / daß er ohn alle entgeltnis daruon kommen war / sondern zoge hin zu Sexto/des
gänzlichen vorhabens/ wann er gleich wider erforderd würde/ dannoch nicht zuerscheinen/ vnd
gab den verleumbdern weiters ursach zuflagen / Doch ließ sich Hyrcanus nicht zur rachgirige
keye bewegen/ dieweil er sahe/ daß ihm Herodes überlegen war. Herodes aber gedacht noch ihm
mer an die vorige unbilligkeit / die täglich erfrischet ward / versammlet eyn Kriegscolek/ vnnnd
zog gen Jerusalem / des willens / Hyrcanum alles seines gewalts zuentszen / welches er auch
gethan hette / wann ihn sein Bruder vnd Vatter nicht wendig gemacht / vnd gebetten hetten/
er wölte daran vernügt sein/ daß er sich in Kriegsrüstung begeben / vnnnd ihnen eynen schrecken
eingejagt hette / vnnnd sollte weiter nicht hand anlegen / sondern des Königs verschonen / durch
welches gunst er zu solchem grossen gewalt kommen were. Es habe wol eynen schein/ als seie er
beleydiget / in dem er für Gericht citiert vnd vertagt worden / doch seie ihm auch herwiderumb
gnad widerfahren/ dieweil er für Gericht ledig erkannt worden. Es geschähe auch der sachen zu
vil/ wann er die unbilligkeit rächen / vnd für seine entledigung vnd dankbar sein wolte. Zu dem
stehe es auch gar gefährlich vnd mislich mit Kriegen / vnd bringe eynen grossen verdacht vnd
neid/ wann er eynen Krieg anfahen wolle wider seinen König/ der ihn wie eyn Vatter geliebet/
vnd oft befürdet/ aber niemals beleydiget habe/ denn da er durch böser Leuch anstiftung newlich
verhezet/ ihm eyn argwohn gemacht/ als ob er ihm begerete leyds zuthuen.

Herodes zeucht für
Jerusalem / willens
sich an Hyrcano zu
rächen / wird aber vō
seinem Bruder vnd
Vatter abgemahnet.
Joseph, am 230, 358

Egesippi / von Zerstörung der Stadt

3 9 2 2
4 2

XXVII. Cap.

Tecilius Bassus tödtet Sextum Cäsarem / Julius rächtet solches mit hälff Herods
vnd macht Herodem zum Regenten in Syria.

Herodes zeucht ohne
schaden für Jerusa-
lem ab.

Sextus Cäsar von
Basso getötet.

Itdiesen vnd dergleichen worten haben sie den jungen hittig
Mann von seinem fürnennen abgewendet/vnd den innerlichen vnd he-
mischen Krieg vom Jüdischen Land abgeschaffen/welcher doch hernach
Römern zu nachtheyl gereychet / vnd wider sie gangen ist. Dann Ecclius
Bassus hat Sextum Cäsarem listiglich umbbracht / So ist auch hernach
Julius Cäsar/welcher drei jar vnd siben Monat an cynander das Regiment
geföhret / im Rath durch Cassi vnd Brutus anstiftung schwerlich gestrafft worden/diewel
er sich vil prächtiger/ als eynen gemeinen Mann zusehet/ in seinem Stand gehalten hatte.
Julius aber sein Sohn/den er an Kindstatt angenommen hatte/ gedachte mit Antonii hälff
heines Vatters tod zurächen. Diemel denn Herodes zu diesem Krieg hülffschicket/ vnd das
beste darbei that/ist ihm das ganze Syrische Land zu regieren beuohlen worden/Welches denn
Antipatro zu seinem endlichen verderben gereychet hat.

XXVIII. Cap.

Malichus lässt Antipatrum heymlich mit Gifft hinrichten/vnd wird bald auf Cassi
anstiftung auch gerödter. Elichus sein Bruder befreiger Phaselum/vnd nimmt eiliche
Vestung ein/welche ihm doch Herodes hernach wider abringet. Die Juden verklagen
Herodem eiliche mal vor Antonio/richten aber nichts auf/ denn daß ihrer eiliche datas
ber vmb jhr leben kommen.

Malichus vergibt
Antipatru mit gifft.
Joseph. am 232. 353
blat.

3 9 2 3
4 1



Ann Malichus besorget sich für Antipatri gewalt/ welcher ein
guten hinderhalt an Herodis Mannigkeit hatte/ beslachte derhalben eyne
auf des Königs Dienern/vnd rüstet Antipatru Gifft zu. So bald er dassels
big eingommen/ ist er von stundan nach der Mahlzeit gestorben/der sonst
in andern sachen vnuerdroffen/vnd sonderlich ganz geschlissen war/ Hyrcani
Königreich zubefürden vnd zunehmen.

Herodit hat seines Vatters tod wehe/ nam Kriegsuolck an/ des gänzlichen fühabens/
denselbigen zurächen/ Aber sein Bruder macht ihn wendig/ damit nicht das Jüdische Land
von Malacho vñ Herode durch innerliche Krieg betrübt würde/sonderlich dieweil Malachus
zur gegenwehr gerüstet/ vnd nicht gesändig ware/ daß er eyn mißwissen vñb Antipatri Tod
hette. Also ward Herodes bereit sich auff eyn andere weis zurächen/ Geläubt von Malacho
zunemmen/ daß er weder rach noch hat zu Antipatri tod geben hette. Auch Hyrcanus vñb
Malachum zu gast zuladen. Es hatte aber Cassius alle sachen bestellt/vñb den seinen beuohlen/
die Nach zu über vnd zu vollstrecken/ vnd die Haubtleuth vnd Beuchlshaber des Römischen
Kriegsuolcks ware auch alle willig darzu. Als nuh Hyrcanus vñb Malachus mit eynander ans
Ufer daher kamen/ ließen die gemeldten Kriegsleuth mit blossem Wehren auff sie dar/vñb umbo
ringten sie alle beyde/Malachus aber gaben sie vil Sich vnd wunden/ vnd schlügen ihn gar zu
Malichus erwärge. tod. Ab diesem getümme erschrak Hyrcanus dermassen/ daß ihm hören vnd sehen vergieng/
Joseph. am 232. 354 vnd er vñb sich selbs weder wenig noch vil wußte/vnd gar zu boden fiel. Da er aber wider zu
sich selber kam/ fraget er Herodem/ auf was beuchl Malachus were gerödtet worden. Und da er
auf den Beuchlsteuthen verstande/ daß ihn Cassius der Römische Haubtmann vñb zu bringen
beuohlen hatte/ sage er bald darauff/Cassius hat mir vnd meinem Vatterland damit gedient/
als der unser beyder Feind hingericht hat. Ob er aber solches auf forcht geredet/ oder ob ihm
von herzen gangen seie/ kan man nicht eygenlich wissen/ gebüret uns auch nicht zu urtheilen.

Elichus / sonst Felix
genannt/ rächtet sei-
nes Bruders Malic-
hi tod. Joseph. am
233. 354 blat.

Elichus rässt sich/vnd wolte seines Bruders tod rächen/ dieweil er aber Herodem nicht
angreiffen dorffte/ richtet er sich an seinen Bruder Phaselum. Da Herodes solches vernom-
men/ wolte er sich auff machen/ konte aber für Leibes schwach heyt nicht auffkommen. Mitt-
weil erobert Elichus eiliche Besiungen/ vnd nam sonderlich Massada ein/ vnd setzt sie mit

mit Kriegswolck. So bald aber Herodes wider zu kräfftten kam, gewann er alles widerumb / vnd ließ Elichum aus der Festung Massada abziehen / dieweil er gnad begeret. Antigonus Ari-
stobuli Sohn / wider setzte sich ihm mit seines Schwestern Ptolemei hülff. Aber Herodes schlug
sie / vertrieb Antigonus / vnd schrete mit ehren wider gen Jerusalem. Dieser neue Sig-
brachte ihm eynen grossen gunst / vnd sonderlich der neue Heyrath. Dann er hatte erstlich Do-
sidem zum Weib gehabt / vnd eynen Sohn Antipatrum / mit ihr gezeugt / Darnach name
er das ander Weib / Mariamnen / Alexandri des Sohns Aristobuli Tochter / die Hyrcano na-
he verwant / vnd deshalb von Königlichem Geschlacht geboren war. Noch hat er sich des
neids vnd außsatzes nicht erwehren können / dieweil er sich eynmal vnterstanden hatte Hyrcas-
no sein Königreich zuensichen. Dann nach dem Cäsar vnd Antonius / in dem Macedonischen
Krieg Cassium vnd Brutum geschlagen hatten / vnd sie nuh beyde nach erlangtem Sig / eyner
nach Italia / der ander in Syriam eilete / vnd Antonius von vilen Legaten vnd Gesandten er-
sucht ward / kamen auch die fürnemsten Juden dahin / volgten ihm nach bis in Bithyniam /
vnd verklagten Herodem vnd seinen Bruder Phaselum / darumb daß sie allen gewalt an sich
gezogen / vnd Hyrcano den blossen Titel vnd Namen gelassen hatten. Dieweil aber Herodes
selbs zu gegen / bestach er Antonium mit Gelt / vnd schöpfet ihm durch vil Geschenke eynen
grossen gunst bei ihm / Daher ihm auch Antonius keyn vnfreundlich wort zugerede / vnd darzu
allen vnuillen des Legaten wider ihn abgeleynet.

Auff eyn andere zeit kamen gar nahe hundert Juden gen Antiochiam / Herodem aber-
mals hart zuuerklagen / vnd traffen Antonium bei Daphnis an / der schon Cleopatre gar mit Antonius mit Cleo-
liebe ergeben war / vnd ihres willens gelebete. Da beguntent sie über den verträglichen gewalt patre lieb verhaftet.
der Brüder zu klagen. Messala aber / widersprach alles in gegenwärtigkeit Hyrcani / leget alle
schuld auff die halbstarzigen Jude / die sich durch etlicher weniger Meuterei auffwegen liessen /
ihre Obersten verachteten / frembde begereten / vnd Hyrcani vnbilligkeit zu wort namen / So
doch Hyrcanus niches höhers begerte / denn der Bürger nutzen zufürdern.

Nach dem nuh Antonius Klag vnd Antwort gehöret / fragt er Hyrcanum / welche er
doch für die besten hielte. Dieweil denn Hyrcanus Herodi vnd seinem Bruder genehgt war /
vnd ihnen deshalb auch seine Stun gab / liesse ihm Antonius diese Antwort wolgefallen / dies
weil er für sich selbs den Brüdern günstig / vnd bei ihrem Vatter Antipatro zu Herberg geles-
gen / vnd herlich von ihm empfangen worden / als er mit Gabinius in das Jüdische Land kom-
men war. Machtete derhalben Herodem vnd Phaselum zu Bierfürsten / vnd über gab ihnen Antonius ordnet. He-
rodem vnd Phaselum / zu Bierfürsten in Judea.

Da erhub sich allerersi noch grössere Klag. Dann wiewol er der Legaten etliche gefäng-
lich eingezogen / etliche auch sonst schmählich gehandelt hatte / so ist doch hernach eyn Auffruhr
zu Jerusalem entstanden / vnd eben denselbigen Legaten beuhulen worden / zu Antonio zuzies Neue empörung zu
hen / der sich damals zu Jerusalem enthielte / welches sie auch auff der Burger begeren gethan. Jerusalem.
Vnd wiewol die Widerspänstigen ernstlich gestrafft worden / haben sie sich abermals
empören dorffsen. Derhalben Antonius der Tyrer Landpflieger über sie geschickt / die mutwil-
ligenvnd Aufführischen zustraffen. Als nuh derselbige neben Herode vnd Hyrcano sie Aufführische Jude
treulich batzen / sie wolten ihnen selbs für schaden sein / vnd nicht ursach geben zu vrruhe vnd von Antonius erichla-
gen. Joseph, am 2330
Krieg in ihrem Vatterlande / sie aber sich daran nicht kehreten / sondern immer des zancks vnd
vnlusts mehr macheten / schicket ihnen Antonius Gewapnete Leuth über den Hals / von wel-
chen ihnen etliche zu tod geschlagen / etliche häftig verwundet worden. Doch hat Hyrcanus
die Todten begraben / die verwunden aber / bei welchen noch hoffnung des Lebens war / heylen
lassen / vnd also in zwey weg seinen genugten willen gegen den Burgern sehen lassen. Die
andern aber / so entflohen waren / haben eyn grosse vrruhe in der Statt angerich-
tet / vnd Antonium dermassen erzörnet / daß er auch die Ge-
fangenen am Leben gestraffet hat.

XXIX. Cap.

Die Parthier ziehen in Syriam / nemmen Phaselum vnd Hyrcanum gefangen / Her-
odes entkommet ihnen durch die Flucht. Antigonus wird in das Königreich eingesetzt.

Egesippi von Verstörung der Stadt

3 9 2 5
3 9

het / besset Hyrcano die Ohren ab / Phasenus verkürzt ihm selber das Leben / Herz des sucht in seinem Elend seine alte Freunde / vnd kommt auch endlich gen Rom zu Antonio.

Die Parther überzichen Syriam. Joseph. am 234. 355 bl.

Lysanias verheystet Pacorus vil / wann er Antigono zum Rö. nigrisch helfse.

⁶ Josephus nemmet ihn Barzapharnem.

Phasenus laßt sich bereden / daß er Legations weiß mit Hyrcano zu Barzapharnem zeucht. Joseph. am 235. 355 blat.

Phasenus / wird vor den Parthern gewarnt.

Phasenus und Hyrcanus / von den Parthern gefangen.

Herodes sticht mit den seinen in Idumeam. Joseph. am 235. 355 blat.

Antigonus in das Königreich eingelitet. Joseph. am 236. 356 blat.

Als so gelag den Juden ihr mutwill durch harte straff. Ehe aber zwey jar herumb kamen / fielen die Parther in Syriam. Die Obersten so das ausländische Barbarische Kriegsuolc führreten / waren Pacorus / des Königs Sohn / vnd ^a Barzafarmane Landvogt in Persia. Darzu halß auch Lysanias nach seines Vatters Ptolemei Menneti tod / welchen gemeldet Landvogt seines gewalts entsetzt hatte / vnd verhieß Pacorus Tausent Taler Silbers / vnd fünfhundert Weiber / wann er Antigono zum Königreich helfse / vnd Hyrcanum vom Hohenpriesterthumb verfieße. Dieweil aber Pacorus mit den Aufführischen in Syria zuschaffen hatte / schickte er eynen Königlichen Diener / mit eynem haussen Reiter ins Jüdische Land / Antigoni Sachen zubefürdern / vnd ihm zu seinem vorhaben zu dienen. Doch were auf diese weis nichts aufgerichtet worden / wann nicht die Juden selbs / nemlich Herodes vnd Phasenus / vnd ihr Gegenheyl / Antigonus sambt seinen Haubtleuten / die gegen eynander zu Feld lagen / den Fürschlag auf Antigoni anstiftung gethan hetten / Pacorum zum Schiedmann vnd Fidemacher anzunennen. Darcin Phasenus bei guter zeit auf eynfall / doch wider seines Bruders Herodis rath / verwilliget / aber hernach mit seinem grossen schaden innen worden ist / daß die Barbarische Völker / weder truw noch glauben halten. Dann als er zu Barzafarmane / der eyn Unterhändler zum Fiden sein solte / abgefärtigt ward / vnd mit Hyrcano auf dem Weg war / stieß er auf obgedachten Landvogt / welcher den betrug fein artlich verbüßen / vnd grosse freundschaft fürgeben konte / ihnen auch zum Abschied Geschenk gab / vnd alles listiglich verordnet / wie man sie hinderschleichen möchte / vnd gab ihnen das Geleyt / vil mehr sie zuverhüten / denn gemeyne gefahr mit ihnen aufzustehen. Das geschrey gienge / daß der Parther mit Tausent Talentis bestellet were / sie vmbzubringen. Osellius gab auch den rath / sie solten die Flucht geben / denn er hette von Saramalla / eynem sehr reichen Syrer erfahren / daß man ihnen nachstellete. Phasenus aber konte auch auf diese weise nicht bereit werden / daß er Hyrcanum verlassen / vnd seiner Schanz warnenmen wolte / sondern redet dem Landvogt hart / vnd schmählich zu / daß er seinen glauben also feyltrüge / vnd das Gelde höher achte / denn die Chrbarkeyt / er konte noch wol so vil Gelts für sein Leben erstatzen / als Antigonus für das Königreich bezahlet hette. Aber der Persische Landvogt / wie er zuvor treulos worden / also wolte er ihm durch Meyneyd widerumb eynen Glauben machen / vnd sich als verdachts entledigen / gabe doch bald hernach seinen Betrug an tag / Dann als er zu Pacoro kommen / haben die ihnenigen / welchen die sach bewohnen gewesen / Phasenum vnd Hyrcanum gefangen genommen / die sich nicht anders wußten zurücken / denn daß sie den Barbaren ihren Meyneyd vnd Berräthei verwisen.

Desgleichen gieng auch der Weinschenck auff diesen List vmb / wie er Herodem hinterlisten möchte / Herodes aber mercket der Barbaren betrug / hütet sich vor ihnen so vil möglich / blibe in der Festung / vnd trawet des Pacori erdictem Beuelkynnes wegs / wann man ihm von Phaselo / vnd seinem übermut vil sage / wollte sich auch auf der Festung nicht heranschaffen / noch mit den Feinden in eyn Gespräch begeben. Da er aber erfuhre / daß sein Bruder sammt Hyrcano gefangen waren / schickte er die seinen bei Nacht voran in Idumeam / Er aber sammt seinen Knechten / schluge die Barbaren / die ihm nachsleiten. Nach dem er nuh vil erlegt hatte / verfüget er sich eilends gen Massada / da ihm die Juden vil harter zugesezt / vnd mehr übertrangs gethan haben / als die Parther. Er macht aber eyne Ordnung unter den seinen / innerhalb der Seatt / vnd rächet sich an denen / so ihm nachsessen / zog aus der Festung / gab sieferner Mutter / vnd den jüngern Brüdern ein / vnd reiset er gen Petram in Arabiam.

Darauff fielen die Persen in die Stadt Jerusalem / ließen in deren Häuser / so daranges flohen waren. Da war alles voll Raubens / Kriegens vnd Lärmens / vnd kame so weit / daß Antigonus wider alle billigkeit in das Königreich eingesetzt / Phasenus auch sambt Hyrcano seinem gewalt übergeben ward / vnd seines willens geleben mußte.

Antigonus aber konte sich nicht länger erhalten / sondern ließ mit grosser engthümme auff

auff Hyrcanum/vnd biesse ihm die Ohren mit den Zähnen ab/damit er nicht wider zum Hohen Antigonus biesse priestethumb kostet möchte/wann sich vielleicht das Blatt eynmal vmbwendete. Dann eyn Hyrcano die Ohren ab.
Hoherpriester darff keynen mangel oder gebrechen an seinem Leibe haben/es ist auch im Gesetz verbotten/das sich keyner des Hohenpriesterlichen Ambis unterschēen soll/der eynigen mangel an seinem Leibe hab.

Phaselus wollte der schmach nicht gewärtig sein/vnd fürchtet/man möchte eyn gespott Phaselus zerstossen mit ihm treiben/that ihm selber den Tod an/ließe mit dem Kopff an die nahsten Felsen/die ihm selber den Kopff ihm fürfamen/vnnd wiewol ihm die Hände gebunden waren/vnnd er eyn Schwert haben möchte/wolle er sich doch selber vmbbringen/denn sich zum gespott brauchen/vnd von eynem andern vmbbringen lassen.Es ist auch sonst eyn andere Red gangen/dass Antigonus zum verwundten Phaselo eynen Arzt gebraucht/vnd an statt der Arznei Gifft in die Wunden habe thuen lassen.Es hat zwar beyderley Tod eyn anzezung eynes frechen Gemüts gehabt.Man sagt auch/nach dem er erfahren das Herodes noch bei Leben/vnnd der Feinde aussatz entgangen/dass er in den letzten hinzügen/da er den Geyst hat aufzugeben wollen/solle gesagt haben/Er wölle nuh gern sterben/dieweil noch eyner vorhanden seie/der ihn rächen werde.

Herodes aber hat sich eilends in Arabiam gethan/in hoffnung Gelt daselbs auffzubrinz Herodes bewiebet gen/damit er vermeinet des Barbarischen Volks Geiz zu stillen/vnd seinen Bruder der Gefangniß zu entledigen/vnd gedachte/wann gleich der König in Arabia seines Vatters gutthatten vergessen hette/vnd ihm auf Kargheit nichts hergegen schenken würde/so wolte er doch Gelt auff Borg nemmen/vn seinen siben jährigen Sohn/den er vmb diser ursachen willen/mit sich dahin geführet hatte/zum Värgen geben/bis er ihn widerumb lösete.Dieweil aber Phaselus schon tod war/mochte ihm seines Bruders grosse Trew nicht zu hülff kommen/vnd war alle mühe vnd arbeit vergeblich/die Herodes seiner halben anwendet.

Ehe aber Herodes seines Bruders tod erfuhr/traff er Bochum/den König in Arabien Bochus/von Joseph an/den er für eynen guten Freund hielte/wiewol er sich fremd gegen ihm stelle.Dann er hat/wo Matchus genannt/verbent Herod sein Land.
te mit der zeit aller trew vnd freundschaft vergessen/vnnd als sich Herodes näherete/verbote er ihm/er solte nicht in Arabiam kommen/vn gabe für/der Parther Botschaft hette ihm anzeigen lassen/er solte den flüchtigen Herodem in das Königreich Arabien nit auffnehmen/noch ihm selbs grosse gefahr künftiges Krieges auff den Hals laden.

Das verdrosse Herodem sehr/sagte vnuerholen/wie ihm umbs Herz war/vnd wendet sich von dannen in Egypten.Bald darauff begonte es Bochum zu rewen/dass er sich so unfreundlich gegen Herode erzenger hatte/schicket seine Gesandten an ihn/vnnd ließe ihn wider berussen.Als aber Herodes in die Länder kommen/darinn die Rhinocoris wohnen/vnnd durch gewisse Kundschafft erfahren/dass sein Bruder tod/vnnd Hyrcanus gefänglich gen Parthienem geführet were/hat er sich so häfftig darüber bekümmeret/so ernstlich er sich ihrenthalben vorhin bemühet hatte/daher er auch des Kriegs vergaß/vnd sich auff die Flucht rüstet.

Zu lezt verfüget er sich eilends gen Alexandriam/daselbs ward er ehrlich von Cleopatra/Herodes besuchet empfangen/als deren eyn solcher berühmter Kriegs Oberster eben gewünscht in ihr Land Cleopatram zu Alexandria. Joseph am kam.Er aber schiffet auff Italiā zu/der Königin bitte ungeachtet/vnnd besorget sich nicht so sehr für des Meers ungestümigkeit im Winter/vnnd der wissenlichen unruhe in Italia/as für Cleopatre unbeständigkeit/die mehr gefahr hinder ihr hat/denn eyniger Schiffbruch.Wolte derhalben nicht auff guten Wind warten/sondern macht sich auff/bestunde bei Pama phila grosse gefahr/kam doch mit dem Leben daruon/setzt sich in eyn ander Schiff/fuhre auff Brundusium zu/vnnd von dannen gen Rom.Daselbs sprach er Antonium/seines Vatters alten Freund/an/flaget ihm sein Elend/vnnd die grosse not/darinn er die seinen in der Belagerung gelassen/vnd sich jesund derwegen gen Rom verfüget hette.Durch solche wunderbarliche veränderung/warde Antonius zu mitleiden gegen ihm bewegt/dass er/als der vormals eyn mächtiger König gewesen/vnnd den Römern offtermals hülff vnd beistand geleystet/nuh eynsmals in solche Armut vnd Elend gerathen were/dass er ander Leuth vmb hülff ersuchen/zu rettung der seinen/die in grosser not vnd gefahr standen/vnd landräumig werden mühte.Dieses seines unfalls erbarmet sich Antonius/von alter freundschaft wegen/

Egesippi von Verstörung der Statt

3 9 2 5 die er mit seinem Vatter Antipatro gehabt sonderlich dieweil er ihn in Ioudaea zum Diens
3 9 ten gemacht vnd ihm das bescheret Königreich eingeräumet hatte.

XXX. Cap.

Herodes vom Rath zu Rom zum König gemacht zeucht wider aus Italia in Syriam nimmt Joppen ein belagert Jerusalem / hetre sie auch gewonnen / wann Silon der Römisiche Haubtmann nicht eyne Meuterei unter dem Kriegsuolc angerichtet hette / die doch Herodes wider abschaffet / das Volk ins Winterlager führet / vnd die Mörder bei Arbel / vnd in den tiefen Hölen bekrieger vnd umbringer. Antigonus tödter Ptolemeum vnd Herodis Bruder Josippum / das rächer Herodes / vnd richtet eyn gross vmbbad in Gallea an / vnd erschlägt Pappum / der seinen Bruder Josippum umbbrach hatte.

Cäsaris dankbar
kloppt gegen Herode.

Herodes vom Rath
zu Rom zum König
gemacht. Joseph. am
237. 356 blat.

Josippus / Herodis
Bruder / zu Massas
da belagert / leidet
mangel an Wasser.

Ventidius und Si-
lon gelagerte Haupt-

Zoppe von Herode
eingenommen. Jo-
seph. am 237. 357. bl.

Herodes belagerte
Jerusalem.

Silon richtet eyne
Meuterei an im Lä-
ger vor Jerusalem.

Cesar aber / der von natur zu mitleiden genehgt / gedachte noch daran / was Antipater von seines Vatters / des Cäsaris wegen / in allen Stürmen vnd Schlachten aufgestanden / vnd an die bewisene Gastfreundschaft / darneben war ihm auch des Königs tüchtiche art verdächtig / der ihm die billigkeit vnd gerechtigkeit nicht so hart ließ angelegen sein / als seinen wider seinen Nutz. Es ward aber Herodi erlaubt für Rath zukommen / Dasselbe erzählt Messala vñ Atratinus / Antipatri ritterliche Thatē / dehgleichen auch Herodis Dienst die er dem Römischen Volk geleyster hett / vnd ward mit der Vatter eynhelligem Urtheil erkannt / daß Herodis Königreich dem Römischen Reich fürständig vnd aus / vnd gemeldet König den Römern neben Antonio in dem Krieg wider die Parther / beholffen vnd berathen sein möchte. Als nuh der Rath auffgestanden / giengen Cesar / Antonius vnd Herodes mit ander von dem Rathaus herab / vnd volgeten ihnen gleich die Rathspersonen / vnd Bevölkerung in der Proces nach. Bald am ersten tag / als Herodes durch erkannntis des Raths zum König gemacht / rüsstet Antonius eyn Mahlzeit an / vnd ludet den König auch zu gast.

Eben vmb dieselbige zeit gedachte Josippus / Herodis Bruder / auf mangel des Wassers bei Nacht die Flucht zugebē / es kam aber eynsmals eyn solcher grosser Plaszregen / daß alle Straßen voller Wassers wurden / derhalben stellte er die Flucht / welche er in Arabiam fürgenommen hatte / zum selbigen mal ein / vnd schluge des Antigoni Kriegsuolc / von welchem er belagert war / zum theyl mit listen / zum theyl in Scharmüschen vñ in öffentlicher Feldschlacht / vi mußt auch Antigonus selbs gemeynlich mit grossem schaden hinder sich in das Schloß wichen.

Es war aber Herodes schon allbereyt / ehe man sich seiner versetzen / auf Italia zu Ptolemaide / der Stadt Syrie ankommen / tritt bald auf dem Schiff / vnd zog mit eyner grossen anzahl Burger vnd Fremder / auff Antigonum zu. Da begegneten ihm auch Ventidius vnd Silon / die zwey Römische Haubtleuth / welchen Antonius bewohnen hatte / Herodem zubelupten. Wiewol sie nuh von Antonio darzu verordnet gewesen / was es ihnen doch nit vmbs Herrschaftem sie Antigonus beyde mit Gelt bestochen hatte / jedoch richte ihnen Bellius / sic solt sich nur zum schein in der Nähe zusammen thuen / dann Ventidius lag in den nächsten Städten herumb / vnd hatte zuschaffen / das er die vrnuhe des Parthischen Kriegs fillete. Silon aber lag in Judea / vnd begab sich vmb Gelts willen / in öffentliche Bündnis mit Antigono.

Herodes bedorffte zwar keiner hälf / als der fast alle Galileer / wenig aufgenommen / auf seiner Seiten hatte / Dieweil er aber vorhabens war / seine angehörigen zu Massada auffs färderlichst zu entsetzen / belagert er die Stadt Joppen / die ihm unterwegen lag / darin sich eyne grosse anzahl seiner widersacher auffenthielten / vnd gewaß sie mit dem Sturm / damit er nicht den Feind auf dem Rücken lisse / wann er weiter ziehe wolte. Wiewol ihm aber Antigonus den weg begeret zuuerlauffen / so nam er doch Massadam ohn mühe vnd arbeit ein / vñ entledigt die wen auf gefahr. Darnach zog er auff Jerusalem / vnd versuchet alle mittel vnd weg / damit nur nit streiten dorffte / vnd ließ sich vernemmen / dieser Krieg were nicht wider die Burger / sondern wider die Auffrührlichen vnd den Burger zu gut fürgenommen. Da aber Antigonus anhang mit Pfeilen vñ leichtem Geschöß von der Mauer nach ihm schossen und wurrmten / beeर sie wider ab. Es hette auch Herodes ohn allen längern verzug den Sig erhalten mögen /

Silon richtet eyne wann nicht Silon / der Römische Haubtmann / sein Kriegsuolc / über den Mangel an Brod uand zu klagen / angerichtet vñ fürgewendet hette / das es nuh vast alles vmb die Stadt verumb eröset / vnd an essender Speiß / vnd anderer nockursteyn Vorzach mehr vorhanden / darzu auch

Jerusalem. Das I. Buch.

17

auch nuh mehr hohe zeit were/das man das Volk ins Winterlager führē solte/liessen sich dars zu trostiglich vernemmen/im fall man ihnen hierin nicht willfahren würde/das sie mit hellen haussen auffbrechen wolten. Es hette auch die Aufruhr überhand genommen/wann nit Herodes mitten unter die Befehlhaber vnd Kriegsleuth getreten were/vnd gebetten hette/das sie ihm doch nicht lassen wolten/in ansehung/das sie vom Keyser Antonio/vnd eynem ganzen Rath befehl hetten/jhm trewlich beizustehen/So wölle er ihnen auch versprechen keynen mans gelzulassen.

Nach vollendter Red zog er hinauf auffs Land/vnd verschaffet in furter zeit eynen gros Herodes verschaffet dem Lager Prouis sen Vorzath an allerley Prouiland/das Silon verner keyn flag haben konte. Damit macht er allem Kriegsuolc wider eyn Herz/vnd nam Idumeam mit zwey Tausent Fußknechten/vnd Fünfhundert Reysigen ein.Da nuh das Römische Heer gestillet/vnd in das Winterlager geführet gewesen/ward Josippus zum Haubtmann in schlechten vnd geringen sachen/bestellet/mit dem beschedyd/das er nichts newes/oder gefährlichs wider Antigonus fürnemmen solte.

Herodes aber führet die seinen aus Massada in Samariam/versah sie mit allem/what zur Wehr vnd anderer nottuft gehöret/vnd brach er im Winter auff/da es alles voll Eis vnd Schnee war/kam vor den Bottten/die seine Zukunfft anzengen solten/in die Statt/die von alters her Sephorim/hernach aber Dio Cäsarea genannt worden ist/zwar nicht vmb freitens willen/sondern das ihm diese Statt für bequem ansahe/darinn sich die so von der Winterkälte/Schnee/Regen vnd Wind/matt vnd müd worden/widerumb erquicken möchten. Dann es war an demselbigen ort essen vnd trincken wol zubekommen.

Nach dem nuh das Kriegsuolc wider aufgeruhet/vnd sich erhölet hatte/ fieng er eynen Krieg an wider die Mörder/die das ganze Land durchstrenfeten/vnd den Einwohnern nicht weniger schaden zufügeten/denn etwa in Kriegsläufften/durch eynen einfall geschicht. Schi-
cket derhalben eynen Haussen Reuter vnd Fußknecht voran in den Flecken Arbelam/vnd kam er auch über vierzig tag mit den überigen Haussen dahin. Die Mörder entscheten sich zwar keynes wegs ab dem mächtigen Kriegsuolc/sonder stelleten sich nach Kriegsbrauch vnd ordnung zur Wehr/vnd erzengten sich ganz frech/nach der Mörder art. Da es nuh ans treffen gieng/wiche Herodis Volk auff der Linken spihen zu rück/Aber Herodes sprang ihnen eilends zu/kam ihnen mit mehr Volcks zuhülff/entschet die seinen/richtet sich an den Feind/vnd that ihm grossen schaden. Da sie aber Herodem/der hart auff sie trang/nicht bestehen konten/sondern bis an den Jordan fliehen mußten/sezet er ihnen nach/vnd bracht sie vmb/Die andern wurden alle dermassen an dem Wasser zerstrewet/das sich das Galileisch Land keynes überfalls mehr von ihnen zubesorgen hatte. Doch bliben noch etliche überig/die sich in den Hölen verborgen vnd verschanset hatten/das man ihnen nichts angewinnen konte.

Es waren unter eynem hohen Berg grosse Steynklufften/vnd tieffe Löcher vnd Hölen/die hatten eynen unwegsamen Eingang/darzu niemand wandern konte/denn alleyn die Einwohner selber/welche krumme Gänge vnd enge Fußsteig darzu hatten/die alleyn sie mit grosser gefahr zugehen/gewohnet waren/damit sie desto sicherer für gefahr sein möchten. Innwendig waren finstere Gänge/vornen her war eyn lauterer Fels/welcher von aller Höhe herab reyseth bis auff das grosse Wasser/welches tieff darunter flosz/vnd konte niemand hinauff steigen/dieweil es allenthalben glatt vñ schlüpferig war vom Wasser/das vom Berg hoch herab fiele/vnd eyn groß geräusch/vnd mehr schreckens machete/wann das Wasser auff die Felsen/so aller nächst daran waren/so hoch herab schoß.

Der König stand lang im zweuel/vnd wußte nicht wie er die sach angreissen solte/damit er doch diese natürliche Vestung ersteigen möchte.Zu lezt erdachte er disen Fund/lich starcke Rästen machen/vnd wol beschlagen/vñ setzet die aller stärkesten Männer darein/die wol bewehrt waren/vnd ließ sie an eynem Schwängel herab für die Hölen. Dieselbigen begunteten die wehrlosen Mörder ohn sonderliche mühe zu erwürgen/vnd mit allen ihren Freunden vnd verwanzthen vmbzubringen/Die jhenigen aber/so sich zur gegenwehr stelleten/verbrenneten sie mit Feuer. Da war keyne gnad noch barnherzigkeit. Es begereite wol Herodes ihren etliche beim Leben zu erhalten/vnd wolte/sie solten sich an ihn ergeben/Aber sic thätens so vil desto wettiger/also/das sich auch nicht eyner mit willen an Herodem ergab/welcher aber je darzu gezwungen ward/der wolte lieber sterben/denn gefangen werden.

Zu

3 9 2 7
3 7

Mörder in der Hs.
len / schwachlich zu be-
kriegen. Joseph, am
238,357 blatt.

Selgane Riegsru-
stung Herodis/ wi-
der die Mörder in
den Löchern.

Egesippi / von Verstörung der Stadt

3 9 2 7 Zulest kam es an eynen alten Mann mit seinem Weib vnd siben Söhnen, denen er als
3 7 les gutes gönnen sollte; die er doch allesamt auff volgende weis erwürget. Er hieß eynen Sohn



Eyn alter Mörder nach dem andern herfür gehet / vnd stand er vorne im Eingang / vnd tödet allwegen den so
erwürget sein Weib heraus kam. Da Herodes dieses kläglichen vnd erbärmlichen Handels gewar wurd / entsetzte
Rüder / vnd sich ab des Vatters unmenschlichen That / wincket ihm mit der Hand / vnd bat ihn / er wolle
239 blac.

doch seiner Kinder verschonen / vnd verhüch ihm freischer Geleyt vnd fristung seines Lebens.
Aber er kehrete sich nit an seine wort / schmähete den König noch darzu / ermordet zu den Söh
nen auch sein Weib / warff seiner Söhne Körper tief hinab / vnd stürzet sich zu lebt auch selter
hernach.

Antigonus erschlägt Ptolemeum. Antigonus erschrack häfftig darab / daß Herodes die grosse männig der Mörder so leicht
lich überwunden / vnd den vesten ort ersägen hette / kam ihm der halben nicht unter augen / rüch
tet sich aber an Ptolemeum / eynen sehr geschwinden Kriegsmann / den Herodes übereynen hauf
sen Volcks gesetzet hatte / vñ ließ ihm durch eiliche / welche sonst auch dem Galileischen Land vil

Josippus Herodis vnuhe gemacht hatten / mit gewalt vmbbringen. Dergleichen erschlug er Josippum / Herodis
Bruder von Antigo / Bruder sambt den Römischen Kriegstüchern / eynen niederklichen vnd zufaum grafften Go
sep. am 239.358 blac.

3 9 2 8 Sig nit vernügen / sondern schmähete noch darzu den todten Körper / vnd ließ ihm den Kopf
3 6 ab / darfür ihm sein Bruder Pherora fünffzig Talenta zugeben anbotte / aber nichts erhalten
möchte. Durch disen Sig hat Antigonus abermals vil Galileer auf seine Seiten bracht und
den Krieg hiemit erfrischet.

Schlacht Herodis mit den Galileern. Herodes lag zu Antiochia aneynem sehr lustigen ort / den man Daphnen nennet / vnd
ruhete daselbs. Als er aber die Botisschaft von seines Bruders tod erfahren / ersuffset er gro
weil darüber / stellte die Klag auf / zorn ein / vñ trachte darnach / wie er sich rächen mochte. An
tigonus dorffte Herodem / der für herzenleyd tobete / nicht bestehen / sonder entwiche ihm in die
Befestungen / Herodes aber machte sich auf / damit er sich an den Thatern rächete / vnd schlug
alles Kriegsuolck in die Flucht / was er antraffe. Da geschah eyn groß Blutuergießen / und las
gen alle Straßen voll todter Körper / daß man nit wol darvor gehen konte. Und hieß Herodes
schon eyn gewonnen Spil gehabt / dieweil alles in die Flucht geschlagen gewesen / wann er nur
 bald darauff für Jerusalem gerückt were. Antigonus hatte die Spieß nidergeworfen / bes

soziet

sorget sich seines Leibs vnd Lebens/vnd war jedermann erschrocken vnd erhaset. Dieweil denn ohn das der Winter vorhanden war/musste Herodes ablassen/leget die Waffen ab/gieng ins Bad/vnnd hat niemanns bei sich denn eynen Knechte/da lieffsen ihm drei Männer mit blossen Wehren entgegen/vnd bald darauff noch andere mehr/die auf dem Streit entflohen waren/vnd sich versteckt hatten. So bald sie aber des Königs ansichtig worden/sein sie erschrocken/vnd durch das Bad zur Thür hinauf gelauffen/damit sie mit dem Leben daruon könnten möchten/so sie doch den König heetten umbbringen/vnd also den Krieg enden können. Es war auch niemand vorhanden/der jhnen hette nachheilen mögen. Darauf schloß Herodes/wie gar verzagt die Feinde were/sezet dem Krieg weiter nach/erwürget Pappum des gegentheyls Hauptmann/vnd ließ ihm den Kopff abhauen/dieweil er ihm zuvor auch seinen Bruder Josippum umbbracht hatte.

XXXI. Cap.

Herodes reucht für Jerusalem/nimmt Alexandram zum Weib/gewinnet Jerusalem/vnd wehret/dass die Römer den Tempel nicht entheiligen/thut dem Kriegsuolc große verehrungen/Sosius ossert eynguldene Kron in den Tempel/vnd führet Antigonus gefangen mit sich hinweg gen Rom.

Antigonus hatte sich auff die Flucht gerüstet/ließ sie aber doch an stehen.Da er nuh also verzog/vmbringer ihn Herodes mit dem hellen Haufzen/vnd belägeret die Statt auff der seiten gegen dem Tempel über/da auch Pompeius die Mawren gestürmet hatte. Es hatte der König so gute hoffnung zum Sig/dass er auch in wärender Belagerung hinzog/Alexandri Tochter zum Weib zunehmen/mache auf dem Lärmen eynen Heyrath/vermengen den Krieg mit Hochzeitlichen freuden/vnnd nam auf dem Streit ursach vnd gelegenheit zur freundschaft.Nach vollbrachtem Hochzeitlichem Fest/kehret er wider zum Krieg.

Es begegnete auch Sosius dem König/ihm von Antonio zuhülf geschickt. Also stiessen sie die Haussen zusammen/dieweil die Römer erfahrene Kriegsleuth waren/vnd gute ordnung im Krieg hielten/aus dem König zu seinem gefallen begerten zu dienen. Es geschah der eins-



fall kaum im fünften Monat hernach/da Herodis Knecht die Mawre vnuerzage erstige.Drs Jerusalem eroberte/auff fielen die Römischen Haubtleuth mit gewalt in die Statt/da erhub sich eyn groß Blut vergieissen Joseph.am 24.359 blatt.

Egesippi von Zerstörung der Statt

3 9 2 9 vergießen ohn unterlaß/ vnd ward alles vmb den Tempel herumb verwüstet. Elcheslohen in
3 5 den Tempel/ etliche ließen in die Häuser vnd wurden darinn erschlagen/ da gieng jung vñ alt/
Mann vnd Weib darauf.

Antigonus ergibt
sich Sosio.

Da fand sich auch Antigonus herzu/ vnd hat Sosio den Fuffall/ ungeachtet er vor
hin gewesen were. Sosius aber/ den billich solche schnelle änderung hett sollen zu barmherzig
keit erweichen/ schmähet jhn/ als er vor ihm lag/ vnd nennet ihm mit cynem Weibigen Na
men Antigonam/ vnd verschonete doch seiner nicht/ als eynes Weibs/ sondern liet ihn holen
vnd binden/ vnd ins Gefängniß werfen.

Herodes freiet den
Tempel zu Jerusalem
für den Römer. Jo
seph. am 241,360, bl.

Herodes gieng bei ihm selber zu rath/ wie er doch sein Vatterland von der Römer Hände
möchte erretten/ vnd vorkommen/ damit der Tempel nicht von den Heyden verunreynigt und
entheyliget würde. Dann die Römer hatten groß verlangen den Tempel innwendig zubefü
tigen/ vnd das allerheyligest zuverwüsten. Aber der König macht sie eynmal durch bitt/ das
andermal mit drauworten abwendig/ vnnnd wolte lieber die Flucht geben/ denn eynen folchen
Sig haben/ darburch das Heilighumb möchte entunehret werden. Die Römer waren des
Raubs begirig/ Herodes aber stawet ihm ab/ damit sie ihm nicht eynlare Statt/ vnd eyn wu
stes Königreich ließen. Hergegen bestriete Sosius/ die Kriegsknechte hetten macht/ die eroberte
Statt zu plündern. Der König aber verhiß daß Kriegsuolc von seinem eygenen Gut zu
friden zusstellen/ vñ löset also sein Vatterland/ so vil noch vnuersche daran war/ mit Gelt. Da
mit er nuh seinen worten krafft gebe/ erzeyget er den Landsknechten allen freundlichen willen/
vnd brauchet grosse beschedenheit gegen den Haubtleuschen/ zu dem verehret er auch Sosium
auf Königlichem Schatz/ vnd ließ überall niemann unbegabt. Sosius offerte Gott eyne
gen Rom geführte.

XXXII. Cap.

Antonius mit Cleopatre/ des vnsüchtigen/ geizigen vnd tückischen Webs lieb be
hafftet/ laste etliche Juden vnd Araber/ ihr zugefallen/ tödten/ überwindet auch den Zas
sing in Parthis/ vnnnd schicket ihm seiner Cleopatre heym zum Beutpfennig. Herodes
erbeut sich Antonio/ wider Augustum Octavianum hülff zu leysten/ muss aber aus Cleo
patre anflissung/ wider die Araber ziehen/ die er auch endlich/ wiewol mit grosser mähe
vnd gefahr erlegte vnd eintreibet.

Cleopatre gehlyht/
geiz vnd tyranne.
Joseph. am 246,360
blat.

Antonius tödte
Cleopatre zugesal
len etliche Juden
vnd Araber.

Herodes verehret
Cleopatram.

HERODES gab den seinen vil Geschenck vnd schicket auch Antonio
vnd seinen Freunden grosse verchrungen/ Wiewol er ihm dannoch bei An
tonio eynen friden schaffen konte. Dann Antonius hatte sich schon der
Cleopatre lieb ganz vnd gar ergeben/ willfahret ihr in allen sachen/ was sie
nur gelust vnd gelangt/ vnd konte ihren willen dannoch nicht erfüllen. Son
derlich aber war das Weib gewohnet/ ihre nähere Freund vnd Vermanthen
zu tödten/ vnd Darnach ihr Haab vnd Gut an sich zuziehen/ Ließ sich auch denselbigen Gut
vnd grausamkeite dahin treiben/ daß sie sich gleicher Tyrannej gegen den Syren/ bei denen sie
Gelt vnd Gut wußte/ anmassen dorffte. Dieweil sie denn nuh Antonium mit ihrer liebe ges
fangen hatte/ daß er ihres willens geleben mußte/ gedachte sie auch das Königreich in Judia
vnd Arabia ihr zu zuengnen/ vnd beyder Völcker Könige zutödten. Wiewol aber Antonius
ganz vnd gar mit der Narrenlieb behaftet/ vnd seiner nicht selber mächtig war/ so hatte er doch
in disem fall so vil verstands/ daß er solche tapffere Männer vnd gewaltige Könige/ vmb eynes
mutwilligen vnd geylen Webs willen/ nicht vmbbringen lassen wolte. Damit sie doch nicht
gar ledig aufzugeingen/ tödtet er ihre Freunde/ vnd nam ihr Land mehrtheyls ein/ vnd sonder
lich die Gegend/ darinn der Balsam wächst/ vnnnd übergab der geizigen Cleopatre allerna
dere Stätte/ zwischen dem Fluß Eleutherio gelegen/ aufgenommen Tyre vnd Sidon. Nach
dem sie nuh von ihrem Mann dermassen ergötzt vnd erfreuet worden/ hat sie ihn belegt bis
an den Euphrat/ als er wider die Parther zog/ vnnnd ist durch das Jüdische Land widerumb
heymgerehet/ daselbs hat ihr Herodes grosse verchrung gehabt/ vnd sie durch Geschenk in al
lemweg begeret zubegütigen. Aber das Weib überhub sich ihres glücks/ vnd stellte sich vber
mütiger/ als dem Weiblichen vnd vnuermöglichen Geschläch wol zu stunde. Nicht vber lang
hernach

Jerusalem/ Das I. Buch.

19

hernach ward iſr der Parther König Artabazes/ desz gewaltigen Königs Tigranis Sohn ge: Antonius ſiget wi- schencket/ welchen Antonius gefangen hielt/ daß er ſamt allem Raub vñ der erlangten Beuth der Artabazus der Parther König. Do- zum Triumph ſolle gebrachet werden/ ſchenket iſn aber gleichsam wie eynen leibygenen Knecht ſeinem Weib/ je rühmlicher aber der Sig geweſen/ je vnehrbarer war auch das Ge: 3 9 3 3 schenkt/ dardurch der König verſpottet vnd verhönet ward. 3 1

Das glück aber/ dessen er ſich auch nit recht wußte zugebrauchen/ war ihm nit lang beiftān, dig/ daß er erwecket durch ſeines Weibes hoffart Augustū zu zorn wider ſich/ Daher zettelt ſich der Actier Krieg an/ vñ rüſteten ſich beyde theyl mit groſſem ernſt. Der König Herodes war für ſich ſelber orbüttig Antonio in diſem Krieg beifand zuthue/ diweiſl jehund guter frid in Judea Krieg zwischen Au- war/ vnd er Hyrcaniā/ welches Antigoni Schwestern lang iingehabt/ widerbekommen hatte. Das gusto vnd Antonio war aber Herodis groſſ glück/ daß ihm nit gegönnet ward/ ſich mit außländiſchen in gemeyne 3 9 3 4 gefahr zuwagen. Dañ Cleopatra gedacht Herodem bei den Könige verhaft zumache/ tribe der halben iſren Mann/ er ſolte Herodem wider die Parther kriegen laſſen/ damit wann er oßiget/ Cleopatre anschlag wider Herodem. Jos- Parthia iſr zu theyl würde/ Im fall er aber umbkame/ das Jüdiſche Land iſr heymſiele. Wel- ſeph. am 247,360. bl.

wer nuh unter diſen beyden das Feld behielte/ ſo müßte der ander bezahlen/ vnd Cleopatre das Land laſſen. Difer anschlag ward zwar nit guter meynung wider Herode gemacht/ geriet ihm aber gleichwohl endlich zum besten. Dañ er gleich im ersten angriff den Feind mit dem Reysigen Herodes betrieget zuug zu rück geſrieben/ vñ endlich durch die männige ſeines Volks überwältigt vnd geschlagen die Araber. hat. Als ſich aber die Araber zu Canatha widerumb versamleten/ hat er auch ſein Kriegsuoſt dicke zusammen in eyn Schlachtordnung geſtellet/ welches noch freudig vnd mutig war von we- ſien. Josephus. gen des vorigen Sigs/ vnd derhalben an den Feind lieff/ aber gar verlaſſen ward/ fürnemlich durch Athenionis liſt/ welchen Cleopatra zum oberften beſtellet hatte/ nit daß er Herodi zuhülſt Athenionis böſe Prä kommen/ ſondern iſn in der höhſten not ſtecken laſſen ſolte. Zulezt griffen die Araber Herodis ercken wider Herod- Volks/ welches gar keyn hülſt zugewarten hatte/ an ſteynechten vnd bergechte Orten an/ thate ſdem.

großen ſchaden/ jagten ſie in die Flucht/ eileten iſnen nach biß in ihr Lager/ vnd brachten iſrer vil vmb. Herodes hat ſich länger den die noſtrurſt erforderte/ geſaumet/ Doch hat er den empfan- genen ſchaden hernach wider gerächt/ vñ die Araber dermaſen überwunden/ daß ſie diſen eynigen Sig Herodis oſtermals geſlagt vnd beweynet haben. Es bracht auch der Erdbidem Grosſer Erdbidem im Jüdiſchen Land. ſyn großen ſchrecken/ dadurch vii Bihe/ vñ gar nahe treißig Tausent Menschen untergangen ſind/ Doch iſt dem Kriegsuoſt/ welches unter dem freien Himmel lag/ keyn ſchad widerfahren. Joseph. am 247. 360. blat.

Difer vnfall hat den Feind ſo frech vñ trozig gemacht/ daß ſie verhofft dz Jüdiſche erödet Land deſto leichtlicher zugewinnen/ als das vorhin durch diſen Erdbidem ergeystert vnd verzagt wor- den/ Daher ſie Herodes getroſtet/ vnd vermahnet ſich ihres Leibs vnd lebens zu erwehren/ ſon- derlich dieweiſl gewiſe fundſchafft vorhanden/ daß die Legaten/ welche er in Arabia abgefär- tiget/ umbkōſſen waren/ vnd redet die verzagten Kriegſleuth mit volgenden worten an:

Nach dem wir unſern Feinden ſo oſt oßiget/ vnd iſnen vilmals großen abbruch geſhan/ Schöne Red Herod wie unſere Widersächer/ die jehund unſere Legaten umbgebracht haben/ bekennen müssen/ diſ/ an ſein verzage- nimt michs ſehr wunder/ daß iſr ohn alle rechtmäßige ursach ſo gar verzagt ſeind/ daß iſr michz tes Kriegsuoſt. auff den zufall der Elementen achtet/ denn auff ewre bekannte vnd glückhaftige manningleyt. Es iſt noch nie keyn angriff geſchehen/ dariuſ uns die Araber nicht haben weichen/ vñ die Flucht geben müssen/ vnd wie es in Kriegen vngleich pfleget zu zugehen/ iſren ſachen begereit durch beſtrug vnd hinderliſt zuhelfen/ nicht daß ſie hoffnung hetten zusigen/ ſonder daß ſie uns nur den Sig lang auff hieltien. Da wir ſolten herhaftig ſein/ laſſen wir uns durch den Erdbidem vom Krieg abſchrecken/ ſo doch alleyn die unbeschädiget daruon kommen ſeind/ die mit dem Krieg zuſchaffen haben/ vnd zu Feld ſingen. Oder w ant man je daruon ſagen ſol/ wem der Erdbidem am ſchädlichsten ſeie/ ſo ſeind eben die Araber/ dadurch wider zum Krieg verursacht worden/ damit ſie von den ſtärkern Völkern umkōſſen/ vnd iſr feyner mit dem leben entrinnen möge. Dann ich ſpüre wol/ daß nicht ihre Kriegsrüstung vnd ſtärcke/ ſonder der verluſt unſers Bi- hes/ ſie zu gegenwärtigem Krieg beweget hat. Muß iſt es aber eyn vergebliche hoffnung/ die nie auff eygene redligleyt/ ſondern auff frembden ſchaden gegrünlet iſt/ ſintemal auff Erden Unbeständigleye des glücks vnd vno- nichts ſo unbeständig iſt/ als glück vnd vnglück. Dann der Menschen weſen verkehret ſich alle ſtund vnd augenblick/ vnd iſt weder glück noch vnglück bleiblich. Derhalben iſt arbeitselig- leyt eben ſo wenig als wolſtand/ ewig/ ſonder ändert ſich oſt/ vñ hat mancherley zufall. Dessen

D

Egesippi / von Verstörung der Statt

3 9 3 5 haben wir an vns selber eyn augenscheinlich Exempel. In dem ersten angriff habt wir gesiget/
2 9 darnach aber hat sich das glück von vns abgewendet/vn̄ seind wir von denen überwunden wos
Vermessenheit bei den/die vormals in vnserm gewalt gewesen/vnd ist zu hoffen/ es möge vns noch gelingen wis/
glück.
Erbidem vnd be- der die jehnigen/die vns obgesiget haben. Dann alzu grosse vermesseneheit thut nimmer gut/vnd
wegung der Elemente. macht vnachtsame Leuch/Die forcht aber lehret für sich sehen/vn̄ gute achtung auf die sachen
haben. Bei wolstand handelt man allzu frech vnd unbedächtig/vnd achtet des Haubmanns
rath nicht/wie euch denn auch zuletzt Athenia mit seiner arglistigkeit grossen schade zugesiget
hat/nach dem ihr wider meinen willen aufgezoge seidt/Nuh ist mir ewer zaghaftigkeit eyn ges/
wisse anzenzung eynes herlichen Sigs. Derhalben so seiet getrost/vnd suchet der Juden alte
großmütigkeit wider herfür/Erschrecket nit ab der vnuermüttigen Elemente bewegung/vn̄
halte die Erbidein nicht für Zeichen eynes andern vnfalls. Es bringen die bewegungen der
Elementen den schaden gleich mit sich/vnd dörffet euch weiter keynes schadens besorgen/denn
der schon geschehen ist. Dann Erbidein vnd Bihe sterbe/seind nit Zeichen künftiger gefah/
sonder für sich selbs schädliche plagen. Wir haben keyn vnglück weiter zu fürchten/als die schon
den größten schaden erlitten/Der vns schon allbereit gestraffet hat/der kan vns hinsfort barm/
herzig/vnd vil gnädiger sein/denn wann er vns nit gestraffet hätte. Was bleibt nach Erbidein
dem vnd Pestilenz überig/denn gnad vnd barmherzigkeit. Dann wir haben für zweyerley
Sünde gebüsst/vnd ist vns gleichwohl noch vor behalten zubedenken/was zum Krieg dienst/
lich sein mag. Die Pestilenz hat die getötet/so nicht im Krieg verhaft gewesen/vnser Sig
aber hat dem Feind eben das entzogen/dass er dem Krieg am fürständigsten zu sein vermeynet
hat. Darneben ist vns vnser Bihe gestorben/sie aber haben allen guten rath verloren/als die
vnserre Gesandten/wider Ehr vnd Recht haben ermorden dörffen/Sie haben wider die gemeys/
ne Rechte aller Menschen/vnd zwar der Barbaren selber gehandelt. Dann sich auch die wilden
Leuth an den Legaten nicht vergreissen dörffen/dieweil sie die straff vom Himmel fürchten/vnd
sich für Gott schewen/der solches Laster nicht vngerochen lässt. So haben nuh vnserre Wider/
sächer eyn solch böß stück begangen/dass weder Göttliche noch menschliche Gesetz vngestrafft
hingehen lassen. Derhalben wir nit für vnserre Landschafft vnd nahrung/sonder für die Ehe
Gottes zu streitten haben. Zu diesem Krieg soll vns reihen nit die liebe zu Weib vnd Kindern/
sondern die augenscheinliche hälf Gottes/nit das wir vnsern willen vollbringen/sondern das
wir dem beuelt Gottes gehorsam seien/vnd sein Gesetz retten/welches steif vnd vnverbrüch/
lich/soll vnd muß gehalten werden. Wann der Krieg am häfzigsten ist/so ist keyn ander mittel
zum Frieden/denn der Legaten unterhandlung/vn̄ darf sich der Feind an keynem vergreissen/
der Legations weis gesendet wird. Nuh schreitet der Legaten Blut zu Gott vnd begeret Nach:
Der wegen lasset vns den Krieg eilends anfangen/dieweil wir Gott zum Schusherrn haben/
der die erschlagenen rächet/welche auch selber vorne in der Schlachcordnung mit vilen En/
geln vmb geben stehen/vnd für vns streiten.

Herodis Sig wider
die Araber. Joseph/
am 248,361 blatt.

Nach dem dise vermahnung an die Kriegaleuth vollendet/griffer den Feind an/vnd ver/
suchet alles/was zum Krieg gehöret. Die anzahl der Araber war wol groß/hatten aber gar vers/
zagte Herzen/vn̄ da es zum treffen kam/bliben ihren bei fünff Tausent auff dem Platz/Die an/
dern flohen in eyne Festung/darin sie auf mangel des Wassers genötigt wurden durch ihre
Legaten vmb friden anzuhalten/vnd Gelt anzubieten. Dieweil sie aber märckten/dass man sie
begeret auffzuziehen/vnd ihnen der Durst je länger je häfziger zuferset/gicng der mehrheit
heraus/ergab sich dem Feind gutwillig/vnd wolt lieber durch das Schwert vmbkommen/denn
durst sterben. Dieselbigen leget Herodes gefangen/damit er sich desto weniger auffsatz vor ihne
besorgen dörffe. Also seind innerhalb vier tagen auff die fünff Tausent gefangen worden. Der
andern aber/die sich zur Gegenwehr gestellet/seind abermal bei siben Tausent erschlagen wor/
den. Also seind die Araber/welche zwar nit sonderlich gehörzt/aber so vil desto anschlägig ge/
wesen/gezähmet vnd gedemütigter worden/vnd haben eben den/der ihr Widersächer war/zum
Schirmherrn vnd Helfer begeret.

XXXIII. Cap.

Nach der Aschter Schlacht/vnd Antonii Niederlag/verfügter sich Herodes zu Augusto/
vnd bekennet gut und heraus/daß er Antonio hälf vnd fürderlich wider ihn gehabt/
wie eyn guter Freund dem andern schuldig ist.

Nach

HAch disem Sig kam Herodes noch in grosser angst vnd not/ dass Herodes erlite fär
er/ wiewol er andere überwunden hatte/ dannoch die sorg vnd gefahr bestes-
hen müste/ das er nicht alleyn vmb sein Land/ sonder auch vmb das König-
reich käme/ dieweil Antonius/ der sein bester Freund war/ die Schlacht ver-
loren hatte. Dann der Kœsler Augustus/ welcher das Feld bei dem Gebirg Joseph. am 250, 361.
Actio behalten hatte/ meynete nit/ das er Antonium gar überwunden hette/
weil Herodes nach erlangtem Sig noch überig were. Der halbe stunde Herodes in grossen äng-
sten/ vnd nach dem er gewisse kundschafft hatte/ das der Kœsler zu Rhodo ankomen were/ schif-
fet er auff dem Wasser zu ihm/ auff das man seine Reys zu Land desto weniger erföhre.

Da er nuh zu Rhodo ankomen/ leget er sein Königlich Diadem vnd Kron ab/ gieng in Herodis gewaltige
gemeynner Kleydung daher/ behielt aber den Königlichen mut/ bekennet die warheit an jhr sel-
ber/ blib standhaftig darbei/ rettet sein anschen/ vnd sagt gut rund heraus: Ich bekenne ja lies-
her Auguste/ das ich Antonij guter vnd treuer Freund gewesen bin/ Seintemal ich das Rö-
nigreich von ihm empfangen hab/ sag auch noch vnuersholen/ das ich ihm vil zu danken habe/
vnd wolts auch darzu mit der That in disem Krieg bewisen vnd erzengt haben/ wann mirs
Cleopatra nicht mißgönnet/ oder die Araber mich daran gehindert hetten. Das ich mich auch
in demselbigen Streit ni wider dich hab gebrauchen lassen/ ist nicht der meynung geschehen/
das ich meinen Freund in noten zuverlassen begeret/ oder sonst meiner Haut geförchtert hette/
sonder bin für mich selbs mit Geschäftten beladē gewesen. Doch hab ich mich gleichwol danck-
bar gegeu ihm erzengt/ vnd ihm in meinem abwesen beydes Volck/ vnd eyne vnsägliche Frucht
zuführen lassen. Solte ich aber bei der Schlacht selbs gewesen sein/ ich wolte mich dermassen
erzengt haben/ das du mir selbs leyne vnd dankbarkeit für seine gutthaten hettet zutrawen dörfs-
sen. Darauf du ja zu vernemmen hast/ das ich dir gar nichts verhale/ Ich förchte vil mehr/ du
haltest mich für vndankbar gegen deinem Feind/ denn das du mich selbs für deinen eygenen
Feind achtest. Dein vrtheyl ist mir beschwerlicher/ denn der Krieg an ihm selbs/ darinn man
sich nit der Tugend/ sondern der Laster halben zufürchten hat. Der halben wil ich mich auch vil
lieber meiner trew denn vntrew halben/ für dir verantworten. Da sihestu lieber Kœsler/ das ich
Antonium bei seinem wolstand nicht verlassen/ vnd ihm auch nach diser Niderlag nie überge-
ben hab. Du hast ihm mit deinem grossen Heer geschlagen/ mit gutem rath überwunden/ vnd
mit des Römischen Reichs macht erlegt/ welches er verachtet vnd in Wind geschlagen hat. Er
ist warhaftig durch deine mannligkeit überwunden/ doch vil mehr durch seine engene Sitten
geschlagen worden. Sein Weib Cleopatra/ die Egyptische lieb/ vnd sein vnmäßiges leben/ ha-
ben ihm dahin gebracht. Er hat die Schlacht verloren/ dieweil er sich lieber sambt seinem Weib
hat wollen schlagen lassen/ denn ohn sie obsigen. Es hat ihm eyne Weib eyngetrieben/ die ihren
Freunden vil aussichtiger ist/ den ihren Widersächtern. Ich hab ihm gerathen/ das Weib zu töd-
ten/ so vern er ihm anders seine engene wolfahrt lasse angelegen sein/ hab ihm verheynsen beis-
stand zuthuen/ im fall er darüber sollte angefochten werde. Ich hab ihm zugesagt/ mich seiner in
der Flucht anzunemmen/ vnd den Krieg neben ihm selbs zuführen/ aber sein herz war mit Cleo-
patre liebe gar vmbangen. Nu h ist er eyn geschlagener Mann/ dieweil er mir nicht hat volgen
wollen/ vnd ich bin auch mit ihm geschlagen/ doch mit minder schand. Dann Cleopatra hae
Antonium/ Antonius aber mich überwunden. Er hat an eynem außländischen Barbarischen
Weib/ ich aber an eynem Freunde so steiff gehalten. Die Kron hab ich sambt ihm abgelegt/
vnd mich auff alle Königliche Zierden vnd Kleynoter verzigen/ dieweil ich mit forchsamem
herzen von meines getrewen Freunds wegen zu dir kommen/ doch hab ich gleichwol noch eyn
gut gewissen/ vnd eyn redlich Gemüt behalten. Du magst nuh von mir vrtheyleylen/ was du
wilt/ Ich stelle es alles zu deiner erkanntniß/ vnd du hast leichtlich hierauf zuermessen/ was ich
für eyn Freund gewesen seie.

XXXIII. Cap.

Kœsler Octavianus Augustus begandet Herodem/ lobet ihm seiner redligkert halben/
bestätigt ihn zum König in Judea/ vnd hilft ihm nicht alleyn wider zu den Städtion/
die ihm Cleopatra entzogen hatte/ sondern schencket ihm von wegen seiner freigebigkete
noch mehr Lands vnd anders darzu.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

3 9 3 5

Antwort des Keyser Augusti / Herodis auff seine Rede geben.



Alrauff gab ihm der Keyser Antwort vnd sagt / Sei getrost vnd bleibe bei deinem Königreich wie bisher / denn wir hassen die Tugend nicht / sondern haben lust vnd gefallen daran. Du werest eyner grässern Herrschaft werth / dieweil du so gute freundschaft haltest / deinen Freund in gefahr nicht verlasses / sondern dich ohn alle schew zu ihm bekennest. Befreist dich aber hinfot glückseligere Freunde zu haben / deine trew bei gutem wosstand zubeweisen / wie du sie bisher in widerwärtigkete gnugsam erzeuget hast. Antonius mag dich vñ verkürset haben / ich halte aber den für leyden überwundenen Man / welchen die freundschaft den Überwindern gleich gemacht hat. Du solt uns darumb desto lieber vñ angenehmer sein / dies weil du dich nit geändert hast / nach des Kriegs aufgang. Dann du hast Antonium nicht verlassen / sonder Antonius hat dich verlassen / vnd Cleopatre meh / denn dir vertrawet. Eine Thorheit hats zu wege bracht / daß du uns jesund zu theyl wirst / nach dem er eynen vertrawel Freund übergeben / vñ sich an eyn schädlich Weib gehencket hast. Und ist leyden wunder / daß der überwundene Antonius Cleopatre nachhenget / dere gefangener er bei grossem Sig gewesen ist. Befremdet dichs so sehr / daß Cleopatra Antonium von dir abgewendet hat / so sie jhn doch uns auch abgezogen / vnd auf eynem Freund der neben mir regierete / eynen Feind gemacht hat. Dieweil er dich denn sambt uns zugleich verworffen hat / so solten auch mit uns herrschen. Es ist zwar dieser Handel nicht ohn grossen nuz abgangen. Dann dieweil wir mit dem heymischen vñ innwendigen Krieg beladen vnd bemühet gewesen seind / hastu die vnbändigen Araber mittler weil bezwungen / Seittemal wir der Juden Feinde für unsre eigene Feinde halten / Dañ wer euch leyds thut / der thut uns auch selber. Derhalben hastu für uns gestritten / in dem du für deine Person obgesiget hast / daher wir dichs auch wollen geniessen lassen / vnd dein Königreich zu eyner sonderlichen verehrung / mit unsrem gewalt bestätigen / Wiewol es für sich selber eyn grosse freundschaft vnd gnad ist / daß dir nichts ensogen vnd abgebrochen wird. Wir wollen uns hinfot also erzeugen / daß du nicht gros verlangen nach Antonio haben wirst. Danns würde uns vbel ansiehen / daß wir den nit solten mit gutthaten vnd allerley freundstücken überwinden / dem wir mit Kriegen obgelegen seind.

Augustus bestätigt
Herodi das Königreich.

Herodis trew an
Augusto bewisen.

Augusti daneckbar
keyt gegen Herode.

Herodes bawet den
Tempel zu Jerusalēm.
Joseph. am 257o
262 blat.

3 9 3 7
2 7



Herodes bawet den Tempel zu Jerusalem / die Hallen / die Burg Antoniam / Cäsarium vnd Agrippam / Sebasten / Pantū / Stratonis Thurn / vñ Samariam eingeben / vñ die Statt am Meer / als Gazam / Arishedanam / Joppen / vnd Stratonis Thurn geschencket / desgleichen jhn auch mit fünfhundert Trabanten aus Frankreich / die auf Cleopatram gewartet hatten / sambt vilen andern gaben verehret hat. Doch freuet den König das am allermaisten / daß jhn der Keyser nach Agrippa / vñ jhn selber lieber hatte / denn alle andere Mensche.

XXXV. Cap.

Herodes bawet den Tempel zu Jerusalem / die Hallen / die Burg Antoniam / Cäsarium vnd Agrippam / Sebasten / Pantū / Stratonis Thurn / vñ Samariam eingeben /

M fünfzehenden jar aber seines Königreichs / leget er sich / aufz betrachtung seines grossen glücks / auff den Gottesdienst / damit er sich seinem hohen Stand gemäß hielte / vnd für die vber schwenckliche gutthasten Gottes daneckbar erzeugete / zieret zur ewigen gedächtnis seiner hertigkeyt den Tempel / führet eyn Mawr rings herumb / vnd macht eynen zwifachen umbgang mit grossen kostē / vnd auff das allerhübschest. Wiesolches die

die grosse Hallen vmb den Tempel aufzweisen / welche er auf dem Fundament / vnd gar von zwey Schlosser ^{zu}
newern auffgeföhret / vnd beydes zur Wehr vnd zur Zierde gebawen hat. Desgleichen hat er
auch das Schloß gegen Mitternacht also beuestiget / daß er sich den obersten Pallästen wol ver-
gleichen möchte / vnd es Antonio zu Ehren / Antoniam genennet. Er bauet auch innwendig
in dem Königlichen Schloß / zwey weite vnd vberaus schöne Häuser / die nicht wol lustiger
hetten sein können / eyns hieß er Cäsarium / das ander Agrippium / seiner besten Freunde in sei-
nem eygenen Hause darbei zu gedenken. Er hat auch die Stadt Sebastien nicht alleyn erba-
wen / sondern auch mit Einwohnern besetzt / vnd kürslich daruon zusagen / so hat er mit leicht-
lich eyn alte / vñ bawfällige Statt vbersehen / die er nicht wider gebessert / mit newen Gebäuwen
erweitert / vnd geziert hette. ^{Sebastie gebawen}



Zu dem hat er auch seine freigebigkeit erzenget in den Kampff spilen / welche je zu fünff ja ^{Schauspi. Josephy}
ren gehalten wurden / vnd dieselbigen Kämpffer zum vberflüß reich gemacht. Er hat auch ^{am 252. 362. blat.}
dem Keyser bei den Quellen des Jordans / eynen Tempel von weissem Marmesteyn gebawet / 3 9 3 9
so gar hat er aller Gottesfurcht vnd Religion vergessen / daß er auch eym Menschen zu ehren eyn-
nen Tempel hat einweihen / vñ eyn Heydnischen brauch in dem Jüdischen Land anrichtet dörfs-
fen. Dasselbige Ort aber heyst Panium / da eyn vberaus hoher vnd spiziger Berg ligt / welcher Panium eyn Tem-
p ^{pel.} auff der Seiten eyn tieffes Loch vñ finstere Hölen hat / darauf eyn böser stinkender Geschmack ^{am}
gehet. Innwendig samblet sich vil Wassers / das sich nit beweget / vnd so tieff ist / das mans nie
ergründen kan. Unten aber an der Hölen seind Quellen / vnd meynten vil Leuth / der Jordan
hab seinen vrsprung daselbs. Daruon wollen wir ^a hernach warhaftigen bericht sezen.

Am Meer ligt eyn Statt Stratonis Thurn genannt / so durch stäte Krieg abkommen /
vnd alters halben gar bawfällig worden / doch sonst an eynem guten vnd lustigen ort gelegen
war. Dieselbige hat er mit weissen Steynen gemawret / vnd mit allerley herlichen Gemachen
geziert / daran er nicht alleyn seine großmütigkeit vnd Tugend erzenget / sondern auch eynen
lustigen Bau für Augen gestellet hat. Dann sie ligt mitten inn / zwischen den beyden Meer-
stätten / Dara vnd Joppen / vnd hat auf beyden Seiten unruhige Gestad. Wer auch auf Egy-
pto in Phönicem reysen wil / der muß sich auff das Meer wagen. Dann das Meer wird offe
vngestüm an demselbigen Ort / vnd sonderlich / wann der Wind Libycos weht / welcher / wann
er gleich nicht stark gehet / dannoch die Wällen auffreibet / vnd sie wider die vordersten Steyn

^a Im 26. capit. des 2
buchs.
Stratonis Thurn/
sonst Cäsarea ge-
nannt. Joseph. am
255. 363 blat.

Egesippi / von Verstörung der Statt

3 9 4 2 wirfft/das sie mit grossem gewalt widerumb herab fallen/vnnd das Meer noch vntüchter machen. Der halben der König keynen Kosten gesparet/die Natur durch geschwindigkeit vber Port vnd Inhalt zu wunden/eynen Port vnd Anfuhr gemacht/vil grösser/ als Pyreum/die grosse Steynzbrochen/vnd eyn sichere Schiffslände zugerichtet. Er hat auch die weite des Anfuhrts abgenissen/grosse mächtige Steyn ins Meer gesencket/ deren vast jeder fünffzig Schuch hoch/vnnd noch höher gewesen ist. Verner hat er auch das Gestad mit hohen Thürnen unterscheiden/vn eynen Druson genetet/damit des Namens Drusi/ welcher eyner auf des Cäsaris Vorältern gewesen/in seinen kostlichen Gebäuden gedacht würde. Auch hat er kurze Stafflen an die färnemsten Ort gemacht/durch welche man die Schiff ohn sonderliche mühe vnd arbeit zu Landföhren mochte/vnd das Gestad mit trei grossen vnd langen Seulen aufs herlichst geziert.

Cäsaria eyn Tempel.

Dergleichen hat er dem Keyser eynen andern Tempel in der Höhe gebawen/vnd mitte dareyn eyn Seul/dier er nach dem Keyser genennet hat/als wan es seine Bildniß were/welche auch nicht kleyner gewesen/denn das Bildniß Iouis Olympij/oder Junonis Argive. Es ist nicht wol zu wissen/ob die zierd in eynem solchen gewaltigen Werk/oder die stärke vnd vesse an disem schönen Bam/fürtreffe. Daß es ist eyn beständig Werk/dem weder das Meer/noch die lange zeit schaden mag. Derhalben denn dieses Werk zu vilen dingen nur gewesen ist. Daß hiemit ist die grosse Statt der Provinz zugethan worden/vnnd haben die Schiffleut eynen guten Anfuhr bekommen/Zu dem/das er auch dem Keyser zu ehren gedienet hat/dieweil es noch auff den heutigen tag nach ihm Cäsaria genennet wird.

XXXVI. Cap.

Herodes verstoßet Mariamne zugefallen sein vorig Weib Dosidem/vnd ihren Sohn Antipatrum/vnd muß hernach den verweis von ihr leyden/daz er Hyrcanus/ihren Großvatter/vnd Aristobulum ihren Bruder vnschuldiger weiss vmbbrachte habe.

Herodes verstoßet Mariamne zugefallen sein vorig Weib Dosidem/vnd ihren Sohn Antipatrum/vnd muß hernach den verweis von ihr leyden/daz er Hyrcanus/ihren Großvatter/vnd Aristobulum ihren Bruder vnschuldiger weiss vmbbrachte habe.

Herodes verstoßet Dosidem/vnd nimmt Mariamne zum Weib.

Antipater/Dosidem/Sohn/von Herode seinem Weib Mariamne zugefallen vertrieben.

Hyrcani Gefängnis vnd entledigung. Joseph. am 242. 364 blat.

Sist aber Herodis Königlicher gewalt vnd woltstand häftig geschwächet vñ verhindert worden/durch die beiwohnung eynes Weibes mit welcher er sich vermähelet/vñ in solchem Heyrath/nach Königliche brauch/aber wider alle rechte vnd billigkeit/mehr auff das Adelich Geschlacht/denn auff die liebe selbs gesehen hat. Er hatte vorhin eyn Weib von Jerusalem/mit Namen Dosis/welche er genommen/da er noch als eyn Privat Person/in gemeynem Stand gelebt/die ihm auch hette so vil lieber sein sollen/dieweil er so groß glück bei ihr gehabt/vnd König worden war. Solche gutthaten aber hat er alle in Wind geschlagen/Dosidem verstoßen/vnd Mariamnen/Alexandri Tochter/vnnd Aristobuli Endelin/zum Weib genossen. In dem er nuh dem hohen Adel nach heyrathet/gerieche er in grossen unfall/vnd entstund eynzwyrtrach vnd vneynglycht in seinem eygenen Hauf/so ihm doch sonst vñ und mancherley Volcker hin vnd wider in den ländern gehorsam waren. Damit aber die newe Braut vnd Stieffmutter/Antipatrum/Dosidem Sohn/mit verdrüß vnd schälen Augen/daheynt im Hauf nit anschen dörßte/ward Antipater nicht alleyn auf seines Vatters Hauf/sonder auch gar auf der Statt hinweg verstoßen. Also mußte der eynige Sohn/das Hauf vñ die Statt raumen/vnd ins Elend ziehen/damit sein Vatter Herodes die vnspektige Hochzeit mit Mariamne halten/vnd vollziehen möchte.

Da nuh das Weib märcket/daz ihr Herodes also willfahret/vergäf sie aller Gottesforcht/vnd ward stolz vnd übermütig darbei/Es trug sich auch eben die gelegenheit zu/dardurch sie noch mehr verbittert ward. Dann sie wußte/das Herodes Hyrcanus/ihren Großvatter heymlich vmbbrachte hatte/auf den falschen verdacht/als solte er nach dem Königreich gefellet haben. Diz ist der Hyrcanus/welchen Barzafarmanes/der König in Persen/wie obgemeldt/nach dem er Syriam erobert/gefänglich mit hinweg geführet/vnd erstlich in Parthia anfests halten/darnach aber auff begeren der Juden/so jehn seit des Euphrates wohnen/auf mitleiden wider heym gelassen hat. Und wolte Gott/daz wie er auff der Juden anhalte bewilligt werden/er sich auch an ihre warnung gestoßen hette/da sie ihn vermahneten/er solte sich mit nach gemeinem brauch seiner Freunde gewalt betriegen lassen/sonder sich für seinen Verwanthen wol fürschen/vnd zu Herode nicht kommen/Dann seine hoheit werde ihm zu grossem nachtheyl gereichen.

gereychen / Sintemal er mit solchem ernst das Königreich begere zu erhalten / daß er auch des halben niemann weniger schone / als seiner nächsten Freunde. Aber Hyrcanus war des aufwands münd / vnd hatte eynen solchen verlangen nach den seinen / daß er sich über den Euphrath machte / vnd wider in Judeam zog. Dz brachte Herodi mehr nachdenkens / als wol gut war / nit daß Hyrcanus nach dem Königreich getrachtet hette / sonder dz sich Herodes besorgete / eyn solcher Mann / der von Königlichem Statt gebore war / vñ noch die alte gerechtigkeit zu dem Königreich hatte / würde schwerlich seinen anspruch fallen lassen. Also ist Hyrcano seiner Enckelin Heyrath / vñ welches willer er doch zu Herodi kosten war / eyn ursach des tods worden. Dann Hyrcanus von Heyrath vñblicherweiz
rode vñblicherweiz
getötet. Joseph. am 249 blatt.
er nit vermeynet / daß eyn gefangener sicherer in der Feinde Land / den eyn Freund bei eyne König
nige sein könnte. Derhalben ist auch der kleynest argwohn nit gewesen / daß Hyrcanus solte nach dem Königreich gestellet haben / sondern ist vmb der eynige ursach willen getötet worden / daß mans darfär gehalten / das Königreich stände ihm von Rechts wegen zu. Nichts desto weniger aber hatte Herodes Mariamnen sehr lieb / vnd beleydiget sie in dem wenigsten nit. Es bracht Mariamne Kindes ihr auch so vil desto mehr gunst / dieweil sie gar fruchtbar war. Daß sie gebaß ihm fünff Kinder. Der jünger unter den treien Söhnen war zu Rom / da er noch studieret / gestorben. Die andern zwey aber führten eynen Königlichen pracht / vñ hielten sich vil stattlicher / als gemeynen Leutthen vnd Priuat Personen gebürete. Daß sie bocheten darauff / daß ihr Mutter von hohem Adel / vnd sie zu der zeit geboren waren / da ihr Vatter schon König gewesen / sonderlich aber auff die Liebe des Königs gegen Mariamne / die von tag zu tag je länger je grösser ward / daß er sich in allweg hütet / damit er sein Weib nit betrübete / vngearchet / daß sie sich gar feyner freundligkeyt gegen ihm beflisse. Da war jüher eyn Streit zwischē des Weibes feindseligkeyt / vnd des Manns freundligkeyt. Doch hatte Mariamne grössere ursach ihren Mann / der sie lieb hatte / zuhassen / denn Herodes sein Weib / die ihm feind war / zu lieben. Das Weib hasset ihn seines begangenē Todschlags halben / vnd überhube sich seiner Liebe. Der schmerz verursachet sie als eyn Enckelin Hyrcani zu vñwillen / das willfahren ihres Manns der sie so lieb hatte / stärket sie ihre troz. Mariamne vñfreund
ligkeit vñd troz ges
gen Herode. Joseph.
am 250. 346 blatt.
Daher sie ihm auch aufrupffen und verweisen dorffte / daß er ihren Grohuatter Hyrcanum / vnd ihren Bruder ^a Jonathan vñbrachet hette / deren eyner sein Groß Schwäher / dessen er
billich als eynes alten vñ schwachen Manns hette verschonen sollen. Der ander aber sein schwager / vnd noch eyn zarter Jüngling / von sibenzehn jaren gewesen / an welchem er eyn schandliche That begangen / in dem er ihn zum Hohenpriester gemacht / vnd gleich darauff getötet hat / vmb feyner anderen ursache willen / wie wir bericht worden / denn daß das Volk geweynet hat / te so bald er in seinem Priesterlichen Schmuck / auff das hohe Fest über den Altar gangen war. Welches Herodi eynen argwohn gemacht / als weyne das Volk für freuden / vnd bezeugete mit disen Thränen / wie geneygt vnd günstig sie disen Jüngling weren. Es siehe ihm grosse gefahr darauff / daß ihm das Volk so hold seie / vnd seine wolneynung vnd gunst mit weynen anzeigen. Der Adelich Jüngling / des Königs Enckel / der trozige Königin Sohn / die ihren Mann verachtet / werde sich noch in das Königreich eintringen / wann man ihn nit bald hinrichte / dies weil er von Angesicht schön und lieblicher Sitten seie. Nam ihm derhalben gänzlich für den Jüngling vñzubringen. Es lage ihm aber des Jünglings Mutter im weg / welche gar scharpp war in der nachfrag / vnd streng zur Rach. Also daß ihr nichts verborgen blib / vñ sie auch nichts vngerochen hingehen lies / Daher er denn bedacht war der sachen still zu stehen / vnd an sich zu halten. Hergegen lag ihm auch im Kropff / daß jedermann den Jüngling lieb und werth hielte / vnd er sich des Königreichs halben besorgen mußte. Derhalben geriet er eynmal inn die vñsinnigkeit / vnd gedacht / wie er ihm selber für schaden sein möchte.

XXXVII. Cap.

Herodis Mutter und Schwester verleumbden Mariamnen bei ihrem Mann Herod
daß sie sich sampt ihrem Bruder Aristobulo habe abmahlen lassen / vnd die Blödniss
Antonio überschicket. Alexandra hält bei Antonio an / daß er ihrem Sohn das Hohepriest
sterthum geben solte / vnnnd unterstehet sich mit Aristobulo in Egypten zu fliehen. Herod
des lässt sich aber aufzählen / reicht hin zu Antonio sich des an Aristobulo begangenen
Mords halben zu entzulden / vnnnd dieweil er sich seines Lebens besorget / bewußte er
Josippo / Mariamnen nach seinem tod auch vñzubringen / welches Mariamne erfahret vñnd Herodi verweiset / darüber er beydes Josippum und Mariamnen auf vnsins
nigkeyt vñbringen läßt.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

3 9 5 0

I 4
Aristobulus in eyne
Witter ertränket.
Joseph. am 244.
364 blat.



Arauff wird der Jüngling bei Nacht gehn Jericho verschickt / da er seine lust hatte mit Schwimmen / vnd sonst vii andere waren / die kurzweil hierinn mit ihm pflegten. Sie tauchten ihn aber so oft hinunter / bis er endlich im Fischweier seinen Geyst aufgab. Dieser tod ihres Bruders ginge der Schwestern tieff zu herzen / vnd konte nicht darzu schweigen / sondern fügte

ret eyn grosse klag darüber / vnd verwis ihrem Mann / das er ihren Bruder hette lassen vmbbringen. Sie hette nuh leynen Freund mecht / ihr Mann konte dahym nichts denn Wörden / der vorhin ihren Großvatter / vnd jeynd ihren Bruder darzu vmbbracht hette. Ihre Freunde hetten nichts von ihr / denn nur schaden zugewarten / Wünschel der halben ihrem Mann / ihrer Schwiger / vnd des Königs Schwester / das si Gott vmb solcher That will

Herodis Mutter vñ
schwester vñwill ge-
gen Mariamne. Jo-
seph. am 251; 364 bl.

Mariamne Abcon-
troffenung Antonio
überschicket. Joseph.
am 243; 364 blat.

3 9 5 1
I 3

Alexandra / Ma-
riamne Mutter / hal-
ter ihrem Sohn vñ
das Hohenpriester-
thum an.

Antonius schreibt
Herod / er solle ihm
Aristobulum schicken /
welches Herodes ab-
schlägt.

Das littte Herodes alles mit gedult / als eyner / der mit liebe gegen dem Weib gefangen war / vnd sich ganz vnd gar nach ihrem willen riechte. Aber die anderen Weiber ergrimmten über sie / konten diese schmach vnd Lästerwort / vnd sonderlich den trost an dem zornigen Weibe vbel leiden / vñ verdroß sie so vil desto mehr / das sich Herodes ihre schöne gestalt so gar ein nemmen ließ / das er wider sein allerliebst nichts färnenmen dorffte. Damit sie aber Herodem desto leichtlicher wider sie verbittern möchten / erdichteten sie eyne falsche anklag des Ehebruchs halsen / vnd gaben ihr schuld / das sie sich hette abcontrofeyen lassen / vnd ihre Bildnis Antonio in Egypten überschicket / das seie eyn grosser mutwill an eynem Weib / die ihr Ebenbild über Land schicke / vnd zeig es eynem Mann / der vorhin zur vnzucht geneygt / darzu gewaltig seie / vnd gewalt für recht brauche / vnd ihre schöne gestalt gleichsam feyl biete. Das seie eyn neue Krämes rej / das sich eyn Weib für unmaßiger geßheit / oder auf häß gegen ihrem Mann / bei eynen andern anbietet / vñnd leynen andern Lohn für den unehelichen Beischlaff begere / denn ihres Manns tod. Je häfftiger nuh Herodes Mariamnen liebet / je häfftiger setzen ihr die Weiber mit diser Practiken zu. Wiewol nuh die Weiber Mariamne ungünstig waren / so war doch der verdacht nicht gar ohn rsach. Dann Alexandra hatte eyn gros schmalens darab / das eyner anderer ihrem Sohn Aristobulo (dann also nennete sie ihren Sohn Jonathan / sich darbei zu erinnern / das sein Großvater eyn König gewesen) inn dem Hohenpriesterthum sollte vorgezogen werden / vnd der halben ihrem Sohn durch Musurgam / eynen Schreiber / bei Antonio / vñ das Hohenpriesterthum angehalten / Auch war die sach an ihr selber gläublich. Als darnach Gellius Antonij Freund in Iudeam kam / vnd erfuhr / das sich jedermann verwunderte / ob der schönen gestalt / beydes des Jünglings Aristobuli vñ seiner Schwester Mariamnes / welche vñ ihres hohen Stands willen / so vil desto berühmter war. Wie nuh etwa gute Freund eynander guten willen erzeugen / vñnd im fall der not herbergen : Also ist auch Sosius mit Alexandra / als eyner gesprächigen Witfrauen in die Rede kommen / vnd hat gute gelegens heyt gehabt / dieses vnd anders von ihr zu erfahren / sonderlich dieweil er solchen sachen und Personen nachfraget. Da sie sich nuh aller sachen halben mit eynander besprachet / hat Sosius den Rath geben / sie solte ihrer beider Kinder / Aristobuli vnd Mariamnes abcontrofeyung vñ Bildnis Antonio überschicken. Und ist Antonius nicht alleyn durch das schöne Gemäld / sondern auch durch Sosij zeugniß / welchet sich vernemmen ließ / er hette nichts dergleichen auf dem ganzen Erdboden gesehen / es were nicht eynes Menschen / sondern Gottes leibliche gestalt / zu vngewöhnlicher liebe eingündet worden / das er Herod darüber geschrieben / er solte ihm Aristobulum ohne verzug schicken / Von Mariamne aber / dieweil sie Herodis vermählte war / leyne melden gethan. Welches er nicht darumb unterlassen hat / das er sich pflegte deren zu enthalten / die schon Männer haben / vnd mit denen man sich ohn grosse gefahr vnd schand nicht wol eins lassen darf / sondern / damit er Cleopatram nicht erzörnet / Welche ab ihrer beider Wulscraft eynen verdruss haben möchte / vñnd sonderlich / wann sie erfuhr / das eynes andern Ehemahl mit ihm zuschaffen hette. Dann sie hielt sich selber darfür / als were leyne schöner Weib als sie.

Als nuh Herodes die Brieff verlesen / hat er zu seiner entschuldigung fürgewendet / er könne den edlen Jüngling ohne grosse empörung vñnd auflauff des Volks / leynes wegs auf dem Land schicken. Damit er aber Alexandram zu frieden stellen möchte / hat er verheyssen / ihren Sohn zum Hohenpriester zumachen. Da aber die sach auf die lange hand gespielt ward / gedachte

gedacht Alexandra/ man handelte betrießlich mit ihr vnd ihrem Sohn/ rüstet sich derhalb mit Alexandra rüstet sich
eynem Schiff/ vnd wolte darouon ziehen. So bald ihr anschlag durch Sabionem offenbar worten/ ist sie samt ihrer Flucht inn Egypten.
ist sie samt ihrem Sohn auffgehalten worden. Auf diser vrsach hat Herodes den vnwilligen eyn zeitlang verhext/ vnd Aristobulo das Hohepriesterthum zugestellet/damit man ihm Joseph, am
den Todsclag/ den er im Sinn hatte/desto weniger zu trauen möchte. 244. blatt.

Nach dem aber Herodes den Mord auff oberzehlete weis an Aristobulo begangen/ ist jhn Herodes steht inn
eyn schrecken ankommen/ als wann ihn der Donder getroffen hette/ Zu dem seind ihm auch die grossen sorgen vnd
Weiber mit dem erdichten Ehebruch inn den Ohren gelegen/ dieweil bewußt/ daß Antonius ängsten/nach began-
eyn unkünscher Mensch war/ welcher der Bulschafft nachgieng/ vnd dieselbige auff mancherley weis wußte zuwegen zubringen. Werner lag ihm auch im Sinn/ daß Cleopatra auf vns
nachläßlichem euer/ zorn vnd vngestümigkeit/ vil Männer umbbracht hette/ von welchen
sie erfahren/ daß sie zu faul waren/ den Weibern den Kübel zu legen. Besorget sich derhalben
nit alleyn des verlusts seines Weibs/ sondern auch seines Lebens/ vnd gedachte für sich selbs in
Egypten zu reyzen/ vnd Antonium vnd Cleopatram/ die er am aller maisten förchtet/ zu beginnen
tigen vnd zu versöhnen. Etliche sagen/ er seie auff Antonij Schriftliche Citation dahin kom-
men/ sich des entleibten Jünglings halben zuverantworten.

Ehe er sich aber auff den weg gemacht/ hat er seinem Schwager Josippo/ der Salomen Herodes beuhlt Joso-
des Königs Schwester zum Weib hatte/ heymlicher vnn und vertrauerter weis geklagt/ er besorge sipp / nach seinem Tod Mariamne vmb
sich des tods/ vmb seines Weibes schöne willen/ die jedermann bzgere zuschreibt/ darzu sie selbs vrsach geben hab/ inn dem sie ihre Abcontrofeyung vber Land geschickt/ wollte derhalben ihm als
seinem Schwager beuohlen haben/ im fall ihn Antonius tödten würde/ daß er auch Mariamne 3 9 5 2
nen umbbrachte/ damit sie sonst nieman zu theyl werden möge. Josippus aber hat Mariamne
Herodis beuhlt geoffenbaret/ nicht daß er begerete Herodis fürnemmen zuverzathen/ sondern Josippus offenbaret
des Weibes Klag ab zuhelfen/ daß sie ohn unterlaß fürgab/ ihr Mann were ihr feind. Und deu-
tet Josippus diese wort Herodis/ als eyn Zeychen eyner sonderlichen grossen liebe gegen ihr/ diez
weil er sich auch durch den Tod nicht wölte von seinem Weib scheyden lassen. Aber das Weib
verständ es vil anders/ denn es Josippus aufslieget/ vnd deutet für eyn unmenschliche grausamkeit/ die er auch nach seinem Tod/ seinem Schwager an ihr zu üben beuohlen hette. Er seie
ihr ganz außseig/ vnn begere seines gefassten argwohns feynen gewissen grund zuerfahren/
sondern denselbigen nur mit Morden auff das bäldest zuuolstrecken/ es werde des hasses vnn
neides feyn zil noch maß sein/ so lang sie oder er lebe.

Josippus nam der vnuhle im Häus wenig war/ unterstehet sich Mariamnen mit ihrem Salome berungsim
Mann zuversöhnen/ vñ kommt eben dadurch bei seinem Weib in verdacht/ welche ihr gar mit pfet Josippum vnd
gefallen ließ/ daß ihr Mann mit Mariamne Gespräch hielte/ vnd sich lang bei ihr zu Hoff saus Mariamnen bei Hes-
mete. So bald derhalben ihr Bruder Herodes heymkommen/ hat sie eyn grosse Klag geführet/
vnd angezeigt/ daß ihr Mariamne ihren Mann abgespannet habe/ dadurch denn nit alleyn
ihr Zukurs geschehe/ sondern der König auch geschmähet werde.

Wievol nuh diese reden Herodi allerhand gedancken machten/ ließ er sich doch nit gleich Mariamne verhei-
im anfang erbittern/ nam sich auch keyns zorns gegen seinem Weib an. Auf eyn zeit trüb ihn set Herodi/ daß er be-
die grosse lieb dahin/ daß er seinem Weib hoch vnd thewr schwur/ sie were ihm so herzlich lieb/
daß er nach keynem andern Weib niemals gefraget/ sondern sie alle miteynander auf seinem zuohlen habe/ sie vmb-
Herzen geschlagen habe/ damit er ihr truw vnd glauben halten möge. Darauff antwortet sie/
Wie lieb du mich habest/ bezeuge genugsam der beuehl/ den du Josippo geben hast/ daß er mich
vmbbringen solle. Wie kan eyn liebe in dem sein/ der begeret zu tödten?

So bald Herodes vernottißen/ daß seine heymligkeit auffkostten were/ ist er gar vnrichtig
vnd vngestüm worden/ vñ hat gedacht/ Josippus würde ihn nit verrathen haben/ wann er ihm
sein Weib nit gebulet/ vñ zu lohn beschaffen hette/ jehund komme es fein an tag/ daran man lang
gezweiuelt habe/ Seine schwester habe nit vergeblich geklagt/ als die auch vor allen andern diese
Schand im haus zu ersten gemindret habe. Sprange derhalb für eitel zorn vom Bett herab/ wols
te nichts mehr mit der Ehebrecherin zuschaffen haben/ vñ führet eyn vngestüm wesen im Hoff.

Solch geschrey höret die schwester/ suchte dadurch gelegenheit zuerleuniden vnd schadet Herodes lässt Jo-
guthun/ vñ stärkete den grüngigen Herodem in seine argwohn. Also ward Herodes aus vnmuth
vvermeynt vnzucht/ vñ seiner schwester anstiftung bewegt/ daß er beyde beuahl vñzubringe. Es ist
254. blatt.

Egesippi / von Zerstörung der Stadt

3 9 5 2 Es ist ihm aber die That bald hernach leynd worden / vnd nach dem ihm der zorn vergangen /
hat sich die liebe wider geregt / vnd das mitleiden zugommen. Er hat sich auch so sehr nach
Herodes last Jost^o ihr gesehn / das er sie vor grossem verlangen nicht für tod gehalten / sondern wie eyn Mensch /
der nicht bei ihm selfs ist / allerdings angeredt / als wann sie noch bei leben were / die Kinder zu
ihm geschickt / vnd sie gebeten / sie wolte allen vnwillen vnd grossen fallen lassen / wider zu ihm
kommen / vnd ehliche beiwohnung thun. Bis er über lang hernach erfahren hat / das das
Weib / welches er ihrer schönen gestalt halben / auf großer liebe für unsterblich geachtet / den
Geist auffgeben habe. Eyn solche grosse liebe trug Herodes zu seinem todtent Weib. Zu leit ge-
richte er in eyn solche vniweiss vnd vnsinnigkeite / das er ihren vil auf hasz und neid ließ hinrich-
ten. Es gieng auch die gemeyne sag / er were nicht alleyn seiner Sinnen beraubt / sonder auch
mit Leibes frankheit / die ihm aus dem vergiffen Lufft zugestanden / beladen gewesen / Dann
der vergiffne Lufft hat vilen die Pestilenz bracht. Derhalben hat er sich mit rath der Arzet / inn
die Wilvniß gehan / mit jagen erquicket / vnd ist also widerumb beydes zugutem verstand und
Leibs gesundheyd kommen.

XXXVIII. Cap.

Herodes bekennet / das er mit seinem Mord eyn ursach der Pestilenz und Theurung
seie. Seine Söhne Alexander und Aristobulus kommen von Rom aus der Schul wider
heym/nennen Weiber / und kommen bei ihrem Vatter durch Antipatrus verleumding
in verdacht und vngunst / werden aller Hoffnung des Königreichs / durch eyn öffentlich
Testament beraubt / und vorm Rester durch Herodem verklagt / aber doch nach gethan
ner entschuldigung wider mit ihm versöhnet.

Herodis Mord eyn
Ursach der Theurung
und Pestilenz.



Eben andern wundern aber / die Herodes aus herzlichem verlan-
gen nach seinem gestorbenen Weib trieb / war auch das eyne / das er bekann-
te / er were seiner mishandlung halben also gestrafft worden / vnd hetten sich
die Element ab dem tod eynes solchen schönen Weibe entsetzt / vnd an so vi-
elen Leuthen und Völkern gerochen / doch auff vngleichweile. Dann das
Land habe keyne Frucht bracht / Der Hunger aber habe die Pestilenz gemeh-
ret. Eyn solch end hat Marianne genommen / die zwar eynes feuschen und züchtigen wandels /
doch vmb ihrer schönen gestalt willen sehr trozig gegen ihrem Manne war. Sie hatte wol ver-
stands genug / es fehlet ihr aber am fleiß / dardurch sie sich an ihres Mannes schmeichelwort mit
solte gekrebet haben / vnd verlich sich darauff / das ihr der Mann / der sie allzusehr liebet / nichts
leyds thuen könnte. Sie ist auch nicht alleyn in frischer That gerochen worden / sonder hat auch
Aristobulus und A.
grosse feindschaffe hinder ihr verlassen / vnd haben die Söhne ihrer Mutter tod hernach genug-
leraude/trachten ih-
rer Mutter tod zu
rächen.

Alexander und Ari-
stobulus Herryath. Jo-
seph. am 259. 364 bl.

3 8 5 5
Batter verbitterten und verhezten. Nach dem sie auch schon wider heymkommen / haben sie
sich doch ab des Batter's gegenwärtigkeit nicht geschewet / sondern seind von tag zu tag jeläns-
ger je bohhaftiger worden. Zu dem hat sie auch der Herryath troziger und vermessener gemacht /
9 Dann eynen ward die Tochter Salomes / vnd Herodis Bass / dem andern aber Archelaj des
Königs in Cappadocia Tochter vermählset / vnd hat sie der Adel ihrer Weiber inn dem gefassten
vnwillen gegen ihrem Batter gestärket.

Herodes wirft enne
neid auf seine Söh-
ne / Alexandrum und
Aristobulum.

Antipater verdrin-
get und verleumdet
sie Brüder. Jo-
seph. am 251. 364 bl.

Es hatte aber Herodes heymlich eynen verdruß ab seiner Söhne geschwindigkeyt / die vil
größer war / denn das Väterlich Herz / welches oft vmb eynes schlechten dings willé zornet /
erleiden mochte. Darauff stifteten ihn auch etliche / die ihn auf unzeitiger sorgfältigkeit für sein
Söhne aussaz und hinderlisten warneten / vnd fürgaben / als trachteten sie darnach / wie
sie der Mutter Tod rächen möchten. Da ließ sich Herodes erschrecken / zog Antipatrum Dos-
sidis Sohn / den andern Brüdern für / vnd schöpset ihm also mit allerley gutthaten eynen gu-
ten willen bei ihm. Da gieng der neid vnd hasz zu Hoff an / vnd erhube sich eyn grosser zanz vns-
ter den Brüdern. Iehne hetten eyn schmalens darab / das eyner schlechten und gemeinen Fra-
wen

wen Sohn ihnen solte vorgezogen werden/ Diser aber wußte sich artlich zu zuschmeicheln/ vñ je geringers herkommens er von der Mutter seiten her war/ je mehr beslich er sich einzukauffen/ vnd die Brüder mit erdichten anklagen zuuerung limpffen/ ließ auch nit nach/bis er sie für sich selbs/ vnd durch seinen Anhang bei dem Vatter gar verdächtig vnd verhaft machte. Endlich stricke er ihnen alle hoffnung des Königreichs ab/ verschaffet auch/ daß er durch eyn öffentlich Testament/ als eyn Erb des Reichs erkläret/ zum Keyser gehn Rom geschickt/ vñnd mit allen Königlichen Ziern vñnd Kleynotern/ alleyn die Königliche Kron aufgenommen/ begabet ward. Von dannen kam er wider in das Jüdische Land/ vnd dieweil er des Kessers vnd vieler fürtrefflicher Leuth gunst hatte/ brachte er in kurzer zeit zu wegen/ daß der König seine Mutter wider zum Weib annam/ vñnd tribe die sach wider die Brüder bei dem Vatter durch zweyrs ley mittel/nemlich durch schmeichel vñnd Lästerwort/ so vil vnd lang/ bis der Vatter anstieg den Söhnen nach dem leben zustellen.

Zu lezt geriet er auch in die unsinnigkent/ daß er gehn Rom zog/ Alexandrum mit sich führet/ vnd für dem Keyser/ als eynen Zauberer verklagete. Danuh Alexander erlaubnis bekam/ seinen jammer vnd elend zu beklagen/ vnd so viel billigkent an dem Richter spüret/ daß er sich weder durch Herodis gunst einnehmen/ noch durch Antipatry geschwindigkent hinterlisten lassen wolte/ gedachte er nichts zuverschweigen/ meldet seines Vatters Läster mit solcher bescheydenheit/ daß er weder als eyn Kläger häfftig darauff trang/ noch sie auch gar heymlich bleiben ließ/ dieweil es seiner sachen sehr dienstlich war zu beweisen/ daß aller neid vnd has des Vatters von der Mutter tod her rürete. Dann in solchen Gerichtshändeln beschweret die Kinder nichts so sehr/ als die natürliche eingeflanste Liebe/ vnd der Eltern ansehen. Wann aber dieselbigen auch mit Eastern verhaft seind/ so ist es den Kindern an ihrem Rechten gegen den Eltern desto minder abbrüchig vñnd nachtheilig. Da er nuh auff des Vatters Klagpuncten kommen ist/ hat er dieselbigen mit gutem grund widerlegt/ vnd zu fordert bewisen/ daß sein Bruder gar vñschuldig in diser sach sei/ vnd in gleicher gefahr mit ihm stehe/ erseuffzet auch darüber/ daß er also unschuldiger weiß müsse für Gericht verklagt werden. Neben dem zeugniß seines guten Gewissens/ war er auch mit eyner guten sach/ vnd mit wolredenheit gefasset/ vnd sagt/ er sahle seinem Bruder dörftiekeyner Ehr mehr gewärtig sein/ sonder ihnen were durch des Bruders arglistigkeit/ vnd des Vatters onachtsamkeit alles abgestriket. Er beweynet auch mit kläglichen worten/ daß ihnen der Vatter gar auffsesig were/ vnd so häfftig nach dem leben stellete/ daß er ihm auch darüber keyn schand noch laster zu vil sein liesse.

Mit disen worten macht er/ daß ihnen allen die Augen mit Wasser vbergiengen/ vñnd brachte die sach für Gericht so weit/ daß der Keyser die Klag nicht annam/ vnd der Vatter sich wider versöhnen ließ. Der Römische Keyser hatte auch eynen sonderlichen lust vñnd g/fallen blät. daran/ daß er dem berühmten König nicht alleyn sein Königreich/ sondern auch seine Söhne widerumb zustellen solte/ richtet derhalben die sachen auf allerley bedenklichen vsachen dahin/ daß der Vatter sein Ehr vnd ansehen bei ihnen behalten solte/ vñnd sie sich bei ihrem wolhalten nicht forchten dörftien/ vnd wie er sagt/ dem Vatter gehorsam sein solten. Er sollte seinen Söhnen allen Väterlichen willen erzeugen/ vnd gleichwohl macht haben/ das Königreich eynek/ welchem er wolte/ zu übergeben.

Darauff zog Alexander wider mit dem Vatter heym/ viel mehr des Gerichts/ denn des Antipater eyn vñargwohns entlediget. Dann Antipater hezet Herodem ohn unterlaß wider die Söhne/ vñnd stiftet allen unwillen vnd neid/ doch wußte er den Schalck/ in betrachtung der angerichtē versöhnung fein maisterlich zuüber bergen/ damit es die Brüder nicht jnnen würden/ oder den aussatz märcketen.

Als sie aber in Ciliciam kommen/ vnd zu Eleusia außländeten/ richtet ihnen Archelaus Herodes besuchte eyn kostliche Mahlzeit zu/ vñnd dancket Herodi von wegen seines Tochtermanns Alexandri/ Archelaum auß daß er ihm für gefahr gewesen were/ vnd sich mit ihm hette versöhnen lassen/ Er hatte auch bei eygener Gottschafft seine Freund schriftlich ersucht/ daß sie seinem Tochtermann in seiner sahen behülflich vnd beständig sein solten. Da nuh Herodes den Abschend wider von ihm nemmen wolte/ schenket ihm Archelaus/ als eynem Gast/ zu sonderlicher Freundschaft treifig Talenta/ vñnd beleystet ihn bis zu dem König Zephyrio. So bald auch der König heym kam/ berieff er das Volk zusammen/ vnd redet sie auff volgende weiß an.

Herodes verklaget seine Söhne vor dem Keyser. Joseph. am 262,365 bla.

Alexandri entschuldigung für sich vñnd seinen Bruder. Joseph. am 262,365 bla.

Egesippi / von Zerstörung der Statt
XXXIX. Cap.

3 9 5 6

s

Herodes erzählt dem
volk/wz er zu Rom
außgericht hab. Ios.
seph.am.265.365 bla.

Herodes erzählt den Juden / was er auff der Keyß gehn Rom / seiner Söhne halben
außgerichtet habe / vnd vermahnet beydes die Untertanen / vnd seine Söhne zu unter
thänigkeyt gegen ihm / vnd verheyst solchen treuen gehorsam zu belohnen.

Herodes vermahnet
die Juden zu trew
vnd gehorsam gegen
ihm.

Heben Hebrewer vnd Burger / jehund hab ich eyn gute vnd nüch
che Keyß gehn Rom vollbracht / die ich darumb zu dem Keyser fürgenommen
hab / damit ich nicht in meiner Söhne sachen / eyn zorniger Richter selbs sein
dörfste / sondern der Keyser / von welchem ich das Königreich empfangen /
sein Brüchel auch über sie gebe / vnd mir eynen gewissen Erben des Könige
reiche besäumete. Dann neben andern gutthaten hat er die Söhne / emb
welche es gar nahe geschehen war / mit dem Vatter widerumb versöhnet / vnd frid vnd eyniga
keyt / welche besser ist / denn das Königreich an ihm selbs / unter den Brüdern angerichtet. Der
halben komme ich vil reicher widerumb zu Haus / denn ich aufgezogen bin / vnd weis mich ja
hund durch des Keyser's anleytung vil Väterlicher vnd freundlicher gegen meinen Söhnen
zu halten / als vorhin / dieweil sie auch gelernt haben sich gehorsamer gegen mir zu erzeygen.
Dann er hat erkanni / daß ich eynen nach meinem gefallen möge zum Königreich erwehren / da
mit sich keyner eyniges vorzuchs für dem andern überheben dörfse. Ich mag mir selber eynen
Erben des Reichs nach mir ernennen / welchen ich wil / als nemlich den / der sich am besten hält /
vnd mir als dem Vatter alle Ehr vnd unterthänigkeyt erzeigte. Hierin wil ich dem Keyser vols
gen / welcher meine jüngere Söhne begnadet / vnd dem altem Sohn gleich gemacht hat. Der
halben verordne ich heut zu tag meinen treuen Söhnen das Königreich / jehner geneuft seines
alters / diese aber ihres hohen Adels. Und ist nicht zu fördern / daß ihren zu vil sein werde / Dann
das Königreich ist groß / vnd mag sie allesamt / vnd noch mehr erziehen. Ich wil es zu fördern
mit Gott / darnach auch mit euch bezeuget haben / daß das meine endliche meynung seie. Wel
che nuh der Keyser mit gleichem Stand begabet / vnd ich euch fürgesetz hab / denen sollet ihr ges
bürliche Ehr beweisen / vnd ihnen weder zu vil noch zu wenig zuschreiben. Damit sie weder zu
hoffart / noch zu vngedult verursacht werden / sondern eynen jeden nach seinem verdienst wi
dersfahren lassen. Dann man erfreuet eynen mit allzu grosser Ehrerbleitung nich so sehr / als
man den andern mit ensichtung seiner gebürenden Ehr beleydigt / vnd geschickt gemeynglis
chen zu beydten theylen der sachen zu vil vnd zu wenig / wann man den hohen Ständen heuch
let. Ich bin eynes Vatters so wol als des anderen / vnd was meinen Söhnen für Ehr begegnet /
die haben sie alle von mir als ihrem Vatter / Im fal aber jemann meinen Söhnen allzu grosse
Ehr beweisen wolte / der würde sich an mir vergreiffen / vnd ihnen vrsach zu Sünden geben.
Dann wann man eynen zu vil feiert vnd empor trägt / so gibt man ihm allerset den hoffart.
Win ich denn meinen Söhnen vngünstig und abhold / Neyn ich freilich / sonder ich wolter viel
lieber / daß sie ihren gewalt mit gutem willen hetten / denn sich desselbigen auffthürlicher weise /
missbrauchen / Dann war man durch Hoffart vnd Raub über kommt / das wäre nicht lang /
was man aber mit gutem gunst erlanget / das hat lang bestand. Derhalben wil ich meine Söh
nen ihre Eltern vnd Freunde zu Bürgern der eynigkeit geben / die sie zur liebe / vnd allerfreude
ligkeyt vermahnen und anhalten. Dann gleich wie sonst eyn jede vnnüse Red der Zuhörer Ge
mütter vergifftet / also ihuen sonderlich tägliche Gespräch vnd langwirige beinwohnung dem
Herzen grossen schaden / vnd verderben alle gute Sitten. Im fall die Leuh schon von art vnd
natür geschlachte seind / si werden sie doch durch böse Anstifter verföhret / gleich wie eyn stilles
Wasser durch die vngestümme Wind auffgetrieben vnd vnrüdig gemacht wird. Demnach so
ist mein endlicher will vnd meynung / daß sie ihr hoffnung vnd vertrauen auff mich stellen sol
len / Sintemal das an mir nicht verloren ist / das an meine Kinder gewendet wird. Es sol ja biss
lich eyn jeder Landsknecht oder Rottmaister der Haubtleuth Vatter am maisten verehren. Ich /
ich bin der jehnige / der eynem jeden seinen verdienten Lohn geben müs / vnd wil auch das nicht
vnuergolten lassen / was ihr meinen Söhnen zu ehren vnd gefallen thun werdet / Wann ich
ewern fleiß vnd guten willen spären werde / will ichs mit der That vergelten. Besind ich aber
jergend eyn vntrew an eynem / den wil ich auch dermassen straffen / daß er seiner schmeichlerij
gegen mir nit vil genießen müs.

Ihr aber

Jerusalem. Das I. Buch.

25

Ihr aber meine lieben Söhne/ sollet zu forderst an das Band der Natur gedenken/welche Herodes vermahnet auch die wilde Thier mit eynander vereyniget / vnd das vnuernünfsteige Bihe zu lieb vnd trew seine Söhne zu lieb reyhet. Es hat doch eyn vnändig Bihe das ander lieb/vnd laßt eyns sein Leben für das ander, vnd eynigkeyt. Darnach beweiset auch dem Kreyser/der euch wider mit eynander versöhnet hat/ alle Ehr vnd Reuerenz. Zum tritten/habet auch mich für Augen/der ich euch lieber bitte wil/so ich euch doch zugebieten hette. Halte euch wie Brüder zusammen/ vnd vergesset nicht wohzu jhr geboren seiet. Ich übergeb euch das Königlich Kleid/samt andern Zierden des Reichs/zum zeugniß/daz ich euch trewlich zu lieb vnd eynigkeyt auff das fleissigest gebetten hab. Bleibet jhr frömb/ so werdet jhr freud bei dem Königreich erleben / Ohn gunst vnd freundligkeit aber/ werdet jhr mehr schadens denn nukes von dem Königreich haben. Ich wil zuvor sehen/wie jhr euch halten wöllet/hiezvischen sollet jhr mit Regieren/sonder alleyn die Ehr vom Königreich haben/werdet jhr aber ewern Vatter lieben/so soll euch ewer gerechtigkeit vorbehalten sein. So beweiset nuh ewer lieb gegen mir/als denn sollet jhr als Fürsten eingesetzt/vnd aller gerechtigkeiten des Königreichs theylhaftig werden. Alle Beschwerden vnd Geschäften des Königreichs ligen mir als alleyn auff dem halß/ich wölle oder wölle nicht/Derhalben sollet jhr euch auch nach mir richten/ dann ichs auch gut mit euch gemeynne/vnd thue alles vmb ewert willen. Hierauf hat er seine Söhne alle nach eynander geküßet/sie dardurch zu lieb vnd eynigkeyt desto mehr zuverpflichtet. Und ließ hiemit die Versammlung von eynander.

LX. Cap.

Antipater eyn arglistiger vnglückmacher/ nimmt sich grosser freundschafft an gegen Aristobulo vnd Alexandro/ vertrathet vnd verkauft sie doch bei ihrem Vatter Herode/ Vnd richten auch die zäncischen vnd hoffärtigen Weiber/ durch Schwätzerei eyn grosse vnrühe an/ dardurch Herodes aufs eyne newes erzörnet wird/ vnd seinen Söhnen ernstlich zu reden/vil peinlich fraget/ vnd zu lezt auch Alexandrum in Gefängniß wirfft/welchen doch sein Schwäher Archelaus/ mit sonderlicher geschwindigkeit wider ledig mäthet/vnd mit dem Vatter versöhnet,

E Er mehrertheyl aber/dem mit der Brüder frid vnd eynigkeyt wol vneyngkeyt an herodis hofsernewerts, Joseyh. am 266,333. war/fremeten sich diser Handlung. Aber die Brüder geriethen in eyne neue zwytracht vnd vneyngkeyt / vnd so vil desto häfftiger/ dieweil es ihnen vmb den vorzug zuthuen war/darüber sie eynander hasseten vnd hart zusesten. Es 3 9 5 7 verdros Mariamnes Söhne/daz eynes schlechten Weibes Sohn/der nicht von Königlichem Geschlächt geboren wer/ ihnen sollte vorgezogen werden. Hergegen verachte Antipater seine Brüder/ als die keyne sonderliche hoffnung des Königreichs/vnd kaum den nachzug hatten. Antipater aber wußte den haß vnd neid sein maisterlich zuuerbergen/gab grosse freundschafft für / Ihene aber offenbareten jedermann ihre rathschläg auch vngefragt/ Das Maul ubereilet sie/vnd behielten nichts heymlichs bei ihnen/ alles was nur bei Alexandro geredt ward/ kam bald für Antipatrum / es ward auch vil darzu gelegt/das sie nicht geredt hatten/ Die Märenträger seckten gemeynlich etwas darzu. Antipater war der Rädleführer/der alles vnglück wider die Brüder stiftet/ er konte nichts andres/denn aller Ley list/büberei vnd Laster erdencken/anrichten/ vnd vollbringen/ bestellet heymlich Auffmärcker vnd Zeugen/nam sich an/als meynete ers gut mit den Brüdern/vnd begeret sie zuuertheysdigen/verantwortet jhn in schlechten vnd geringen sachēn/ wann es aber etwas grosses antraff/ ließ ers berühen/damit er den Vatter desto leichtlicher hindergehen/vn häfftiger über die Brüder erbittern möchte/sonderlich aber tribe er den feindseligen Mord/den sein Vatter begangen hatte/mit grosser geschwindigkeit/ als ob der Vatter das Königreich dardurch verwircket hettet. Dann Könige pflegen nichts höhers zu förchten/denn den verlust ihres Königreichs. Das mit aber der König seinen Fürtrag in abwesen des gegentheyls desto ehe glauben gebe/ vnterz stunde er sich erstlich die Brüder zuuertreten/darnach stellet er sich/ als weren alle sachē zu hell am tag/daz er nit helffen konte/vn Schloß also zu Recht/ wie in eynem versäumeten öffentlichen Gericht/ damit es eynen schein hette bei dem Vatter/ als wehren die Söhne schon überzeuget vnd überwunden. Es war aber nichts/daz die Sachen so gläublich machen/ denn daß sich Antipater aller

E

Egesippi von Zerstörung der Stadt

3 9 5 7 massen stellet/ als were ihm ernst/ die Brüder zuverhädingen/ durch disen Betrug schöpffet er ihm selber bei jedermann eynen guten willen/ vñ nam auch seines Vatters Herz dar durch ein/ daß er ihm so vil desto günstiger ward/ je grössern unwillen er von tag zu tag auf die Brüder legte. Er verhebet auch des Königs Freunde/ vnd Eltern/ vnd sonderlich Pheroram/ des Königs Bruder vnd seine Schwester Salomen/ wider die Brüder/ daß sie ihnen mit alleyn absunden/ sondern auch feind vnd auffsäzig wurden.

Glaphyra überhebet
Sich ihres Adels. Jo.
seph. am 266. 366. bl.

* Deuteron. 17. Der
König sol nicht vil
Weiber nehmen/ daß
sein herz nicht abge-
wende werde.

Aristobulus schämte
sich seines vnedien
Weibs.

Salome verklaget
Aristobulum bei
Herode.

Herodis vermahnt
an seine Söhne.

Alexandri und Ari-
stobuli entschuldigung.
Joseph. am
266. 366 blatt.

Pheroras seinem
Bruder Herodius.

Pheroras erzähnet
Herodem.
Demlich Phasaeli
Sohn.

Darzu fand sich auch zu allem unglück Glaphyra/ Alexandri Weib/ die sich ihres Stands vñ Adels/ nach der Weiber art/ allzu vil überhub/ dieweil sie eynes bessern Geschächts war/ denn alle andere/ wolte derhalben über alle die/ so an des Königs Hoff waren/ geschenken/ vnd herschen/ dann sie pflegte sich ihres Vatters vnd Grohuatters/ die Könige gewesen/ zu rühmen/ vnd sonderlich Darij Hydaspis/ von welchem ihre Mutter geboren/ verachtet/ vnd schmähete herzegen Salomen/ des Königs Schwester/ vnd Dosidem sein Weib/ vmb ihres schlächten Herkommens willen/ welches ihnen sehr verdrißlich war/ vnd ihr selber auch grosse feindschafft brachte. Desgleichen erzörnet sie die andere Weiber auch/ welche ihm der König vil mehr/ vmb ihrer schönen gestalt willen/ denn von wegen ihres hohen Adels/ vermählset hat te. Dann Herodes hatte nach gemeynem vnd bösem brauch/ vil mehr Weiber lieb/ denn sich unter den Königen/ vnd bei den Juden gebüret. Es pflegen aber die Könige ihre Laster mit den Altuätter Exempel zubeschönern. Dieser übermut seines Weibs bracht Alexandro eynen gros sen nachtheyl.

Aristobulus verkleynert auch sein Weib mit worten/ aller gestalt wie Glaphyra that/ vnd rupft ihr auff/ daß sie eynes schlechten Herkommens/ dem Königlichen Stammen vngemäß/ der Glaphyre ganz ungleich were/ vnd brächte ihm eyn grosse verachtung/ das sein Bruder eyn Weib von Königlichem Geschlecht haben sollte/ er aber mit grossem spott/ bei eyner vnedlen wohnen müßte. Er handlet aber sehr thörlisch darinn/ daß er ihm selbs durch schmähwort eyn vnruhige Ehe macht.

Durch diese Scheltwort ward Aristobuli Weib häfftig erzörnet/ vnd flaget ihrer Mutter alles mit weynenden Augen/ Salome aber trug dem König Herodi alles zu Ohren/ was sie vñ ihrer Tochter erfahren hatte. Herodes hielt für besser seine Söhne zuermahnien/ denn sie gar verderben/ berieß sie derhalben für sich/ redet ihnen hart vnd ernstlich zu/ vermahnet sie auch gans Väterlich/ sie solten sich doch freundlich gegen ihrem Bruder erzygen/ vñ eynander nit so feind vnd auffsäzig sein/ verhiß ihnen auch alles was bisher geschehen war/ aufs dißmal zu erzeihen/ vnd hinsort ernstlicher darein zusehen. Sie aber beklagten sich/ des vilfältigen heymlichen auffsatzes/ begereiten vnd verhiessen/ hinsort ihre vnschuld mit der That zu beweisen/ so vern er sic nur zur verhörl vnd antwort kommen ließ/ vnd nit also bald eyner jeden vnnahmen Red glauben würde: Dann man finde allwegen böse Männer/ die eynem zu Ohren tragen/ so lang man ihnen das Gehör vnd glauben gibt.

Mit disen vnd dergleichen worten haben sie den Vatter erweyhet/ vnd wiewol sie das mals aller forcht entledigt worden/ haben sie sich doch häfftig bekümmeret/ das sie gesehen/ daß Pheroras vnd Salome ihnen so vil leyds vnd trangs anthäten/ von welchen sie doch bishlich schutz vnd schirm hetten gewartet sollen/ dieweil Pheroras ihr Vetter/ Salome aber des Königs Schwester war. Nuh mußten sie sich aber so vil desto mehr für ihnen besorgen/ dieweil sie in grossem ansehen bei dem Vatter waren. Dann Herodes hat schier allen Königlichen gewalt/ alleyn die Kron aufgenommen/ mit seinem Bruder getheylet/ vnd ihnen beys den groß gut geschenket/ sonderlich aber Pherore/ welcher jährlich hundert Talenta auffhub/ vnd neben der Landschaft ihensem des Euphrats/ sonst vil Einkommens hatte. Zu dem hatte ihn der Keyser auch auff Herodis anhalten/ zum Bierfürsten gemacht/ vnd war dem König verschwägert/ Dann er hatte des Königs Weibs Schwester zur Ehe genommen/ Nach welcher Tod ihm der König sein älteste Tochter vermahelet hat/ daher er des Königs Tochtermann worden were/ wann er nicht eyn andere Magd lieber gehabt/ vnd vmb ihret willen des Königs Tochter aufgeschlagen hatte. Diese schmach thate dem König soweh/ daß er seine Tochter eynem ^b andern gab/ der hernach in dem Parthischen Krieg umbkommen ist/ vnd Pheroram in dem verdacht hielte/ als hette er ihn mit Gifff vergeben wollen/ In welchem verdacht er ihn auch noch bei seines Weibs leben gehabt. Nach dem er aber erschlich

vil nach eynander/vnd zu lezt auch seine Freund in peinlicher Marter gefragt/vnnd jhn dises falls vnschuldig befunden/hat er jhn des argwohns williglich erlassen/vn verzigen/daf er sich mit der Magd/die er lieb hette/auff die Flucht in Parthiam gerüstet hatte/nach dem er allen ihren Pact vnd Anschlag/auf seiner Haushgenossen erkanntniß erlernet hatte.

Dieweil Pheroras in dem haß war/hatte Alexander mittlerweile gute ruhe/vnnd richtet Salome verspricht sich demnach an Salomen/darumb daß sie Syleo/des Königs Obode in Arabia Verwalter Syleo die Ehe. Joseph, am 267,366 vnd Herodis ärgesten Feind/die Ehe versprochen hatte. Sie kamen aber alle beyde vnges blät.

strafft daruon/vnnd mußte Alexander das Bad alleyn aufziragen/vnnd gericthe darüber in grosse gefahr. Dann Antipater richtet eyn grosse vrühe vnd Meuterei zu Hoff an/vnnd setzt seinen Bruder auff alle weis vnd weg zu/darzu ihm auch seine nähste Freund halffsen vnd riehen. Daher denn Herodes in eyne solche vnweiss gerathen/daf er vnuerholen vnd für jedermann saget/Alexander stünde mit dem Schwert hinder ihm/vnnd begerete ihm zuerwürgen.

Es erhub sich aber der Lärm über den freien Kämmerlingen/deren eyner des Königs Trei Kämmerling Schenk/der ander sein Truchsess/der tritt aber sein Kämmerer/vnd stäts vmb ihm war/wann betennen in peinlicher Frag auf Alexander. Joseph, am 268,366 vnd beredet/daf sie ihm zu seiner schandlichen That helfsen solten. Darauff wurden die Kämmerling/peinlich gefragt/vnnd bekennen vil von gepflegter vnzucht/vnd schandlicher Bulschafft/vnnd mit was verheyssungen sie weren darzu bewege worden. Damit man auch den anschlag des Battermords desto leichtlicher glaubete/so hab er auch fürgeben/daf er noch eyn junger Mann seie/schön von gestale/vermögliches Leibs/vnnd derhalben Herodi stark genug/der nuh alt vnd schwach seie/vnnd sein Haar färbe/damit man ihm das Alter desto weniger ansehen/welchem er das Königreich entwenden/vnnd an sich ziehen könne/wann er wölle/mit angehenckten grossen verheyssungen. Derhalben sollen sie ihm/als eynem jungen Mann billicher vertrauen/denn eynem alten vnd vnuermöglichlichen Greisen/der ohn das nicht lang mehr leben könne.

Dises Handels ist Herodes vbel erschrocken/vnnd sonderlich/da er gehöret/daf auch die Kriegsleuth samth den Obersten vnd Haubtleuthen/nach der Kämmerling anzeyung im Bund wider ihm waren/Vnd ist zu lezt so grimmig darüber worden/daf er allerley gewliche Tyranneys fürgenommen/keynem Menschen vertrawet/sondern jedermann verdächtig gehalten hat. Er vberreilet sie mit der straff/ehe er die Laster aufzündig machte/vnd tödet die Beflagten/ehe er sie berechtiget. Da ward niemands verschonet/auff welchen er nur eynen argwohn hatte. Da war des verleumbdens keyn mas noch end/Ihren vil wolten danc bei dem König verdienen/vnd gaben ihm etliche an/In dem sie aber andere verklagten/wurden sie selber auch beschuldiget/vnd mit den Beflagten gleich hinaus zu der Wallstatt geführet. Vnnd ward Herodes zu lezt also verbittert/daf er alle Menschen/die noch vberig waren/im verdachte hielte/vnd meynete nicht/daf er ruhe vnd friden haben möchte/alldieweil noch eyn Mensch bei leben were. Er ließ sich mit niemand versöhnen/auff welchen er eynmal eynen argwohn gewonnen hatte/vertrawete keynem Freund/trotzte seine Bekannten/gieng vnbarmherzig mit den Beflagten vmb/fürchte sich in allen sachen/reysete oft von eynem ort zum andern/vnnd lag des Nachts vngeschlaffen.

In solchem grün/zog er Alexandrum gefänglich ein/liesse ihm mit hütern verwachen/vnnd seine Freund peinlich fragen. Welche läugneten/mußten in strenger Marter sterben/Alexander ins Gefängniß geworfen. Joseph, am 268,367 blät. Die aber/so still schwigen/wurden bisz auff den Tod gepeynige/darumb daß sie nicht bekennen/Folterung und peinliche Frag. ten/daf dent argwohn gemäß ware/vnd wurden ihr vil durch die strenge Folterung/vnd große Marter gezwungen/zubekennen/daf die Jüngling des gänzlichen fürhabens gewesen/jh, ren Vatter auff der Jagd vmb zu bringen/vnd darauff eilends gen Rom zufliehen/vnnd also der Straff zu entgehen. Wiewol aber das gar keynen grund hatte/so behalffe sich doch der Vatter solcher Bekanntniß/seine grausame Tyranney dardurch zu beschonen/vnd rechtmäßige vrsach seines Sohns Gefängniß zusuchen.

Dieweil denn Alexander sahe/daf des verleumbdens keyn ende war/vnd doch gleichwohl zugedencken hatte/daf der Vatter keyne entschuldigung von ihm auffnehmen würde/vnd die Sach dahin nicht zu bringen were/daf er ihm für vnschuldig erkennete/nam er ihm gänzlich

Egesippi von Verstörung der Stadt

3 9 5 7 für die schändlichen Ohrenbläser / vnd verzweiuete Lästermäuler / auff gleiche weis zubezah-
7 len / vnd die jhenigen / so ihn verrathen vnd verkaufft widerumb anzulagern / vñ in verdacht zu
Alexander stellet sein bringen. Stellet der halben vier Schriften / darinn er bekennet / daß er dem Vatter nach dem
Vergicht selber / vnd zeucht seine Feinde mit ins Spil. Jo. seph. am 268. 367. bl.
Leben gestellet habe / wie man ihm fälschlich zugelegt / zog aber darneben auch fast alle seine Miß-
gönnner in dis Spil / als solten sie vmb allen disen auff das eyn gut mitwissen gehabt haben / für-
nemlich aber Pheroram und Salomen / welcher es schuld gab / das sie bei Nächtlischer wile eyn-
nes Jünglings Schlafkammer aufgebrochen / vnd ihn genötiget vnd gezwungen hette / uns-
zucht vñnd Hurerei mit ihr zutreiben. Diese Schriften verschickte er dem Könige / als eyn
Vergicht vnd Register aller bösen Stück / die er begangen / vnd beschuldigt darinn auch die ob-
ler fürnemsten Freund und Bekannten des Königs.

Achelaus stellte sich
zornig gegen seinem
Tochtermann Ale-
xandrum.

In denselbigen Tagen kam Achelaus eilends in das Jüdische Land gereyset / vñnd be-
gerete seinem Tochtermann vñnd der Tochter / wo möglich / hüss vñnd beistand zuthun.
Dieweil er aber sahe / das bei dem vngestümnen Vatter / keyn rechtmäßige entschuldigung
statt haben wurde / hat er seinen zorn glimpflich vnd mit bescheidenheit gestilltet. Dann so
bald er in des Königs Hoff kommen / vnd ihn Herodes schon hören und sehen mochte / sieng er
mit lauter Stimm an zurufen / Lebet mein verzweiueter Tochtermann noch? Ist er noch
vorhanden? Woh ist der Dößwicht? Woh finde ich den Veräther vnd Morder / das ich
ihn mit meinen Händen zerreiße? Er soll von seines Schwägers Händen sterben / dieweil er
seinem Vatter nach dem Leben getrachtet. Wann er seines Vatters nicht geschont hat /
was sollte er wol seinem Schwäger thuen? Wer wil mir ihn zeugen? Ich wil den Schel-
men zu fordern zerzerren / vnd darnach meine Tochter eynem andern geben / welche / ob sie wol
vmb seine Bubenstück nicht gewüstet hat / so ist sie doch nicht gar unschuldig in der Sach / dieweil
sie eynem Erzmörder Eheliche beiwohnung gethan. Ich erkenne sie nicht für meine Tochter /
dieweil sie ihres Mannes Buberei nit gemercket / Oder so vil treu zu ihrem Schwäger gesetzet
hekt / das sie den Sohn zum gehorsam gegen dem Vatter angehalten hette. Ich hab sie nicht
zu Schand vnd Laster / sondern zu Ehelicher beiwohnung verheiratet / mit das sie zu unrechten
Sachen helfsen solte / sondern das sie freundschaft vnd liebe pflanzen möchte. Es nimmt mich
lieber Herodes wunder / das du Alexandrum / der seinem Vatter nach Leib vnd Leben gestand /
noch bis hieher hast leben lassen. Ich hette gemeynet / er sollte längst seinen woluerdienten Lohn
empfangen haben / daran man ihm nichts nachlassen sol. Dann was kan man an eynem sols-
chen bekannten vnd wissenlichen Vattermörder erhalten? Doch ist es vielleicht eyn sonderliche
schickung Gottes / das beyde Vätter das Urtheyl über ihn fallen sollen / dieweil er sich an uns
beyden vergriffen hat / in dem / das er dir nachgestellt hat. Ich / als eyner der das Übel zu strafe
sich begeret / wils an ihm nicht vngerochen lassen. Es sol auch meiner Tochter nit geschenket
werden / die ich auf deine Unterhandlung zu grossem unglück vermahelet habe. Dannich has-
be sie nicht vmb ihres Manns wolhalten / sonder auff dein vertrauen verheirathet. Zeuge sie
vrsach an / warumb sie ihren Bürgen übergeben / vnd ihren Ehemann geliebet habe. Es ist eyns
so wol / als das ander schuldig an der Sach. Bistu eyn rechter Vatter / vnd ist dir solch gross
Hersenleyd ernstlich angelegen / so greiff die Sach tapffer an / vñnd habe nur keyn mitleiden /
Es ist zwar nit eyn Handel / des sich eyn Vatter zufreuen hab / doch kan mans ungesraft nit
lassen. So dich die Kindliche liebe weych / vnd die natürliche neigung verzage macht / so lass
uns mit eynander abwechseln / vnd vollstreke du die Straff an meiner Tochter / so wil ich mich
an deinen Sohn richten.

Achelaus entschul-
diget Alexandrum /
und leget alle schuld
auff seine Mißgönn-
ner. Joseph. am 269.
367 bl.

Mit disen häftigen Reden hat er Herodem erwéchchet / vñnd allgemach begütiget / daß
er ihm / als eynem der mitleiden mit ihm habe / vñnd eynes Sinnes mit ihm sei / geglaubet /
vñnd die Schriften / welche Alexander gestellet / zu lesen gegeben hat. Achelaus aber /
hat fein eygentlich aller Puncten vñnd Artikel wargenommen / vnd nach dem er befunden /
das mehe Betrugs / denn Warheyen hinder der Sache stecket / begont er allgemach nach seinem
hohen verstande / den verdacht des Vattermords abzuleynen / vñnd allen verdacht auf die /
jo inn den Klagpuncten gemeldet waren / vñnd sonderlich auff Pheroram zulegen. Da er
nuh mercket / daß der König auch vast seiner meynung war / sagt er: Es ist damoch zu bes-
dencken / ob nicht vielleicht dem Jüngling bei dir von so vil argen Leuthen mehr auffages bes-
gegnet

gegnet seie/denn dir von ihm. Was möcht doch wol die vrsach gewesen sein/darumb er dir nach dem Leben solte gestellet haben/so du ihm doch die Chr des Königreichs gegönnet/seine ges rechtigkeit zum Regiment vorbehalten/vnd die hoffnung der künftigen Herrschafft gemacht hette: Was sollte jhn für not angangen sein/das zubegeren/das er schon hatte? Oder wie könnte er wol für solche grosse gutthaten so gar vndankbar sein? Warzu möchte ihm dein tod nuz sein/denn das er sich selbs in mutwillige gefahr begebe? Wohfür solte er sich wol bei deinem Leben fürchten/dass er nicht vil mehr nach deinem tod zubesorgen hette/von denen/die ihm nach Leib vnd Leben trachten/dieweil er noch in deinem gewale vnd schirm ist: Junge Leuth seind leichtlich zubetrieben/vnd durch arglistige Leuth zuverführen. Das Alter kan sich kaum für heymlichen betrug hüten/vnd werden auch offtermals verständige alte Leuth arglistiger weise hindergangen. Dieweil denn auch wol erlebte Leuth zu fall gebracht werden/schte es eyn wunder sein/dass etwa junge Leuth ihrer selber vergessen/wann man jhnen auff allen seiten so häfftig zusetze? Diese seinds aber/die vrnuhe in des Königs Hoff anrichten/junge Gesellen verhezen/vnd vneyngkeit stiftten/welche den Jüngling in eynen solchen unsinn gebracht haben/dass er sich seines Lebens verwegen/dass er dem zorn vnd rachgirigkeit/mehr denn der verzeihung vnd barmherzigkeit nachgehenget ist.

Dardurch ward Herodes allgemach erweichet/dass er den vntwillen gegen Alexandro fallen ließ/vnd alle vngnad auff Pheroram leget/welcher in den vbergebenen Schrifften anz gezogen ward/als eyn Anstifter alles vnglücks/vnd der Rädelführer in diser ganzen handlung. Als aber Pheroras mercket/dass sich der König nach Archelad lencket/vnd ihm mehr freundschafft vertrawet/denn allen anderen/verfügter er sich auch zu ihm/vnd bate/er wolte ihm doch bei dem König gnad erwerben. Dieweil er aber so vil böser Stuck auff der Hauben hatte/vnd öffentlich vberwisen war/dass er dem König nachgestellet/vnd den Jüngling in gefahr gebracht hatte/sagte er/Es würde da keyne verzeihung zuhoffen sein/er bekennete denn frei gut rund/vnd ohn allen vernern hinderhalt heraus/seinem Bruder/der jhn lieb hette/als les was man ihm schuld gebe/vnd bate ihn vmb verzeihung. Darzu wölle er gern helffen/vnd sein bestes darbei thuen. Derhalben leget er andere Kleider an/ sieng an zu weynen/gieng kläglich daher seinem Bruder nach/bate vmb verzeihung/bekannte seine Bubenstück/vnd leugnete deren ding keynes/darumb er beklagt war/erkennete auch/dass jhn seine engene Thozheit zu solchem schweren Fall verursachet/vnd die unzeitige Liebe seines Weibes darzu getrieben hette. Dieweil sich denn Pheroras in allen sachen schuldig/vnd erwüschte gabe/wie Archelaus bitten für jhn Archelaus zu seinem vortheyl angewisen hatte/sienge Archelaus auch darauff an/Hero, Pheroram, dem zu bitten/er wölle sich aus natürlicher Liebe über jhn erbarmen/vn seinem Bruder dßmal verzeihen/vnd die Brüderliche eingepflanzte Liebe mehr bei ihm gelten lassen/denn die Rachgirigkeit. Es sei keyn wunder/dass sich in grossen Königreichen dergleichen Sachen zutrauen/Dieweil auch offternmals an dem Menschlichen Leibe eyn Glid gebrechlich wird/welches man darumb nicht abschneiden/sondern durch gute Arzenei widerumb zu rechte bringen muss. Sein egener Bruder habe ihm auch vil häfftiger zugesezet/welches er doch nicht auf vngedult an ihm gerochen/sondern vmb freundschafft willen zu gut gehalten/vnd seine Sach so vil desto vnglimpflicher gemacht/je mehr ich die straff gegen den vndankbaren Menschen gemilert habe.

Mit disen vnd dergleichen worten/hat er zwar Herodem gemiltiert/dass er seinem Bruder gnad bewisen/er aber stellet sich noch immer hart vnd freundlich gegen seinem Tochtermann/vnd drawet zu lezt/er wolte ihm seine Tochter wider nemmen/vnd erzörnet sich so häfftig über ihm/dass Herodes selber meynete/sein Sohn hette die begangene Weisshandlung nuh schwerlich gnug gebüßet/vnd solten verner nichet gerochen werden/bate auch den Schweher selber für Alexandrum/er solte ihm die Ehe widerumb bestätigen. Archelaus aber fuhr auff seinem Kopff hinauf/vnd sage/Herodes möchte seine Tochter eynem andern versmählen/welchem er gern wolte/alleyn Alexandrum aufgenommen/welcher auch dem Weib eynen bösen Nammen gemacht hette. Mit disem list beweget er Herodem noch mehr/dass ers darfür hielte/der Sohn were ihm wider geschenket/wann er nur bei dem vorigen Heyrath gelassen würde. Dann das Weib war Alexandro überaus lieb/mit welcher er auch Kinder gezeuget hatte/die dem Grossvatter angenomm/vnd den Eltern lieb vnd werth wären.

Egesippi von Zerstörung der Stadt

3 9 5 7 Derhalben were ihm wol darmit gedienet/ wann sein Sohn ihm wider zugesetzet werden/vi
7 im vorigen Stand bleiben möchte. Dann das Weib würde ihrem Mann diese unweis leich-
lich abziehen/vnd alles wider zu recht bringen können/was bisher verderbt worden. Wann sie
ihm aber sollte ensogen werden/ so hette er darnach gar niemand/ der ihn recht ansähte/ son-
der werde in alle schand vnd laster gerathen. Dann wann eyner daheim im Haushen guten
anweiser vnd Zuchtmäister hab/ so könne er sich vil che für Lastern hüten.

Alexander mit Hero
de vnd Archelaus ver-
söhnet;

Zu lezt ließ sich Archelaus mit aller not erbitten/dass er seinen Tochtermann zu gnaden an-
nam/vnd versöhnete ihn darauff auch mit seinem Vatter. Mit diser geschwindigkeit erriet
er seinen Tochtermann vom tod/vnnd erhielt ihn beim leben/ Dieweil er sich nit merken lich/
dass er für seinen Sohn begerete zubitten/ sonder allerdings stillet/ als wolle er ihn helfen zum
tod verurtheilen. Dann wann er ihm beigestanden were/ so hette er gewisslich nichts erhalten.
Darnach wendet er auch für/Alexander müsste gen Rom ziehen/ vnd sich aller sachen halben/
die ihm der Vatter verwissen hette/ bei dem Keyser/ dem er alles zugeschrieben habe/ nach not-
turst verantworten. Welches ich auch für eyne angelegte sach halte/damit Alexander nach ge-
chanter entschuldigung/ dem Keyser desto besser befohlen/ vnd Antipatru auffsatz gegen seinen
Brütern an tag bracht würde.

XL I. Cap.

Nach Archelai abschied/ ernewert Euricles/ eyn tückischer Spartaner/ den ganzen
Handel zwischen Herode vnd seinen Söhnen/ vnd bringt die Sach so vern/ das Heros
des Alexandrum vnd Aribolulum für dem Keyser/ vnd auf seynen bestimmten Land-
tag peinlich verflage/ doch in ihrem abwesen/ vnd werden beyde Söhne daselbs vñ
horre sachen wider Recht vnd billigeyt/ vnschuldiger weiss verdammt. Tro strafft
Herodis Tyrannen/ wird deshalb gesangen von Triphone eynem Balbieter/ vñ von
seinem eygenen Sohn angeben/ vnd samt ihnen beyden zu tod geschlagen.

Herodes vnd Archel-
laus verehren eynan-
der zum Abschied mit
Geschenken. Jose-
phus am 269, 368 bl.

Euricles eyn argli-
stiger Lacedemonier
stiftet grosse vney-
nißtige zwischen He-
rode vñ seinen Söh-
nen. Joseph. am 270,
368 blat.

3 9 6 0

4

Dach dem nuh dise Meuterei auff dise weisz gestillett/ vnd in em
freud verwandlet worden/ hat man zur anzeigung des auffgerichteten Ver-
trags eyn Freudenmal angerichtet. Es verehret auch Archelaus dem König
Herodis sebzig Talenta/ vnd eynen guldinen Sessel/ mit kostlichen Perlen
gezieret. Sie schenketen auch eynander nach Königlichem brauch/ außerlos-
sene Kämmerling/ vnd eyn Rebweib Panychis genannt. Desgleichen ver-
ehreten auch die nähssten Freund Archelaum auf des Königs anweisung mit herlichen Ge-
schenkten/ vnd blib der bekannten keyner unbegabet/Dann Herodes theylet jedermann nach sei-
nem Stand vnd verdienst vil Gaben auf. Und als Archelaus wider heym in sein Königreich
reisen wollte/ beleystet ihn Herodes saumpf seinen füremsten Räthen vnd Dienern bis gen An-
tiochiam in die gewaltigste Statt in Syria.

Es war aber Alexander schon gewonnen/ wann nicht Euricles eyn geborner Laconier ist
das Jüdische Land kommen were/ welcher vil geschmäster denn Archelaus/ vnd gar Gelegirig
war/ vnd doch dasselbe auch nach gestalt der sachen/ wann er nemlich mehr wußt durch zu
erlangen/ wol in die Schans schlagen konte. Zu lezt ließ er ihm nicht genügen an dem Gut/
dass er in Laconia hatte/ sondern trachte auch nach Königlichen Geschenken/ vnd dieweil er
eyn abgerichter listiger Gast war/ der dem Gelt wußte nachzustellen/ verehret er den König. Hie
rodem zum aller ersten/ der meynung/ mehr vnd grössers von Herode widerumb zukommen.
Und wiewol er reichlicher einnam/ denn er gegeben hatte/ ließ er sich doch daran nit sättigen/
sondern kaufft sich durch blutedürstige böse Practiken bei dem König ein. Derhalben schme-
chelt er sich nach der Griechen sonderlichem brauch bei dem König zu/ billiget vnd lobet alles/
was gleich nit lobens/ sonder vil mehr schel tens werth war/ vñ kam in furher zeit in solche fund
schafft vnd freund schafft bei Herode/ dass er ihn zum gehymesten Rath vnd Diener annam.
Darzu gab ihm auch sein Vatterland eyn gute fewr vnd fürdernis/ dieweil die Juden die
Spartaner für ihre Gesippe Blutsfreund vnd Brüder halten.

Als er nuh den mangel in des Königs Hoff spüret/ nemlich dass der Vatter gar argwoh-
nisch/ die Söhne aber eynander gar auffsesig wære/ flicket er sich durch wunderbarliche geschwin-
digkeyt bei jedermann ein/ dass man ihn für eynen getrewen Freund gemeynlich hielte. Er
wüßte

wusste sich auch artlich in des Königs weis zu richten/ vnd dahin zulenden/ da es vil vnd grosse Geschenk gabe. Damit er nuh bei Antipatro gunst haben/ vnd Alexandrum heymlicher vnd listiger weis hinterschleichen möchte/ hetzet er sie beyde unterm schein grosser freundschaft an eynander/ vñ sage zu Antipatro/ das Königreich stünde ihm als dem ältesten Sohn/ von rechtes wegen zu. Zu Alexandro aber/ er sollte billich seiner Mutter Adelichen Geschlächts halben/ den vorzug haben/ vnd sich mit dem unehelichen Bastard in keyne gemeynschafft eynlassen.

Diese Reden höret Alexander/ als der Jünger gern/ vnd ließ sich dardurch betragen/ be- dacht aber mitterweil nicht/ was bei Antipatro möchte Practiciert werden/ vertrawet des An- tipatris Schmeychler/ vñ seinem Verräther offenbaret ihm sein Herrs vñ Gemät allzu schnell vnd unbedächlich/ flaget ihm/ was leyds ihm der Vatter gethan/ daß er ihm seine Mutter vmbbrachte/ das Königreich vorhalte/ vnd gar zu ensiehen begere/ welches ihm doch von seinem Grossvatter her/ vñnd seines alten vnd guten Geschlächts halben von Rechtes wegen zustehet/ Dierechten vnd natürlichen Erben müssen darneben sitzen/ vnd werde eyn loser Huren Sohn herfür gezogen. Aber Gott werde es nicht lang vngerochen lassen/ sonder ihn des Königreichs/ welches ihm durch seiner Mutter Heirath zugestanden/ in kurzer frist widerumb berauben/ die- weil er sein eygen Weib vnschuldiger weis ermordet hette.

Solche Reden trug der Laconier Antipatro von stund an zu Ohren/ vñnd hindergieng auch Aristobulum/ damit er ihn gleicher gestalt in seinen Klagen ergreissen vnd fahen möchte. Darnach bracht ers dem König alles für/ machets vmb seines genies willen noch grosser/ denn es an ihm selber war/ vnd sagte: Er hette eyn solche böse That nicht verschweigen können/ sonz dern ihm/ als eyn dankbarer Gast/ anzyegen wöllen/ zufristung seines lebens/ welches ihm die Söhne begeren zu nemmen/ vnd wann er sich nit angenommen hette/ als wolte er ihnen eynen bessern rath geben/ jhr füremmen zu vollbringen/ vnd sie damit bis hicher auff gehalten hette/ so were der Vatter längst von Alexandri Händen vmbkommen/ vñnd das Königreich den schändlichen Erben heym gefallen. Dann es seie Alexandro diese mörderliche vnd gewliche That nicht zu vil/ als der es ihm für eyn grosse schand rechne/ daß er seines Grossvatter vnd seiner Mutter Tod bis hicher nicht gerochen hab/ Die entleibten tringen vnd zwingen ihn durch ihre Klag vnd seufzen/ solche schändliche That zurdchen. Er erkenne sich schuldig/ den ermordeten solche Seelgerad vnd Begängnissen nach zu halten/ Ihre hinderlassene Erbschafft müsse nicht so schändlich verwüstet werden/ Er wölle diesen Rechtshandel auff eyn newes an den Keyser ge- langen lassen/ damit er dem ihenigen/ so seine Vorältern getötet hab/ das Königreich wider abgewinnen möge/ doch nicht mit solcher reuerenz vñ demut/ wie vormals geschehen/ sonder der Keyser müsse alle heymligkeiten des Königs erfahren/ mit was Blutuergiessen er sein Reichthum überkommen/ vnd das Land verderbt habe. Er wölle seine Grossvatter widerumb aus dem Grab herfür bringen/ vnd mit seiner Mutter jämmerlichen Tod beweisen/ daß eyn frembder ihr Königreich besitze/ dem es nicht zustehe. Mit solchen worten hat Euricles den König verbittert.

Antipater aber ließ ihm an eynes Mannes schwäzerei nicht genügen/ sonder richtet noch andere mehr an/ die auff die Brüder flagen/ vnd sagen solten/ daß sie mit Jocundo vnd Tyranno/ des Reysigen Zeugs Rittmaistern/ vor längst eynen Pact vnd Bund gemacht/ vnd dem König/ der ihnen eyn Dorn in Augen seie/ auff Leib vnd Leben gedräwet haben/ vnd stehe in höchster gefahr/ woh er sich nicht wol fürsehe.

Darauff nam Herodes seine Söhne ohn längern verzog bei dem Hals/ vñnd stellet sie ernstlich darumb zu red/ aber sie waren deren anflag keyner geständig. Dieweil denn der König alle diese vngegründte verleumbdung vngestraft hingehen ließ/ vngeachtet/ daß er sich für den aufgab/ der die Laster straffete/ vnd auff keyne Schwäzerei vñnd verleumbdung gienge/ hat man Leuth gefunden/ die eynen argen list über den andern erdacht haben/ wie sie gemeynet/ daß es dem König am besten gefallen möchte. Neben anderm/ seind ihm auch Briefe vorkommen/ die Alexander und Aristobulus an den Verwalter eynes Schlosses solte geschrieben/ vnd darin begert haben/ daß er ihnen gestatten wolte/ nach dem sie den König getötet/ in das Schloß zufliehen/ bis sie sich nach nocturff wider die/ so ihnen nachsesen würden/ mit Kriegsrüstung vnd aller anderer nocturff zu ihrer entsezung/ versetzen möchten. Darauff ward der Verwalter des Schlosses peinlich gefragt/ hat aber nichts bekannt. Wiewol nuh gar keyne anzeugung oder beweisung des fürgewendten aussatz vorhanden/ so ist doch Alexander und Aristobulus

Euricles Verathet
Alexandrum bei sei-
nem Vatter.

Antipatri Klag wi-
der seine Brüder. Jo-
seph. am 271.368 bl.

Erdichte Briefe wi-
der Alexandrum vñ
Aristobulum. Jo-
seph. am 271.369 bl.

Egesippi von Verstörung der Statt

3 9 6

o nichts desto weniger gefänglich eingezogen/Euricles aber mit fünffzig Talenten vertrieb/vnd
4 für den gehalten worden / der den König besiegen erhalten hette.

* Cous Evarotus/
oder Mela Archelai
Gefandter wird Ari-
stobuli und Alexan-
dri halben besragt.

Es ist auch hier mit zuverschweigen / daß Alexandri bester Freund ^a eyner zu Euricis zeit
ten in das Jüdische Land kommen ist / welchen der König / als eynen der etwas vmb die Sachen
wissen solte / hat befragen lassen / zu erkündigen / ob er überzeug stimmen wolle / mit dem / was der
Spartaner von den Jünglingen gesagt hatte. Aber er betheurets mit dem End / daß er nichts
vmb solche Händel wußte. Also ward er nicht peinlich gefraget / damit mit der argwohn der
schwächerie gemindert / oder Euricis betrug offenbar würde / wann er in der peinlichen Marter
längnete / sonder gar von Herode ledig gelassen / als eyner dem nicht zu glauben were. Dann der
fromme Vatter höret gern / was ihm von seinen Söhnen klagt / gestattet aber nicht / daß
man sie verantworten wolte. Zu leßt als der Spartaner seinen Sack mit des Königs Geschen-
ken gefüllt hat / vnd schon bis in Achaia kommen war / ist ihm sein verdienter Lohn von
wegen seiner verleumding auch worden.

Salome verleumb-
det Alexandrum vñ
Aristobulum.

Da sich nuh Salome des getroffenen Heyraths halben mit Sylio nicht wußte zuents-
schuldigen / hat sie ihres Tochtermanns Aristobuli heymlichkeit verriethen / welcher sie gewar-
net hatte / sich für ihrem Bruder Herode vorzusehē / der sie im verdacht hatte / als solte sie in Hoff-
nung der künftigen Ehe / seine anschläg den Arabern kund gethan haben. Ist also durch diese
Klapperei wider zu gnaden kommen / vnd hat allen gruß des Königs auff die Jüngling gewen-
det / welche auch endlich daher in höhste not vnd gefahr kommen seind / vñ ihr leben darüber ge-
lassen haben. Dann die Brüder wurden gleich darauff gebunden / vnd von eynander abgesondert / welches ihnen vil beschwerlicher war / daß die Bande selber / vnd auff Herodis beuel von
Volumnio dem Kriegsobersten / vnd Olympio des Königs Freund / beim Keyser verklagt.

Herodes verklaget
seine Söhne vorm
Keyser. Joseph. am
272,369 blat.

Der Keyser aber ward zornig / daß der Vatter so ernstlich mit der straff auff seine Kinder
trang / wolt ihm doch den Väterlichen gewalt über seine Kinder nicht abstricken / vnd sellets
ihm frei heym / mit ihnen nach seinem gefallen zuhandlen / doch gab er ihm darneben den rath /
und sagt: Es würde ihm besser ansehen / wann er die nächsten Könige vnd Landfürsten herumb
zusammen berüffen / vnd diese Klag in offenem Gericht erörtern ließe / ob die Söhne ihrem
Vatter heymlich nachgestellet hette. So vern sichs nuh befindet / daß sie den Vatter begert ha-
ben zu tödten / möge er sie darumb hinrichten lassen / Im fall aber die Klag nur sie der Flucht
vnd anders liederlichen anspruchs halben / könne er die straff wol miltern.

Herodes hält einen
Landtag / daranff er
seine Söhne ver-
klaget.

3 9 6

So bald Herodes diesen gewalt des beklagten Mords halben empfangen / doch daß es für
Gericht vnd mit beschendheit geschehe / ist er eilends in die Statt Berithon gezogen / welche
der Keyser zu diesem Gericht ernnett hatte. Dahn kamen auch die Landfürsten / vermög des
Römischen Keyser's Aufschreibens. Saturninus vnd die Gesandten sassen zu Gericht. Das
unter war auch Volumnius der Anwalde / darnach des Königs Verwanthen vnd Freunde /
samte Salome Pherora / vñ allen füremsten in Syria. Alleyn Archelau aus Cappadocia /
des Alexandri Schwäher ward vmbgangen / dieweil er Partheisch / vnd in dem verdacht war /
als hielte ers mit seinem Tochtermann / vngeschoren / daß der Jüngling Ankläger vnd Miß-
gönnner dem Gericht bewohneten. Was ist aber von eynem solchen Gericht zu halten / dafür
die beklagten selbs persönlich nicht gelassen / vnd doch nichts desto weniger hinderrucks verklage-
werden: Dann Herodes besorgte / der Richter möchte durch ihre gegenwärtigkeit zu barmher-
zigkeit bewegt werden / vnd sie ledig erkennen. Desgleichen wann man Alexandro gestatten
solte / seine verantwortung zu thuen / würde er die Klag leichtlich widerlegen / verschicket sie den
halben in der Sidonier Dörffer eyns / vnd flaget doch nicht desto weniger auff sie / als ob sie zu
gegenständen. Der Vatter gab ihnen schuld / daß sie ihm nach Leib vnd Leben gestellt hettet /
da war aber keyne beweisung / oder vermutung / daß sie sichs jemals unterstanden hettet. Der
Kläger gab sich gar bloß / da war aber niemand / der ihm einreden dorffte. Er zog alles an / was
den verlassenen Jünglingen zum verdacht vnd vnglimpf gereychen mochte / vnd flaget solche
grobe stück auff sie / die nach der Richter meynung vil schwerer vnd sträfflicher waren / denn
der Todeschlag an ihm selber. Es dachte aber niemand der Sachen nach / niemand dorffte rechtfärtigen was der Vatter flaget / vnd der König gebot: Er blendet die Leuch vnterm schein grosser
Gottesforcht / vnd schrecket sie mit seinem gewalt / er thet die vmbfrag / als der wol wußte /
daß es ihm nicht fehlen konte / vnd bedachte mitlerweile nicht / wann er seine Sach gleich für ey-
nem sola

nem solchen Gericht erhaubtet/das er dannoch vil vnselicher were/denn die ihenigen/welche so
jammerlich verfürset vnd vnterdruckt würden.

Saturninus verdammet die Jüngling zum Tod/dann er dorffte keyn ander Urtheyl ges-
hen/doch mistert er seinen Sentenz mit disem vernern Anhang: Man solte dannoch zuschen/
wann man auf den treien Brüdern die zwey hinrichte/das man nicht dem tritten zu trawe/
als seie er an der zweyer Tod schuldig. Er hat wol forchtsam gnug/doch gleichwohl die Warheit
geredt/dieweil er eyn ursächer des Tods seiner beyder Brüder war. Der weniger theyl hat ihm
in der Urtheyl gewolget. Columnius sprach ihnen das Leben gar ab/dem fielen darnach die
andern alle zu/vnd verurtheyleten sie dem Könige zugesallen zum Tod/zwar auf eynem anz-

Endliche Urtheyl
der Richter / wider
Alexandrum vnd A-
ristobulum. Joseph.
am 273.370 blatt.

hafz/das sie entweder dank bei dem König verdienen/oder dem gewlichen Kindermörder/der
in eyner schrecklichen vnd erbärmlichen Sach dermassen Triumphierete vnd frolockete/eyn
grössere straff auff den Hals lüden. Doch entsetzt sich keyner ab disem Handel/vnd lich ihm
keyner die Sach ernstlich angelegen sein. Es sahe eynem Schwipil ähnlicher/denn eynem
Gerichtlichen Procesz/abwesende Leuth ohne Zeugen vnd Richter zum Tod verurtheilen/als
leyn auf betrachtung des Vätterlichen gewalts/welcher sich doch mehr zum Leben/denn zum
Tod pfleget zu neygen. Ganz Syria vnd Judea bekümmerete sich ob disem jammer/vnd war-
teten mit erschrockenem Herzen/was doch dises Spil für eyn end nemmen wolte. Dann wie-
sol Herodis grausamkeyt wol bekannt war/so konte doch niemann glauben/das er zum Möde-
der an seinen Söhnen werden solte. Er führet aber seine wilde weifz/beydes zu Wasser vnd zu
Land/Zog derhalben als eyner/der die Sach wol aufgerichtet hette/auff die herrliche State
Tyrum/damit er nur seinen Söhnen leidens genug anthäte. Von dannen schiffet er gen Cäs-
sareiam/vnd trib seinen Mörderischen Pracht vnd mutwillen so lang mit seinen Söhnen/bis
er eyn anspruch vnd gelegenheyt fande/sie zuerwürgen. All sein Kriegsuolt war obel damit
zufriden/dorffte sich aber für forcht nicht merken lassen.

Es war eyn alter Kriegsmann unter des Königs Kriegsknechten/Tyro genannte/des Tyro straffet Herod
sen Sohn gute freundschaft zu Alexandro hatte/eyn frommer Vatter/vnnd deshalb seinem
Sohn gar lieb/dann Frombkeit bringet nicht alleyn gunst bei jedermann/sondern auch gross-
se Liebe bei den Kindern. Er war auch des Königs jungen Söhnen von des wegen/das sie sei-
nen Sohn lieb hatten/wol genugt. Derselbige Tyro ward uberaufz zornig darüber/vnd stieg
auf vngedult an zurüffen: Die Gerechtigkeit müste sich leiden/die Warheit hette keynen
Platz/aller Gottesforcht seie vergessen/Man spüre keyne Lieb noch Freundschaft mehr/Ges-
walt gehet für Recht. Zu leßt stunde er auch dem Könige vnter Augen/vnd sage/Er seie eyn ar-
mer Mensch/das er den ärgesten Leuthen zu seiner Söhne nachtheyl glaube/Pheroras vnd
Salome seien des Königs Rathgäber/denen Leuthen seie keyn Warheit zuertrawen/Die
nach iherer eygenen Bekanntniß iher Leben an dem Könige verwircket haben/Sie suchen nichts
anders/denn das sie sich selber rächen/dem Könige dütlicher Erben herauber/vnd das Könige-
reich auff den aller liederlichsten verwenden mögen/mit dem es doch keynen bestand haben wer-
de/vnangesehen/das ihm des Königs Kriegsuolt gar auffschig seie/dieweil er seiner Brüder
zwei vmb ihr Leben bracht hette. Es seie keyner so unbarmherzig/der nicht eyn groß mitleiden
mit den unschuldigen Jünglingen habe. Der mehrertheyl unter den Haubtleuthen/verhehlen
ihren unwillen nicht mehr/sondern lassen sich des öffentlichen vernemmen/Er nennet auch die
selbigen mit Namen/vnd beschloß seine Red damit.

Darauff ließ sie Herodes sambt Tyrone greissen. Da tratte auch Tryphon/eyner aufz Trypho bekennes
des Königs Hoffdienern/seines Handwerks eyn Balbierer/aufz unbedachtem mut herfür/
vnnd zeigte an/Tyro hette eyn Pact mit ihm gemacht/vnd angelegt/das/wann er dem Kö-
nig/nach gewonheit den Bart abscheren wolte/das er ihm die Gurgel mit dem Schärmesser
abschneiden/vnnd umbbringen solte/vnnd ihm darneben versprochen/das ihn Alexander des
wol geniessen lassen/vnnd grosse verehrung darumb thuen würde. Tyro ward sambt seinem
Sohn fürgefördert/vnd darauff peinlich gefragt. Als sie aber der aufflag nicht bekanntlich
waren/vnd Trypho nichts beibringen konte/ auch sonst keyn beweisung/zeugniß oder vermu-
tung mehr vorhanden war/beuahl Herodes/man solte Tyronem durch die strenge Marter
ernstlicher fragen.

Egesippi / von Verstörung der Statt

3 9 6 1

Tyro von seinem
Sohn beschuldiget.

Da erbarmet sich der Sohn in solcher schweren pein vber seinen Vatter vnd verhiess als
3 le Sachen zueröffnen/ so vern man nur seinem Vatter das Lebenfristen wolte. Da ihm nuh der
König sicherung des Lebens zugesagt/ bekannt er/ das sich sein Vatter von Alexandro hette bes-
reden lassen/ dem König nach dem Leben zustellen. Der mehrertheyl hatts dahingedeuert/ als
habeder Sohn solches damals erdicht/ seinen Vatter Tyronem dardurch bei leben zu erhalten.
Etliche habens für eyn ware Geschick gehalten.

Herodes aber besorget/ es möchte ihm aller anspruch seine Söhne zu morden entgehen/
vnnd fasset alle Reden/ wie ungegrundt sie auch waren/ für gewisse kundschaften auff/ berieff
derhalben alles Volk zusammen/ beschicket auch die Haubtleuth/ vnd führet eyn grosse Klag
Herodes laßt Tyro vor ihnen allen ein/ wie er auff die spur kommen seie/ das man ihm nach dem Leben stelle/ vnd
nem/ seinen Sohn/ vnd Tryphonem vmb bringen.
begeret das Volk sollte sie umbbringen. Also ward Tyro vnd sein Sohn/ sambt dem Balbie-
rer mit Steynen vnd Stecken zu tod geworffen vnd geschlagen.

XLII. Cap.

Herodes laßt seine beyde Söhne zu Sebaste erwürgen/ Das gerewet ihm zu lezten/ nimmt
sich ihrer verlassenen Kinder ernstlich an/ ordnet ihnen ehliche Heirath. Antipater aber
practicter solang/ bis er diesen Anschlag Herodis/ auf sonderlicher Feindschafft gegen
den Kindern ändert. Pheroras wil seinen Bruder Herodem in seiner Brancheyt nicht
besuchen/ wird aber hernach von Herode besucht/ vnd nach seinem Tod ehlich begraben.

Alexander und Ari-
stobulus erwügt.
Joseph. am 274.370
blat.

Herodes versorget
seiner Söhne/ Ale-
xandri und Aristobu-
luli Kinder. Joseph.
am 275.370. blat.

Herodes bestaltet 21.
Aristobulum und Ale-
xandrum.

Alexandrum aber vñ Aristobulum/ verschicket er in die Statt Se-
bastien/ die nicht weit von Cäsarea ligt/ vnd ließ sie daselbs erwürgen. Eyn
solch ende haben die Söhne Mariannes genommen. Wiewol nuh Antipa-
ter vermeynet/ wann die zwen Brüder hinweg werden/ so würde er alleyn
erben/ hat er sich doch ihres Tods nicht lang freuen dorffsen/ dieweil ihm je-
dermann feind worden ist. Dann es war männlich bewußt/ daß sie durch
seine anstiftung vmb ihr Leben kommen waren. Es kam ihm auch eyn grosse forcht an/ so off-
er gedachte/ daß der entleibten Geschlächte/ vñ tag zu tag zunäme/ Seintemal Alexander zwen
Söhne/ Tigranem vnd Alexandrum von Gaphyra/ verlassen hette. So waren auch noch
bei leben Herodes/ Agrippa vnd Aristobulus/ die Aristobulus mit Beronice Salomes Tochter
gezeugt/ Desgleichen Herodias vñ Marianne ihre Tochter/ welche vngearchet/ ihres Webs
liché Geschlächtes/ dannoch des Königrreichs begerete. Das brachte Antipater eyn groß befür-
mernish/ griff die sach mit listen vñ geschwindigkeit an/ gedacht jedermann mit Gaben vñ Ge-
schenken zuversöhnen/ vnd ihm auch des Kaisers Freunde vnd Hoffdiener günstig zumachen.

Aber sein anschlag fehlet ihm auch daheym. Dann der König ward Alexandri und Ari-
stobuli Kindern von tag zu tag genegeht/ vnd stellte sich/ als were es ihm leydt/ daß er ihre Els-
tern getötet hette. Endlich berieff er auffeyne zeit seine Freunde vnd nähste Verwanthen/
vnd redet sie mit weynenden Augen also an: Ich sihe/ daß mich das Alter ubereilen wil/ vnd
kan mich des weynens nicht enthalten/ wann ich diese arm Waiflin anschawe/ deren Vatter
ich vmbbrachte hab/ vnd grosse schuld trag an ihrem Elend/ gedenke sie aber nicht in solcher
arbeysteligkeit zulassen/ darein ich sie durch beraubung iherer Eltern gesetzet hab. Es hat mir
machet mir iher Kinder wider lieb/ dann sie je meine Enckel/ vnd darzu arme Waiflen seind.
Die Söhne haben sich an ihrem Vatter versündiget/ was haben aber die Enckel ihrem Groß-
vatter gethan? Es ist gnug/ daß ich eyn unseliger Vatter gewesen bin/ ich muß nuh eyn song-
fältiger Großvatter werden. Ich wil verschaffen/ daß sie auch nach mir versorget seien/ wolte
Gott ich were auch meinen Söhnen besser fürgestanden/ aber unser gemeynher Feind vnd Wi-
dersacher hat solches durch sein arglistigkeit gewendet. Ich wil darvor sein/ daß diese nicht auch
in gleiche gefahr gerathen/ damit ich nicht auffeynmal/ beydes meine Söhne vnd Enckel ver-
liere. Laßt uns ihnen Fürmänner segen/ die wir ihsnen genommen haben: Dem ältesten Sohn
Alexandri/ vermahele ich Pherora/ deine Tochter/ vnd verordne dich ihm zum Vatter/ deine
Tochter aber/ Antipater/ gib ich Aristobuli Sohn zum Weib/ damit du dardurch des armen
Waiflins Vatter werdest. Seine Schwester aber/ sol mein Sohn. Herodes/ welchen ich mit
Mariam

Jerusalem. Das I. Buch.

30

Mariamne/Hyrcani Tochter gezeuget hab / zum Weib nemmen. Dīs sagt er / ist mein will
vñ meynung/dās sich mein Geschlācht also vnter eynander verheyrate / damit aller verdacht
außgehēbt werde / vnd ich mit frölichem Angesicht meine Enckeln anschauen möge / denn ich
ihre Eltern geschen hab. Darauff gab er gemeldte Personen mit den Rechten händen zusam-
men/küsset sie alle nach eynander mit wehnenden Augen.

Wiewol nuh die andern ihre freud darab hatten / verdroß es doch Antipatrum dermassen / Antipater hasset se
dās er sichs auch mit Geberden merken ließ / vnd sahe es ganz vngern / dās Alexandri Söhne dermann.
bei dem König Archelao / vnd dem Vierfürsten Pherora / den zweyen mächtigsten / so wol dran
sein solten. Er späret / dās man ihm je länger je vngünstiger / den Enckeln aber geneygter vnd
freundlicher ward. Er wolte Aristobuli Tochter nicht zu sich ins Haus nemmen / damit er sie
nicht täglich mit grossem vnwillen vor ihm sehen müsse. So dorffte er auch den Vatter nicht
ansprechen / dās er sich nit bei jedermann verdächtig machte / wann er die fürgeschlagene vnd
bewilligte Heyrath widerumb zu ändern begeret. Doch nam er ihm für / sein höfflich zubitten /
dās ihm der Vatter wölte behülflich sein / damit er nicht mühte gegen den zweyen mächtigste /
nemlich dem König Archelao / vnd dem Vierfürsten Pherora / gar veracht sein / vnd den blossem
Titel des Königreichs / ohn eynigen nachtrück haben. Er sollte ihn als seinen Sohn bei der Ehe
handhaben / die er ihm vorhin gegeben hette / damit er nicht nur den lären Namen / ihene aber
allen gewalt führen dorffte.

Er hette auch nicht alleyn Alexandri vñ Aristobuli Söhne im verdachte / sondern hielte alle
die ihenigen für seine widerwärtigen / die von den vilen Weibern Herodis herlamen / deren eyn
große anzahl waren / vnd auch heymlich vnd stillschweigend Erben des Königreichs begeret zu
sein. Daß Herodes hatte neun Weiber / deren nur two ohn Kinder warē / die andern hatten alle
Kinder. Antipater war der Dosidis Sohn. Herodes kam von Mariamne her. Matehatis die
Samaritin / hatte zwey Söhne / Antipam vñ Archelaum / vñ eyne Tochter Olympiā / welche
Josippo ist vermählet wordē. Cleopatra vñ Jerusalem hat mit Herode gezeuget / Herodem vñ
Philippum / Pallas aber Phaselum. Sonst hatte der König noch andere Töchter / Roxanem vñ
Phedra / vñ Salomen mit Helypi gezeuget. So waren auch Alexandri vñ Aristobuli Schwestern
noch bei leben / welche Mariamne dem Herodi geboren hatte / wie droben ist gemeldet worden.

Dieweil sich denn Antipater für dem grossen Geschlāchte Herodis fürchteet / vnd den ver- Antipater verhimm
lassen Waisen die fürgeschlagene Heirath missgönnet / setzt er an Herodem / vnd beredet ihn
zulezt mit grosser mühe / vnd vilen schmeichelworten / dās er ihm des Aristobuli Tochter / vnd
seinem Sohn des Pherore Tochter zum Weib gab / vnd die vorige Eheberedung zu nicht mach-
te. Hergegen aber / als Salome sich mit Syleo verheirathen wolte / vermocht sie auch durch
Lybie / des Kessers Gemahel vnterhandlung / nicht bei ihrem Bruder erhalten / dās er darein
verwilliget hette / sonder mühte wider ihren willen ^a Alexandrum / des Königs Freund nennen.

Da nuh Antipater des Königs fürschlag gewendet / als eyner der alleyn seiner schang
wartet / vnd alle andere mit list vnd geschwindigkeit übertraff / ward er mächtig froh. Doch
vermocht er sich des hasses vnd neids nicht zuentschütten / sondern macht sich je länger je feind-
seliger / dann er wolte die Leuth schrecken / vnd mit gewalt hindurch tringen.

Er nam auch Pheroram / seines Vatters Bruder zum Gehülffen / in allen seinen heym-
lichen sachen / welchen Herodes hernach von seinem Weib mit vnwillen gescheyden hat / vmb
etlicher Troswort willen / die sie Dosidi seinem Weib entbotten hatte / darumb er auch von He-
rode verhasset / vnd vom Hoff vertrieben ward. Pheroras aber littte dise schmach / vnd verfüget Pheroras von Hero-
sich in seine Landshaft / darüber er eyn Vierfürst war / der gänzlichen meynung / nicht wider de vertrieben / wil sei-
zukommen / alldieweil Herodes lebete. Daher er ihn auch nit besuchen wolte / da er schon erfah- ner teyn gnad mehr
ren / dās er in schwerer Krankheit lage / vnd offt begeret / dās er zu ihm kommen solte / dann er
hette ihm etwas von seinem tod anzuzingen vnd zubeuchlen. Das verdroß zwar den König
sehr vbel / doch da er wider gesund ward / vnd erfuhr / dās Pheroras frank were / besuchet er ihn
Brüderlicher meynung / hatte groß mitleiden mit ihm / führret ihn nach seinem tod gen Jeru- Pherore Tod.
salem / vnd bestätigt ihn mit grosser klag / vnd herlichem Gepräng zu der Erden. Nichts desto
weniger blib er bei vilen in dem verdacht / als hette er seinem Bruder mit Gifft vergeben wollē /
wie er dann eyn solcher Tyrann gegen seinen freunden war. Es schine auch sehr gläublich sein /
dieweil er seine eigene Söhne vmb das leben bracht / dās er auch an seinem Bruder zum Mör-
der werden dorffte.

XLIII. Cap.

Egesippi von Zerstörung der Stadt

3 9 6 1
3

XLIII. Cap.

Pherore Knecht zeygen an / ihrem Herzen sei durch Gifft vergeben worden / darauff laßt Herodes Knecht vnd Magd / Desgleichen Antipatrum Samartianum / seines Sohns Antipatri Verwalter vnd Antiphili Mutter vnd Bruder peinlich fragen / welche wie auch Pherore Weib / bekennen / daß Antipater seinem Vatter Herodi nach dem Leben mit Gifft gestellt / vnd solches Pherore zuverrichten beuhlen hab.

Pherore Knecht klagen / ihrem Herzen sei vergeben worden.
Joseph. am 277. 372
plat.

Eynner Magd be-
kanntniß auf Antipatrum.

Neso hat die straff des begangenen Mords / an Alexandro vñ Aristobulo / an eynem Mörder angefangen / vnd sich darnach auff Antipatrum / der alles dises unglücks eyn anfänger war / gewendet. Daß des Pherores gelassene Knecht beklagten sich / daß ihrem Herzen mit Gifft were vergeben worden / vnd triben an Herode / er solte der sachen fleißig nachzorschen / vnd befandt sich in ernstlicher nachfrage / daß Pheroras eyn Glas mit Arabischen Safft von eynem Weib empsangen hette / vnter dem Namen / als were es eyn Bul oder Liebtrank / so es doch Gifft gewesen / welches von Syleo zugericht / vñ also bald in Gifft verwandt worden. Als auch ihren vil peinlich darüber gefragt worden / hat vnter andern eyn Magd in der strengen Marter geschrien / daß Gott der Allmächtige des Antipatri Mutter alle plag gebe / welche dises unglück alles angestiftet / vnd heymliche Geloch vñ Gesellschaften mit Antipatro vnd Pherora / bei tag vnd bei nachte gehalten hat / darinn sie die ganze Nacht über gesessen / vnd sich voll vnd doll gesoffen haben / wann sie von des Königs Mahlzeit heymkommen seind / Welches denn eyn grossen verdacht und argwohn geben hat / als ob sie heymliche Bündniß und Meuterei mit eynander haben / sonderlich / dieweil sie die Knechte vnd Magd aufgeschlossen haben / vñnd so lang bei eynander in heymlichen Winckeln / vnd bei nächtlicher weil gesessen seind / vnd ihren pact vnd anschlag mit eynander gemacht / daß Antipater gen Rom / Pheroras aber gen Petram ziehen solte. Von disen sachen hatten sie offe vnd vil mit eynander geratschlaget / dieweil zubesorgen / Herodes möchte auch an sie hand anlegen / gleich wie er zuvor Alexandrum vñ Aristobulum hingerichtet / sie haben sich weit gejret / in dem sie gemeinet / Herodes habe die Erbendes Königreichs vmb ihren mörderischen anschlag willen so gehasset vnd veruolget. Sie haben nicht nach dem Schwert gegriffen / sonder sich eben so wol / wie sie schund leiden müssen / vnd dannoch ihr leben darüber verlieren. Nuh lige ihnen alle feindschafft vnd gefahr auf dem hals / er werde auch der Weiber nicht verschonen / dieweil er seiner allers liebsten Mariamne vnd ihrer Kinder nicht verschonet habe. Es seie keyn besser rath / denn sich auf dem Staub machen / vnd weit von dannen an eyn ort fliehen / da sie von disem vnsinnigen Thier sicher bleiben mögen.

Es kam auch an tag / wie Antipater sich offtermals häfftig bei seiner Mutter beklagt hette / daß es ihm oþerauß wehe thue / daß er nicht König werden möge / vñ ihm vast alle beschwerden / des Königreichs auff dem hals ligent / daß ers nit mehr erleiden könne / müsse alle Bösserarbeite thuen / vnd die höchste gefahr dárbei bestehen. Es seie ihm nicht alleyn alle hoffnung des Königreichs abgestriket / sondern auch die beste zeit seines Lebens dahin / Er habe nuh eyn hohes Alter auff ihm / der Kopff seie ihm schon graw / der Vatter aber werde wider jung / daher keyn Erbschafft von ihm zuhoffen / dieweil er den künftigen Erben so lang vor den Augen umbgehet / Was sollte auch wol eynen betagten Erben eyn solche Erbschafft freuen / dieweil sich Alexandri vnd Aristobuli Geschlächt täglich aufzubreit vñ erjünget / aller gestalt / wie die Wasserschlangen / denen die abgehaeuene Kopff wider wachsen / Zu dem seie ihm die hoffnung der gemeinen Erbschafft entzogen / daß / wann es gleich zum fall kommen / vñ er eyn zeitlang das Königreich besizten solte / so dörfsten doch seine Söhne nach ihm nicht regieren / sondern müßten Herod / Mariannes Sohn / das Königreich widerumb zusellen. Derhalben habe er keynen nur von dem Königreich zu hoffen / sonder vil mehy die gefahr zubestehen / daß er seinem Vorfahren verächtig / seinem Nachkossinen aber beschwerlich sein müsse. Endlich sei der König auch nuh eyn alter neidischer Mann / gar Blutgirig gegen den seinen / der sein Testament selber dahin richte / daß keynner überbleibe / der jhn Erben möge / hasse seine eigene Söhne / gleich wie auch seinen Bruder / welcher ihm hundert Talenta geben hett / daß er mit seinem Vetter nicht reden solte. Da aber Pheroras gefrage / was haben wir ihm leyds gethan / bin ich denn auch eyn Erb-

erb: habe Antipater geantwortet: Ich habe etliche ursachen darumb ich zörne / Wolte Gott / wir könnten eynmal die sachen recht vertragen / wann wir gleich alles müsten dahinden lassen. Er ist eyn wild Thier / das würgens nicht müde wird / anch nicht leyden kan / das Freund fridlich mit eynander leben. Wir wolten gern auff alles verzeihen / wann wir nur na-
chend vnd bloß mit dem Leben daruon kommen möchten / Es ist aber unmöglich / derwegen sie denn bisweilen heymliche gespräch halten. Es werde doch eyn mal sein müssen / daß sie die sachen wol bedenken / eynen beständigen Anschlag machen / vnd es mie der Faust hinauß führen.

Solches bekannten die Knecht vnd Mägd in peinlicher Frag / vnd Herodes gab ihnen so vil desto ehe glauben / dieweil er von den hundert Talenten alleyn mit Antipatro geredet hatte / vnd sonst niemand darbei gewesen war / der es hette nachsagen können / Derhalben erzörnete Herodes vñ ließ ihren vil / auch die vnschuldigen an die Folter schlagen / damit ihm ja der rechtschuldigen seyn entgehen möchte.

Es ward auch Antipater von Samaria / der seines Sohns Antipatri verwalter gewes Antipater eyn Gas
sen / zu der Marter geführet / vnd hart gefraget / welcher bekannte / das Gifft were durch Antiz mariter betreuet / daß Antipater seine Vater
patri Mitgesellen eynen / auf Egypten herkommen / Theudioni des Antipatri Freund zuge-
stellet / vnd zuletz Pherore übergeben worden / welcher von Antipatro des Königs Sohn be-
uehl gehabt / Herodem seinen Vatter mit Gifft hinzurichten / dieweil Antipater sich zu Rom
hielte / vnd man ihn des begangenen Vattermords in seinem abwesen nicht verdachten kön-
te. Nach dem aber Pheroras das empfangene Gifft seinem Weibe bei guter zeit geben hatte / fiel
der ander Argwohn des Giffts halben / auff Pherore Weib.

Darauff gebot der König Pherore Weib / das Gifft von stundan herfür zu bringen / Pherore Weib steht
das Weib gieng hinauß inn dem nammen / als wolt sie das begerte Gifft holen / vnd stürzet herab.
sich zu oberst auf dem Hauss herab / der meynung / sie wolte dadurch die zweyfache schuld ab-
wüschen vnd vorkommen / daß sie nicht für Gericht dörffte beklagt / vnd peinlich gefraget werden. Dieweil es aber an dem war / daß der Brüder Mord an Antipatro solte gerächet werden / fiel sie nicht eben gerad auff den Kopff / sonder auff die seiten / daß sie nicht tod blib /
sonder nur ohnmächtig ward / vnd nichts vmb sich selbs wußte / Dann sie hatte eynen schwe-
ren fall gethan. Herodes aber ließ sie erlaben / bis sie sich wider erholet / vnd verhies ihr alles
zuuerziehen / wann sie die gründliche warheit / vnd wie es nach eynander ergangen were / anz-
zeigen würde. Es werde freilich nicht ohn grosse ursach sein / daß sie sich selbs herab gestürzet
habe / sie müsse ihr selber eyner grossen mishandlung bewuft sein / dieweil sie ihr selber hab bes-
gert den tod anzuhauen. Werde sie nuh den rechten grund sagen / so solle sie vngestrafft daruon
kommen / Im fall sie aber etwas hinderhalten werde / müsse sie grössere Marter leiden / vnd vno-
begraben bleiben.

Das sie nuh widerumb zu ihr selber kommen / sage sie / was wolte ich vil verhalten / so doch Betanntnis Phero-
mein Mann Pheroras tod ist / Im zugefallen hette ich etwas verschweigen sollen / vmb sei te Weib.
net willen / wolt ich mich gern Martern lassen / wann es von nötzen were. Jetzt aber ist er aller
pein überhaben / vnd so die mishandlung durch straff außgehebt wird / aller sünden ledig vnd
los. Warumb wolte ich dann nuh die Warheit verhehlen / vnd Antipatro zugefallen die
Lügen sagen: Soltich seiner mehr schonen / als meiner selber? Wir haben freilich dem ehrs-
baren man wol darumb zu danken / der vns alle mit seinen Lastern inn dise straff gestürzet hat.
Höre König / ich rede vor Gottes Angesichte / dem alleyn alle meine sachen bewuft seind / vnd
bin nicht willens / eynigen falsch zubrauchen / Höre zu sage ich / doch erinnere dich zuvor / wie du
mit weynenden Augen bei deinem Bruder Pherora in seiner Krankheit gesessen bist / vnd als
les gethan hast / was eyn Bruder dem anderen guts thuen kan / dise deine freundleyt hat ihn
verursachet / daß er mich bald nach deinem Abscheyd zu sich berussen / annd gesagt hat: Ich
habs nicht verstanden / daß es mein Bruder so trewlich vnd herzlich gut mit mir gemeynet
hat / sonder den / der mich geliebet / dermassen gehasset / daß ich ihn gedacht zu tödten / als ey-
nen / der feyn erbärm'd in meinen nötzen mit mir hette / Er hat mitleiden mit mir getragen inn
zufälligem vnglück / ich aber hab ihm fürsätzlicher weis begereit ohn seine schuld zubeschädigen.
Ich muß es ja bekennen / daß mich Antipater listiglich versöhret hat / Ich muß aber von seines
wegen die straff leiden. Bring mir von stundan das Gifft her / welches er dir zugestellet hat/

Egesippi / von Zerstörung der Statt

3 9 6

1 vnd schüttete es vor meinen Augen auf / damit ich nich eyn Mörderisch gemüet mit mir ins
3 grab tragen müsse. Die ren soll mein Buß sein / für das böse stück das ich wider jhn fürs
nommen hab. Saume dich nicht lang liebes Weib damit ich doch den Todschlag vor komm
me / dieweil ich je die sünde nicht habe vermeiden können. Darauff hab ich das Gifft hofürs
brachte vnd für seinen Augen aufgeschüttet / doch dieweil ich mich für dir geförchter / hab ich
eyn wenig darouen behalten / das ich für mich brauchen möchte / im fall es offenbar würde / was
zu dises Gifft bereyter gewesen. Da sie solches gesagt / zog sie die Büchsen herfür / darinn das
vberige Gifft war.

Antiphili Mutter
vnd Bruders Ver
gicht. Joseph. am
278.372 blatt.

Der junge Herodes
von seinem Vatter
entzweit vmb seiner
Mutter willen.

Hierauff ward des Antiphili Mutter / vnd sein Bruder peinlich gefragt / die bekannten/
dass Antiphilus eyn Büchsen vol Gifft mit ihm aus Egypten her gebracht habe / welches er
von seinem Bruder / der eyn Arzt zu Alexandria war / empfangen hatte. Es befand sich auch
in der Vergicht / dass Mariamne des Hohenpriesters Tochter / eyn mitwissen vmb disen auss
satz gehabt / welches jhre Brüder in der Marter bekennen haben. Dieses freuels seiner Müt
ter muiste der junge Herodes entgelten. Dann gleich wie ihm der König Herodes inn seinem
Testament zum Erben des Königreichs eingesezt hatte / also that er ihn auch diser vrsach hals
ben wider heraus. Darinn sich denn der alte Herodes häfftig geirret hat / dieweil er an eynen
gestraffet / was eyn andere Person mishandelt hatte. Doch geschah auch dem jungen Heros
di hierinn nicht zu kurz oder vnrecht / Dann es scheinet / als seie es eyn sonderliche schickung
Gottes gewesen / das / wiewol ers noch wirklich nicht verschuldet / er dannoch zur straff seiner
künftigen Bosheit / des Königreichs entraubet worden ist / Dann wer wolte den zum König
haben leiden können / der sich in dem Vierfürstenhumm so vbermütig gehalten / das man ihn
nicht dulden könnte.

Es kam auch eyn ander gattung von Gifft auff die han / welches Bathillus des Antipa
tri freigelassener knecht Pherore vnd seinem Weib vberlissert hatte / welches von Schlangen
vnd Otter Gifft zu bereyter war / damit wann das erste nicht stark genug were zum tod / man
das ander brauchen könnte.

XXXIII. Cap.

Antipater unterſchehet sich Archelaum vnd philippum Herodis Söhne zu Rom bei
dem Vatter durch fälſche Brief zu verleumbden / aber seine Practiken kommen ehe an
tag / dann er wol gemeynet hatte / Nachdem er nuh vom Kreyser abgefärtiger worden/
kompt er heym / wird aber vbel von Herode seinem Vatter empfangen / vnd peinlich vor
Onneilio Vato beklager. Er verantwortet aber seine Sachen wie er kan vnd mag / mit
erzehlung / wie trewlich er in dem Vatter gesetzet / beruft sich auff dess Kreyzers zeugniß /
vnd anff die vier Elementen widerleger die kundſchaffen / so wider ihn ergangen waren /
vnd erbeut sich seine vnschuld in strenger Marter zu bezeugen.

Fälſche Brief wider
Archelaum vnd Phi
lippum Herodis Söh
ne von Antipater er
dichtet.



S kamen auch Brief herfür / die er dichtet waren wider Archela
um vnd Philippum beyde des Königs Söhne / Die zu Rom studireten / we
lichen Antipater vmb keyner anderen vrsach willen so auffseig war / denn daß
er ihren hohen verstand sahe / darumb sie der Vatter so vil desto lieber hatte /
vnd ihnen zu lezt zuschrib / sie solten sich bei guter zeit wiederumb heym mache.
Daher besorget sich Antipater / er möchte ihm dadurch eyn abbruch gesche
hen / vnd were diese Practick alleyn darauff angesehen / daß man die Jüngling unterm schein zu
uertrösten / vnd alle seine aufrührische anschläg zu nichten zumachen begereite. Lich der halben
durch färnemme Leuth zu Rom / die er ihm zu freunden gemacht Brief stellen / vnd vermochte
auch etliche durch bitt dahin / daß sie schreiben / die Jüngling weren dem Vatter gar abhold vnd
vngünstig / vnd beklageten Alexandri vnd Aristobuli tod allzu häfftig. Wann nuh dieselbigen
Brief durch etliche Hoffdiener / die er darzu bestochen vnd angewisen hatte / fein lustiglich bez
händige würden / nam er sich an / wie auch vormals / als wollte er für seine Brüder bitten / auf
daß er durch solchen angemachten schein grosser trew / eynen schändlichen Mord anrichten und
zuwegen bringen möchte.

Nach

Jerusalem. Das I. Buch.

32

Nach dem aber diese Præticken alle durch peinliche frag offenbar worden/das er durch solche Brieff/dem Vatter vnd den Brüdern nach Leib vnd Leben gestellet hette/ ward im Rathzschlag beschlossen/das man die anstifftier straffen sollte/der durch diese lezte verleumbding nichts anders gesucht hette/denn wie er seine Brüder nicht als Vattermörder sonder als natürliche Erben des Reichs hinrichten möchte/nit das er den Vatter begerte zubeschirmen/sonder das er alleyn das Königreich erben möchte.

Es verlieffen sich aber siben ganze Monat/bis man diese böse stück erfuhr/vnnd Antipater wider heym kam/In welcher zeit Antipatro alle verlauffene händel verborgen bliven/von wegen des grossen neide/den jedermann zu ihm truge. Dieweil er denn vmb alle diese sachen nichts wußte/schrib er auf der Statt Rom/er wolte bald heym kommen/denn der Keyser hab ihn ganz ehlich abgefärtiget. Nach dem nuh Herodes die Brieff empfangen/vnd verlesen schrib er ihm widerumb/er sollte sich nuh auff das fürderlichst heym machen/vnnd sich zu ihm als seinem Vatter/alles gutes verschen/dann in seinem abwesen seie ihm an allen seinen sachen nicht alleyn nichts entnommen worden sonder er auch zu solcher gnad kommen/das er vmb seiner gegenwärtigkeit willen/allen gefassten vnwillen gegen seiner Mutter wölle fallen vnd fahren lassen. Dann er hatte befunden/das sie abermals in seines Sohns Præticken verwil liget hette/vnd sie derhalben aller Königlichen ehren vnd Kleynoter beraubet vnd auf dem Haß verstoßen. Dieweil er denn forchtete/Antipater möchte solches erfahren haben/vnd sich aus misstrauen vor ihm fürsehen/meldet er inn seinem schreiben/er wölle allen vnwillen ablegen.

Als er nuh auff der reyß war/erfuhr er zu Tarento/das Pheroras mit tod abgangen wære/vnd bekümmeret sich häfftig darüber/welches etliche dahin verstanden/als ob er seines abgestorbenen Vatters halben so groß leyd träge. Es war ihm aber vil mehr darumb zuthun/das sein Mörderlicher anschlag/den Pheroras hette verrichten sollen/zu nicht werden war/vnd bekümmeret ihn nicht alleyn/das sein fürneminen zu rück gangen war/sondern besorget sich auch des überreychten Giffes halben/das es nicht etwann dem König fürkommen were/vnd er mit der haut bezahlen müste. Lander doch in dem anfuhr zu Cäsarea an/wiewol nicht ohn grosse sorg vnd angst/dieweil bei der Mutter handlung leichtlich abzunemmen war/was er zugewarten hette. Als aber seine freund anhielten/vnnd ihm riethen/er sollte ihm sein Vatterland mehr angelegen sein lassen/denn alles anders/das ihm sonst nur sein möchte/Vnd die weil sie seine art wußten/das er auch vormals durch seine geschwindigkeit den zornigen Vatter begütiget hatte/vnd ihn vermahneten/sich bald zum Vatter/vnd zu dem vorstehenden Königreich zu verfügen/dann es werde sich niemand wider ihm setzen dörffen/wann er gegenwärtig seie/sein abwesen habe gemacht/das sich etliche unterstanden/des Königs gemüt von ihm abzuwenden/dem alleyn müßte er bei guter zeit vorkommen/damit er den Vatter der groß verlangen nach ihm habe/mit seinem lange außbleiben nicht entweder erzorne/oder mit dem misstrauen argwohnisch mache. Derhalben er ihm mehr zu gefallen/denn von freien mut ge glaubet vnd vertrawet hat.

Da er aber inn die Schiffslände kommen/hat er niemann gesehen/der sich seiner beladen wolte/sonder gnugsam gespüret/das sich jedermann von ihm abzoge. Unter eyner solchen grossen anzahl Volcks war keyner/der sich seiner annam oder ihm entgegē gieng/etliche forscheten sich/etliche hatten sonst eyn abschewen vor ihm/dann es war nicht mehr vmb die zeit/dass sie ihren haß vnd neid gegen ihm heymlich hielten. Da begundte er aller erst an seine Laster zu dencken/vnnd ihm eyn gewissen darüber zumachen/vnd dieweil ihm alle aufflucht abgestrich war/das er weder hindernisch noch fürsich konnte/sonder auff allen Seiten vmbgeben vnd gefangen/gedacht er die sach freuenlich vnd auff gerathwol zuwagen/nam sich an/als wüßte er vmb nichts/kam für den Vatter/vnnd wolle ihm vmbfangen/vnnd ihm gebürliche reue renz erzeygen. Aber der König stich ihn mit den händen von sich/wendet sich von ihm ab/wolt sich von dem Mörder nicht lassen lassen/vnnd rieff/Bist du nicht eyn vnsinniger Vattermörder/das du mich vmbfahen wilst/so du doch weyst/das ich dir gar abhold bin/damit du nur deinem Vatter eynen schrecken abgewinnes/vnnd mit deinem schädlichen anrühren das Leben erleydest/Röhre mich nur nicht an/vnnd gehe meiner müssig/dann du hast nichts gutes im sinn/verantworte dich vorhin/ist es dir anders möglich/vnd entschuldige zuvor die

Antipati Prætice
kommen an tag.

Herodes schreibet sei nem Sohn Antipa tro/er solle auffs für derlichst von Rom heym kommen. Jo seph. am 278.373 bl.

3 9 6 2
2

Antipater erfahret Pherore tod auff die heymfahrt.

Antipater freund Rath.

Antipater von seder man verlassen.

Antipater wird vbel vnn seinem Vatter Herode empfangen.

Egesippi / von Verstörung der Statt

3 9 6

2 sachen/darinn du ergriffen worden bist. Ich mag wol eynen Richter zwischen vns leiden/ich
2 will dich gern zur verhör kommen lassen/Ich will nit selbs richter sein in meiner eghen sach/
Herodes setzt seine Sohn Antipater eynen Gerichts tag an.
du magst dich entschuldigen/so wol als du jimmer kans. Es ist zu allem Glück Varus vorhanden/vor demselbigen sollt du deine sachen verantworten/da richte dich nach ohn längeren vers
zug/morgen des tags soll dir erlaubet sein/dein entschuldigung zuthun/wiewol dirs on betrug
vnd list nit fehlet.

Antipater entsetzt sich ab diesem häfftigen zorn des Vatters/vnnd dorffte nichts sagen/
konte es auch nicht/sonder gieng heraus/vnnd bekümmerete sich/daz er von allen denen dins
grn/die sich mit dem Vatter verlauffen vnd zugetragen hatten/so gar nichts erfahren hatte.
Es kamen aber sein Mutter vnd sein Weib zu ihm/vnd erzehlten ihm alle ding/darauff fas-
set er wider eyn herz/vnd bedacht sich/wie er die flag ableynen/Vnd die Bergiche widerlegen
möchte.

Am anderen tag hernach kamen alle Freund vnd verwantzen beyde des Königs vnd Antipa-
tri zusammen/jedermann höret zu/man ließ auch alle die hinein kommen/die auf Antipa-
trum etwas bekannt hatten. Es wurden auch die Brieff vorlesen/die Antipatri Mutter an ih-
ren Sohn geschrieben/vnd ihm darinn angezeigt hatte/daz Herodes alle seine Bubenstück ers-
fahren hatte/vñ ihm darneben vermahnet/er sollte nit herkömmen/es were denn sach/daz der Kays-
ser eynen haussen Volks mit schicket/dessen er sich getrostten möchte/Auch sich nicht für Ges-
richt wagen/dieweil so vil auff ihm bekannt worden/sonder sich mit eynem gewalt verschen.

Herodis flag wider
Antipatrum Iosep.
am 279, 374 blac.

Darauff gieng Antipater hinein/siel seinem Vatter zu Fuß/vnd bat/er wolt ihn nicht
für eynen verdaßten Menschen erkennen/er verhoffe/mann man ihn zur verhör kommen
lässe/er wölle ohn alle entgeltlnß vnd ledig aufzugehen/so verrn es sonst dem Vatter lieb sei.
Der Vater hieß still sein/vnd stieg also an zu reden: Es ist gewiß/daz keyn Mensch Antipa-
tri Wohlhey billigen vnd entschuldigen kan/aber das bringt mir bei diri Vare/so vil desto
mehr vnglimpf. Dann ich fürchte/du möchtest mich darumb hassen/daz ich solche Mör-
der zu Söhnen habe/mit welchen auch der Vatter nicht vbereyn kommen kan/wiewol ich
deshalben so vil desto mehr zu erbarmen bin/daz ich solche Söhne geliebet habe. Ich will
aber jehner Söhne geschweigen/die ich selber erbittert hab/deren rechtmäßige end billiche
flag wider disen ich weder hab hören noch annemmen wollen. Dann es hat sie sonst nichts
so häfftig an mir verblossen/denn daz ich Antipatro eynen vorzug im Königreich vor ihnen
gelassen hab/den ich doch gezeuget/ehe ich König worden/mein meynung war zwar den
eltesten zum Schirmer über die jüngere Söhne zusezen/Aber ich hab eynen Feind bestellt/
der die Edlen knaben gehasset/die Kinder verbitteret/die schwachen hinderlistet/vnnd die
eynfältigen verrathen hat. Ich gestehe gern/daz sie sich versündiget haben/doch hette man
sie billicher entschuldigen/denn untertrucken sollen. Antipater hat sie mir abgezogen/vnnd
dahin genötigt/daz siemir nach dem Leben gestanden seind. Es hat mir ja wehe gethan/daz
eben die/welchen ich das Königreich verheyssen/vnd zu Erben eingesezt hatte/so böse Practis-
cken wider mich anrichteten/wiewol sie nicht mir/sonder Antipatro feind waren. Derhals
ben ist ihr tod dem Vatter eyn groß Creuz/Antipatro aber eyn gewünschter handel. Wilt du
wissen Vare/wer sie getödet habe/so bedencke/wer ihres tods genossen habe? Das Haß ist
erödet/vnnd die erbschafft des Königreichs/welches vil Erben hatte/eynem Stieffohn heym
gefallen. Damit ist aber das Blutdürsingherz des verzückten Menschen noch nicht gesät-
tigt gewesen/sondern nach dem er keyne Brüder mehr gehabt/an welchen er sein mülein
külen möchte/hat er sich an den Vatter gerichtet. Ich gedenke bei mir selber/ich hab ihm
sein Erbtheyl versichert/dieweil er aber des falls nicht erwarten kan/solebe ich ihm zu lang.
Iezunde sihe ich/wohin sein sinn gestanden seie/nach dem ich seine miterben hingerichtet
hab/es hat ihm die zeit lang werden wollen/bis ihm das Königreich zutheyl würde/son-
der stelle mit Mord darnach/Den dank gibt er mir darfür/daz ich ihn auf dem elend
auffgelesen/vnnd den Edlen knaben fürgezogen hab. Dann welchem hab ich unter allen
so vil gutes gethan/als eben diesem? Ich hab ihm bei meinem leben vil gewalts uberge-
ben/vnnd ihn inn meinem Testament zum Erben eingesezt/welches Königen schr gefähr-
lich ist/wann eyner weys/daz er das Königreich nach ihm besitzen werde. Ich hab ihm fünff-
zig Talenta an jährlichem einkommen/vnnd treihundert auff die Reys gegeben.
Jch

Ich hab ihm dem Keyser schriftilich benohlen/ nicht anders/ als wann er mein eyniger Sohn were/ ich hab mir nichts vorbehalten/ als ob ich mich für eynem Mörder zuförchten hette. Das hat ihn aber frecher zum Mord gemacht/ dieweil er geschen/ daß ich ihm mit allzu vil gutthaten den halßtarz gebe. Was haben doch seine Brüder so gröslich mishandelt/ daß er sie in den tod bracht hat? Oder hat man sie auch in solchen bösen stücken er griffen/ wie disen wissentlichen Welthäter? Noch darff sich der Erzmörder regen vnd vnnütz machen/ vnd unterstehet sich die Warheit mit lügen zu untertrucken. Lieber Vare/ ich will dich ermahnen haben/ hüte dich für seinen erdichten trahnen vnd seuffzen/ die ihm nicht von herzen gehen/ sonder nureyn an genommene weis sind. Dieser ist eben der gesell/ der mich zum unbarmherzigen Menschen gemacht hat/ als er mich für Alexandro auf unzeitiger forcht gewarnt vnd fürgeben hat/ es haltens vil mit ihm/ ich solle mich nicht jedermann so leichtlich vertrauen. Er hat sich gestellet/ als sei ihm die sach so hart angelegen/ mich bis ans bett geführet/ vnd männlich ersucht vnd gerechtsärtiget. Er hat mich schlaffen gewisen/ vnd ohne sorg gelegt/ auf ihm hab ich mich ganz vnd gar verlassen/ an ihm hab ich mich alles leyds der entleibten Söhne halben ergezet. Ich hielt gänzlich dafür/ er würde meine Söhne ersuchen/ mich alles Kummers überheben/ vnd sich fromm vnd wol halten. Ich habe ihm als eynem Beschirmer meynen als ten vnd schwachen Körper vertrawet. Es nimmt mich wunder/ daß ich noch lebe/ vnd disem arglistigen menschen entgangen bin/ der mich mit grosser geschwindigkeit hinder gangen/ vnd durch seinen betrug gefangen hatte/ daß ich mich eben dem am aller meyisten vertrawet/ für dem ich mich doch zu fordern hette fürsehen sollen. Es dunket mich eyn unmöglich ding sein/ daß ich mit dem leben dariouon kommen bin/ es ist mir nit/ als ob ich noch lebe/ sonder als lege ich in eynem tieffen traum: Dann wer wolte glauben/ daß der so vndankbar sein sollte/ dem ich allen gewalt über mich gegeben hatte/ oder daß ich mit dem leben dariouon kommen sollte/ wann es Antipater nicht gern sehe: Doch hette ich bessers vmb ihn verdienet/ denn daß er ungebürlich mit mir vmbgehen solte. Was reitet mich doch für eyn unglück/ daß ich mich wider die legen muß/ die ich am allerliebsten gehabt hab? Lieber Vare/ ich muß mein elend vnd eynsamkeit beweysen/ vnd mein groß herzenleyd klagen. Doch thut mir die unbilligkeit des Mörderischen freuels so weh/ daß ich keynen mit dem leben dariouon kommen lasse/ der mir nach meinem leben stets/ vnd solten gleich alle meine Söhne in diesem Mörderischen fürhaben ergriffen werden.

In solcher red vberileit ihn der zorn vnd schmerz so sehr/ daß er muste auffhören zu reden. Von fundan richtet Antipater/ der für des Vatters füssen gar lädiglich lag/ als were ihm eyn streich worden/ vnd dörste nicht vbersich sehen/ seinen Kopff auss/ vnd saget mit lauter Stimm: Vatter du flagest mich zwar häfftig vnd zorniger weis an/ doch weis ich mich mit nichts besser zuuerantworten/ als mit dem zeugniß deiner fürgewendten Klag/ da du selber bekennest/ daß ich allweg dein Leib vnd Leben verwachet vnd verwaret hab/ Derhalben bin ich durch deine eingeführte Klag genugsam entschuldiget. Dann wie kan ich ein Erzmörder sein/ so du mich doch selber für deinen Beschirmer bekennest/ Oder wie kan der vorsichtig vnd anschlägig heißen/ den du doch selber als eynen arglistigen Mörder aufrüffest? Es ist ja die höchste thorheit/ daß inn sinn nemmen/ dafür beydes die Menschen eynen abschewen haben/ vnd welches auch Gott selber nicht vngerochen lasset hingehen. Ich hab ja an meinen Brüdern wol erfahren/ daß eyn solches grobes laster nicht verborgen oder vngestraft bleiben kan/ dieweil auch sie vmb ihres bösen färnemmens willen gebürliche straff empfangen haben. Du sagest/ der neid habe sie zu solchem Vattermord getrieben/ dieweil sie vngern gesehen/ daß ich ihnen vorgezogen worden/ als die/ die sich ihrer Mutter Adelichen Geschlächtes vberhuben/ daß sie vermeinten/ das Königreich stünde ihnen von der Mutter Linien her erblich zu/ vnd hetten deshalb anspruch an dich/ als hettet du ihnen das ihre entwendet. Dergleichen hab ich nichts gethan/ sonder alleyn das Königreich von dir erwartet/ deinem gutdunkten geulget/ vnd mich nach dir gerichtet. Was wolte mich auch wol verursacht haben/ etwas böses wider dich fürzunemmen? Die begierde zu herschen: War ich doch schon in dem Regiment: Oder die grosse unbilligkeit? War ich doch den andern fürgezogen/ So sie alleyn die forcht meines Herrschaffts zum Mord getrieben hat/ so bin ich schon aller Klag entlediget. Dann die Regenten begeren nicht zu Morden/ sondern hassen den Mord. Es were denn sach/ daß ich mich für dir geforchtet hette: Ich aber/ wie du mir selber des zeugniß gibst/ gedachte nichts anders/

Antipater antwort
auff seines Vatters
Klag. Joseph. 279
vnd 374 blatt.

Egesippi / von Zerstörung der Stadt

3 9 6

2 denn alle gefahr vmb deinet willen zubestehen/ warumb woltich mich doch geforcht haben/ so
2 ich doch dein Wechzer vnd Hüter war/ wann du zu bett giengest/ vnd in deiner ruh liegest. Os-
der hat mich vielleicht armut vnd mangel an Gelt darzu getrungen/ Welches offtermals gross
se vrsach zu Mord vnd Rauberey gibt: Hattest du mich doch verschen nicht alleyn nach nos-
turff auff die gegenwärtige zeit/ sonder auch zum overfluss auff künftige jar/ vnd mich mit
vollem Seckel gehn Rom geschickt/ daß die Könige so über andere Könige herschen sagten/ sie
weren reich an Land vnd Leuten/ aber nicht so reich an Gelt. Letzlich hab ich auch Sabatum
eynen Römischen Landvogt/ vnd des Keyser besten Freund/ den Syleus mit Gelt bestochen
hatte/ daß er sich wider dich solte gebrauchen lassen/ dahin beredet vnd vermocht/ daß er dir bis
gestanden ist/ vnd deinen widzsächer übergeben hat. Wer hat sonst deine Feinde/ die dir nach
Leib vnd Leben gestanden seind/ dermassen an tag geben/ als ich. Wie kan ich dein Mörder sein/
so ich doch eynen Corinther/ der auf deinen Leib warten solte/ heymlich aufgeschäpt/ vnd da er
dir nachstellet/ abgeschaffen/ vnd peinlich gefragt hab/ da er der sachen mit wolte geständig sein.
Ich hette wol mit des Mords gedachten können/ vnd dannoch den nuß von dem Vattermord
haben/ so verzich ich nur still darzu geschwigen hette. Wann ich so wild vnd grausam were/ wie
die vnuernünftigen vnd grimmigen Thier/ so hetten mich doch deine vilfältige gutthaten zam
machen können/ daß ich sonst die wolfaht meines Lebens bei niemann anders suchte/ denn als
leyn bei dir/ vnd dich alleyn für alles dises gute lieb hette/ dich beschützt vnd beschirmt/ so lang
mein Leib vnd Leben waret/ ja dich/ woh möglich in mein herz hinein schlosse. Da hattest mich/
der ich der Mutter halb mit so hohes stammes war/ den Edlen Knaben fürgezogen/ darzu auch
meine Mutter/ die auf dem Königreich verstoßen war/ widerumb eingenommen/ vnd hieltest
mich mit für deinen nachkommen/ sonder als eynen mitregenten. Ach ich armer tropff/ daß du
mich mit so vilten gutthaten überschüttet hast/ daß ich auch darumb gehasset wurde. Bin ich nit
eyn grosser Narr gewesen/ daß ich von dir gezogen bin/ daher hat der neid vnd has angefangen/
vnd die auffsehigen Leuth gewalt bekommen. Dann diemal ich vmb deiner wolfaht willen
lang aussen bleib/ kom ich selber darüber in gefahr/ vnd bin darzu gar nit schuldig an diser sach.
Du mein Vatter/ hast mich heysen hinweg ziehen/ vmb deinet willen bin ich über Land gerey-
set/ damit dich mit Syleus allererst in deinem hohen alter verkürzet/ bei deinem Leben des Kö-
nigreichs beraubet/ vnd bei dem Keyser verunglimpftet. Die ganze Statt Rom kan mir zeug-
niß geben/ daß ichs gut mit dir gemeynet hab/ desgleichen auch der Keyser der eyn Herr der ganz
en Welt ist/ der alle ding zu rechtfärtigen hat/ vnd mein herz vnd gemüt erkennet/ mich auch
eynen liebhaber meines Vatters oft pflegt zu nennen. Gib fundschafft lieber Keyser/ vnd zeug-
ge an/ was ich von meinem Vatter bei dir geredt habe/ bei welchem ich ihm alleyn hette schäd-
lich sein können. Zeuge von mir/ wie du von andern dein vrtheyl gegeben/ vnd nit gewolt hast/
daß man den Vattermord verschweigen/ sonder vil mehr erfundigen solte. O könste ich dich jes-
hund bei mir haben/ du bist aber nit vorhanden/ sonder abwesend vnd zu weit gesessen/ vnd muß
ich mich ohn dich von meinem Vatter vrtheulen lassen. Doch bist du gegenwärtig/ vnd deine
Brief sind vorhanden/ deine Schriften/ dafür sich eyn Vattermörder pfleget zu forschet/ kan
ich aufflegen. Deinen Sendbrief trag ich bei mir/ den alleyn die zu zergen pflegen/ welche den
Mord mit begeren zuerhählen. Lieber Vatter/ empfahe des Keyser's Brief von mir/ vnd laß
dich von dem berichten/ der vorlängest das böse gerochen hat. Num des Keyser's Schriften/ die
gewisser seind/ den alle vermutungen/ vnd gebrauche dich derselbigen zum Leben/ deren du dich
für längest zur straff gebrauchet hast. Diese Buchslaben seind gewisse zeugen meiner unschuld/
des Keyser's hand hat dir nie gefehlet/ des Keyser's hand hat dir die Königliche Kron nit genom-
men/ sonder gegeben. Dieselbige hand des Keyser's hat dir das Königreich/ welches du vberges-
ben hattest/ widerumb zugestellter. Der Keyser hette mir zu förderst abgünstig werden mögen/
wan er mich meinen Brüdern gleich befunde hette. Er hat aber verstanden vñ erkennet/ daß ich
mit rechten sachen vmbgehe/ vñ wer ich nit gehn Rom kommen/ so hette Syleus die sach erhaub-
tet vñ gewonnen. Bin desselbigen willen muß ich mich heutiges tags richten lassen/ von scine
wegē leide ich diese straff. Du weystest Vatter/ daß ich nit gern geschiffet bin/ ich spürte schon de
heymliche auffsalas meiner widzsächer. Doch hab ich mich lieber in gefahr begebē wollen/ den daß
ich dir ewig solte widfahre lassen. Mein lebe tauret mich zwar nit/ d; schmirt mich aber/ daß ich
in dem namen leiden muß/ als ob ich dein feind were. Wolan ich will die gefahr bestehē/ im fall
des Key-

Antipater erhelet/
wie trewlich er an sei-
nem Vatter gehan-
det habe.

Antipater berichtet
sich auf des Keyser's
Zeugniß.

des Keyfers zeugnissen nichts bei dir gelten / deren ich mich in meiner verantwortung behelffe. Ich beruffe mich nicht der meynung auff den Keyser / daß er mich verhöre solle / sonder verhoffe dar durch ledig zu werden / wilt du je Gericht über mich halten / so bin ich da lieber Vatter / zu dir bin ich nach dem Keyser kommen / vñ hab vom Keyser zu dir gecelet / wolte Gott / ich were nie von dir hinweg gezogen / du hast mich aber Vatter selbs heyssen auff sein / vnd vniwissend in diese gesfahr gesetzet / Hier bin ich Vatter / vñ gedencde nit / das man in sachen / die dein woltahrt betrefsen / oben hin / vñ von losen Leuthen die warheit erforschen solle. Es mögen weder die / so sich für der Marter fürchte / noch die / so sie verachte / in dieser sach ehn vor ortheyl bringe. Alle Menschē Psalm. 115.
 seind lugner / sagt die Schrifft. Ich beruff mich auf die vngefälschte zeugniß der Elementē. Ich Antipater beweise
 bin beydes zu Wasser vñ zu Land zu dir kommen / vnd habe doch niergend keynen anstoß erlitten; sein vnschuld durch
 Was ich ehn Vattermörder were / ich würde nit so schlecht darouon kommen sein. Bei dir Vatter die Element.
 zehlet mich der Himmel ledig / als der über mich weder gedonnert noch gehagelt hat / das Meer / welches mich nit ersäuffet hat / die Erde / die mich nit verschlungen hat / diese Element alle haben mir eynen sicherē zugang zu dir gelassen / welche sonst auch die andere gemeyne Vbelthäter / die ihre leibliche Vatter gleich nit ermördet haben / vngestrafft nit laſt darouon kommen. Dathan vñ Numer. 15.
 Abyron seind von der Erden verschlucket wordē / vngeschē / daß sie jhre Vatter nit vñbrachte hatten. Absolon blib an eim Ast eynes Eychbaums behangen / daß er nit zu seinem Vatter / bei 2. Samuel. 18:
 welchem er seines lebens sicher gewesen were / kommen konte. Ich bin zu dir kommen / vñ bin dan noch der gefahr noch nit entgangen. David rächet sich an seinem Vattermörder / dieweil er jhn nit bei leben erhalten konte / ich begere mich aber an meinen Feinden vñ Verleumbdern nit zu rächet / daß ich sie an die Folter schlagen liesse / dieser straff / die sie mit ihrem verleumbden verdiest / will ich sie überhebe. Das eynige stück bitte ich dich Vatter / du wollest anderer Leuth peinlich
 Antipater erben
 sich zu peinlicher
 frag.
 licher bekannniß keynen glauben geben / martere vñ foltere mich selbs in meiner eyngen sach / zeuch mich als den beklagten selber auff / erforsche die warheit aus meinem eygenē Leib / laſt die peinliche frag über meine äußerliche Glider vñ jünerlich Eingeweyd aufzugehe / damit das Blut welches über den Mord pflegt zuschreien / herab fiesse / laſt meine schädliche Glider des Gewers his empfinde. Vatter / was besindest du dich lang / verschonest du mein / so zehlest du mich hiemic ledig / wann du mich nit peinigest vnd marterst / so erkennestu mich für vnschuldig / der ist für keynen Vattermörder zu halten / dem man nur eynen schlechten tod anthut. Oder / so du deines Sohns schonest / vnd darumb mitleiden mit mir hast / daß ich von deinem Leib geboren bin / so seind das nit deine Glider / die sich zu vnmenschlichen thaten gebrauchen lassen.

Nach dem er solches geredt / weynet vnd seuffzet er häfftig / beschloß seine Red / vñ beweget Herodes eyn härtet Mensch.
 Warum vnd alle andere mit seine heulen vñ jämmerlichen geschrey zu mitleiden vñ barmherzig
 keyt / alleyn Herodes kehret sich nichts an sein weynen / liet ihm auch selber keyn Aug übergehe / noch sich begütigen / sondern trang auff die folterung vnd peinliche frag / vñ begeret jüner rach.

XLV. Cap.

Nicolaus Damascenus schärfset die Fläg wider Antipatrum aufz Herodis beuehl / nach dem denn Antipater überzeuget worden / daß er seinem Vatter mit Gifft habe vergeben wollen / wird er darauff gefänglich eingezogen / vnd seine handlung dem Keyser zugeschriben / welcher hernach Herodi erlaubet mit Antipatro seines gefallens vmbzugehe. Herodes laſt etliche Bildstürmer verbrennen / fallt in gewliche schwere Krankheyre / macht vñ ändert sein Testament zu offtern mal / brauner warme Wäder in seiner Krankheyre / aber vergleichlich beuht Salome vnd Alexa nach seinem tod die fürnembsten Juden vmbzubringen / damit ihre Freunde bei seiner Leich auch weynen müssen / begeret sich in seiner Krankheyre selber zuerstechen / laſt Antipatrum tödten / vnd stirbet er auch bald hernach. Nach seinem tod werden die gesangene ledig gelassen.

Ach Antipatros fieng Nicolaus aufz des Königs beuehl an zure den / vñ gab geschwinde antwort auff alle listige einzüge / verbittert den vmb stand widerumb / leget alle schuld der entleibten Brüder auf Antipatrum / mit vermeldung im fall je jermann zu barmherzigkeyt geneygt were / der sollte mitleiden haben mit denen / die durch seinen heymlichen auffsak vmb jhr leben konten weren / vñ vñ rach anräffeten. Wan man disen eynige Menschē ledig liesse / so müßte die ganze Königliche Hoffaltung / nemlich alle Brüder / Schwäher / Eltern vñ der König selbs den er nach dē lebē gestellet / grosse gefahr vñ ihm bestehē. Brauchet ders halbe alle künste der Redner / vñ zum beschluß zog er die entleibte an / als ob sie wid von den todtē auferstanden waren / vñ ein jämmerliche Fläg für den Richtern führeten / dz sie vnschuldiger weiß

Nicolaus Damascenus vollschreit Herodis Fläg wider Antipatrum. Joseph. am 279.374 blatt.

Egesippi / von Verstörung der Statt

3 9 6 2 Ihr lebt verloren hettet / nachdem der Vatter durch falsche Zeuge überredet / durch erdliche Schriften betrogen / von mit ungegründten Reden hinderlistet gewesen / dem Sohn geglaubet / vñ ihm gar nie zugetraut habe / daß er seine Brüder verliegen sollte. Nun erbte sich wol Antipater zu der Mutter an / so er doch seiner Brüder peinlicher Erkenntniß nicht geglaubet vñ sie in harre verschriktung vñ Gefängniß geworfen / daß sie zu leyner verhörließen / in ihrem abwesen sein die Ortheil wider sie ergangen / vñ sie gleich darauf getötet worden / damit sich der Vatter mit vñ leicht über sie erbarmete. Was nun Antipater ledig aufzugehen sollte / so möchte leyner sicher vñ unangesuchten vor ihm bleiben / daß er wisse Maisterlicher das Gifft in den Leib einzugeben / vñ die Leuth gar zuändern: Sintemal er auch Phororam / dessons Herodem seine Brüder lieb vñ werth gehabt / zu dem Mörderischen färnemen wider ihn bewegt vñ verhebet hab. Als nun Mucaus dieses vnd vil andere mehr wider ihn geredt / den Richter dadurch zuerbittert / vnd also seine Red beschlossen / hat Varus Antipatrum gefragt / ob er hiauff etwas antworten wolle / aber er hat weiter nichts gesagt / denn Gott ist mein Zeug / das ich niemands beleidige hab.

Antipater gesangen
gelegt Joseph. am
280.374 blatt.

Dar auff hies Varus das Gifft herfür bringen / vnd es eynem Ubelthäter eingeben / der schon zu dem tod verurtheylet war / welcher auch gestorben ist / so bald er das Gifft eingenoissen hatte. Solches hat man an den Keyser gelangen lassen / vnd war Antipater darauff auf des Vatters beuelin Gefängniß gelegt / darinn er doch auch ohn auffsatz nicht bliben. Dann er

Falsche Briene An.
tipatri.

versucht sich eben damals am aller häfftigsten / wie er Salomen in gefahr bringen möchte / durch überschickte Briefe / darinn der König auffs höchst geschmähet war / welche Antipater in Salomes Namen erdichtet / vnd Agme / der Keyserin Julie Magd / durch Antiphili Knechte überschickt hatte: Vnd were schier das spil über Salome aufgangen / wann nicht Agmes Sendbrieue an Antipatrum gefunden / vnd der betrug darauf gespüret worden wäre. Das war aber der Agmes Briefe inhalt: Ich hab deinem Vatter geschrieben / wie du begeret hast / vnd die Briefe überliefern lassen / vnd zweyuelt mir nie / der König werde sein Schwesters in leiden vnd not darüber bringen. Das soltu mich aber wider in eynem andern fall geniessen lassen / wann du nuh deine Sachen zum erwünschten end brach hast.

Herodis Krankheit
vnd Testament. Jo.
seph.281.374 blatt.

Da Herodes hinter diese Briefe kam / geriech er in den Argwohn / Alexander were auch auff solche weis durch des Bruders erdichte Briefe hinter gangen / vnd untertrückt worden / vnd erzörnet sich so häfftig / das er auch darüber in eyn schweren Krankheit fiel. Da es nuh sehr

3 9 6 3 mislich vnd gefährlich vmb ihn stand / setzt er Antipatrum seiner Söhne eynen zum Erben des Königreichs ein / vnd zog ihn Archelao vnd Philippo seinen ältesten Söhnen vor / dieweil sie durch Antipatrum vnd betrug bei dem Vatter in verdacht kommen waren. Dem Keyser versmacht er in seinem Testament neben andern vilten geschenken vnd Verehrungen / tausent Talsen / Seinem Weib und Kindern / freigelassenen Knechten vnd Freunden verordnet er fünfhundert Talenta / ließe auch seine Schwester Salomen mit unbegabt.

Judas und Matthie
as heissen die Heyd
ische Bilder auf de
Tempel weissen.
Joseph.281.375 blatt.

Seine Krankheit name von tag zu tag zu / vnd ward je länger je ärger mit ihm / zu dem / das seine schwacheit auch durch sein vnuermöglichs alter täglich gemehret ward / dann er hatte nicht weniger / den sibenzig jar auf dem halb / nebst dem das er auch durch vil sorg vñ bekümmernis abgemärgelt / vnd in seinem gewissen / durch mancherley Mord / den er entweder an seinen Kindern begangen / oder er von ihnen mit grossem jammer hatte erwarten müssen / vbel verschwendet war: Doch macht ihm nichts sein Krankheit so schwer / als das er sich für Antipatrum / der noch bei leben war / besorgen mußte. Es hat ihm auch die verachtung je länger jewes her / das nemlich des Keyser vnd anderer Thier Bildnissen / welche er wider das Gesetz in den Tempel gesetzt hatte / herab geworfen wurden / durch anstiftung Jude und Matthie / der Jugend Lehrer / welche zu ihren bekannten vnd Anhängern sagten / Jesu Christus sei kommt / die schmach vnd vbertrittung des Gesetzes zurücken / jekund empfahre der Gottes Dienst sein straff / dem nichts zuwil gewesen / was er nur mit gewalt hab hinauf führen können / der leisne Gottes forcht in ihm gehabt / sonder alles in dem Heyligen Tempel nach seinem übermut vnd trost / vnd nie wie sichs gebüret / nach aufweisung der Rechten / gehandelt hab. Und wie wol ihn die Rach Gottes schon ereilt hab / so siehe es doch ihnen / die zum Tempel gehörlige worden / wol an / das sie ihre freihet / zu rettung der Vatterlichen sitten / handhaben vnd verschachten. Es solle sich auch leyner durch forcht der gefahr abschrecken lassen / dann es siehrlich für die Vatterliche Gesetz streiten / vnd sein leben lassen.

Dasie

Da sie nuh den guldnen Adeler / so oben auff der Thür angehängtet war / herab reissen
wolten / wurden sie darüber ergriffen / für den König gebracht / vnd gefragt / auf weß beuehl sie
sich eyner solchen freuelen hat vnterstanden hetten / darauff sie geantwortet / sie hetten hierinn
jrem Vatterlichen Gesetz gehorcht. Als man sie auch weiter fragt / was sie doch so fröhlich ma-
chete / dieweil sie vmb Leib vnd leben gefangen weren / gaben sie zur antwort / die belohnung der
Gottseligkeit vnd frombkeit / welche denen zutheyl würde / so den tod von wegen jhrer Vat-
terlichen Sitten williglich aufzuständen.

Diese beständige antwort konte Herodes länger nit leiden / erzörnet sich in seiner Kranck-
heit dermassen / das er der schwachheit vergasse / kam in die Versammlung des Volcks / vñ sieng
sie an als Gottes Dieb vnd Kirchenräuber auzulageln / mit vermeldung / das noch etwas bös
sers hinder ihnen steckete / vnd wiewol keyn beweisung da war / so forchete doch eyn jeder seiner
haut / vnd baten / er wolte sich mit der sehnigen straff / so in frischer that ergriffen worden ersatz-
tigen lassen / vnd weiter nicht hand anlegen / damit nit vielleicht das spil über den unschuldigen
vnd frommen aufzugehen mühte. Auf solche jhre bitt sellet er das Urtheyl vber sie / das man sie
lebendig verbrennen solte.

Daruon nam Herodis Kranckheit noch mehr zu / vnd ward sein Leib durch allerley schwe-
replagen geschwächet. Er hatte eyn häftig Feber / vnlieidliche his / stäte grünen / vnnachläß-
liche Leibwehe vnd Därmigkeit / die Wassersucht an den schweren Schenkeln / seine heymliche
örter wimmelten mit Würmen / vnd war an seinem ganzen Leib erlamet / hatte eynen kurzen
vnd stinkenden Athem / welches eyn anzeigung war / das jhn Gott seines vnbilichen Mords
vnd erschrecklichen Goteslesserung halben gestraffet hette. Er war aber gleichwohl noch eynes
vnuerzagten gemüts / vnd hette jhn gern auf begierde längers lebens / diser beschwerden abge-
holffen. Sohe derhalben über den Jordan in die warme Bäder / aber sie nützen jhn nichts. Der
See Asphaltides / der sonst vilen Leuthen wider zu rechte geholffen hatte / brachte ihm keyn lisse-
rung in seiner Kranckheit / daselbs hat er sich in Oel gebadet / daruon er so krafftlos worden an
seinem Leib / das er die augen verkehrt / wie eyn sterbender Mensch / vnd nicht mehr reden vnd
verstehen konte / doch ermundert er sich durch das getöß vnd geschrey / vnd wolte wider heym
reysen. Da er aber gehn Jericho kam / overschoß ihm die Gall / ergrimmet in ihm selber / drawete
gleichsam dem Tod / vnd nam eyn vnmenschliche that in seinem sinn / damit er auch nach sei-
nem tod von dem Volck möchte beklagt werden.

Dann er hatte vorlangest in das ganze Jüdische Land aufgeschickt / vnd beuohlen / das
alle färneme Juden von allen orten zusammen kommen solten. Da solches geschehen / wie er beuoh-
len hatte / ließ er sie in den Tempel verschliessen / berieffe Salomon vñ ihren Mann Alteram zu
sich / hielt ihnen seinen blutdurstigen anschlag für / vnd sagt : Das Jüdische Volck werde seines
tods fro werden / derhalbē habe er sich darauff bedacht / wie er ihm selber eyn herrliche Begräbs-
niß nach seinem tod möchte bekennen / vñ begeret nuh an sie / das sie alle die sehnigen / so da einges-
schlossen waren / wollen vñbringen lassen / so bald er seine Geist auffgeben habe / also möge sein
tod von jedermann in dem ganzen Jüdischen Land / vnd in allen vnd jeden Hausersn beweynet
werden / dieweil er allen Häusgenossen eyn groß leyd zur leze gelassen habe. Dann wann sie der
ihren tod beklagen / so könne er auch zu gleich unter dem Namen seine begängniß erlangen / vnd
die gemeyne freud / die sie ab seinem tod empfangen / durch ihr häuflich leid verhindern. Damit
aber sein schandlicher anschlag vñ beuehl seinen forgang haben vnd vollstreckt werden möch-
te / ließe er den Landsknecht fünfhundert Drachmas geben / das sie desto williger zu diser vñ-
menschlichen that wieren / vnd den abschwerlichen Mord vmb des genieß willen vollbrächten.

Die grosse Marter hat ihm schier gar hingerichtet / doch erwartet er des harte besheyds / den
ihm seine Legate brachte / dz nemlich Agme auff Herodis flag schon hingerichtet / vñ Antipater
als eyn Erzmörd vberwisen / zu dē tod verurtheylet were / darnebē hatte d̄ Keyser beuohle / so verz-
es dē Vatter gefällig / ihm des Lands vñ Königreichs zuuerweisen. Also fället der Keyser dz Br-
theyl über seine mishädlung / vñ stellets doch zu des Vatters gute willé / w̄ er mit ihm färnemē
wolte. Es hat ihm aber d̄ tod vberleitet / ehe er den Mord gestraffet hat / daū nach dem ihm erlaubet
worden / Antipatrum seines gefallens zustraffen / vñ er sich selber eyn wenig erholet / vñ berath-
schlagt hat / w̄ er ihm für eyne tod authue wolte / habē die schmerzē eynsmals vberhand genom-
mē / das er ihm selber begeret dz lebe abzukürze / hat derhalbē eyne Apfels gehryschē vñ eyn Messer
den

Herodes verklagt
vnd verurtheylet die
Bildstämmer zum
Tod. Joseph. 282,
375 blatt.

Gewliche Kranck-
heit von Herodis.

Herodes brachte
warme Bäder. Jos-
eph. 282, 375 blatt.

Herodes beuicht die
färnemē Jude nach
seinem tod vmbzu-
bringen.

Verehrung des
Kriegsvolks He-
rodis.

Der Kaiser erlaubet
Herod mit Antipa-
tro seines gefallens
vmbzugehen. Jos-
eph. 282, 375 blatt.

Egesippi / von Verstörung der Statt

3 7 6 3 den Apffel damit seinem brauch nach zuschelen / vñ sich zuerlaben / sich eyn wenig aufgerichtet / mit den Ellenbogen unterstützet / die rechte hand aufgerezcket vñ sich selbs erstechen wollen / Herodes begeret sich Achabas aber ist darzwischen gelauffen / vñ hat den Stich aufgehalte / daher ist dz ganze haus selbs zuerstechen. voll schreckens vnd trawrens worden / dieweil jedermann gemeynet / Herodes sei schon tod. Antipater ward dises geschreies froh / vñ setzt an die Hütter sie solten jhn ledig lassen / aker der Kärckermaister schluge ihm seine bitt mit alleyn ab / sonder zeygets auch dem König an / welscher laut geschrien / Antipater trose jhn noch bei seinem leben / vnd Leuth hingeschickt / die Antipatrum auf seinem beuehel getötet / vnd in Hyrcanio begraben haben. Darauff hat Herodes sein Testament abermal geändert / vnd Archelao dem ältesten Sohn das Königreich bescheydet / Antipe aber das Vierfürstenthum übergeben. Am fünften tag nach Antipatrus tod ist er gestorben in dem siben vnd treissigsten jar / nach dem ihm das Königreich von den Römern bestätigt worden / in dem vier vñ treissigsten jar aber / nach dem er Antigonum / der nach dem Reich getrachtet / getötet hat / wolte Gott / er hette in seinem Hauf so gut glück / als sonst in Nach Christi geburt. Isph. 28, 276 bla. 3 9 6 5 Salome gibt die gefangene Jude ledig.

Jar der Welt 1 Jar der Welt 2 Jar der Welt 3 Jar der Welt 4 Jar der Welt 5 Jar der Welt 6 Jar der Welt 7 Jar der Welt 8 Jar der Welt 9 Jar der Welt 10 Jar der Welt 11 Jar der Welt 12 Jar der Welt 13 Jar der Welt 14 Jar der Welt 15 Jar der Welt 16 Jar der Welt 17 Jar der Welt 18 Jar der Welt 19 Jar der Welt 20 Jar der Welt 21 Jar der Welt 22 Jar der Welt 23 Jar der Welt 24 Jar der Welt 25 Jar der Welt 26 Jar der Welt 27 Jar der Welt 28 Jar der Welt 29 Jar der Welt 30 Jar der Welt 31 Jar der Welt 32 Jar der Welt 33 Jar der Welt 34 Jar der Welt 35 Jar der Welt 36 Jar der Welt 37 Jar der Welt 38 Jar der Welt 39 Jar der Welt 40 Jar der Welt 41 Jar der Welt 42 Jar der Welt 43 Jar der Welt 44 Jar der Welt 45 Jar der Welt 46 Jar der Welt 47 Jar der Welt 48 Jar der Welt 49 Jar der Welt 50 Jar der Welt 51 Jar der Welt 52 Jar der Welt 53 Jar der Welt 54 Jar der Welt 55 Jar der Welt 56 Jar der Welt 57 Jar der Welt 58 Jar der Welt 59 Jar der Welt 60 Jar der Welt 61 Jar der Welt 62 Jar der Welt 63 Jar der Welt 64 Jar der Welt 65 Jar der Welt 66 Jar der Welt 67 Jar der Welt 68 Jar der Welt 69 Jar der Welt 70 Jar der Welt 71 Jar der Welt 72 Jar der Welt 73 Jar der Welt 74 Jar der Welt 75 Jar der Welt 76 Jar der Welt 77 Jar der Welt 78 Jar der Welt 79 Jar der Welt 80 Jar der Welt 81 Jar der Welt 82 Jar der Welt 83 Jar der Welt 84 Jar der Welt 85 Jar der Welt 86 Jar der Welt 87 Jar der Welt 88 Jar der Welt 89 Jar der Welt 90 Jar der Welt 91 Jar der Welt 92 Jar der Welt 93 Jar der Welt 94 Jar der Welt 95 Jar der Welt 96 Jar der Welt 97 Jar der Welt 98 Jar der Welt 99 Jar der Welt 100 Jar der Welt 101 Jar der Welt 102 Jar der Welt 103 Jar der Welt 104 Jar der Welt 105 Jar der Welt 106 Jar der Welt 107 Jar der Welt 108 Jar der Welt 109 Jar der Welt 110 Jar der Welt 111 Jar der Welt 112 Jar der Welt 113 Jar der Welt 114 Jar der Welt 115 Jar der Welt 116 Jar der Welt 117 Jar der Welt 118 Jar der Welt 119 Jar der Welt 120 Jar der Welt 121 Jar der Welt 122 Jar der Welt 123 Jar der Welt 124 Jar der Welt 125 Jar der Welt 126 Jar der Welt 127 Jar der Welt 128 Jar der Welt 129 Jar der Welt 130 Jar der Welt 131 Jar der Welt 132 Jar der Welt 133 Jar der Welt 134 Jar der Welt 135 Jar der Welt 136 Jar der Welt 137 Jar der Welt 138 Jar der Welt 139 Jar der Welt 140 Jar der Welt 141 Jar der Welt 142 Jar der Welt 143 Jar der Welt 144 Jar der Welt 145 Jar der Welt 146 Jar der Welt 147 Jar der Welt 148 Jar der Welt 149 Jar der Welt 150 Jar der Welt 151 Jar der Welt 152 Jar der Welt 153 Jar der Welt 154 Jar der Welt 155 Jar der Welt 156 Jar der Welt 157 Jar der Welt 158 Jar der Welt 159 Jar der Welt 160 Jar der Welt 161 Jar der Welt 162 Jar der Welt 163 Jar der Welt 164 Jar der Welt 165 Jar der Welt 166 Jar der Welt 167 Jar der Welt 168 Jar der Welt 169 Jar der Welt 170 Jar der Welt 171 Jar der Welt 172 Jar der Welt 173 Jar der Welt 174 Jar der Welt 175 Jar der Welt 176 Jar der Welt 177 Jar der Welt 178 Jar der Welt 179 Jar der Welt 180 Jar der Welt 181 Jar der Welt 182 Jar der Welt 183 Jar der Welt 184 Jar der Welt 185 Jar der Welt 186 Jar der Welt 187 Jar der Welt 188 Jar der Welt 189 Jar der Welt 190 Jar der Welt 191 Jar der Welt 192 Jar der Welt 193 Jar der Welt 194 Jar der Welt 195 Jar der Welt 196 Jar der Welt 197 Jar der Welt 198 Jar der Welt 199 Jar der Welt 200 Jar der Welt 201 Jar der Welt 202 Jar der Welt 203 Jar der Welt 204 Jar der Welt 205 Jar der Welt 206 Jar der Welt 207 Jar der Welt 208 Jar der Welt 209 Jar der Welt 210 Jar der Welt 211 Jar der Welt 212 Jar der Welt 213 Jar der Welt 214 Jar der Welt 215 Jar der Welt 216 Jar der Welt 217 Jar der Welt 218 Jar der Welt 219 Jar der Welt 220 Jar der Welt 221 Jar der Welt 222 Jar der Welt 223 Jar der Welt 224 Jar der Welt 225 Jar der Welt 226 Jar der Welt 227 Jar der Welt 228 Jar der Welt 229 Jar der Welt 230 Jar der Welt 231 Jar der Welt 232 Jar der Welt 233 Jar der Welt 234 Jar der Welt 235 Jar der Welt 236 Jar der Welt 237 Jar der Welt 238 Jar der Welt 239 Jar der Welt 240 Jar der Welt 241 Jar der Welt 242 Jar der Welt 243 Jar der Welt 244 Jar der Welt 245 Jar der Welt 246 Jar der Welt 247 Jar der Welt 248 Jar der Welt 249 Jar der Welt 250 Jar der Welt 251 Jar der Welt 252 Jar der Welt 253 Jar der Welt 254 Jar der Welt 255 Jar der Welt 256 Jar der Welt 257 Jar der Welt 258 Jar der Welt 259 Jar der Welt 260 Jar der Welt 261 Jar der Welt 262 Jar der Welt 263 Jar der Welt 264 Jar der Welt 265 Jar der Welt 266 Jar der Welt 267 Jar der Welt 268 Jar der Welt 269 Jar der Welt 270 Jar der Welt 271 Jar der Welt 272 Jar der Welt 273 Jar der Welt 274 Jar der Welt 275 Jar der Welt 276 Jar der Welt 277 Jar der Welt 278 Jar der Welt 279 Jar der Welt 280 Jar der Welt 281 Jar der Welt 282 Jar der Welt 283 Jar der Welt 284 Jar der Welt 285 Jar der Welt 286 Jar der Welt 287 Jar der Welt 288 Jar der Welt 289 Jar der Welt 290 Jar der Welt 291 Jar der Welt 292 Jar der Welt 293 Jar der Welt 294 Jar der Welt 295 Jar der Welt 296 Jar der Welt 297 Jar der Welt 298 Jar der Welt 299 Jar der Welt 300 Jar der Welt 301 Jar der Welt 302 Jar der Welt 303 Jar der Welt 304 Jar der Welt 305 Jar der Welt 306 Jar der Welt 307 Jar der Welt 308 Jar der Welt 309 Jar der Welt 310 Jar der Welt 311 Jar der Welt 312 Jar der Welt 313 Jar der Welt 314 Jar der Welt 315 Jar der Welt 316 Jar der Welt 317 Jar der Welt 318 Jar der Welt 319 Jar der Welt 320 Jar der Welt 321 Jar der Welt 322 Jar der Welt 323 Jar der Welt 324 Jar der Welt 325 Jar der Welt 326 Jar der Welt 327 Jar der Welt 328 Jar der Welt 329 Jar der Welt 330 Jar der Welt 331 Jar der Welt 332 Jar der Welt 333 Jar der Welt 334 Jar der Welt 335 Jar der Welt 336 Jar der Welt 337 Jar der Welt 338 Jar der Welt 339 Jar der Welt 340 Jar der Welt 341 Jar der Welt 342 Jar der Welt 343 Jar der Welt 344 Jar der Welt 345 Jar der Welt 346 Jar der Welt 347 Jar der Welt 348 Jar der Welt 349 Jar der Welt 350 Jar der Welt 351 Jar der Welt 352 Jar der Welt 353 Jar der Welt 354 Jar der Welt 355 Jar der Welt 356 Jar der Welt 357 Jar der Welt 358 Jar der Welt 359 Jar der Welt 360 Jar der Welt 361 Jar der Welt 362 Jar der Welt 363 Jar der Welt 364 Jar der Welt 365 Jar der Welt 366 Jar der Welt 367 Jar der Welt 368 Jar der Welt 369 Jar der Welt 370 Jar der Welt 371 Jar der Welt 372 Jar der Welt 373 Jar der Welt 374 Jar der Welt 375 Jar der Welt 376 Jar der Welt 377 Jar der Welt 378 Jar der Welt 379 Jar der Welt 380 Jar der Welt 381 Jar der Welt 382 Jar der Welt 383 Jar der Welt 384 Jar der Welt 385 Jar der Welt 386 Jar der Welt 387 Jar der Welt 388 Jar der Welt 389 Jar der Welt 390 Jar der Welt 391 Jar der Welt 392 Jar der Welt 393 Jar der Welt 394 Jar der Welt 395 Jar der Welt 396 Jar der Welt 397 Jar der Welt 398 Jar der Welt 399 Jar der Welt 400 Jar der Welt 401 Jar der Welt 402 Jar der Welt 403 Jar der Welt 404 Jar der Welt 405 Jar der Welt 406 Jar der Welt 407 Jar der Welt 408 Jar der Welt 409 Jar der Welt 410 Jar der Welt 411 Jar der Welt 412 Jar der Welt 413 Jar der Welt 414 Jar der Welt 415 Jar der Welt 416 Jar der Welt 417 Jar der Welt 418 Jar der Welt 419 Jar der Welt 420 Jar der Welt 421 Jar der Welt 422 Jar der Welt 423 Jar der Welt 424 Jar der Welt 425 Jar der Welt 426 Jar der Welt 427 Jar der Welt 428 Jar der Welt 429 Jar der Welt 430 Jar der Welt 431 Jar der Welt 432 Jar der Welt 433 Jar der Welt 434 Jar der Welt 435 Jar der Welt 436 Jar der Welt 437 Jar der Welt 438 Jar der Welt 439 Jar der Welt 440 Jar der Welt 441 Jar der Welt 442 Jar der Welt 443 Jar der Welt 444 Jar der Welt 445 Jar der Welt 446 Jar der Welt 447 Jar der Welt 448 Jar der Welt 449 Jar der Welt 450 Jar der Welt 451 Jar der Welt 452 Jar der Welt 453 Jar der Welt 454 Jar der Welt 455 Jar der Welt 456 Jar der Welt 457 Jar der Welt 458 Jar der Welt 459 Jar der Welt 460 Jar der Welt 461 Jar der Welt 462 Jar der Welt 463 Jar der Welt 464 Jar der Welt 465 Jar der Welt 466 Jar der Welt 467 Jar der Welt 468 Jar der Welt 469 Jar der Welt 470 Jar der Welt 471 Jar der Welt 472 Jar der Welt 473 Jar der Welt 474 Jar der Welt 475 Jar der Welt 476 Jar der Welt 477 Jar der Welt 478 Jar der Welt 479 Jar der Welt 480 Jar der Welt 481 Jar der Welt 482 Jar der Welt 483 Jar der Welt 484 Jar der Welt 485 Jar der Welt 486 Jar der Welt 487 Jar der Welt 488 Jar der Welt 489 Jar der Welt 490 Jar der Welt 491 Jar der Welt 492 Jar der Welt 493 Jar der Welt 494 Jar der Welt 495 Jar der Welt 496 Jar der Welt 497 Jar der Welt 498 Jar der Welt 499 Jar der Welt 500 Jar der Welt 501 Jar der Welt 502 Jar der Welt 503 Jar der Welt 504 Jar der Welt 505 Jar der Welt 506 Jar der Welt 507 Jar der Welt 508 Jar der Welt 509 Jar der Welt 510 Jar der Welt 511 Jar der Welt 512 Jar der Welt 513 Jar der Welt 514 Jar der Welt 515 Jar der Welt 516 Jar der Welt 517 Jar der Welt 518 Jar der Welt 519 Jar der Welt 520 Jar der Welt 521 Jar der Welt 522 Jar der Welt 523 Jar der Welt 524 Jar der Welt 525 Jar der Welt 526 Jar der Welt 527 Jar der Welt 528 Jar der Welt 529 Jar der Welt 530 Jar der Welt 531 Jar der Welt 532 Jar der Welt 533 Jar der Welt 534 Jar der Welt 535 Jar der Welt 536 Jar der Welt 537 Jar der Welt 538 Jar der Welt 539 Jar der Welt 540 Jar der Welt 541 Jar der Welt 542 Jar der Welt 543 Jar der Welt 544 Jar der Welt 545 Jar der Welt 546 Jar der Welt 547 Jar der Welt 548 Jar der Welt 549 Jar der Welt 550 Jar der Welt 551 Jar der Welt 552 Jar der Welt 553 Jar der Welt 554 Jar der Welt 555 Jar der Welt 556 Jar der Welt 557 Jar der Welt 558 Jar der Welt 559 Jar der Welt 560 Jar der Welt 561 Jar der Welt 562 Jar der Welt 563 Jar der Welt 564 Jar der Welt 565 Jar der Welt 566 Jar der Welt 567 Jar der Welt 568 Jar der Welt 569 Jar der Welt 570 Jar der Welt 571 Jar der Welt 572 Jar der Welt 573 Jar der Welt 574 Jar der Welt 575 Jar der Welt 576 Jar der Welt 577 Jar der Welt 578 Jar der Welt 579 Jar der Welt 580 Jar der Welt 581 Jar der Welt 582 Jar der Welt 583 Jar der Welt 584 Jar der Welt 585 Jar der Welt 586 Jar der Welt 587 Jar der Welt 588 Jar der Welt 589 Jar der Welt 590 Jar der Welt 591 Jar der Welt 592 Jar der Welt 593 Jar der Welt 594 Jar der Welt 595 Jar der Welt 596 Jar der Welt 597 Jar der Welt 598 Jar der Welt 599 Jar der Welt 600 Jar der Welt 601 Jar der Welt 602 Jar der Welt 603 Jar der Welt 604 Jar der Welt 605 Jar der Welt 606 Jar der Welt 607 Jar der Welt 608 Jar der Welt 609 Jar der Welt 610 Jar der Welt 611 Jar der Welt 612 Jar der Welt 613 Jar der Welt 614 Jar der Welt 615 Jar der Welt 616 Jar der Welt 617 Jar der Welt 618 Jar der Welt 619 Jar der Welt 620 Jar der Welt 621 Jar der Welt 622 Jar der Welt 623 Jar der Welt 624 Jar der Welt 625 Jar der Welt 626 Jar der Welt 627 Jar der Welt 628 Jar der Welt 629 Jar der Welt 630 Jar der Welt 631 Jar der Welt 632 Jar der Welt 633 Jar der Welt 634 Jar der Welt 635 Jar der Welt 636 Jar der Welt 637 Jar der Welt 638 Jar der Welt 639 Jar der Welt 640 Jar der Welt 641 Jar der Welt 642 Jar der Welt 643 Jar der Welt 644 Jar der Welt 645 Jar der Welt 646 Jar der Welt 647 Jar der Welt 648 Jar der Welt 649 Jar der Welt 650 Jar der Welt 651 Jar der Welt 652 Jar der Welt 653 Jar der Welt 654 Jar der Welt 655 Jar der Welt 656 Jar der Welt 657 Jar der Welt 658 Jar der Welt 659 Jar der Welt 660 Jar der Welt 661 Jar der Welt 662 Jar der Welt 663 Jar der Welt 664 Jar der Welt 665 Jar der Welt 666 Jar der Welt 667 Jar der Welt 668 Jar der Welt 669 Jar der Welt 670 Jar der Welt 671 Jar der Welt 672 Jar der Welt 673 Jar der Welt 674 Jar der Welt 675 Jar der Welt 676 Jar der Welt 677 Jar der Welt 678 Jar der Welt 679 Jar der Welt 680 Jar der Welt 681 Jar der Welt 682 Jar der Welt 683 Jar der Welt 684 Jar der Welt 685 Jar der Welt 686 Jar der Welt 687 Jar der Welt 688 Jar der Welt 689 Jar der Welt 690 Jar der Welt 691 Jar der Welt 692 Jar der Welt 693 Jar der Welt 694 Jar der Welt 695 Jar der Welt 696 Jar der Welt 697 Jar der Welt 698 Jar der Welt 699 Jar der Welt 700 Jar der Welt 701 Jar der Welt 702 Jar der Welt 703 Jar der Welt 704 Jar der Welt 705 Jar der Welt 706 Jar der Welt 707 Jar der Welt 708 Jar der Welt 709 Jar der Welt 710 Jar der Welt 711 Jar der Welt 712 Jar der Welt 713 Jar der Welt 714 Jar der Welt 715 Jar der Welt 716 Jar der Welt 717 Jar der Welt 718 Jar der Welt 719 Jar der Welt 720 Jar der Welt 721 Jar der Welt 722 Jar der Welt 723 Jar der Welt 724 Jar der Welt 725 Jar der Welt 726 Jar der Welt 727 Jar der Welt 728 Jar der Welt 729 Jar der Welt 730 Jar der Welt 731 Jar der Welt 732 Jar der Welt 733 Jar der Welt 734 Jar der Welt 735 Jar der Welt 736 Jar der Welt 737 Jar der Welt 738 Jar der Welt 739 Jar der Welt 740 Jar der Welt 741 Jar der Welt 742 Jar der Welt 743 Jar der Welt 744 Jar der Welt 745 Jar der Welt 746 Jar der Welt 747 Jar der Welt 748 Jar der Welt 749 Jar der Welt 750 Jar der Welt 751 Jar der Welt 752 Jar der Welt 753 Jar der Welt 754 Jar der Welt 755 Jar der Welt 756 Jar der Welt 757 Jar der Welt 758 Jar der Welt 759 Jar der Welt 760 Jar der Welt 761 Jar der Welt 762 Jar der Welt 763 Jar der Welt 764 Jar der Welt 765 Jar der Welt 766 Jar der Welt 767 Jar der Welt 768 Jar der Welt 769 Jar der Welt 770 Jar der Welt 771 Jar der Welt 772 Jar der Welt 773 Jar der Welt 774 Jar der Welt 775 Jar der Welt 776 Jar der Welt 777 Jar der Welt 778 Jar der Welt 779 Jar der Welt 780 Jar der Welt 781 Jar der Welt 782 Jar der Welt 783 Jar der Welt 784 Jar der Welt 785 Jar der Welt 786 Jar der Welt 787 Jar der Welt 788 Jar der Welt 789 Jar der Welt 790 Jar der Welt 791 Jar der Welt 792 Jar der Welt 793 Jar der Welt 794 Jar der Welt 795 Jar der Welt 796 Jar der Welt 797 Jar der Welt 798 Jar der Welt 799 Jar der Welt 800 Jar der Welt 801 Jar der Welt 802 Jar der Welt 803 Jar der Welt 804 Jar der Welt 805 Jar der Welt 806 Jar der Welt 807 Jar der Welt 808 Jar der Welt 809 Jar der Welt 810 Jar der Welt 811 Jar der Welt 812 Jar der Welt 813 Jar der Welt 814 Jar der Welt 815 Jar der Welt 816 Jar der Welt 817 Jar der Welt 818 Jar der Welt 819 Jar der Welt 820 Jar der Welt 821 Jar der Welt 822 Jar der Welt 823 Jar der Welt 824 Jar der Welt 825 Jar der Welt 826 Jar der Welt 827 Jar der Welt 828 Jar der Welt 829 Jar der Welt 830 Jar der Welt 831 Jar der Welt 832 Jar der Welt 833 Jar der Welt 834 Jar der Welt 835 Jar der Welt 836 Jar der Welt 837 Jar der Welt 838 Jar der Welt 839 Jar der Welt 840 Jar der Welt 841 Jar der Welt 842 Jar der Welt 843 Jar der Welt 844 Jar der Welt 845 Jar der Welt 846 Jar der Welt 847 Jar der Welt 848 Jar der Welt 849 Jar der Welt 850 Jar der Welt 851 Jar der Welt 852 Jar der Welt 853 Jar der Welt 854 Jar der Welt 855 Jar der Welt 856 Jar der Welt 857 Jar der Welt 858 Jar der Welt 859 Jar der Welt 860 Jar der Welt 861 Jar der Welt 862 Jar der Welt 863 Jar der Welt 864 Jar der Welt 865 Jar der Welt 866 Jar der Welt 867 Jar der Welt 868 Jar der Welt 869 Jar der Welt 870 Jar der Welt 871 Jar der Welt 872 Jar der Welt 873 Jar der Welt 874 Jar der Welt 875 Jar der Welt 876 Jar der Welt 877 Jar der Welt 878 Jar der Welt 879 Jar der Welt 880 Jar der Welt 881 Jar der Welt 882 Jar der Welt 883 Jar der Welt 884 Jar der Welt 885 Jar der Welt 886 Jar der Welt 887 Jar der Welt 888 Jar der Welt 889 Jar der Welt 890 Jar der Welt 891 Jar der Welt 892 Jar der Welt 893 Jar der Welt 894 Jar der Welt 895 Jar der Welt 896 Jar der Welt 897 Jar der Welt 898 Jar der Welt 899 Jar der Welt 900 Jar der Welt 901 Jar der Welt 902 Jar der Welt 903 Jar der Welt 904 Jar der Welt 905 Jar der Welt 906 Jar der Welt 907 Jar der Welt 908 Jar der Welt 909 Jar der Welt 910 Jar der Welt 911 Jar der Welt 912 Jar der Welt 913 Jar der Welt 914 Jar der Welt 915 Jar der Welt 916 Jar der Welt 917 Jar der Welt 918 Jar der Welt 919 Jar der Welt 920 Jar der Welt 921 Jar der Welt 922 Jar der Welt 923 Jar der Welt 924 Jar der Welt 925 Jar der Welt 926 Jar der Welt 927 Jar der Welt 928 Jar der Welt 929 Jar der Welt 930 Jar der Welt 931 Jar der Welt 932 Jar der Welt 933 Jar der Welt 934 Jar der Welt 935 Jar der Welt 936 Jar der Welt 937 Jar der Welt 938 Jar der Welt 939 Jar der Welt 940 Jar der Welt 941 Jar der Welt 942 Jar der Welt 943 Jar der Welt 944 Jar der Welt 945 Jar der Welt 946 Jar der Welt 947 Jar der Welt 948 Jar der Welt 949 Jar der Welt 950 Jar der Welt 951 Jar der Welt 952 Jar der Welt 953 Jar der Welt 954 Jar der Welt 955 Jar der Welt 956 Jar der Welt 957 Jar der Welt 958 Jar der Welt 959 Jar der Welt 960 Jar der Welt 961 Jar der Welt 962 Jar der Welt 963 Jar der Welt 964 Jar der Welt 965 Jar der Welt 966 Jar der Welt 967 Jar der Welt 968 Jar der Welt 969 Jar der Welt 970 Jar der Welt 971 Jar der Welt 972 Jar der Welt 973 Jar der Welt 974 Jar der Welt 975 Jar der Welt 976 Jar der Welt 977 Jar der Welt 978 Jar der Welt 979 Jar der Welt 980 Jar der Welt 981 Jar der Welt 982 Jar der Welt 983 Jar der Welt 984 Jar der Welt 985 Jar der Welt 986 Jar der Welt 987 Jar der Welt 988 Jar der Welt 989 Jar der Welt 990 Jar der Welt 991 Jar der Welt 992 Jar der Welt 993 Jar der Welt 994 Jar der Welt 995 Jar der Welt 996 Jar der Welt 997 Jar der Welt 998 Jar der Welt 999 Jar der Welt 1000 Jar der Welt

XLVI. Cap.

Ptolemeus zerget Herodes tod auf dem Schwatzplatz an / verlisst sein Testament / das kaufen wird Archelau zum König aufgeworfen / und Herodes mit großem Kosten vnd prach zu Herodio begraben.



Arauff hat man den Kriegsleuthen / vnd dem andern gemeinen Volk in öffentlicher versammlung auf dem Schwatzplatz des Königs tod an gezeigte / vnd ist Ptolemeus / der des Königs bester freund gewesen / vnd bis an sein end blieben war / herfür getreten / den King / so er dem König nach seinem tod abgezogen hatte / öffentlich gezeigte / den König gelobet / das Volk zum friden vermahnet / vnd ihnen eyn Schrift verlesen / dariin er seine trewse Landesknechte bitten / dass sie seinem Nachkommen eynen guten willen erzeugen wolten. Da ward auch das Testament eröffnet / vnd verlesen / dariin Philippus zum Erden der Landschaft Trachonitis vnd der umbligeren örter / Antipas zum Vierfürsten / Archelau zum König ernannt war / doch mit dem Geding / dass man zuvor seinen King dem Keyser überliefert / sein Vermächtnis fürbringen / alles seiner Wahl vnd bestätigung heymiesen / vnd sein Testament als dann kräftig sein solte / wann der Keyser darein verwilligt hette. Alle andere Sachen hatter nach innthalte der vorigen Testament zuerordnen beuholen.

Bald schrie das Kriegsuolck Archelao zu / vnd wünschten ihm Glück / da stunden sie hausen weiss vñ ihn herumb / erbitten sich alles gutes / vnd sagten ihm alle trem zu. Darnach ward die Leich ehrlich vñ mit grossem geprängt vnd kostet nach Königlichem brauch zu der Erdens bestätigte. Das Tragbett war ganz mit Gold überzogen / mit Perlen geschnückt / vnd mit schlem Scharlach behenkt. Der Körper mit Purpur bedeckt / daran eyn Hafft / welches von tollichem Edelem Gestein gelenget. Auff dem Haubt hat er eyn Königliche Hauben / darauff eyn güldine Kron / vnd in der rechten Hand eyn Scepter / dass eyner gemeinet hette / er lebte noch. Vor der Leich gieng eyn hauff Träger / darnach die Deutschen vñ Frankosen / des Königs Träger bantien in eyner wolgerüsten Ordnung / vñ mit ihren Wehren / aller gestalle / als zogen sie neuer Schlachtordnung im Krieg dahier. Waren aber traurig vnd trugen leyd vmb ihren König. Darauff volgte der überige hauff in ihre gewöhnliche schmuck / samit den Haubt leuthen vñ Beuelhabern. Es waren auch fünfhunder Knecht vnd freigelassene an dem Königlichen Hoff / welche

welche Specereien vnd Gewürz auff den weg stråwetē/damit es eyne guten geruch gebe. Vmb
d̄z Beth herumb giengen des Königs Söhne vñ eyn grosse anzahl seiner freund vñ verwānthe.

Er ist aber zu Herodio / wie er beuohlen hatte / auff zweihundert stadia von Jericho / da
er sein leben geendet / begraben worden. Eynen solchen weiten weg ist er von ihnen allen zwar
mit grossem geprängt/aber auch vngleichner neyung beleystet worden. Dann es trib sie vil mehr
die forcht/denn ihr guter will zu solchem dienst. Eynem mochte sein tod leyd/dem ans-

dern aber lieb sein. Eyn solch end hat Herodes genommen.

Egesippi / des Fürtreflichen vnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von zerstö- rung der Stadt Jerusalem.

Das Ander Buch.

Innhalt der Capitel dises Andern Buchs.

Sie Jüdische Volk flaget beydes über den abgestorbenen Herodem vnd über seinen Sohn Archelaū vor dem Keyser. 2. Eyn Jägling gibt sich für Alexandri auf/der Keysee verweiset Archelaū ins elend. 3. Pilatus setzt des Keyser's Bildnis in den Tempel zu Jerusalem/der Keyser leger Agrippa elicher wort halben gefangē. 4. Decius Mundus versetlet Paulinam in den Tempel Sidis. 5. Pilatus tödtet vil Samariter auff dem Berg Ca-
dit / vnd Kreuziger Christum / Herodes enthaubtet Johannem den Täufer. 6. Nero ist eyn grosser Tyrann vnd Blutschänder/Blazarus der Erzimōder wird getötet/die Meuchelmörder treiben grossen mutwillen in Jerusalem/der Römische Landpfleger erschlägt vil Juden. 7. Eyn falscher Prophet versü-
führt die Juden. 8. Die Heyden wollen die Juden zu Cäsarea mitleiden / die Römischen Landpfleger thuen den Juden vil übertrangs an. 9. Agrippa rathet den auffthürischen Juden/sie sollen sich nicht mit den Römern in Kriegeinlassen/vnd wird darüber geshmähet. 10. Die Juden werden der Sach vns eyns über den Heydinschen Opfern/bekriegen selbs cynander am aller hässligsten/vnd schlagen die Rö-
mer im Abzug zu tod. 11. Die Juden werden in allen Städten von den Heyden verfolget. 12. Die Juden vnd Herodes versöndigen sich an Christo vnsern Herren vnd Johanne seinem vorläuffer. 13. Ordnung der Hohenpriester von Aaron bisz auf Christum. 14. Cestius verherget vil Jüdische Städ-
te/Gallus treibt die Mörder ein/die Römer vnd Juden thuen eyn grosse Schlacht miteynander. 15. Agrippa vermahnet die Juden vergleich zum friden / Cestius rückt für Jerusalem/muß aber mit großem sport vnd schaden wider abweichen. 16. Etliche Juden fliehen aus Jerusalem zu Cestio / die Das-
mascener bringen die Juden vnb so in ihrer Stadt wohneten. 17. Die Scytopolitaner sagen den Ju-
den truw vnd glauben zu / vnd erwürgen sie doch verätherischer weisz. 18. Simon ersticht seinen ey-
genen Vatter/Mutter/Weib/Kinder vnd sich selbs.

I. Cap.

Nach Herodis tod erhuben sich allerley Flagen unter dem Volk vber Herodis Tyrans
ney/vñ wird auch sein Sohn Archelaus häßrig von Antipatro für dem Keyser verklage/
als der sich selber in das Königreich eingetreten hab. Nicolaus Damasenus aber vers
antwortet Archelaum wider die Juden.

Sach Herodis Begräbnisz / siengen die Leuthan / von ihm/wie man von todē pflege vnuerholen zureden/als von ey-
nem strengen vnd unlieblichen Mann / der seine Burger vnd
Unterthanen unbillicher weisz beschwert / vnd sich nit erzeugt
wie eyn König/sonder wie eyn Tyrann/vnd Mörder gegen sei-
nen enigen Haufgenossen/eyn öffentlicher Räuber/der nichts
übergelassen/sonder alles mit Schätzungen erschöppet/die auf
ländischen Völker reich gemacht/ aber die Juden aufgesogen
habe/der dem Tempel eyne feind auff den hals gebracht/vñ das
Heilighum geplündert/die todtten weren selige Leute/dan die
lebendigen hetten doch keyne ruhe vor ihm gehabt/dz Jüdische Volk heette in wenig jaren nach
der gefängniß vñ vnter Herode mehr erlitten/dein sie in wärender gefängniß von dem außlän-
dischen

Das Volk redt He-
rodi nach seinem tod
vbel nach. Joseph.
am 287.378 blatt.

9 6 6
2

Egesippi / von Verstörung der Statt

3 9 6

6 dischen vnd grausamen Feind aufgestanden / Ihr elend unter den Babylonischen Königen /
2 seit ihnen leidlicher gewesen / denn ihr Haushablicher Sis in ihrem engenen Land unter Hes
rode / jehne habt sie wider heym gelassen / dier aber habe sie von dem ihren vertrieben / Es seit uns
harmherziger als Darius / hochfärtiger als Artaxerxes / vnd räubischer als die Meder gewes
sen. Sie vermeyneten alles ihres vnglücks abzukommen / wann ihs elend auffhört / vnd Hes
rodes stärke / Nuß habe sich Archelaus an seine statt in das Regiment getrungen / der ihnen
auch grossen vbetrag anthue / vnd nit alleyn Herodi gleich / sonder auch noch ärgerlich / es
seie beschwerlich genug in Königreichen / daß man eynen Herzen wehle / aber vil beschwerlicher /
wann man ihn mit vntwillen vnd gewalt aufftringe / es komme dennoch die Leuth in gegen
wärtiger dienstbarkey leichter an / wann sie ihm selbeynen Herren erkiesen / vnd werdede
Herz desto geschlachter / wann man ihm die Herrschaft gutwillig anbiete / hochfärtiger aber /
wann er sich selber eintringe. Derhalben werde auch Archelaus vil unträchtlicher sein / denn Hes
rodes dieweil dier mit gutem willen / jehner aber mit gewalt darzu kommen ist.

Klag über Archelau

Antipater verlägt
Archelaum vor dem
Kaiser.

Solche sachen seind nicht alleyn im Jüdischen Land hin vnd wider gerebt / sondern auch
Archelaus öffentlich vor dem Keyser vnd dem Rath durch die veroordnete Ankläger verwisen /
vnd unter die Nasen gestossen worden / da man lang darüber gestritten hat / ob man Archelaus
das Königreich bestätigen / oder wider enzichen solte. Zu lezt ward eyn Rechtstag in Apollinis
Tempel angesetzt / welchen der Keyser erbauen / vnd herlich geziert hatte. Dasselbs hat Antipater
Salome Sohn / alle vorerzehlte stuck vnd vil andere ding mehr mit grossem ernst für
bracht / vnd gesagt: Es nāme ihn sehr wunder / daß er für dem Keyser erscheinen / vnd allererst
vmb das Königreich bitten dōrſte / so er sich doch vorlangest selber ohn des Keyser's vorwissen
vnd bewilligung zum König im Jüdischen Land aufgeworffen habe: Dann was sollte sonst
der guldine Sessel / vnd die Königliche Kron die er mit sich gebracht / anders sein / den wahrsy
chen des Königreichs: Wie hette er sich sonst so freuenlich auff den Königlichen Thron seten /
vnd dem vmbstehenden Volck zusprechen dōrſte / da so vil geharnischter Leuth in ihrer räsun
ge vmb ihn herumb stunden: Es seie jegund der brauch worden / daß die Haubtleuth die König
liche Kron eynem aufgesetzen / welches doch zu des Keyser's wolgesunken seie / nit alleyn von we
gen des Römischen Reichs gerechtigkeit / sonder auch nach eynes Testaments art und eygen
schafft. Dann Herodes hab dem Keyser oder Rath das nicht enzichen vnd übergeben kön
nen / was ihm der Rath selb verlihen / vnd der Keyser bestätigt hatte / zu dem hab er seine mey
nung in dem vorigen Testament genugsam erklärte / da er nemlich Antipater noch bei gutem
verstand vnd mit wolbedachtē mut zum Erben des Königreichs eingesetzt / vnd zu lezt alles
zu des Keyser's wolgesallē gestellt hab / wie woler hernach / als die Krankheit überhand genom
men / daß keyn hoffnung des lebens mehr vorhanden war / vnd er vmb sich selbs nichts mehr ge
wußt / eyn ander vermaechtnis / nicht aus eygenem guducken / sonder nach eynes andern an
weisung auffgericht hab. Archelaus hab sich selbs zum König gemacht / dieweil ihm sein eygen
gewissen wolgesagt das er seines wol haltens halben leyne fürdernish bei dir (Herr Keyser) zum
Königreich finden würde / dann hette er ihm getrawet / mit rechten Zeugen darzu kommen / so
hette er vil lieber darumb gebetten / denn sich selbs eyngebrungen. Er aber hab nicht darumb an
gesucht / sonder sich selbs dessen unterstanden / daß man mit bitten zu wegen bringen muß / vels
ches dann auch in lachen / die Gelt antreffen / in den Rechten vergreifflich vnd abbrüchlich sei.
Nuß träffe es aber nicht Gelt vnd gut an / sondern es seie vil mehr darumb zu thuen / daß er des
Römischen Reichs Freiheit / anschein vnd gewalt geschwächet / verkleynet vnd vernichtet /
auch den Rath zu Rom nicht der ehren werth geachtet habe / daß er samte dem Keyser auf han
bendem gewalt / ihm das Königreich verleihen / nemmen oder geben möge / was seie dann wol
geschehen / wann er nuß in dem Königreich erwarmet / dieweil er schon im ersten anfang / auf
übermüt so vil Menschen / die ihn vmb hälff in ihrem elend / vnd mitterung der Schamungen
ersucht hatten / vmbgebracht / die so trost bei ihm gesucht / bekriegt / neun tausent Juden auf
das heilige Osterfest getötet / die Menschen an statt der vnuernässtigen Thieren aufgeopf
fert / das Blut der geweiheten / so auff das hohe Fest zusammen kommen waren / vergossen / vnd
eyn jämmmerlich Spectackel angericht habe / daß / wer die erschlagenen zählen wolte / gedachten
möchte / die Babylonier weren wider im Lande. Dann je der ärgerste Feind nicht wol gewis
cher vnd unmenschlicher mit ihnen hette vmbgehen können / als eben dieses tyrranisch vnd
Gottloses

Jerusalem. Das II. Buch.

37

Gottloses Landkind. Die Burger seien seiner nie wol erfreuet worden/vn habe nuh Archelauß sein Reich mit eynem solchen Opffer angesangen vnd eingeweihet. Der Keyser vnd der Rath solte sich doch der vberigen Juden erbarmen / welche vnangesehen / das sie vormals eyn frei Volck gewesen/sich jekund gern in die Dienstbarkeit begeben wolten/wann sie nur eynen leidlichen Herren / oder rechtgeschaffnen König haben mochten. Diese töge gar nicht zum Reglement/Dann unter den Juden dorffte keyner König werden/er seie deū nach innhalt ihres Gesetzes eyn geborner Jud/diser aber seie eyn Idumeer seines Geschlächts/vnd nicht von Königlichen Stammen/vn habe sich selber in das Königreich eingetrungen/das ihm doch von rechtes wegen nicht zustehe.Dan wiewol Antipater sein vnd Archelai Grossvatter/ eyn reicher vnd gewaltiger Mann/fürnemlich aber der Römer guter Freund / vnd dem alten Keyser in Kriegs händeln wol bekannt gewesen/daher er auch eynen guien zugang zu dem Königreich gehabt/so habe er doch nie darnach gestellet/sonder es lieber andern vorbehalten vnd verfechten/denn ihm selbs zumesen vn zueygnen wollen. Derhalben er auch für eynen Vatter des Vatterlands geshalten wordē/der das Jüdische land nit in die dienstbarkeit gebracht/sonder durch seine Wunden bei seiner Freiheit erhalten habe. Herodes seie durch Antonij fürdernis/der seines Vatters Gast gewesen/zu dem Königreich kommen/habe den Juden grossen abbruch gethan/vnd sich nicht als eyn Regent/sondern wie eyn Feind erzeuget. Dieweil er deū selber ungebärlicher weiss zu dem Königreich kommen/ so könne eyn anderer vil weniger das Königreich von ihm erben. Sie seien unbeschwert eynem König zugehorsamen/ wolte aber lieber den Römern unterworfen sein/als die seit der Machabeer zeit her/ ihre gute freund gewesen/nach dem sie aber hernach eygene König bekommen/stehe ihr sach vil vbeler/denn deren Völker/ wider welche sie sich der Römer freundschaft vnd hülf gebraucht haben. Letzlich ist ihr bitt vnd begeren/ ihr wöllet uns auch aller gestalt/ wie in Syria geschehen/ Richter vnd Landpfleger in dem Jüdischen Land verordnen/damit ihr doch sehet vnd erfahret/ das wir nit so aufrührische vnd widerspanige Leuth seien/ wie man vns schuld gibt/ sondern rechtgeschaffnen Richtern unterthänig sein können vnd wollen.

Darauff gab Nicolaus antwort vnd sagt: Das vnrühige Volk hette die verdiente straff von wegen ihres vbermuts empfangen/vnd könne Archelao gar nit zum vnglimpff gereythen/ das sie den Frieden als Aufführer gebrochen hetten/vnd beydes mit rath vnd that von den Römern abtrinnig wordē werē. Der Testament halben seie sonder zweuel eyn grosser unterscheid/ dann je allwegen das lezte kräftiger seie/als die vordersten/ vn das billich den andern vorzuzeichnen/darinn dem Keyser vorbehalten ist/das Königreich auf habendem gewalt zu bestätige/ das mit des Römischem Reichs ehr vnd ansehen keynes wegs geschwächt/ sonder vil mehr gemehret werde/ So verzn ihr anders/ Herz Keyser/den Königen nit abstricke/ was gemeynen Leuthen recht vnd erlaubet ist/ das eyner mag eyn Testament machen/ vnd den/ welchen er zum Nachkommen begert/ zu les zum Erben einschreibē/ Da sie euch hergegen die ehr widerumb anthuen/ vnd es zu einer erkannntis stellen/vnd der allererst in die Erbschafft tritt/ welche der Vatter er wehlet/vnd ihr für gut darzu erkennet. Wann hat aber Herodes mehr wiß vn verstand gebraucht/ da er dir/ Herz Keyser/ alles frei heymgestellet/oder da er dich vmbgangen hat? Nuh wird der Keyser in dem Testament vmbgangen/ darin Antipas zum Erben eingesetzt wird/ Herz gegen ist dem Keyser in dem Testament/ das auff Archelaum lautet/ seine gerechtigkeit vorbehalten/vnd hat die sach keynen bestand/ wann sie nit bekräftiget wird. Derhalben seie es aus sonderlicher schickung Gottes geschehen/ das der fürschlag vnd will/ dessen er nicht befügt gewesen/keynen nachtrück/hergegen aber sein billiches fürnemmen/ krafft bekommen/vnd rechtmäßig ist verschrieben worden. So bedencke nuh/ ob der vnrucht gehandelt hab/der dich erwehlet hat/oder ob man das hindern sich legen vnd verwerffen solle/ das er dir/ als eynem Herrn aller Herrn/der es allen Königen mit gewalt fürthut/heymgestellet/vn auff deine bewilligung aufricht hat. Dann so er gewählt hat/ welchen er zubestätigung seines Testaments begeren solte/so hat er freilich auch verstanden/wen er zum König wehlen solte/vn wie er wol verstanden/ wer macht hab das Königreich zubestätigen/ also hat er sich auch in erweitung eynes Königs an seine statt nicht freien können. Dann so er dich zum Richter vnd Schiedmann in seiner sach begeret/ so ist er ohne zweuel auch so verständig gewesen/ das er keynen an seine statt zum König ordnen solte/der dir zu wider vnd vnanmütig sein möchte.

Nicolaus entschuldigt
Archelaum vor
dem Keyser. Joseph
am 287.378 blatt.

Egesippi von Zerstörung der State

3 9 6 6 Nach dem nuh der Keyser beyde Partheien verhöret/hat er die Brütheil außgeschoben/sich
2 darnach mit dem Rath darüber bedacht/vnd Archelaum dem Volk fürgesetzt/nicht als eynen
Der Keyser theslet König/sonder als eynen Regenten/mit der angehenceten vertröstung/im fall er sich rechthals
das Land vnter Herodis Söhne/vs voll
strectet sein Testa
eyn vneyngleyt vnter dem Volk Israel entstande were. Herodis beyde Söhne/nemlich Phis
lippum vñ Antipam/welcher sich mit Archelao vmb dñ Königreich zancete/machet er zu Vier
fürsten/Salome Herodis Schwester ließ er ihr Erbtheil volgen/vnd schencket ihr noch mehr
darzu. Dergleiche ließ er auch Herodis beyden Töchtern/die verordnete Tausend Talenta/vn
that noch andere sechshundert Talenta darzu/welche er vnter die Kinder Pherore aufgetheylt.

II. Cap.

Eyn Jüngling gibt sich für Alexandrum Herodis Sohn aus/vnd bekennet zu lezt sels
ber den betrug/Archelaus stirber zu Wien im elend/dahin er seiner vnsucht halben vom
Keyser verwiesen war/welches unglück beydes seinem Weib Gaphyre/vnd ihm selber
zunor geräumet hatte.

Eyn Jüngling gibt
sich für Alexandrum
aus. Joseph. am 288.
281 blatt.

Hierwischen gab sich eyn junger Gesell für Alexandrum aus/vnd
sagte/die jhenigen/welchen von Herode beuchten worden/jhn vmbzubringen/
habē sich über jhn erbarmet/vñ andere an seine vñ seines Bruders Aristobuli
statt getötet/zog derhalben in die Insel Milet/vnd von dannen gen Rom/
damit man jhn unter den frembden desto weniger kennen möchte/vnd hette
leichtlich eyn neue vnruhe vnter den Juden/die ohn das der newerung sehr

* Josephus nennt
ihn Celadum.

begirig waren/angerichtet/wann es der Keyser nicht bald erfahren/vñ jhn durch Geladum/
der Alexandrum egenlich gekennet/für sich erforderet hette. Als nuh Geladius den Jüngling
angesehen/ist er lang im zweuel gestandē/ob es der rechte Alexander were/dieweil er jhm so gar
ähnlich vnd gleich sahe/vnd erkennen doch zu lezt den betrug auf andern gemärkten vnd wahrs
zenchen/fraget jhn/woh Aristobulus were/darauff er geantwortet/das er sich noch in der In
sel Cypro halte/auf forcht des auffsatzes/Dan wā si alle beyde bei eynander were/könne man
sie desto leichtlicher sannenhaft vmbbringen. Als jhn nuh der Keyser für sich kommen liet/vnd
jhn das leben zufristen zusagt/bekant er von stundan/das er nit der rechte Alexander were/sons
der sich alcyne darfür aufgebē hette/dieweil er jhm gleich sahe/damit er vnter des Königs Söh
ne Namen vil Geschenken von den Juden bekommen möchte. Der Keyser mußte der schalchene
lachen/vnd schencket ihm das leben/Die andern/so jhm mehr ehy bewisen hatten/denn eyne
gemeynen priuat Person gebüret/sagt er/weren hart gnug damit gestraffet/das sie jhm/als des
Königs Sohn/allzu vil angehencet/vnd großen abgang an jhver nahrung erlitten hetten.

Archelaus verklagt/
vnd ins Elend ver
wiesen. Joseph. am
289.282 blatt.

3 9 7 3
I I
b Ethische Exempla
ria haben Tibe/etli
che Tode.

Gaphyre Traum.

Nach dem nuh Archelaus in dñ Jüdische Land kommen/ward er seines üppigen vñ übermäßigen
wandels halten beim Keyser verklagt/die sach zwischē den Partheien erzötert/er gen Wien
ins elend verwiesen/vñ sein Hab vñ Gut dem Keyser heym erkenet. Das ist auch sein verdienter
lohn gewesen/dieweil er mit seines egenen Bruders Weib vnzucht getrieben hatte. Das nach
dem Alexander auf seines Vatters beuchl getötet worden/ist sein Weib Gaphyra/Archelai
des Königs in Cappadocia Tochter^b Tibe/dem König in Libya vermählt wordē. Nach dessel
bigen tod/ist sie wider heym zu jhrem Vatter kommen/daselbs hat sie Archelaus ersehen/vnd als
er befunden/das sie ab jhres Manns Bruder/vñ der Kinder Vetter gar feyn abscheuen truge/
hat er sie dermassen lieb gewoñen/das er sein Weib Mariamnen verstoßen/vñ Gaphyram an
ihre statt genossen hat. Nicht vber lang hernach/als das Weib wider in Judeam kommen ist/hat
sie Alexandrum im Traum gesehen/vnd vmbfahen wollen/Er hat sich aber zornig gestellt/sie
von sich gestoßen vnd gesagt: Gaphyra/heyst das trew vnd glauben gehalten: Ist das deine
lieb/die du zu mir getragen hast/deren du billich soltest eingedenck sein: Ich gibs zu/das du in
deinen jungen tagen zu der andern Ehe gegriffen hast/soltestu dich aber auch zum trittenthal
verheirathen/vnd deines Manns Bruder neñnen dorffen: Hastu mir das mögen zu leyd gauen/
das du dich nit geschewet hast mit dem tritten Mann wider in mein Haufz zukommen: Ich wil
aber verschaffen/das dise schmach vñ vñchr mit lang auff mir bleibe/du soll dich der Deutchan
den mit meinem Bruder nicht lang frewen. Das Weib stunde auff/erzehlet jhren freunden
diesen Traum/vnd starb in zweyen tagen hernach/zum zeugniß/das solche Heirathen beydes
durch der lebendigen Gesetzes gestraffet/vñ von den abgestorbenen keynes wegs gebilligt werde;

III. Cap.

III. Cap.

Pilatus entrüstet die Juden mit des Keyzers Bildern/ die er in den Tempel zu Jerusalem setzt/ Agrippa verklagt Herodem für dem Keyser Tiberio/ wünschet daß Caius Keyser werden solle/ vnd wird deshalb gesänglich eingezogen.

Sie sahe auch Archelaus selbs im Traume/ daß Ochsen/ neun Archelai Traum grosser vnd voller Ahren frassen/ das ward ihm auff sein begeren also aufgezeigt: Neun Ahren bedeuten neun jar/ darin er mächtig vñ gewaltig gewesen. In dem neundten jar aber seiner Regierung/ werde sich eyn grosse änderung mit ihm zutragen. Dann die Ochsen/ welche das Land pflegen vmbzuackern/ zeigen eyn schwere änderung an/ die alle vorige gutthätte fresse vñ verschlucke. Über fünftag kam ihm eyn Gott vom Keyser/ der ihn gen Rom für Gericht lude/ darinn er auch ist verdainct/ vnd in das Elend vertrieben worden. Also hat er endlich mit seinem tod diesen Traum war gemacht. Die Herrschafft aber/ welche Archelaus verwaltet hatte/ ist wiß zu eyner Provinz wordē. Also pflegen die Römer die weit gelegene Länder/ die sie bezwungen/ vnd in ihre gewalt bracht haben/ zu nennen. Philippus aber vnd Herodes/ der zuvor Antipas geheyssen/ bliben Dierfürsten nach als vor. Dann Salome hatte an ihrem Todbett die Landschafft/ die sie vorhin innehabt/ samt allem gewalt über ihr Volk/ Lybie des Keyzers Weib übergeben.

Eyn solche gestalt hatte es vmb das Jüdisch Land/ eben zu der zeit/ da Cäsar starb/ vnd Tiberius sein Stieffsohn/ seines Weibs Lybie rechter Sohn/ den sie mit ihrem vorigen Mann gezeugt hatte/ Römischer Keyser ward/ welchem Herodes Tiberiadem zu ehren gebawen/ Philippus aber sie nach seiner Mutter Namen/ Lybiam genennet hat.

Vnd dieweilich mir fürgenommen/ vrsachen anzuzeygen/ warumb das Jüdische Volk Pontius Pilatus sei von dem Römischen Reich abfrünnig worden/ vnd sich in das verderben gestürzet hab/ so findet es sich augenscheinlich/ daß Pilatus der Römische Landpfleger eyn Vrsächer vnd Anfänger alles dieses jammers gewesen seie. Dann er sich zum ersten unterstanden hat/ des Keyzers Bildnissen in den Tempel zu Jerusalem zustellen. Als aber das Volk solches nit gedachte zu leiden/ wolt er sie mit gewalt zwingen/ die Bilder anzunemmen/ vnd tödtet sehr vil darüber.

Da sich solches in Judea verließ/ zog Agrippa/ Aristobuli Sohn mittler weil gen Rom/ vnd begerte den Dierfürsten Herodem für den Keyser Tiberio mit Rechte anzunesten/ dieweil er aber von Tiberio verachtet ward/ machet er ihm die zeit über/ die er zu Rom war/ vil Freund-

de/ fürnemlich aber hielt er sich zu Caio des Germanici Sohn vil freundlicher/ den seinem Alter oder Ehren gemehz war/ entweder darumb/ daß er von seines Vatters wegen dem Volk sehr angenem/ oder daß er von Königlichem Stammen geboren/ vnd derhalben der näzyste Erb des Römischen Reichs war/ oder daß er sonst andere vermutungen seiner halben hatte. Daher er auch auff eyn zeit die Händ auffgehoben vnd gewünschet hat/ daß er Caium nach Tiberij tod/ bald zum Keyser haben möchte. Da solches durch Eutychum seinen freigelassenen Knecht auf kommen/ ist Agrippa auf Tiberij beuel gefänglich eingezogen/ hart gehalten/ vnd der Gefängnis nicht erlassen worden/ bis nach Tiberij tod/ welcher sein zeit mit schand/ spott vnd unleidlichem mässigang/ vñ wie die Geysten in der eynde zubracht hat/ doch hat sich keyn rechtschaffener Mann bewegen lassen/ daß er ihn vmbbracht hette/ daran sie meines erachtens das Römische neue Reich/ oder vielleicht sein grausame Tyrannie geschewet haben. Dann es gemeynlich also zugehet/ daß je grausamer eyner handelt/ je sicherer er bleibt.

IV. Cap.

Decius Mundus/ schändet Paulinam/ Satyrenni Weib/ im Tempel der Götter Isis dis/ darin die Abgötischen pfaffen helfen/ Aber ernstlich darüber vom Keyser Tiberio gestraffet werden.

Ei seiner Regierung ist das adelich Weib Paulina/ welche als sie bei jedermann ihres züchtigen vnd keuschen wandels halben/ eyn gut lob vnd sonderlichen gunst gehabt/ auch sonst überaus schön von Angesicht gewesen/ zu Rom schändlich betrogen vnd versäßlet worden. Dieselbige sprach Mundus/ eyn Haubtmann unter der Ritterschafft/ vmb die Rüschafft an/ aber sie wolte sich nit bereden lassen/ bis sie zu lest auf allzu grossem Aberglauben zu fall kommen ist. Dann Mundus legete mit der Isidis Priestern an/ daß sie ihr von Anubis

Pontius Pilatus sei
het des Keyzers
Bildnis in den Tem
pel. Joseph. am 292.
184 blat.

Agrippa verklaget
Herodem vergeblich
für Tiberio.

Agrippa gefänglich
von Tiberio einges
zogen.

Paulina/ eyn edel
Weib/ von Mundus
im Tempel/ durch der
Pfaffen anstiftung
versäßlet. Joseph. am
292 blat.

3 9 9 8
3 6

Egesippi / von Zerstörung der Statt

3 9 9

3

8 wegen beuchlen solten / zu nacht in dem Tempel zukommen / dann es gefalle ihm ihr fleiß vñ zuche
6 insonderhen t wol / vnd habe ihr etwas heymlichs zusagen. Welches sie gern gehöret / vnd ihrem
Mann mit freuden angezeigt hat / daß sie Gott erhöret hab / vnd mündlich mit ihr begere zu
reden / welches sie ihm denn nicht dörffe abschlagen. Gehet der halben von freiem willen / vnd
mit ihres Mannes erlaubniß in den Tempel Isidis / bleibt über nacht drinn / heyst jedermann
beiseits gehen / der hoffnung grosse geheimniß zu erfahren / lege sich in das Bett / der meynung /
Gott würde im Schlaff zu ihr kommen / vnd sich ihr in eynen Gesicht oder Traum offenbar.
Da es nuh weit in die nacht hinein kommen / vnd das Weib voll schlaff worden / vnd deshalb
wen desto leichtlicher zuberriegen gewesen / hat Mundus Anubis gestalt vnd geberd an sich zu
nommen / sich zu ihr gehan / die Kleider auffgehaben / vnd sie angefangen zu küssen. Als miß
das Weib daouon erwachet / hat er sich für Anubis aufzugeben / daher sich das Weib für selig ge-
achte / daß sie so gnädiglich von ihrem Gott besucht würde / vnd ihm den beischlaff auff sein be-
geren nit abgeschlagen / aber doch gefraget hat / ob sich Gott auch mit eynen Menschen fleisch-
lich vermischt / Darauff er ihr Exempel erzählt / wie Alcmena vnd Leda sambt vielen andern
Weibern sich mit dem höchsten Gott Jove in bulbisschafft eingelassen / vnd Götter gezeuget ha-
ben / beredet sie gleichfalls / daß sie eynen Gott geboren werde / vnd beschlaffet sie. Das Weib
gehet mit freuden widerumb heym / vnd ruhmet ihrem Mann / wie sie Gott beschlaffen / vnd ihe
verheissen habe / daß sie eynen Gott geboren sollte. Dieser vermischtung freuet sich beydes das
Weib und der Mann.

Decius Mundus
lytter Pauline.

Tiberius straffet die
begangene vñzucht.
Joseph. am 293 blatt.

Darnach begegnet ihr Mundus vnd sagt: Paulina / du bist eyn selig Weib / dieweil du von
Gott bist beschlaffen worden / Groß ist der Gott Anubis / dessen geheimniß du vernommen hast /
Erne aber / daß du den Menschen deine lieb eben so wenig abgeschlagen sollest / als den Göttern /
welche den Menschen zu dem behülflich seind / daß du abgeschlagen hast / seitemal sie sich nit
beschämen / vns beydes ihre gestalt vnd Namen mitzutheyen. Der Gott Anubis hat Mundus
zu seinem Gottesdienst geladen / damit du mir zu theryl werde möchtest. Was hat dir dein
vñfreundlichkeit genützt / denn daß du dich selber der zweyzig Tausent Drachmis / die ich dir
angebotten hab / beraubet hast? Folge den Göttern nach / die vil milder als du / vnd vns ohn
Gelt behülflich seind zu dem / daß man mit vil Gelt von dir nit zu wegen bringen mag / dieweil
du eynen vñwillen vñ verdrückt ab der Menschen namen hast / so hab ich mich Anubis genen-
net / vnd mit diesem holdseligen Namen mein begeren erlanget. Auf diesen stuckworten merkte
das Weib / daß sie war betrogen worden / bekümmert sich häfftig darüber / daß sie ihre Weibliche
ehr verloren hette / vnd bekennet ihrem Mann diesen unbilllichen betrug. Der Mann aber hatte
nit vrsach über sein Weib zu zönen / dieweil er ihy in dem Tempel zuschlaffen erlaubniß gegeben /
vnd sonst an ihrer keuschheit nit zweyelt / klage aber dem Keyser die verloffene handlung / wel-
cher sich dieses gewaltigen Manns schmach / vnd den schandlichen betrug hat bewegen lassen /
daß er die Priester auf dem Tempel genommen / peinlich gefragt / vnd nach bekannter hat hin-
gerichtet / der Isidis Bildnis in die Tyber geworfen / Mundus hinweg zustichen vergönnet /
vnd gemeynet hat / er sei vmb begangener mishandlung willen hart gnug gestraft worden /
dieweil ihn die häfftige lieb / vnd die schöne gestalt des Weibs dahin getrieben habe.

V. Cap.

Pilatus überfaller die Samariter hinderlistiger weiß auff dem Berg Garizim / vnd
erschlägt sie / Verurtheyl Christum vñschuldiger weiß zum tod des Kreuzes / Herodes
Antipa / enthaubtet Johannem den Täufer / stiellet auf seines häufischen Weibs armen
Hung nach dem Königreich / vnd wird darüber ins Blend verwiesen. Nach Tiberij ist
wied Caius Caligula / vnd nach diesem Tiberius Claudius Keyser.



* Josephus vnd an-
dere / nennen diesen
Berg Garizim.

Iſen schändlichen handel / der sich bei Tiberij zeiten zugetragen /
hab ich hier melden wollen / daß man hierauf des Keyser grobheit spüren
möge. Dann gleich wie eynes frommen Fürsten leben / eyn Regel eynes ehr-
baren wandels / vnd eyn vorbild ist / darnach sich jedermann in seinem leben
richten kan / also ist des Keyser schändlich wesen eyn Grundspur aller
Laster.

Von ihm ward Pilatus / eyn böser Mensch in das Jüdische Land geschickt / wel-
cher sich leyner Lügen schämet / vnd die Samariter listiger weiß auff den Berg "Gas-
dir"

Jerusalem. Das II. Buch.

39

dir/den sie für gar heylig halten/vertaget/vnter dem schein/ als begerete er ihren Gottesdienst zubesichtigen. Er schicket aber zuvor eynen Keyserlichen Zeug hinauff schlug sie darnach mit dem Fussfuß/ vnd gab ihnen schuld/ sie wolten von den Römern abfallen/ vnd machten also eyn heymliche meuterey vnter eynander. Dann was solte wol eynem solchen Menschen zu vil sein/ der auch den Herren Christum/welcher dem Menschlichen Geschlacht zu gut auf Erden kommen ist/ sein vifältige Göttliche gnad vnd barmherzigkeyt den Menschen bewisen/ vnd sie nichts anders gelehret hat/dein wie sie zu förderst Gott/ vnd darnach den Keysern unterhängig sein solten/an das Creuz gehäfftet hat/ vnd in solche Thorheit vnd vnsinnigkeit gerathen ist/ das er auch den Herzen vnd vrsprung des Lebens getötet. Von der zeit an haben der Juden sachen angefangen zuhinken/ bis das Jüdische Volk in jammer vnd not gerathen/ vnd der Tempel endlich zerstört worden ist.

Dann Herodes/der Johannem enthaubtet/hat die woluerdiente straff seines Meyneids Johannes der Täufer von Herode Antipas enthaubtet. Joseph. am 294. blatt.
vnd Tyrannei halben empfangen/ ist seines Königreichs entsetzt / vnd in das Elend verjagt worden. Daher denn leichtlich zuverstehen/wie vnsinnig der Mensch gewesen seie/der Christum getötet hat.

Ich wil aber färzlich anzeugen/ was die vrsach des Tods Johannis gewesen seie. ^a Drosen hab ich gemeldet/dass Philippus vnd Herodes/sonst auch Antipas genannt/leibliche Brüder/vnd Herodias Philippi Weib/ gewesen/ welche ihm Herodes vnbillicher weiss entführt/ vnd wider alle natürliche Erbarkeit zum Weib genommen hatte. Johannes aber hat darzu nicht stillgeschwigen/ sondern zu ihm gesage. Es gebüret sich nicht/ dass du deines Bruders Weib habest. Dardurch ist er erzönet worden/ vnd hat Johannem in Gefängniß gelegt/ vnd nicht über lang hernach den frommen Mann/ vnd standhaftigen Liebhaber des Göttlichen Gesetzes getötet. Dann er als eyn Prediger des Euangelij/ mit alleyn die Blutschanden mit des Bruders Weib gestraffet/ sondern auch als eyn Eiferer des Gesetzes/ den Übertreter desselbigen/der seinem Bruder/ welcher noch bei leben war/ sein Weib entführt/ verdammet hat/ sonderlich dieweil sie Kinder von ihrem Mann hatte. Das brachte Herodi fast bei allen Juden eynen grossen ungünst/ vnd blibe die straff nicht lang auf.

Herodias aber/die alles dises jammers eyn Ursächerin war/wußte dass Agrippa in grosssem ansehen bei dem Keyser war/ vnd nötiget ihn gen Rom zuziehen/ damit er ihm eynen guten willen bei dem Keyser schöpfet/ vnd verwise ihm seine trächtey/ dass er sich die mühe vnd arbeit verdriessen liesse/daheym auff der Bärenhaut läge/vn litte/ dass ihm andere vntückige Leuth vorgezogen würden. Dann dieweil Herodes auf eynem gemeynen Stand zu Königlicher Würden erhaben worden/ so werde der Keyser ihm/als eynem/ der vorlängest eyn Vierfürst gewesen/vil mehr vnd ohn allen zweuel zu eynem Königreich verholffen sein. Lich sich also durch des Weibes schmähwort bewegen/ dass er gen Rom zog/ vnd als er sich daselbs bei Caio einkauften wolte/ ward er von Agrippa verklagt/ kam vmb sein Vierfürstenhumb/ welches ihm Julius Augustus zugestellet hatte/ gab die Flucht in Hispanien/ vnd starbe daselbs mit seinem Weib für traurigkeit vnd herschenleyd.

Nach Tiberij tod ward Caius an seine statt Keyser/ der sich für eynen Herren vnd Gott Caius Caligula / des Niedern Römischen Keyser's übermuthig. Joseph. am 299. 385 blatt.
aufzgab vnd nennen ließ/gab den Juden vrsach zu eyner grossen Auffruh/ vnd hette ihnen volslends den garauf gemacht/wanner nicht bald gestorben were. Dann er nicht alleyn den seinen allen mutwillen gestattet/ sondern schicket sie auch in das Jüdische Land/ vnd gebot ihnen wieder alle Recht vnd billigkeit/ auch bei höchster Leibstraff niemanns zuverschonen. Agrippa war zu seiner zeit mächtig/ vnd wolte eyn grosse starcke Mawr vmb die Statt Jerusalem geführet haben/ damit sie die Römer nicht gewinnen möchten (dann er sahe den künftigen vnfall für Augen) er starb aber ehe die Mawr fertig ward. Er war auch bei Keyser Claudij Regierung in Caius ermordet. Joseph. am 307 blatt.

grossem ansehen/ vnd damals auch darbei/ als Caius ermordet/ vnd Claudius von den Kriegs knechten zum Keyser/ wider des Raths willen/ der dser Keyserlichen Herrschafft überdrüssig war/auffgeworfen/ vnd brauchete Agrippam Legations weiss/durch welches unterhandlung/ eyner leidlichernd vnd gnädigern Herrschafft verheissung bescheinhen/ vnd Fried gemacht worden ist. An dises Agrippa statt ist sein Sohn Agrippa vom Keyser Claudio zum König verordnet worden.

Egesippus von Zerstörung der Stadt

VI. Cap.

9019
57

Der Keyser Nero treibt grosse Tyrannie vnd Blutschanden. Eleazarus / nach dem er
samt seiner Kort vil Mord vnd Rauberei getrieben / wodt zu lezt getödter. Die Meuchelmör-
der bringen in der Stadt Jerusalem / vnd in dem Tempel vil Juden heymlich vmb. Die
Juden schlachten sich zusammen / vnd werden darüber von dem Landpfleger erschlagen.

Nero der Sechste
Römische Keyser.
Joseph. am 322, 388
Plato.

Neronis Tyrannus
vnd Blutschand.

Eleazarus Mör-
der gesangen.

Mörder in der
Stadt Jerusalem.

Jonathas der Hobe-
priester / samt vielen
anderen ermordet.

Vil Juden erschla-
gen.

Als auch Claudius nach treizehen joren mit tod abgangen / hat er
Neronem an seine statt zum Römischen Keyser gemacht / dahin ihn sein Weib
Agrippina / mit ihrem vilfältigen anhalten beredet. Dann sie hat mit ihren
geschwinden Practiken so vil bei ihm zuegen bracht / daß er seinen Sohn
Britannicum / welcher sonst der rechte vnd natürliche Erb war / des Keyser
thums beraubt hat. Es ist ihr aber bald hernach selber leydt worden / Dann
eben dardurch / daß sie ihren leiblichen Sohn befürdert / hat sie Britannico seine gerechtigkeit
enzogen / vnd nit gemeinet / daß wann ihr Sohn Nero nuh zum Keyserthum käme / er sich an
seiner Mutter vergreissen / vnd ihr für die bewisene trew / das Leben nehmen würde. Dieser
Nero hatte Octaviam des Caesars Tochter zum Weib / darinn der Tochtermann dem Sohn ver-
kehrter weissfärgezogen worden / dann der gemeyne nus neyget sich schon zum verderben / ders
halben gehörete auch eyn solcher Ermöder / Gottesdieb vnd Blutschänder darzu / in dem sich
keyn gute art / sonder etiel schand vnd laster erzeugeten.

Unter diesem Keyser hat sich allerley schreckliche Auffruhr / Mord / Rauberei / vntrew vnd
Tyrannie unter dem Volck erhebt / entweder darumb / daß er bei jedermann von wegen seiner
Laster verhasset / vnd seiner Trägheit halben veracht gewesen / oder dieweil der höfste Gott den
Juden seine hälf / vmb ihrer Abgötterei willen enzogen / vnd sie gar vertilgen wollen. Daher
ihnen Eleazarus der Mörder Oberster zwenzig jar an eynander grossen schaden gethan / wel-
cher doch zu lezt von Felice gefangen / vnd gen Rom verschickt / da er auch seine verdiente straff
empfang. Wiewol nu das Volck im Jüdische Land grossen schade erlitte / vñ ihrer eyn gross
se anzahl umbkommen seind / haben sie sich doch daran nicht gestossen / Dann es ist eyn andre
gattung von Mörfern in der Stadt Jerusalem entstanden / die man Sicarios / das ist / Meu-
chelmörder genannt / welche sich zwar nit heymlich vñ verborgen gehalten / vñ alleyn bei Näch-
licher weilden / so ungerüst daher giengen / nachgestellte haben / sondern bei hellem Tag / vnd
mitten in der Stadt / vnd unter allem Volck / darnider schlugen / alles was sie antreffen konten.
Sie hatten kurze Schwerter in der Hand / verschlungen sich mitten unter das Volck da sie am
dicksten stunden / vnd erstachen den nässtten an ihnen / daß er gleich zu boden fiel / vñ nicht wüs-
te / wer ihm gehan hette / mußte auch sterben / ehe er ach vnd wehe schreien konte. Da lag die Leich
für Augen / der Thäter aber war noch unbewußt / Wer sich der entleibten annissen wolte / der
mußte gleich auch mit herhalte. Also blib der mörder entweder auf forcht der gefahr / oder auf
hinläufigkeit verborgen vnd ungefangen / daß sich auch die Meuchelmörder geschwind vñ hurs-
tig wüsten zuverschlagen. Der Hohenpriester Jonathas kam auch vmb sein Leben / samt vielen
andern / die täglich auff dem Platz bliben / vnd war die forcht der Lebendigen vil grösser / als der
jammer der entleibten. Wer auf dem Hauss gieng / mußte ihm eben sein lassen / als wäuer in eyn
Schlacht gieng / doch mußte er mehr gefahr bestehen / daß in der Schlacht sihet man den Feind
offenlich / der Meuchelmörder aber hältet sich heymlich / Der Tod schwebet für Augen / vnd ist
das Herz voll forcht. Da weist keyner / ob er wider lebendig heymkönnen werde / es trawt auch
keyn Freund dem andern / dieweil man sich jüter für dem Meuchelmörder besorgen muß. Das
hat ihren vilen / die sonst unschuldig an dem Mord waren / vñ mit den Mörfern keyne gemeyn
schafft hatte / eynen solchen schrecke eingejage / daß sie ihnen selbs nicht wüsten zu ratthen / zogen
verhalben in die Wüsten / vnd wiewol sie nicht hand anlegten / brachte es doch eyn gross forcht
vnd meuterej. Darauf erslich der argwohn des Jüdischen Kriegs wider die Römer / darnach
auch eyn unwill und feindschafft erwachsen ist. Derhalben denn der Landpfleger auf sinzorg
den Keyserigen Zeug / vnd eynen grossen haussen Fuhrolcks über sie geschickt / vnd ihren vil ers-
schlagen hat.

VII. Cap.

Eyn falscher Prophet aus Egypten henger vil Juden an sich / vnd gehet die vrah
im Jüdischen Land recht an.

Es

Skam auch eyn falscher Prophet vñ Zauberer auf Egypten/der rühmet sich des Prophetischen Geists/vñ Himmlischer Offenbarung/henget auf die treissig Tausent Juden an sich/führet sie an den Oelberg zusammen/überfiele die Statt Jerusalem zum offermal/vnd rennet auch die Römische Kriegsknecht an/welche zu Jerusalem in der Besatzung lagen/zuerhütet/da mit das Volk keynen neuen Lärm anstiene. Da nuh dise vrnuhe kaum gestillt ward/erhub sich eyn grosser jammer/gleich wie etwan an eynem franten Leib pflege zu geschehen. Dann ihren vil liessen sich öffentlich hören/man sollte von den Römern abfallen/vnd die Freihheit der Dienstbarkeit vorziehen/zogen hinauf ins Feld/vnd namen mit gewalt/ was sie bedorfften.

VIII. Cap.

Die Juden vnd Griechen zu Cäsarea werden vneyns mit eynander/Felix/ Festus/Als binus/ vnd sonderlich Florus/ thauen den Juden vil zu leyd/ daß die Juden nicht längere gedachten zu leiden.

Vlezt wurden auch die Juden vnd Heyden zu Cäsarea stößig mit, vneyngkeit zwischen den Juden vnd Griechen zu Cäsarea. Dann die Juden wolten den Vorzug haben in der ganzen Stadt/dieweil sie von Herode eynem Juden gebawen war. Die Heyden aber sagten hergegen/ ob sie gleich eyn Jud erbauen/ so hette er sie doch dem Keyser zu eynen Cäsaream genennet/Tempel darinn gebawen/vnd bilder hinein gesetzet/ daher die Heyden mehr gerechtigkeit darzu hetten. Diser wortzank gerichte endlich zum Aufflauff vnd Lärm. Dann die Obersten unter den Juden konten ihr Volk mit zämen/ so hieltens ihnen die Heyden auch für eyn schand/das sie den Juden etwas zuvor geben solten. Derhalben hat sich Felix darein gelegt/vnd unterstanden die sach/woh möglich/gütlich Felix Landvlieger hinzu legen/oder da es je nit anders sein könnte/eynen ernst hierinn zu brauchen.

Nach ihm ist Festus kommen/welcher vil Mörder gefangen/vnd an dem Leben gestraffe hat. Als auch die Römer Albino eben dises Amt befohlen/hat er sich aller bösen Stück beflissen/allenthalben geschunden vñ geschaben/vnd jedermann der ihm mit Gelt gegeben/in gefängniß geworffen/Gott gebe/wie vnschuldig er auch sonst were. Wer ihm aber gab/der trang durch/wie vngebürliech er auch gehandlet hatte. Der Geiz bracht Hoffart mit sich/daz er sich gar Ty: 4 0 2 0
rannisch gegen den Armen erzeuget/den Reichen aber in allen dingē willfahret. Wiewol er nuh vil ärger war/dea alle seine Vorfahren/vñ sie mit bosheit übertraff/ so war er doch noch from vnd leidlich gegen seinem Nachkommen Floro zurechnen/Welchers ihm mit allen bösen Stücke weit zuvor that. Daher denn die/so anfanglich häfftig ab Festo geklagt/bald hernach grossen verlangen nach ihm/als eynen froßen Richter gehabt haben. Dann Florus pfleget jedermann Florus. Joseph. ann zuschinden vnd zuschaben/die Statt aufzusaugen/alle schandliche vnzucht zutreiben/grewlitz 389 blatt.
che Tyrannie zu üben/vnfriden zustiften/vnd Haar auff Haar zu richen. Er verschonet key: 4 0 2 8
nes Menschen/wie häfftig man ihn bat/vñ hielt keyn zil noch mas mit straffen. In gegenwärtigkeit Veronicas/des Könige Agrippe Schwester/welche des Gottesdiensts halben in den Tempel kostten war;brachte er tyrannischer weis vil Volks vmb/vñ wollte sich durch ihre bitt key füß vor dem Gottes Dienst. Joseph. ann 391 blatt.
nes wegs begütigen lassen/vngeachtet/daz er sie sahe Barfuß bei dem Gottesdienst stehen/vnd verachtet sie unter dem Gebett. Derhalben sie auch dise sachē Schriftlich an den König Agrippe pam hat gelange lassen/vñ die Juden abgefäßtiget/jhn vmb rettung ihrer Freihent zuersuchen.

Als er auch auf Egypto widerkommen ist/seind ihm der mehrertheyl Burger auf der 4 0 3 0
Statt Jerusalem/bei sechzig Stadien entgegen gezogen/haben ihm die Statt gezeuget/jhre 6 8
not geflager/vnd begeret/er wölte doch Legaten an Neronem schicken. Er hat aber selber Die Juden klagen
eyn groß mitleiden mit den Burgern gehabt/vnd nach seinem hohen Verstand wol gespü Agrippe über Flea
ret/daz es zum Krieg wider die Römer gereythen würde. Damit er aber keynen vngunst auff rum.
sich laden/oder das Volk in die eußerste gefahr bringen dörftet/hat er sie an eynem Ort/der
allernächst bei dem Tempel/vnd nur mit eyner Brücke von ihm abgesondert ist/
vnd Christus genennet wird/zusammen beruffen/vnd eyn
solche Red an sich gethan.

Egesippi von Zerstörung der Statt

IX. Cap.

4 0 3 0
6 8

Aegypa vermahnet das Jüdische Volk / sie sollen sich nicht wider die Römer empfe-
ren / die ihnen vil zu mächtig seien / sondern die beschwerde der Römer mit Geduld tragen
damit sie nicht vbel äger machen. Er verdienter aber mit dieser treuen warnung nicht
mehr / denn dass sie ihn darfür schämen / und mit Steynen werfern.

Rede des Königs
Agrippa an die Ju-
den. Joseph, am 392.
blat.

Newol der schmerz vnd vnnüt gemeynlich alle gute rath vnd
anschläg verhindert / vnd immer vrsach zu klagen findet / jedoch was man der
sach fleissig nachdencket / so lasset die bekümmernis nach. Dann wann ich bes-
funden hette / das jedermann unter dem Volk geneigte were / die zugestigte
schmach zurückchen / vñ das Römische Reich mit Krieg anzugreissen / vñ nicht
vil mehr der mehrer vnd besser theyl / lust vnd liebe zu eynigkeit hette / vnd zum
Frieden rieche / dörffte ich mich nit unterstehen zu euch zukommen / vnd euch eynen rath zugeben.
Sintemal es vmb sonst ist / lang rathe / was man sich zu halten habe / wann der Zuhörer Ge-
mäter ganz vnd gar verbittert seind. Dieweil aber etliche nicht wissen / wie ein gefährlich ding
es vmb Kriegen sei / streben sic ernstlich nach der gewünschten Freihet / die doch schwerlich zu
erlangen ist. Dann ihren vil die Freihet also suchen / das ihre Dienstbarkeit nur desto grösser
wird / vnd kommen vmb alle ihre Freihet / die sie vorhin alleyn mit dem Namen gehabt. An-
dere lassen sich nit an ihrem gegenwärtigen Stand vernügen / fahen newerungen an / vnd hal-
ten das für eynen gewinn / wann sie nur vnuhe anrichten.

Derhalben hab ich mir fürgenommen / die sach mit euch zuberathschlagen / damit die ver-
ständigen durch der frechen Leuchtros nicht überstimmet werden / vnd die eynfältigen auf uns
fer Red zum wenigsten versiehen lernen / das man eynen guten Rathgeber folgen solle. Der-
halben wöllet still sein / unsrer gutbedunken anhören / vñ euch nichts jren lassen / was ich gleich
etwas wider euch reden würde. Dann es kan keiner vrtheulen / woh von ich sagen wil / er habe
es denn zuvor gehöret / er mag nach gethanem Fürtragé gleich wol darouon halten / was er wil /
vnd wann er von mir kommt / seine besondere meynung behalten / vnd auff seinem Kopff vnb-
dächtig hinauf fahren.

Es möchte aber jemand sagen / was ich vil darouon reden dörffe / wann mir der vmbstand /
so zuhört / nit volgen solle oder wölle. Wann sie es zuvor gehöret haben / vnd mir darnach nit
gehörchen wollen / so ist alleyn mein Red verloren vnd vmb sonst / vnd darf nit alles Volk drüs-
ber in gefahr kommen. Wann sie es aber nit hören wollen / vnd alleyn etliche darwider seind / so
müssten die andern alle des Nutzen entberen / den sie auf meiner Red schöppfen möchten. Der-
halben betrifft meine Rede die / so es gern hören wollen / so vern sie von den andern nit verhin-
dert werden. Dann all mein reden vergebens vnd vmb sonst ist / wann man mich nicht zu Wort
kommen lässt / sondern mir in die Rede fällt / vnd eintrag thut.

Von der Römischen
Landpfleger. Johs.
hept.

Ich hab aber auff zwey stück zuantworten / darüber man sonderlich grosse Klag fähret /
Erstlich / das sich etliche ab der Landpfleger vnbilligkete beschweren: Darnach das sie auch für
wenden / man nemme ihnen ihre Freihet: Darauff muss ich unterschiedlich antwort geben.
Dann so die Landpfleger böß seind / was sage jhr denn von ewerer Freihet / gerad als ob ihr
über die Landpfleger / die euch vorgesetzte seind / nicht vmb ihres vbelhaltens willen / sondern auf
verdrüch der Dienstbarkeit / flagen: Ist euch aber die Dienstbarkeit so beschwerlich / so ist die
Klag über die Landpfleger vergeblich. Dann ob sie sich gleich der gebütt nach hielten / so blei-
bet doch die Dienstbarkeit für sich selbs eyn vntleidlich ding. Lasset uns derhalben erwegen / ob
man nicht durch beyde stück vrsach zu Kriegen suche. Dann was ist spottlicher / denn sich der
vnbilligkete halben beschweren / heymlich zum Krieg rüsten / neben der schmach auch grosse ge-
fahr bestehen / den Richter verwerffen / vnd ihm darmit selber eynen Feind auff den Hals laden /
So doch eyn vnbilliger Richter gemeynlich dem Rechten nach handelt / der Feind aber / wie
gut er auch ist / allwegen nach Leib und Gut stelle. Daher man den Richter vil mehr begütigen
denn erbittern / den Feind aber meiden soll / damit nicht der eyne erzörne / vnd der ander herzu
gelocket werde / da man doch den Richter mit freundligkete milstern / vnd sich vom Feind führen
könte / das er uns keinen schaden zufüget. Derhalben sollet jhr darvor sein / das nicht die Klag
vnbilliger / vnd die beschuldigung feindseliger sei / denn die Misshandlung / vnd der schad
an ihm

Jerusalem. Das II. Buch.

41

an ihm selber. Dann es begibt sich oft/wā̄ die jhenigen verklagt werden/die sich in eym fleyne vbersehen haben/das sie darnach vil ärger werden/vn wie sie vorhin heymlich gestolen/also hin fort öffentliche Räuberei vnd Morderei treiben. Es mehret auch nichts den schmerzen der Wunden so sehr/als vngedult. Man sihet an den vnuermüttigen Thieren/das sie die Strick damit sie gebunden seind/nur härter zuziehen/ wann sie sich lang streuben / Hergegen aber vil ringer darouon kommen/wann sie sich gedultig darein ergeben. Es werden auch die grossen schmerzen des Fiebers durch gedult gelindert/aber durch vngedult gemehret. So sich nuh die wilden Thier wissen darein zuschicken/vnd jhnen selber abzubrechen/ damit jhnen nit wehe geschehe/ so gibet die erfahrung unter den Menschen vil mehr/ das die beleydigten die wider wā̄tigen durch ihre gedult offe schamrot gemachte/vnnd jhnen ohne flag das abgezogen haben/das sie nit unterlassen hetten/wann man sie verklagt hette.

Es seie aber gleich also/daz der Römische Landsleger vnd Richter übermut vnleidlich seie/ welches ist aber besser/eynen Römer alleyn/oder alle Römer auff dem halß haben. Wie kan das recht sein/daz man alle bekriegen wolte/ so doch nur eyner sich versündiget hat? Seind deū alle Römer schuldig an der vnbilligkeit? Oder meynet iſt/ das der Keyser mit alle fleiß eyne vnbilichen Richter erwehlet hab/den er euch über den halß schickē möchte? Sie können das Meer nie vbersehen/oder ihre Augē gegen Auffgang vñ Nidergang der Sonnen haben/das sie warnemē/ was in disen Dicē geschehe/Sie können auch nit leichtlich erfahre. Dann ob sie wol fleissig nach forschen/so mögen sie doch die sachen von wegē verne des Wegs nit gründlich erkündige. Wil man deū vmb eynes eynigen Menschen willen eyn solche vnrühe in de Römische Reich anfahre/ so doch diese sach auff andere weg mag verbessert werden/das ihz euch mit vil klagen nit vnuwerth machen/oder vil mühe mit reysen haben dörffet. Dann die Römer setzen alle jar neue Amileuth/eyn übermütiger Landsleger kan nit in die harz bleiben/ vnd mag eyn besserer hernach kommen. Derhalben bringet euch das stillszen keynen schaden/ sondern ewer sach bessert sich von tag zu tag/wā̄ ihr gleich rübig seidt. Eyn Krieg aber laſt sich ohn grosse gefahr nit anfahen/er treffe gleich an wen er wölle/fürnemlich aber ist mit den Römern nit gut zu kriegen. Dann wā̄ man vor jhnen nach verlohrner Schlacht fliehen wolte/ so mäſte man die ganze Welt raumen.

Ihr wendet aber ewer verlangen nach der Freihheit für: Dieser Rathschlag aber ist nuh mehr zu spat/ iſt soltet euch vorhin gewehret haben/ ehe iſt vmb ewer Freihheit könnten seidt/ so dörffet es jehund keynes Streits/nach dem iſt sie nuh verloren habet. Dienstbarkeit ist eyn beschwerlich ding/derhalben solt man sich entweder anfanglich nit darunter ergeben habē/ oder dieweil man je eynmal darein verwilliget/dieselbige mit gedult tragen. Damals soltet iſt euch gewehrt haben/da man euch die dienstbarkeit aufflegen wolte/ da hettet iſt ursach zukriegen gehabt. Wer sich aber eynmal unter das Joch begibe/vn sich darnach widerumb begeret zu entschütte/ der wird nit für eynen liebhaber der Freihheit/ sonder für eynen widerspenſtigen Knecht gehalte. Warumb habt iſt ewer Freihheit damals nit versucht/ als Pompeius ewer Land einnam/vn wie eyn Herz in die Statt hinein zog: Warumb habt iſt ewere Freihheit nit zum selbigen mal mit gewalt bestritten: Warumb haben sich ewere Vätter nicht zur Wehr gestellet/ die doch vil stärker gewesen/denn wir: Es fehlet jhnen an Mannligkeit nit/ so waren sie mit allerley notz turſt wol verſehen/vn begereten sich zuwehren/ sie vermochte aber das Römische Kriegsuolck/ wie wenig es auch war/nit zubesichen/sondern muſten sich ergeben/ vnd waren froh/ das man jhnen das Leben schenket/ vnd die Dienstbarkeit aufflegt/ damit sie nit muſten die gefängniß leiden/ was wöllet iſt euch denn dessen wehgern/ das iſt von ewern Vorältern ererbet habt: Ihr seid ja schuldig ewerer Vätter Vertrag steiff vnd stät zu halten/ was wöllet iſt euch denn des gehorsams entschütten/den die geleyset haben/ welchen iſt nit zu vergleichen seidt? Oder was mag es euch helffen/wann iſt den Keyser/ vnd alle Kriegsmache der Römer wider euch erwecket: Wie könnet iſt denen widerstand thuen/die allen Völckern obgesiget/ vnd von densels bigen allen nuh hülſſ zugewarten haben?

Die Athenienser haben iſt Vätterland/von wegen des ganzen Griechischen Lands ver- Athenienser
brennen lassen/Hauß vnd Hoff verlassen/damit sie nur Kerzen nicht zum Herzen haben müſ-
ten/ welcher auff dem Land geschiffet vnd auff dem Wasser zu Fuß gangen/ vnd beydes zu
Wasser vñ zu Land so mächtig gewesen ist/ daß er ganz Europam durchreyset/ vñ sein Kriegs-
uolck nicht platz vnd raum gnug in dem Land gehabt hat. Demselbigen haben sie in der Flucht
so ernſt

Von der Juden Freiheit. Joseph, am 393 blatt.

Von der Römer gewalt und macht.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3

so ernstlich nachgesetzet/dass er ihm selbs nit zuhelfen oder zurathen wusste/vnd flohe in einem
cynigen Schiff daruon/damit er nicht gefangen würde. Eben dieselbigen Atheniens/ die
ganz Asiam vmb der kleynen Insel Salamina mit Krieg bezwungen/vnd Xerxes/ der über
das Meer herrschet/vn meyne/ die Element müssten ihm gehorsam sein/in die Flucht geschlos-
sen/vnd grossen Sig an ihm erlangt haben/müssten jezund den Römer unterworffen sein/
vnd lassen sich die Fürsten in Griechenland/von den Velschen regieren. Ja die herliche
Statt Athen/die andern Leuthen pflegt Gesetzung fürzuschreiben/müssten jezund nach fremden
Gesetzen Leben.

Lacedemonier.

Macedonier.

Engelland:

Frankreich vnd
Teutschland.

Deshgleichen erkennen auch die Lacedemonier die Römer für ihre Herren/vnangesehen/
dass sie der Statt Thermopylas/vnd dem abgestorbenen Leonidas/ auch Agesilaos/der ganz Asia
am erhalten/obgesiegt hatten. Macedonia und Africa/welche durch ihre tapffere Haubtleuth
den ganzen Erdboden unter ihnen gewalt bracht hatten/ leide den verlust ihrer Herrschaffet mit
gedult/lassen sich diese änderung nicht bekümmern/vnd begeren nicht mehr/denn das ihnen
die/welche sie selber zu ihrer Dienstbarkeit begeret/gnädige Herzen seien. Die Macedonier
lassen sich weder Philippi reichthumb/noch Alexandri Triumph vnd Sig ieren/welche beyde
Haubtmänner sie als vnuerständige Leuth billich für vnüberwindlich achten. Dann einer hat
in Griechenland gekrieget/der ander ist vor der Römer macht gewichen bis in der Capver H̄o-
nigreich/vnd hat zu aller eusserst in Perside/vnd mitten in India grossen Sig erlanget/wird
auch Magnus/das ist Gross genennet/dieweil er die aller grössten und mächtigsten Völker an-
gegriffen hat. Wiewol er nuh durch den unzeitigen tod ehe hinweg genommen worden/das ihn
die Römer zu ihrem Triumph vnd Schaußpiel nicht haben brauchen können/so seind doch je-
zund seine Nachkommen unter der Dienstbarkeit/welche die Deutsh in Morgenland mit zube-
stätigung ihrer Herrschaffet sonder zur belohnung der Dienstbarkeit erjage habe. Dass also des
Sigers Macht und Reichthum/durch der Diener Adel vñ ruhm gemehret wurde. Das ist ein
grosses an Alexandro: Was sol es aber sonderlich sein: Alexandri Sig reyche bis an den Oce-
anum/der Römer macht erstreckt sich aber über den Oceanum noch weiter hinauf. Das bes-
zeuget Engelland/so an den eussersten orten gelegen ist/vnd dannoch durch die Römer an das
Römische Reich kommen ist. Dauon man vor jaren nichts gewußt hat/das ist jezund durch der
Römer Sig bekannt worden. Die Völker/welche von keyner Dienstbarkeit zusagen wussten/
vnd zu jeder zeit frei/vñ gar für sich selber gewesen waren/feind auch im Dienstbarkeit gerathet/
vnangesehen/das sie mit dem Oceanus verschlossen waren/vnd keynen höhern gewalt wussten/
für dem sie sich hetten forchten dorfften. Es ist ein großer Werck gewesen/in Engelland kom-
men/denn den Engelländern obsigen. Dann was solten die Engelländer gehabt haben/dies
weil auch die Element den Römern gehorsam und unterhängig waren? Der Oceanus hat sie
gelehret die Dienstbarkeit mit gedult anzunemen/nach dem die Römer mit ihren Schiffen an-
kommen seind/vnd ihnen die ungewöhnliche Dienstbarkeit auferlegt haben. Was soll ich vil
von Annibale sagen/der so vil Länder bezwungen/vnd den Römern zu ihrer Sig und Triumph
grossen färschub gehabt/ den Weg durch die Alpen eröffnete/die Straßen gemacht/die Statt
erobert/vnd den Sigern eingenommen hat. Und wiewol er gemeinlich den Sig daruon ge-
tragen/so hat er doch den überwundenen die hoffnung des Sigs nie abgestrecket/cynamal hat er
die Schlacht verloren/vnd sich darnach nicht wider erholen können/Derhalben er sich seinem
Feind/den er mit bestehen konte/gutwillig ergeben/die Waffen/damit er gross Schlachten ge-
than/nidergeleget/fich zu dem König Prussia versüget/vnd ist also auf eynem Haubtmann zum
Taglöhner/vnd nach vilfältigem Sig/flüchtig worden.

Wir wollen nuh auff die Franzosen kommen/welche grausame Völker seind/vnd sich
auff ihre selbs gewachsene Mauren verlassen. Dann sie haben nicht Mauren von Zug und
Steynen auffgeföhret/sondern werden durch die hohen Alpen gegen Auffgang der Sonnen/
vnd von dem Oceanus gegen Nidergang verschlossen. Gegen Mittag haben sie die gähn Ber-
ge Pyreneos/ gegen Mitternacht den Rhein/vnd die gewölichen und vnüberwindlichen Leuts-
chen/vermeineten derhalben/sie weren dermassen auff allen Seiten verwahret/dass man nicht
zu ihnen würde kommen können. Die Römer aber funden eynen weg/zogen so weit der Himm-
mel blau war/vnd erweiterten ihr Reich bis über die Seulen Herculis. Also haben die Römer
den Feind/der wol verwahret gewesen/glücklich antroffen/vñ da er sich zur Gegenwehr geset-
tet/ge-

Jerusalem. Das II. Buch.

42

let/geschlagen. Als die Römer vnuersehener sachen ankommen/hat Teutschland gemeynet die Berg haben sich gesencket/vnd der Rhein seie aufgetrucknet. Die Teutschen seind sonst grosser und stärker von Leib/vnnd entsezen sich weniger vorm Tod/denn andere Völcker/wie sie aber den Rhein bisher für ihren hinderhalt gebraucht/ also brauchen sie ihn jesund zu rettung ihres Lebens. Daher jesund nicht Teutsche/sondern Römische Schiff auff dem Rhein bis an das Meer fahren/vnnd die Völcker/so vormals frei gewesen/mit Dienstbarkeit beschweren/ daß wie sie sich vorhin der Herrschafft über den ganzen Erdboden vnterstanden/also müssen sie jesund selber dienstbar sein.

Was hat die Selauen oder Windischen ihr Gold genützet/welches sie auf dem Erdreich Selauen/Wenden herauß gegraben/vnd sie dannoch nit bei ihrer Freihheit hat erhalten mögen? Ist nicht der Römer vnd Ungerer Eisen vil besser/dem auch das Ungerische Gold dienen muß? Eyn Ungerer gibt Tribut vnd Schatzung vom Gold/vnnd liuert sein Gelt mit gutem willen in der Römer Schatzkammer/damit er desto rühiger in seiner Dienstbarkeit bleiben möge. Der Goltreiche Fluß Paracolus hat die Lidier nicht stolz gemacht/er dienet gern/denen so die Herrschafft haben. India achtet der Perlen nit hoch/vnd die Seres fragen nit vil nach ihrer Wollen/sie wendens aber auff ihre Herrschafften/vnnd treiben nicht Kauffmanschaz darmit/sonder verschenkens den Herren.

Wir haben zwar vil von der Persen prächtigen Regiment gehöret/aber hergegē auch ihre Geisel wol gesehen/vnd wiewol sie über vil Völcker herschen/so geben sie doch ihre Kinder vñ Adels Personen zu Bürgern/vnd dienen den Römern gern/damit sie nur friden haben/vnd bei der Dienstbarkeit lernen mögen/wie man regieren solle/geben auch den Römern/Kleyder/Halßbande und Elephanten/dagegen jhnen die Römer nur eyne Schatzung aufflegen.

Hieher wollen wir auch Egypten zählen/welches für sich selbs eyn reich Land ist/vnd keynes Regens von Himmel herab bedarff/sondern sich selbs ergeusset vnd gnugsam befeuchtiget. Wiewol es auch hisziger ist/denn andere Länder/so flaget es doch nit über die Dürre/vnd was andern Ländern mangelt/das wird alles durch ihre reiche Erde erstattet/Man schifft auf dem Sand vnd auff der Saat/wann gleich keyn Regen vorhanden ist. Diese ungewöhnliche befeuchtigung/vnd natürliche fruchtbarkeit kommt den Römern zu gut/daruon ihre Herren vier Monat lang unterhalten werden.

Was sol ich von der Statt sagen/ welche jhren Namen von eynem gewaltigen Könige Alexandria hat/vnd rings herumb mit Wasser vmbgeben ist/daz man sie nicht belägern kan? Dieweil das aller grössest Wasser sich mit seinen Stromen in dem Feld auftheylet/vnd machet/daz man keyn Lager darfür anschlagen kan/vnd dannoch zuführen kan/ alles was man zur nooturfft bedarf. Diese Statt hatte grössere gelegenheit sich zu entpören/deß Egyptus/welche zehn Tausend/siben hundert vnd fünffzig Burger vermag/ohn die Einwohner vnd hinderrassen zu Alexandria/welche alle vnter die Römische Oberkeit gehören. Wiewol sie nuh eyn solche grosse männig Volk hat/geben sie doch dem Römischen Reich vil lieber Schatzung/denn daß sie für sich selbs/vnd auff ihren eygenen Sold kriegen wolten.

Ich wil auch der Cyrenenser nit vergessen/welche von den Lacedemoniern herkommen/Cyrenenser/vñ vor zeiten mit den Carthaginensern der Landeschafft vnd Herrschafft halben gestritten/jhre Leben darüber gewage/vñ also eyn Niederlag erlitten/doch endlich die schmach wider gerächet/vnd den Phileneis jhren Brädern den Sig gelassen haben. Ich wil auch die Syrtes nit vmb gehen/welche erschröcklich seind/wann man sie nur höret nennen/dieweil sie alles an sich ziehen/vnd da henckend bleibt was nah darzu kommt. Gelehrt vnd verständige Leuth sagen/dß tritte Theyl der Welt erstrecke sich von den Atlantischen Meer vnd Herculis Seulen an/bis an das Rote Meer/vnd an Morenland. Wer kan die mancherley Völcker alle erzehlen/so zu Carthagine gewohnet/welche sich doch Scipionis gewalts nit hat entschütten können/vñ die Römer/als jhre Feinde lieber eyn halb jar wider sich selber vnterhalten/denn sich auff anderer Leute vertröstung wider die Römer auffleynen wollen.

Creta hat auch hundert berühmter Stätte/gewaltige Königreich/vnd das Meer rings Cretenser herumb/darauff sie sich in den Wasserwällen/gleich wie hinter eyner Mawr des Feinds erwehret/lasset sich doch jesund von eynem eyngigen Burgermaister regiere/vñ entsezen sich vil Völcker ab den sechs zusammen gebundenen Auten/Asia/Pontus/die Eniocher/die Nomaden oder Bäschel mit der vnd

^a Seres seind Völcker in Asia/Schathia/die mit Woll vmbgehen/Daher

^b Syrtes seind zwey gefährliche örier im Meer bei Afrikas/auff Egypten zu/sich der Sand zusam men schwelget/vnd böh schiffen ist.

^c Fasces/ware Wälder oder Bäschel mit

Egesippi von Verstörung der Statt

403 o der vnd Taurici in Scythia die Meotischen Königreich vñ Bosphoraner seind alle dem Reich
6 mischen Reich vnterhängig vnd das Meer so vor diser zeit nicht zuschiffen gewesen träget jec
Nuten die man den hund vmb Fridens willen vierzig Schiff. Was sol ich aber von Armenia sagen dienicht als
Römischen Burger maistern an einer leyn für sich selbs rühig vnd fridlich ist sondern auch gute Wacht an den Thoren hält damit
Stangen samte ey nicht etwaeyner hinein schleiche vnd eynen Lärmen anrichte. Jedermann begeret den Römer
nur Art fürlung.

mern zu dienen alleyn ihr wöllet denen nicht gehorsam sein welchen sonst jedermann enters
hängt ist. Auf was Kriegsrüstung verlasset ihr euch auff welches Kriegswulct bochtet ihr
dermassen. Woh habt ihr ewere zubereyete Schiff damit ihr euch auff das Wasser lassen vnd
der Römer Meer durchstreffen wöllet. Dann auch die Element ihen Namen von denen ha-
ben welchen die ganze Welt zuständig ist durch welche sich des Römischen Reichs gewaltter
streckt vnd ausbreitet. Daher sie auch von vilen der Römische Erdkreß vnd Boden gne-
net wird. Dann wann man die warheit bekennen soll so ist auch wie oben gemeldt der Erdboden
den dem Römischen Reich unterworffen welchen die Römer durch ihre Mannigkeit bis über
den Oceanum bezwungen eyn ander Welt gesucht vnd zu aller eusserst in Engelland eyne
newen Siz vnd wohnung funden haben. Welchen nuh mit alleyn das Burgrecht in der Stadt
Rom sonder auch schier alle Menschliche beirwohnung und Gesellschaft abgeschlagen wird
die ziehen an dasselbige Ort vnnnd wohnen daselbs als weren sie ganz vnnnd gar aus der Welt
verwisen. Der Oceanus hat seinen vorigen Lauff verloren vnd haben die Römer alle seine ge-
legenheit vnd heymigkeit erkündigt. So habt ihr nuh mit solchen Leuthen zufreiten wider
welche auch die Natur nichts vermag. Der Euphrath den vorhin niemands denn alleyn die
Einwohner haben Schiffen können ist jekund gut Römischt worden vnd gibt zuuerstehen das
alles gegen Aufgang der Sonnen den Römer zuständig seie. Die Donau so gegen Mitt-
ernacht durch vil Länder vnd grausame Völker fleust nimmt Grisell vnd Bürgen vñ über
wältiget die Feinde. Die Landschafft gegen Mittag so weit sie zu bewohnen ist pflügt den
Römer vnd sammlet ihnen die Ernd ein. An den aller eusserst enden der Gaditaner gegen
Nidergang wohnen auch Leuth die dem Römischen Reich unterworffen vnnnd zinsbar sind.
Dasselbige Land weys auch seine Waar zuuerstreben vñ wird jekund Kauffmanschaf an dem
Ort getrieben so vorhin ohn schaden nicht zuschiffen gewesen ist.

Dieweil nuh die Römer alles in ihrem gewalt haben woht wollet ihr euch dem vmb hülff
wider die Römer bewerben. Auf welchem unbewohneten Land möget ihr Schäfften bekom-
men. Dann was auff dem Erdboden wohnet siehet alles den Römer zu. Wöllet ihr ewere
Wottschafften über den Euphrath an die Adiabener schicken sie werden aber das ihre vmb ewert
willen nicht dahinden lassen. Der Parther wird auch den begerten friden nit brechen wollen
damit er nicht von den benachbarten für eynen Aufrührer geachtet werde. Ihr döfftet euch
keynes solchen Kriegs versehen als wann ihr mit den Arabern oder Egyptiern eyn Schlacht
zuthuen hettet. Der Römer Kriegsrüstung ist gar vil anders es ist da mehr Gels vnd Guts
vorhanden welches auf der ganzen Welt hin vnd her ist gesammlet worden vnd verlasset euch
nur nicht auff die Maweren zu Jerusalem. Die Römer haben wol stärkere Maweren zerbro-
chen als die ist. Ihr hoffet aber ewerer Religion vnd Gottesdiensts zugienissen so doch die
Jünger Jesu den ganzen Römischen Umlkreß erfüllt haben. Oder meynen wir das diesel-
bige Religion ohn sonderliche schickung Gottes zunemme vnd wachse oder das Rom über alle
Völker gewaltig werde. Diese unsere Religion hat vns längst verlassen dieweil wir den
Glauben verloren vnd wider Gottes Gebott vnd Verbott oft gesündiger haben. Wie hat
vns der König in Egypten vberfallen. Wie seind wir von den Assyern gefangen worden.
Hat nicht die Schrift solches alles zuvor verkündigt siehet nicht geschriben das alles heyl-
igthumb in dem Tempel solle verwüstet werden welches auch nach dem es off verunreinigt
get worden alle krafft vnd lieblichkeit der Gottlichen geheymnis verloren hat. Der Tempel ist
mit Menschenblut entheyligt die heyligen Geist mit todtten Körpern erfüllt die Altäre mit
Römischem Blut besudelt worden. Am Sabbath hat man Krieg geführet vnd sich versündigt
dieweil man den Tempel nicht mit gebürlichen Gottesdiensten vñ Festtagen sonder durch
Krieg vnd Blutue gießen erhalten wil. Und das wird zwar abermal geschehen wir können
wir vns denn Gottes hülff wider die Feinde vnd Widersächer unsrer Religion getroßen so
wir doch die ersten seind die sich an unserem Gottesdienst vergreissen. Warauff haben wir
vns

Entheyligung des
Tempels gemeis-
gt.

vns denn zu verlassen/ dieweil wir weder mit zeitlichem gut gefasset seind/ noch Gott zum Ges
hülffen haben/ deren eyns pfleget die Leuth lustig zum Krieg zumachen/ Es fehlet euch aber an
beiden stückken/ was sollte denn wol darauf volgen/ denn das gewisse verderben/ vnd wann ihc
euch nit bei guter zeit wol fürschenet/ so werdet ihr ewer Batterland/ vnd den Tempel noch selbs
anzünden vnd verbrennen/ Ewere Weiber and Kinder in den tod geben/ vnd sie in das höchste
verderben führen. Unsers jammers vñ elends ist leyn maß noch end/ auch leyn besserung noch
milderung zuhoffen/ vnd seind wir darzu schuldig an allem dem/ das vns zu handen gehet. Zu
dem/ was sonst andere Stätt für Krieg haben/ die gehē alleyn über ihre Einwohner auf/ ewere
widerspānstigkeit aber wird zu nachtheyl vnd untergang des ganzen Gottesdienstis gereychen/
welche sich in die weite Welt aufgetheylet hat/ daß man sie in allen Stätte unsers Geschlächts
findet. Derhalben werden alle Juden in ewern Krieg vergriessen sein/ vnd wird unsers Bluts
an allen orten vnd enden vergossen werden. Seind denn die Römer solche Leuth/ welche den
Juden leyn leydt thuen/ wann man sie nicht zuvor mit Krieg angreiffet/ so ist es je eyn vnbillich
ding/ daß ihr eynen Krieg anfahet/ wider die/ von welchen ihr alles gutes hoffet. Es ist gut/ lieb
den Leuth/gut ist es/ das man auch des kräfftigen Ungewitters warneme/ dieweil das Schiff
noch sicher am gestaden siehet/ damit sich niemann selbs in mutwillige gefahr begebe/ vnd
wann er nuh auff das hohe Meer kommen ist/ vnd nicht meyh hinderlich kommen kan/ in dem
Wasser ertrinke müsse. Dann es hat sich gar bald eyn Ungewitter erhaben/ ehe man sichs ver-
söhnet/ vnd mag leichtlich eyn Krieg entstehen/ wann man jhn gleich nicht selber anfahet. Es ist
aber gar vil eyn ander ding/ den Feind anreyzen/ vnd sich des Feinds erwehren. Welcher nicht
angereyht wird/ der pfleget auch desto ehe gnad zuerzeygen/ vnd die notwehr hat ihre rechtmäß-
ige entschuldigung/ Wann sich aber eyner selbs mutwillig in gefahr begibe/ der muß den spott
zum schaden haben. Ihr habet nicht eynen solchen für euch/ dem ihr entrinnen möget/ wohin ihr
fliehen wöllet/ da ist euch schon die gefahr auff dem hals/ vnd findet den Feind allenthalben das
heym. Dann die Römer haben allenthalben ihre Freunde/ vnd wer nicht in der Römer Bünd-
nis ist/ der ist jedermanns Feind. Gedencet doch an ewer liebes Batterland/ so ihr je ewer lieben
Weiber und Kinder daran nicht verschonen wöllet. Lasset euch doch den aller heyligsten Tem-
pel beuohlen sein/ wann ihr jhn ansehet/ schonet doch zum aller wenigsten des Gottesdienstis/
vnd habeit mitleiden mit der heyligen Priesterschafft. Dann werdet ihr der Priester vnd des
Tempels nicht verschonen/ so werden die Römer vil weniger barmherzigkete bewisen/ Die-
weil oñ das alle Heyden unserer Religion seind vnd auffseig seind/ deren doch Pompeius ver-
schonet hat/ da er sie wol hette aufreruten können. Ich hab euch nichts verhalten/ sonder euch
alles dessen erinnert/ daß zu ewer wolfahrt dienen mag/ ich hab euch gerathen/ was ich selber zus-
thuen bedache bin/ dencket ihr der sachen nach/ was mir vnd euch nützlich sein möge. Ich begere
friden mit den Römern zu halte/ thut ihr dz nit auch/ so wil ich nit mit in ewer gesellschaft sein/
vñ sollet ihr entweder mit mir gute gunst behalten/ oder die gefahr alleyn vñ oñ mich bestehen.

Da er solches gesagt/ sieng er an zu weynen/ vnd seine Schwester Beronice mit ihm/ wel-
che auch oben auff dem Xysto war. Es hat auch Agrippa die Juden mit seinen Thränen das
hin bewege/ daß sie sagten/ wir begeren vns nit wider die Römer auffzulehnen/ sondern wollen
alleyn Florum bekriegen/ welcher vns vrsach gnug darzu gegeben hat. Darauff antwortet Ag-
rippa/ Ihr bekrieget aber eben hiemit auch die Römer selbs/ vnd gereychet ewere That den Rö-
mern zu schmach/ vñ nachtheyl. Ihr schlaget nit Floro/ sonder den Römern vñ dem Keyser die
Schazung ab/ Es liget nit Floro/ sonder der Römer Kriegsuolck in der Besatzung der Burg
Antonia/ von welcher ihr den Tempel abgesondert/ vnd die Hallen darzwischen abgebrenet ha-
bet/ damit die Besatzung keinen zugang darzu hette. Erstattet die außerlegte vnd hinderstellige
Schazung/ die ihr dem Keyser noch schuldig seidet/ vnd bezahlet den Keyser/ damit Florus nie
klagen dörffe/ als habeit ihr nit sein/ sonder des Keyser's Gebott vnd gewalt verachtet.

Durch diese red ward das Volk wider zu friden gestillet/ gieng mit Agrippa hinauff in
den Tempel/ vnd sieng an die Hallen widerumb zu bawen/ wie sie vorhin gewesen waren/ vnd
die Schazung einzusammlen/ vnd seind also durch darzu verordnete verständige Leuth vierzig
Talenta eingebracht worden/ die noch an bezahlung der Schazungen gemangelt hatten.

Nach dem nuh aller Lärm gestillet war/ wolte Agrippa die Juden weiter vermahnen/ daß
sie Floro mittlerweil solten gehorsam leysten/ bis der Keyser eynen andern an sein statt ordnen

Egesippi / von Verstörung der Statt

3 0 3 6 o vnd schicken würde / hat aber ebē damit das Volk dermassen entrüstet daß sie ihn mit schmäh
8 worten angetaetet / zu der Statt hinauf gestossen / vnd ihm etliche Steyn nachgeworffen vnd
weiss man nicht / ob sie ihn getroffen haben oder nicht. Diese schmach hat dem König so wehe/
dass er auch die Anfänger griff / vnd gefänglich Floro zuschicket / vnd verfüget ersich darauf in
sein Königreich.

X. Cap.

Die außfrührischen Juden nennen Massada mit gewalt ein / vnd wollen der Heyden
Opffer nicht mehr wie bisher geschehen / im Tempel annehmen / vnd machen eynen Auß
lauff wider die / so sie darfur freundlich straffen. Das lachet Florus in die Faust Agrippa
pa aber schicket den feindliebenden etlichen Kriegsvolk zu hilfe / da gehet es an eyn Schatz
müheln / Brennen vnd morden. Manain nimmt Agrippa Zeughaus zu Massada ein /
macher die seinen daraus bewehrt / vnd belägert Jerusalem. Die Römer ergeben sich
darin / werden aber gleichwohl im abzug / wider Ehe und Recht hämmelich erschlagen /
bis auf Merilium.

Massada von den
außfrührischen Juden
eingenommen. Jo-
seph. am 35 blatt.
Der Heyden Opffer
von den Juden ver-
worffen / auf Elea-
zarus rath.

Gobald er nuh den Rücken gewendet / haben die Neutmacher die
Befestigung Massada mit listen eingenommen / die Römische Wacht auffgeha-
ben vnd erwürget / vnd ihre eigene Besatzung hinein gelegt. Es hat auch
Eleazarus des Hohenpriesters Sohn / eyn verwegener vnd frecher Mensch /
den Rath gegeben / das man leyne Freindlingen Gab und Opffer hinfore
in den Tempel annehmen solte / welches eyn grosse vrsach des Kriegs wider
die Römer gewesen ist / vnd jedermann vnruhig vnd außfrührisch gemacht hat.

Da nuh die Obersten vnd fürnemsten unter dem Volk sahen / dass solches eyn neuen
Lärmen bringen wolte / hielten sie der Gemeyne für / dass nicht alleyn der Keyser mit Krieg an-
gegriffen / sonder auch der geordnete Gottesdienst / vnd die Ehr des Tempels geschwächet / vnd
der heiligen Väter Sakzungen dadurch vernichtet vnd verworffen würden / welche von den
außländischen Opfern vnd verehrungen den Tempel gezieret hetten / dass er von der Heyden
Gaben / vnd vnzähliger anderer Völker Opffer reich worden were: Das heysse der lieben
Vorältern Sakzungen abshuen / vnd den Gottesdienst verhindern / Was man doch wol auf
den vorigen Geschenken machen wölle / wann die Heyden mit aller gestalt / wie vorhin / opfern
dörfen: Es werde vrsach zum Krieg geben / so man alleyn den Römer verbiete / was sonst als
len andern Völkern erlaubet ist. Es seie auch vngöttlich / wann man die Freindlingen alleyn
bei den Juden nicht wölle opfern / vnd ihre verehrungen thuen lassen. Sie haben zu bedencken /
dass der Keyser / der durch disen tros erzörnet vnd beleidiger würde / den Juden alle Opfer ni-
derlegen vnd abstricken möge / das sie darnach auch für sich selbs nicht opfern dörfen / dieweil
sie des Keyser's Opffer verworffen / darumb sie wol für sich zusehen haben. Dann wann dieser
anschlag an Florum / vnd von ihm sonder zweuelan den Keyser gelangen sollte / würde es dem
Jüdischen Volk eyn grossen nachtheyl bringen.

Solches wolten sie auch mit den Priestern bezeugen / vnd frageten sie / ob auch ihre Voräl-
tern jemals der Heyden Opffer aufgeschlagen vnd verworffen hetten. Dieweil sie es aber nicht
beibringen konten / machten sie eynen aufflauff / vnd dorfften sich auch die Diener des Altars
selber nicht in disen zant legen. Da ward aber für gut angesehen / dass man Florum und den
König mit Heereskraft solte kommen heyssen / vnd denen mit gewalt abstauen lassen / die sich
an eynen treuen rath nicht lehren wolten. Florus aber hette gern geschen / dass sie noch mehr
vnsugs angefangen hetten / damit sie darnach desto weniger gnad hoffen möchten. Dann wal-
sie nicht mit dem Krieg zuschaffen bekämen / möchten sie ihm seine Schinderei / vnd andere bu-
benstück niderlegen / vnd an tag bringe. Sahe derhalben den Außfrührischen durch die Finger /
vnd gab den Gesandten keyne antwort. Agrippa aber gab den Legaten Scylo / Antype und
Eustobaro seinen Verwanthen freundlichen besched / vnd trachteet darnach / wie er die Juden
in der Römer gehorsam / den Gottesdienst unter den Juden / den Tempel seinem Vatterland /
vnd die Statt den Burgern / ihm selbs auch das Königreich / vnd Frieden dem gemeinen Nutz
zu gutem erhalten möchten / schicket derhalben drei tausent Reuter / vnd ordnet Darium und
Philippum darüber zu Obersten / damit dannoch die Frommen auch eyn hinderhalt haben vnd
sicher bleiben möchten. Das macht den frommen eyn Herz / den bösen aber bracht es eynen
schrecken /

Florus freuet sich
der Juden uneyng-
kept.

schrecken/ da gieng nuh der Krieg an. Dicke trosteten sich ihrer guten sach/ deren sie doch wenig genossen/ da es ans treffen gieng/ Ichne aber verliessen sich auff ihre vnsinnigkeyt/ vnd die grosse mannige des Volcks/ da stelleten sie sich in eyn Schlachtoordnung gegen eynander.

Der Hohenpriester vnd etliche auf dem gemeynen Volck/ die lust zum friden hatten/ na^men mit des Königs Reysigen Zeug die Oberstatt ein/ die andern waren in der Unterstatt/ vñ Die Juden betrieß
brauchten den Tempel vnd die nächste örter herumb zu ihrem Vortheyl. Erstlich warffen sie mit
Steynen zusammen/ vnd ließen das geschoss/ vnd die Pfeil auff eynander abgehen/ Darnach
da sie die not vnd gelegenheit sahen/ ruckten sie zusammen/ vnd griffen tapffer auff eynander an.
Die Königischen waren den andern mit geschwindigkeit vnd erfahrung überlegen/ vnd beger-
ten die Meutmacher abzutreiben/ das sie den Tempel nicht verunreynigten. Hergegen trach-
tet Eleazarus samte seinem Anhang darnach/ das er die Oberstatt/ Sion genannt/ ein nem-
men möchte/ vñ ward also siben ganzer tag ohn alles auffhöre häfftig zusammen gescharmützelt.

Die Juden betrieß
gen selbs eynandes
zu Jerusalem.



Am achten tag war eyn Fest/ daran jedermann Holz auff den Altar pfleget zutragen/ das mit das Feuer/ welches ohn unterlass brenne musst/ mit verlöschete/ daran wurden sie so vnsin-
nig/ das ihnen alle Diener auf dem Tempel entlauffen musste. Die Meuchelmörder fielen fre-
uenlich vnd vnverschener sach heraus/ das ihnen die Königischen weichen muhten/ vnd sich auff den obern theyl nicht erhalten konten. Da ward Agrippa vnd Beronices Haush angezün-
det/ vnd aller Königlicher Vorrath geplündert/ da sahe man nichts denn eitel Feuer/ welches auch die Schuldbriefe/ welche in der Canzelei lagen/ verbrennete/ damit sie die Armen desto freuenlicher wider ihre Schuldgläubiger auffslenen/ vnd keyner Schuld mehr geständig sein dorfften. Sie legen das Feuer mit ihren eygernen Händen hin vnd wider ein/ vnd gienge der Statt Schatz in diser Brust darauff. Es warde auch die Vestung Antonia gestürmet/ alle Wächter darinnen erwürget/ vnd zu lezt verbrennet.

Unter desseß verfüget sich auch Manaim Jude des Galileers Sohn/ eyn sharpf sinniger erfahrner Sophist/ vnd vnruhiger Kopff gehn Massada/ vnd nam des Königs Zeughauß vnd Rüstkammer ein/ vnd machet sein Volk darauff bewehrt. Zog darnach wider gehn Jeru-
salem/ hatte seine Trabanten vmb sich wie eyn König/ vnd trib eynen onseglichen pracht/ der eynem gemeynen Mann nicht zustund/ ihm ward auch keyn schand noch laster zuwil. Als sich aber ihren vil wider jhn aufflehneten/ die ihn vmb seines Königlichen prachts willen anklagte/

Feuer zu Jerusalem
eingelegt. Joseph.
am 396 blat.

Manaim nimmt das
Königliche Rüst-
haus ein. Joseph. am
369 blat.

Egesippi / von Verstörung der Statt

4 0 3 0 als der sich zu nachtheyl der Bürgerlichen freiheten all zu vil tyrannisch vnd hernisch erze,
7 8 gete/ward ernstlich darumb gestraffet/ vnd endlich nach vilfältiger pein vnd marter gar getöd-
Die Römer im ab-
zug wider trew vnd
glauben erschlagen.
Joseph. am 397 blac.

Zulebst bate Metilius sambt dem Römischen Kriegsuolck/ man wolte sie abziehen lassen.
Da sie nuh auff gehane Gelübben vnd Eydsflichte nach geschehener abred die Wehr von
sich gaben/ vnd ohne forchte ihres wegs giengen/ hat Eleazarus sambt seiner gesellschaftlichen
vilerwürget. Dann sie begeren sich disem gewalt nit zu widersehen/ noch sonst gnad zu begeren/
Metilius wirdtyn
Ind.

sonder flagten alleyn über den Meyneyd der trewlosen Leuth/ vnd kamen alle vmb ihr leben/bis
auff Metilius den Haubtemann/ welcher bat vnd flehet/ vnd darneben verhies den Jüdischen
glauben anzunehmen/ vnd sich zu beschneyden zulassen/ dardurch ist er alleyn lebendig bliben.

XI. Cap.

Die Heyden zu Cäsarea/Alexandria vnd in andern Stätten/verfolgen die Juden/ ihre
Nachbawen vnd Mitburger. Die Juden wollen dise vntrew rächen/laußen aber noch
vbelet darüber an.

Groß vrrahe vnd
Blutueraten inn
Syria. Joseph. am
397 blac.

Als empöret sich das ganze Jüdische Land/ vnd rüstet sich jedermann in Syria zum Krieg. Es brachten auch die Cäsarienser alle Juden vmb/ die bey ihnen wohneten/ das verdross die Juden sehr vbel/ vnd bekriegeten vil Stätte in Syria. Da galte keyn Recht/ keyn trew noch glaub/ welcher nur weydlich raubete/ der ward für den besten vnd redlichsten Kriegermann gerühmet. Es war eyn erbärmlicher anblick/ da die todie Körper hin vnd wider in die Statt vnd auff den Gassen unbegraben lagen/ jung vnd alt/ Man vnd Weib durch eynander/ vnd hatten nit so vil an/ dass sie ihre scham bedecken mocht. Es war scheuslich vnd jämmerlich anzusehen/ vnd wie wol dise unmenschliche grausamkeit erschrödelich vnd abschewlich war/ so ist es doch hernach vil ärger zugangen. Es war des Raubens vnd Mordens keyn maß noch end/ all ihr hoffnung der lebens stund alleyn darauff/ dass eyn theyl dem andern vorläme/ dann es war keyn Statt/ die nicht Syrer vnd Juden bei eynander hatte. Der Tag ward mit Blutuergiessen/ die Nacht mit forchte vnd schrecken zubrachte. Neid vnd Geiz hatten gar überhand genommen. Dann zu dem das mancherly widerwärtige Seeten vnd Rotten/ zu grossem nachtheyl des gemeynen Nutzes im schwang giengen/ da je cyne die andern begerete zu vertilgen/ hatte der Geiz vnd Raub ihre Herzen auch so gar besessen/ dass sie keynes Menschen verschoneten/ bei dem sie Gelt oder Gelts werth verhofften zu finde. Ich wil jehund nicht sagen von der geringen anzahl der erschlagenen. Dann es haben fast alle Stätt die Juden ihre Einwohner veruolget/ aufgenommen die Antiochener/ Sidonier vnd Apamener. Die Gesetzener haben auch die Juden/ die freiwillig aufzogen/ bis an die Grenzen ihres Lands/ beleytet/ vnd ihnen keyn led widersfahren lassen.

Auffthur zu Alexan-
dria/ zwische Juden
vnd Heyden. Joseph.
am 398.

Als sich aber zu Alexandria eyn zwytracht zwischen den Heyden vnd Juden erhalten/ wollte sich die Hebrew wider rächen/namen brennende Fackeln/ draweten die Heyden auff dem Schawplatz zuerbrennen/ vnd erweckten Alexandrum Tiberium den Stattuogt/ der mit andern Geschäftten beladen war/ wider sich. Er unterschied sich aber erstlich durch freundliche wort eynen gemeynen Frieden wider anzurichten/ Da er aber spüret/ dass seine trewe warnung bei den Spöttern nichts versahen wolte/ vnd er dise Auffthur auff keyn andere weis wusste zu stillen/ schicket er sein Kriegsuolck vber sie/ welche sie auff allen seiten umbringen/ vnd hin vnd wider in der Statt zu tod geschlagen haben/ deren sich etliche zur Wehr gestellet/ etliche in die Häuser verkrochen. Da war weder barmherzigkeit gegen den jungen Kindern/ noch chrebisung gegen den Alten/ oder auch scham gegen Weibern. Also seind schier auff fünffzig tauent Jude vmbkönnen/ dawon alle Gassen mit Blut overschweinet/ vñ alle Winckel mit todic Weibern gefüllt gewesen/ Es krachten auch die Häuser hin vnd her in der Statt von dem Gewer/ welches in der Juden Häuser eingeleget worden/ vnd aber die nähisten zugleich hinnam und verschrreit. Doch erbarmet sich zu lezt Alexander über sie/ vnd ließ das Kriegsuolck wider abmahn/ Aber sie waren der massen verbittert/ dass sie von dem würgen nicht mehr ablassen wolten.

XII. Cap.

Jerusalem / Das II. Buch.

XII. Cap.

45

Die Juden versändigen sich an Christo unserm heyland / daß siekeyn glück mehr haben. Herodes entführte seinem Bruder Philippo sein Weib / vnd enthaubte Johans nem den Täuffer / der solche Sünd an ihm straffet / Aber Gott rächtet solchen Mord an Herode widerumb.

Swurden aber die Juden vmb ihrer Sünde willen dermassen Christus samt seine Jüngeris vō dem Ju-
gestraffet / welche nach dem sie den Herzen Jesum / den Hohenpriester vnd Lehrer der geheimnissen Gottes gecreuziget / haben sie darnach auch seine Jünger veruolet / doch haben der mehrere heyl Juden / vnd sehr vil Heyden an ihn geglaubet / darzu sie denn beydes durch seine gute Lehr / vnd durch sein ne vbernatürliche Wunderwerk seind verursachet wordē. Seind auch nach seinem tod / weder von dem Glauben / noch von der gnad abfallig / sonder allererst noch eueris ger worden.

Also haben die Juden ihre Mörderische Hände an Jesum gelegt / vnd den Anfänger des Lebens für Pilatum geführet / daß er ihn tödten sollte / vnd hielten häfftig an bei dem Richter / der ihnen nicht willfahren wolte. Darinn doch Pilatus nicht zu entschuldigen / der Juden vnsinnigkert aber so vil desto mehr zu spüren ist. Daß Pilatus sollte ja den nicht verurtheylet habe / den er vnschuldig befunden / So solten auch die Gottesdkebische Juden nicht allererst zu Erz mörfern an dem worden sein / der vmb ihres heyls vnd erlösung willen sich willig aufsgeopfert hatte / Welchem auch die Juden selber zeugniß geben. Dann der Geschichtschreiber Ios Josephus sagt: Es seie zu derselbigen zeit ein weiser Mann gewesen / so verm er anders eyn Mann zu nennen / der grosse Wunderwerk gethan / vnd seinen Jüngern am tritten tag nach seinem tod wider lebendig erschinen / wie die Schriften der Propheten von ihm aufzuweisen / Welche dises vñ andere vnzählliche ding / die voll Wunderwerk seind / von ihm geweissaget haben. Daß her denn der Christen versammlungen ihren anfang genommen / vñ sich unter alle Völcker aufgebreytet haben / also daß keyn ort in dem ganzen Römischen Umbkreys ist / welches nicht von dem Christenthüm zusagen wisse. Wollen die Juden vns nicht glauben / so mögen sie doch ihren eygenen Sribenten glauben / Das hat Josephus gesagt / den sie für den besten halten / Und ist doch eben in dem / darinn er die warheit gesagt / so gar blind vnd doll / daß er seinen eygenen worten selbs keynen glauben gibe / sondern alleyn redet / wie es die Historia an ihr selber mit sich bringet / dann er hat schanden halben nicht ligen dorffen / aber von seines Herzen härtigkeit / vnd fürscklichen Meyneyds wegen nicht geglaubet. Doch ist es der warheit unabträchlich / daß ers nit geglaubet hat / sondern das zeugniß hat so vil desto mehr krafft / dieweil es auch eyn vngläubiger nicht läugnen kan / sonder wider seinen willen bekennen muß. Darauf denit weiter des Herrn Christi Jesu ewiger gewalt erscheinet / dieweil ihn auch die Oberste der Schulen / so ihn zu tödten begerten / Gott sein bekennen haben. Er hat ohn ansehen der Person / vnd forcht des todes / die warheit geredt / vnd die künftige zerstörung des Tempels zuvor versündiget. Es hat sie aber des Tempels vnfall nicht so hart befümmert vñ verdrossen / als eben / daß er sie ihrer Sünde vnd abgötterei halben gestraffet. Darüber ergrimmeten sie auch dermassen / daß sie den / der vorhin nie auff Erden gewohnet hatte / tödten. Dann wie andere durch des Gebets krafft alles verrichtet haben / also hat er durch eygenen gewalt zuwegen gebracht / alles was er gewolltet.

Ehe aber Jesus gestorben / ist Johannes der Täuffer / eyn heyliger Mann getödtet wor / Johannis des Täufers tod. Joseph. am
den / der die Seligkeit nie auff zeitlichen wolstand gegründet hat / Und zulezt auch neben der heylsamen Lehr / die er geführet / vnd die Juden dadurch zu dem rechtschaffenen Gottesdienst unterwisen / den Tauff zur reynigung Leibs vnd der Seelen eyngesetzt. Die ursach seines tods ist gewesen / daß er frei heraus geredt / vnd nicht gebilligt hat / das Herodes seines Bruders Ehebett beslecket / vnd ihm sein Weib entführt. Dann als Herodes gehn Rom ziehen wolte / ist er in seines Bruders Haus auff dem weg eingekehret / welcher Herodiadem / Aristobuli Tochter / vnd des Königs Agrippa Schwester zum Weib hatte / die er wider alle natürliche ehre Herodes Antipa entbarkete hat dorffen ansprechen / daß sie seinen Bruder vnd ihren Mann verlassen / vnd sein führer seinem Bruder sein Weib. Weib werden wolte. Auff der widerfahrt von Rom / hat er den Pact mit ihr gemacht / vnd auff

Egesippi / von Zerstörung der Stadt

4 0 3 0
6 ihre bewilligung Blutschanden mit ihr getrieben. Solches hat des Königs Arete Tochter er-
fahren da sie Herodi noch Ehelich beigewohnet / ist zornig über ihre Mitzulerin worden / vnd
hat bei ihrem Mann angehalten / daß er sie in die Stadt Macherunta so an den Grenzen des
Königreichs Petree vnd Herodis lag / schicken wolte. Herodes besorget sich gar nichts vor jhr
vñ dieweil er ohne das eyn kleyne liebe zu ihr hatte / bewilliget er auff jhr begeren / vñ schickt sein
Weib von sich hinweg / damit er seiner zusag / die er Herodi ab gehan / desto besser nachkönnen
möchte. So bald aber das Weib das Vätterlich Königreich erreychet / hat sie ihrem Vater
Arete den ganzen Handelerzchlet / welcher Herodis Kriegsuolc listiglich / vñ durch heymliche
kundschaft / die er von Philippi des vier Fürsten Volk / so sich zu Herode geschlagen hatten /
überfallen vñ erlegt hat. Solches hat Herodes dem Keyser klagweis fürgebracht / welcher ihm
beuohlen / dise That wider zurücken / aber der zorn Gottes hat es gewendet. Dann da Herodes
noch in aller Kriegsrüstung stunde / kam das geschrey / der Keyser were gestorben. Wir kom-
men auch in erfahrung / vnd bezeugets Josephus wider sich selfs / daß es die Juden dafür ge-
halten / vnd gänzlich geglaubt haben / als habe Herodes nicht durch menschlichen außfaß /
sondern auf Gottes gerechtem zorn sein Kriegsuolc verloren / zur wölderndiensten straff / von
wegen des Mords / den er an dem heyligen Mann begangen / dieweil er zu ihm gesagt hatte: Es
gebüret dir nicht deines Bruders Weib zu haben. Solches schreiben wir nicht anders / denn wie
wir es auf der Juden glaubwürdigen Schriften empfangen habē / bei welchen das Hohepriest-
terhumm gar in eynen abgang kommen ist / daß sie entweder durch Geiz an sich ziehen / oder
mit gewalt besitzen / vnd meynen / es seie alles rechte / was sie nur füremmnen. Dann Aaron ist
der erste Hohepriester gewesen / darnach seind seine Söhne auf Gottes beuel zu Hohenpri-
stern gesalbet worden / welche also fortan durch die ordentliche Succession jimmer anderen das
Hohepriestertum hindernlassen vnd übergeben haben. Daher ist es nuh von vilen jaren her
bräuchlich gewesen / daß keiner Hoherpriester sein darf / er seie denn von dem geschlächt vnd
Geblüt Aarons / welcher der erste Hohepriester gewesen ist. Sonst ist keinem Mañ / auch dem
König selber nicht erlaubet / sich des Hohenpriestertumms zu unterwinden. Derhalben auch
Ozias / der sich des Priesterlichen Ambts unterstande / mit dem Aussas ist geschlagen / vnd auf
dem Tempel verstoßen worden / das er sich die überige zeit seines Lebens des Königreichs nicht
mehr beladen hat. Sonst ist er zwar eyn frommer König gewesen / doch hat ihm nit gebüret /
den Gottesdienst zu errichten vnd zu verwalten.

XIII. Cap.

Egesippus erzählt was für Hohepriester unter dem Volk Gottes gewesen seien / von
Aarons zeiten an bis auff die zerstörung Jerusalem.

Zahl vnd ordnung
der Hohenpriester.
Joseph. am 324. blatt.
* Etliche Exemplar
haben nur 222 jar / ist
aber vtrechte / wie man
aus der Chronic
Eusebii Cäsarien,
sis führt.

Sein und aber von der zeit an / da vnsere Vätter auf Egypto gezogen seind / bis auff erbauung des Tempels Salomonis / welches sechshundert vnd zwölff jar trifft / treizehen Hohepriester gewesen / Dann ansänglich blibe eyner Hoherpriester / bis er starb / vnd ward bei seinem leben
kein anderer verordnet / Darnach aber hat man an der lebendigen statt andere gesetzet. Also habē dise treizehen das Hohepriestertum nach eynander verwaltet / da noch die Aristocratia vñ Monarchia / das ist / der Richter vñ Könige gewalt gewaret. Aber von Salomone an bis auff die Gefängniß / da die Stadt erobert / der Tempel angezündet / vnd das Volk in Syriam weg geführet worden / seind innerhalb vierhundert vnd sechzig jaren / sechs Monaten vnd zehn tagen / achzehn Priester nach eynander gewesen / und ist das Volk sechzig jar in der Gefängniß bliben. Als aber hernach Cyrus vnsere Vätter auf der Assyrier Land ledig gelassen / vnd ihnen den Tempel zu bauen / erlaubet / ist der Hohepriester Josedeck / der auch ansänglich hinweg geführet gewesen / wider heymgelassen worden / daß er als eyn alter vnd verständiger Priester / den gewöhnlichen Gottesdienst wiederumb anrichtet. Also hat er samte seinen Nachkommen (das waren fünffzehn Männer an derzahl) von der Widerkunfft des Volks an / bis auff Antiochum Eupatorem / das Priesterlich Ambt versehen / vnd vierhundert vnd vierzehn jar nach eynander verwaltet.

Antiochus aber von dem wir droben gesagt / vnd sein Haubtmann Eysias / haben den Hos-

henpries-

Areteas schlägt
Herodem.

Aaron der erste Ho-
hepriester. Joseph.
am 324. blatt.

Ozias mit dem Aus-
sas gestraffet.

henpriester Oniam getötet / vñ Alchimum an seine statt zum Hohenpriester gemacht / welcher
 zwar von Aarons Geschlächte / aber mit aus seinem Haß gewesen ist. Derhalben ist Ananias /
 Onie Bruder in Egypten gezogen / vnd hat von Ptolemeo Philometore / vnd Cleopatra Phi-
 lometoris Weib begert / das sie ihn zum Hohenpriester über dem Alexandrinischen Gottesdienst /
 den sie nach des Tempels zu Jerusalem weis bestellte hatte / ordnen wolte / dieweil Alchimo das
 Priesterthumm nicht von Rechts wegen / vnd ordenlicher weis zustünde / welcher doch hernach
 über drei jar ohn eynen Erben mit tod abgangen / vmb der Sünde willen / daß er die ordenliche
 Succession vnd volg der Priester abgeschaffen hatte. Daher ist die Statt siben jar ohn eynen
 Hohenpriester gewesen. Bis auff dieselbige widerkunfft vnserer Eltern auf der Assyrischen ges-
 fängniß / hat das gemeyne Volk für sich selbs regiert / dieweil sie es darfür gehalten / die Ju-
 den weren vmb iher Könige Sünde willen gefänglich hinweg geführet worden. Als aber
 die Herrschafft über das Volk hernach an die Asmoneer gefallen ist / haben sie Jonathan zum Jonathas,
 Hohenpriester gemacht / welcher das Amt siben jar geführet / vnd endlich heymlicher weis von
 Triphone ist getötet worden. An seine statt ist sein Bruder Simon / als eyn rechter Erb zum Simon,
 Hohenpriester erwelet worden / welcher / wie wir in erfahrung kommen / von seinem Schwä-
 her über der Mahlzeit ist entlebet worden. Nach ihm ist sein Sohn Hyrcanus / der sein leben Hyrcanus,
 durch die Flucht errettet / zu Priesterlichen Ehren erhaben worden. Auf Hyrcanum ist Aristos Aristobulus
 bulus geuolget / welcher neben dem Priesterthumm auch das Königreich an sich gezogen / vnd
 beyde Embter mit eynander verwalten hat. Auf Aristobulum ist Alexander kommen / welz Alexander,
 cher Priester vnd König gewesen / so lang er gelebt / nemlich sieben vnd zwenzig jar / Doch hat
 sich sein sach offtermals zweiuellhaftig vnd gefährlich angelassen / dann der Sig ist jekund auff
 seiner bald auff Demetrii seiten gestanden / zu dem / daß ihm die Burger gar abhold vnd feind
 gewesen. Da nuh diser Alexander im Todbett lag / vnd wol wußte / daß seine Söhne grosse
 feindschafft von ihm erben würden / vbergab er seinem Weib das Königreich / als die nicht als
 leyn des Regiments gewohnet / vnd in Sachen anschlägig / sondern auch dem Volk gar anges-
 nem war / vnd ihm oft wider ihres Mannes toben in der not beistand gehan / vnd ihrem Man
 abgestawet hatte. Es stellets auch Alexander zu seines Weibes freien willen / eynem auf den
 Söhnen / das Hohepriesterthumm zuzustellen / welchem sie gern wolte: Derhalben sie Hyrcanum /
 als den ältern Sohn / an seines Vatters statt zum Hohenpriester gemacht / dieweil er et- Hyrcanus
 was stiller vnd sanftemütiger war / denn sein Bruder / vñ sich anließ / als würde er seiner Mu-
 ter inn geschäftten des Königreichs nit vil eintrags thun. Aristobulo aber gabe sie keyn Ambt /
 welcher sich doch des Königreichs unterstanden / da seine Mutter noch bei leben / doch mit
 schwachheit des Leibs behafftet gewesen ist / vnd wie eyn König / doch an weitgelegenen vnd
 wobewarten orten gehalten hat. Darüber hat sich die Mutter häfftig bekümmerte / vnd dieweil
 ihr auch Hyrcanus mit klag angelegen gewesen / ist sie von tag zu tag kränker worden / über
 neun jar gestorben / vnd hat Hyrcanum zum Erben des Königreichs verlassen / nicht der hoff-
 nung / daß es ihm bleiben würde / sondern daß sie keynen vntwürdigen gern befürdern / oder den
 in seinem trozigen fürnemen mit iher bewilligung stärke wolte / der sich selbs zum König auff-
 geworffen hatte. Nach Alexandre tod aber ist Hyrcano / beyde das Königreich vnd das Hohes
 priesterthumm entgangen. Dann nach dem er mit Krieg überwunden worden / hat er sich inn
 eyne Festung gehan / darinn er Aristobulus Weib vnd Kinder gefunden / vnd bei sich behalten.
 Er hat sich auch mit Aristobulo in Vertrag geben / vnd bewilligt das Aristobulus beydes / das Aristobulus Höher-
 Königreich vnd Priesterthumm behalten sollte / vnd er in gemeynem Stand bleiben / vnd inn priester vnd König.
 Aristobulus Haus ziehen wolte. Doch ist es ihm bald hernach leydt worden / daß er auf dem Königlichen
 Pallast in eyn schlechte Haus gewichen war / ließ sich von Antipatro bereden / zog erst-
 lich in Arabiam / vnd beklagt sich des vnbilichen Vertrags. Darnach als er mercet / daß der
 König in Arabia / den er auff seiner seiten zum Gehülffen hatte / zu schwach sein wolte / wider
 die Römer / welche Aristobulus durch Scauri unterhandlung auff seine seiten bekostent hatte /
 ließ er dise Klag an Pompeium gelangen / welcher Aristobulum / der nuh in das tritte jar regie- Aristobulus gefan-
 ret / vnd mit betrug vmbgieng / mit Krieg überzogen / mit gewalt gefangen / vor erlangtem Sig gen.
 in verhaftung gelegt / sein Volk geschlagen / die Statt eingenommen / jhn samt seinen Söh-
 nen gefangen gehn Rom geschickt / Hyrcano das Hohepriesterthumm wider zugestellt / vnd jhn
 zum Oberherren über die Burger / doch ohne Königliche Kron vnd herligkeit eingesezt hat.

Egesippi / von Verstörung der Statt

4 0 3
6

Hyreans widerwär
tigkett.

Aristobulus getöd
tet.

Ursach des Jüdi
schen Kriegs und
verderbens.

○ Er hat ihm zwar die Ehr gern gegönnet / aber doch zur ruhe vnd eynigkeit gerathen / damit nle
s durch der Brüder hoffart vnd vbermut der Trid zerstört würde. Wiewol nuh Aristobulus ge
fangen / hat er doch Hyreanum vmb das Königreich gebracht / welcher hernach vier vnd zwien
sig jar mehr auf gewonheit / denn mit etwas ansehen / das Ambt geführet hat. Doch hat sein
leben keyn solch end genommen wie seine Herrschafft. Sintemal der die vberige zeit seines lebens
mit kleynen ehren zugebracht / wie droben ist gemeldet worden. Dann nach dem die Parther die
Schlacht verloren / vnd über den Euphrat gezogen seind / ist er gefangen / Antigono / Aristob
uli Sohn überliessert / vnd seiner Ohren beraubt worden. Damit ist seines jammers vnd
elends noch keyn ende gewesen / dann er ist bald hernach inn Parthiam in das elend hinweg ge
führt / vnd inn seinem hohen vnd vnuermöglichen alter den Heyden allererst zum gespott dar
gestelllet worden. Nach dem er aber erfahren / das Herodes / welchem Mariamine seine Endes
lin / vermahlet war / regierete / zog er wider in das Jüdische Land / darinn er wol anfänglich ch
lich empfangen worden / damit man den heymlichen auffjas desto besser verbergen möchte / aber
bald hernach hat man ihm fälschlich schuld geben / als sollte er nach Königlichem gewalt trach
ten / darüber er auch ist getötet worden.

Als nuh Herodes das Königreich von den Römern erlangt / damit das er sein eygen Bat
terland bekriegt vnd verhatten hatte / ordnet er an Antigoni statt / welcher das Regiment trei
jar vnd drei Monat geführet hatte / Priester / nicht von der Asmoner Geschläch / welche bis
her für die besten vnd fürnemsten gehalten worden / sonder die älter vnachtsamsten Leuth / nach
dem ihn sein mutwill trib / oder je eynen das glück trass. Doch ließ er sich das vilfältige anhal
ten seiner Schwiger Alexandre bewegen / vnd durch ihre klag schrecken / das er Jonathan / scis
nes Weibs Bruder / eynen Jungling von sibenzehn jaren / zum Hohenpriester macht / den er
doch bald hernach getötet hat / vmb des verdachts willen / als sollte er nach dem Königreich siel
len / welchen argwohn er darumb auff ihn gelegt / dieweil er geschen / das ihm alles Volk so
günstig war.

Darnach hat er auch Ananelum / welchen er vor Jonatha / auf eynem vnadelichen Ge
schläch / zum Hohenpriesterhum herfür gezogen hatte / abgesetzt / vnd etliche nacheynander
erwehlet / die ihm nicht verdächtig gewesen. Dann was er seinem Schwager nicht vertragen
konte / das hat er auch an andern geschewet vnd verhütet. In solchen sachen hat Archelaus
auch seines Vatters weiss nachgefolget / vnd hat sich nicht zu weit bloß gelassen / wie denn den
Menschen angebornen ist / das sie träge vnd albere Leuth weniger verargwohnen / als fromme
vnd holdselige Leuth. So doch blöde vnd vnuerständige Leuth gemeynlich hoffärtig werden /
wann es ihnen wollehet: Eyn verständiger aber weiss sich für empfangene gutthaten dankbar
zuerzengen. Also seind von Herodis Königreich an / bis auff die Römische Herrschafft / wel
che Herodem abgesetzet / vnd das Jüdische Land / andern Prouinzen gleich gemacht / vnd von
derselbigen zeit an bis auff die verwüstung des Tempels / vnd Titus Sieg vnd Triumph / inner
halb hundert vñ sibenzig jaren / acht vnd zwenzig Hohepriester gewesen / deren doch der mehre
theyl nur den Namen geführet / ihren wenig aber den gewalt gehabt haben. Derhalben sieht
man / das die Wahl der Hohenpriester nicht in der rechten Ordnung bliben seie / denn es seind
nicht alle Hohepriester von Aaron / vnd seiner Sohn Geschläch herkommen / die nach ihnen
das Ambt verwaltet / vnd nach ihrem tod andern verlassen haben.

Dieweil denn alle gute Ordnungen der Vorältern / durch der Nachkommen Geis vnd
vntruw zu grund gangen / der rechte Gottesdienst verfallen / vnd aller billigkeit vergessen ges
wesen / so hat ihnen Gott seine gnad nicht vnbillich entzogen / vnd sie als eyn vndankbar Volk
mit allerley plagen gestraffet / das sie ihnen selber durch empörung den größten schaden gehan
von den Mörfern vilerlitten / vnd die ärigesten Richter bekommen haben / da immer eyner dem
andern mit bosheit überlegen gewesen ist. Albinus ward zwar für den aller bösesten unter al
len vorigen Landvögtern gehalten / Florus aber / sein Nachkommner / macht ihn wider gut /
der eyn Ursächer des Kriegs gewesen / vnd die Juden wider die Römer verbittert hat / welches
denn des Tempels vnd der Statt endliches verderben / verursachet hat.

XIII. Cap.

Cestius rächt die erschlagene Römer / pländert vnd verbrennet die Stadt Sabulos /
erwürget acht hundert vnd vierzig Juden zu Tappe / die Stadt Sephoris ergibt sich. Gallus

Gallus vertilget die Mörder. Die Juden vnd Römer thuen eyn treffen mit eynander/ vnd bleiben; 15 Römer vnd 22 Juden auff dem platz.

Cann als Cestius / welcher zum Kriegsobersten in dem Syrische Land von den Römern verordnet war / gesehen / daß die Jude vol vnruhe sezen / hat er sich in dem zwölften jar des Keiserthums Neronis / in Kriegs rüstung begeben / fürhabens / des Römischen Kriegsuolks niderlag zurücke / welches der Juden mutwillen zu wehren / vnd friden zu erhalten / inn Besatzung gelegen war. Nam der halben seine Mitgehülfen zu sich / zog in d Jü Cestius verherget Sä bulon / Joppen / ic. Joseph. am 399 blat.

dische Land / vnd gabe die Statt Zabulon / darinn eyn groß Gut war / welches die Einwohner / so auff die hohen Berge flohen / mit ihnen nennen konten / seinem Kriegsuolc preis. Er verwundert sich auch über die schöne gemeyne Gebaw / vnd ließ sie anzünden / Darbei ist es aber nit bliben / sondern schicket sein Heer voran gehn Joppen / ließ die Statt umblägern / damit der Einwohner keyner dem verderben entrinnen möchte / vñ geschah eyn groß zureysens / zu Wasser und zu Land / von denen so darzu bestellet waren. Da wurden über acht Tausent vnd vierhundert Mann erschlagen / die Statt geplündert vnd darnach verbrennet. Desgleichen verherget er auch alles vmb Cäsarea herumb / führet das Bihe hinweg / vnd zündet die Dörffer an. Die Burger zu Sephoris aber giengen Cestio sammenhaft entgegen / vnd batcn / er wölte ihsrer Sephoris erlanget verschonen / vnd beredeten ihn mit bitten vnd flehen / daß er der Statt keynen überlast thete. gnad.

An denselbigen orten waren vil Mörder bei eynander / da aber das Kriegsuolc dahin Galli Schlacht mit kam / verlieffen sie sich auff die Berge / vnd da Gallus der Oberste über den zwölften Haussen den Mörtern in voller Schlachtordnung stand / griffen sie tapffer auff ihn an / vnd erlegten bei zweihundert Römer / nach dem aber die Römer die Höhe erreichet / habē sich die Mördes des Jusuolks länger nicht erwehren mögen / vnd seind von den Reutern leichtlich umbringenet vñ getötet worden. Es seind ihren aber über die zwey tausent umbkommen / etliche wenig haben die Flucht geben / vnd sich auff den hohen Bergen verkrochen. Da nuh die Mörder also auf dem Lande vertilget gewesen / ist Gallus wider zu rück gehn Cäsaream gezogen.

Cestius aber ist mit dem ganzen hellen haussen auff Antipatridem zu gerucket / dahin sich Antipatris / Lidda / die Juden in grosser anzahl versammelt hatten / welche doch die Flucht geben / che es zur Schlacht vnd Gabaon ver brennen. kommen ist / vnd ihr Stätte vnd Dörffer haben plündern vnd verbrennen lassen. Es ist auch die Statt Lidda von den Einwohnern gar verlassen / vnd Gabaon / welche fünffzig Stadia weit von Jerusalem gelegen / verbrennet worden. Als aber nuh die Juden gesehen / daß der Krieg über sie aufzugehen wolte / haben sie zur Wehre griffen / ungeachtet / daß es Sabbath / vnd eyn Festtag war / den sie nach altem brauch her heilig halten solten / vnd die Römer mit solchem ernst angefallen / daß sie den hellen Haussen zurück getrieben hetten / wann nicht die Reuter dem Jusuolc zuhälff kommen weren. Von den Römern seind fünfhundert vnd fünffzehn auff dem Platze bliben / die andern haben alle grosse not erstritten / Von den Juden aber seind nur zwey vnd zwenzig umbkommen. Da hat sich aber sonderlich Monabazus vnd Edeus ritterlich gehalten / welche als sie gesehen / daß die Juden den Römern so hart zuschzen / haben sic dies selbigen vornen her angegriffen / vnd den mehrertheyl zu rück getrieben / daß sic wider hindern sich in die Statt weichen müsten.

XV. Cap.

Simon greiftet auff Cestium an / Agrippa lasset die Juden noch eynmal zum Frieden vermahnen aber vergeblich. Cestius rückt mit seinem ganzen Haussen für Jerusalem / sahet an zu Brennen vnd zu Stürmen / reucht doch wider zu rück / vnd leidet grossen schaden von den Juden im Abzug / rüstet sich heimlich zu der Flucht / lasset etliche auff der Wacht / vnd führet er den Haussen bei nacht heimlich hinweg / des Morgens eilen ihnen die Juden nach / vnd ersagen eyne gute Beuth auff dem Weg.

Shat auch Simon den Römern / so allernächst bei der Statt hin nauff zogen / eyne gute Beuth abgejaget / Cestius aber ist drei tag im Feld still gelegen. Da nuh der Feind dermassen umbgen war / vnd die Höhen jnn hatte / hatte er gute achtung auff alle Strassen / damit ihr keyner mit ganzer Haut daruon kommen möchte. Als nuh Agrippa gut zu gedenken hatte / daß diser Lärm zu beyden

Simonts manligr. teyt. Joseph. am 400 blat.

Egesippi / von Verstörung der Statt

403 o theylen ohn grossen schaden nit abgehen konne / schicket er ^a Loricum vnd Phebam seine Legaten zu den Juden / vnd ließ ihnen sagen / was sie bishier wider die Römer mishandelt haben / sol Agrippa vermahnet le jhnen alles verzigen vnd vergeben sein / wann sie nur noch vom Krieg abstehen / vnd ihnen abzustehen.
^a Josephus nennet daß sie des Kriegens müßig stünden / oder ihnen doch zum wenigsten etliche abzu ziehen. Disen sie Barceum vnd beyden zuvor zukommen / haben die Aufführer die Legaten überfallen / vnd Phebam getötet / Loricum aber häftig verwundet / daß er kaum mit dem leben darouon kommen ist.

Da aber Cestius market / daß eyn solche zwytracht in der Statt war / daß sich etliche wiser die Legaten emporete / etliche auch riechen / man solte die Römer in die Statt hineinlassen / wolte er sie eynsmals überfallen / trieb den Feind bis gehn Jerusalem / vnd lägere er sich samit seinem Heer bei drei Stadien weit von gedachter Statt / vnd lag trei tag daselbs still. Am tritten tag fiengen an zu stürmen / erobert Bethesdam vnd Cenopolim / zündete von stund an / kam in die Oberstatt / vnd trieb die Aufführer in die jnner Statt / vnd hette er die Statt zum selbigen mal zum Sturm anlauffen lassen / so würde der Krieg sonder zweyuel eynde bekossen haben.

Es hatte auch Ananus Jonathē Sohn etliche angerichtet / welche die Römer mit worten herzu locken solten / unter dem schein / als wolten sie den Römern die Thor eröffnen. Dieweil aber Priscus vnd vil Haubtleuthy die von Floro bestochen waren / vnd begerten / daß der Krieg lang wären sollte / solches Cestio widerziehen / vnd er selber auch nit wol trauen dorffte / warde Ananus samdt den seinen von der Mawren abgetrieben / vnd andere auffrührische Leuth an ihre statt gesellet.

Cestius fürmet die Statt Jerusalem.

Die Römer aber versuchten fünff tag lang an eynander allerley mittel / wie sie die Statt gewinnen möchten / da sie aber sahen / daß sie nit zuersteigen war / erwehlet Cestius die stärksten Kriegsleuth / vnd besten Schäzen / vnd richtet sich auff der seiten gegen Mitternacht an den Tempel. Es feireten aber die Juden auch nicht / sondern wehreten sich tappfer / vnd trieben die Feind zum offtermal mit gewalt wider zu ruck / wurde doch zu lese durch die männig der Schäzen / zum theyl verwundet / zum theyl sonst geschlagen / erschrecket vñ abgetrieben. Darauff sien gen die Römer an die Mawren zu untergraben / vnd die Pfort des Tempels anzuzünden / Das brachte den auffrührischen groß forcht und schrecken / dorfften sich nicht wol sehen lassen / vnd gaben etliche die Flucht / als were es schon allerdings an dem / daß die Statt zu grund gehen müßte. Das gemeyn Volk aber ward froh / vnd verhofften / wann die auffrührischen / von welcher männige sie bishier überwältigt gewesen / hinweg kämen / wolten sie darnach frei vnd der Belagerung ledig werden / die Thor eröffnen / vnd Cestium hinein lassen / als der mit kommen were / die Statt zuverhernen / sonder vil mehr zu beschirmen.

Die belagerung der Statt Jerusalem / wären auf sonderlicher schickung Gotter / bald zu end käme / sonder hat den Krieg mit fleiß verlängert / bis ihren vil / vnd schier das ganze Jüdische Volk zu grund gienge. Es war darauff gesparet / das vorhin alle bosheit und Laster überhand nemmen / vnd sie in die höchste schand und Laster geriethen. Dann warumb sollte sonst Cestius das Heer wider abgemahnet haben / vnd von der Belagerung abgezogen sein / da er sie doch wol hette hinauf furen mögen. Dann durch disen schnellen vnd vnuerschenen Abzug seind vil frommer Herzen erschröckt / die Mörder aber in ihrem troz gestärcket worden / daß sie von der Flucht gelassen / den Römern nachgesetzt / die hindersten überfallen / vnd vil Reuter und Knecht / so ohn ordnung durch eynander ließen / vmbgebracht haben.

Da sich nuh der Tag neyget / fürchtet sich Cestius für der hertringenden finsternis vnd dunkelen Nachte / welche denen / so alle gelegenheit des Lands vnd der Straßen wüsten / vnd ihnen / als dieses orts unbekannten Leuthen häftig nachsetzen / fürtdglich sein möchte / warff der halben eyn Schanz vor der Statt auff / des andern tags zog er vom Feind hinweg / welcher ihm auff dem Fuß nachgeeilet / vnd gemeynet hat / die Römer fürchten ihrer Haut / vnd sich darumb auf dem Feld hinweg. Also ängstigten die Mörder das Römische Kriegsuolde zu brennen seit / vnd von hindern her / erschlugen die hindersten / thaten ihnen in der Zugordnung mit den Pfeilen grossen schaden / vnd gieng das Geschütz nimmer lär auf dieweil sie gar eng in eyns ander

Cestius zeucht mit

Josepham

am 401 blatt

wi

der vor

Jerusalē ab

ander giengen. Welcher sich wehren wolte/ der kam vngeschlagen nicht daruon. Wendet sich eyner omb gegen dem Feind/ so ward er von den seinen verlassen/ vnd von dem Feind vmbringet/ Dann welcher hindennach gehet/ der ist allweg sicherer/ als der vora n gehet/ dieweil der vorderst die Brust bedecket/ der hinderst aber dem Feind den Rucken darbeut/ Derhalben steckten die Römer in grossen nöten/ aller gestalt als waren sie vmblägert/ so sie doch andere zu beslägeren kommen waren/ Sie vermochtens aber länger nicht zu erleiden oder aufzustehen/ daß sie trugen schwere Rüstung an/ die Feinde aber waren leicht angethan/ vnd geschwind/ daß man sie mit leichtlich ereilen mochte/ zu dem mußten sie achtung darauff geben/ daß ihnen ihre Schlachtordnung mit zertrennet würde. Derhalben waren sie an allen orten geschlagen/ sie konten dem Feind keynen abbruch thun/ vnd mußten doch grossen schaden von ihnen leiden.

Als nuh Cestius vor augen sehen mußte/ daß sein Volk allenthalben auff der Strassen nidergeschlagen wurde/ vnd die Haubtleuch vnd Beuehlhaber sich auch selber darüber bekümmerten/ wußte er nicht/ wie den sachen zurathē were/ lage zwey tag still/ als wolte er das Volk eyn wenig aufruhen/ vnd sich erholen lassen. Dieweil sich aber die anzahl der Feinde mehret/ daß er allenthalben von ihnen vmbgeben ward/ vnd märcket/ daß ihm diser verzug zu nachtheyl gereythen wolte/ dieweil sich so vil Juden versammelten/ erdachte er am tritten tag eynen Fund/ damit er desto leichter fortkommen möchete/ beuahl man solte alles dahinden lassen/ was auff dem Weg hindern möchte/ ließ das Bihe schlachten/ die Wägen zerbrechen/ vnd andere ding/ welche in der not mehr hinderlich denn fürderlich seind/ als nemlich den Sturmzeug vnd das Geschütz/ zerschlagen vnd verwerffen/ damit sich der Feind desselbigen nicht zu jhrem schrecken vnd nachtheyl gebrauchen könnte.

Da die Juden gemärckt/ daß sich die Römer mehr auff die Flucht/ denn zum Streit rüsten/ haben sie ihnen zwar auff der weite mit so häfftig zugesetzt/ aber die enge Weg verlegt/ sie vornen her verhinderte/ auff den seiten geängstiget/ hindenherr betränget/ vnd in gähe Ort getrieben/ da sie entweder allenthalben gefangē gewesen/ oder sich hinab haben stürzen müssen. Der Hüttel ward verfinstere durch dz Geschoß/ vñ dz ganze Heer mit Pfeilen bedeckt. Da war keyn nachlassen noch feiren. Das Juhuolck konte keynes wegs bestehen/ die Reuter aber/ waren in vil grösseren nöten/ welche mit den Pferden von den gähen Felsen/ vñ hohen Bergen herab fielen/ vnd von wegen des engen Wegs keyn ordnung halten mochten. Auff eyner seiten waren hohe Felsen/ auff der andern gähe Berg/ für welchen man weder fliehen/ noch sich zur Wehr stellen konte. Hergegen aber trosteten sich die Juden so vil desto mehr des Sigs/ eileten den müde Römern nach/ trangen auff die/ so sich säumeten/ kuletet ihr Mäulin an den zaghaftigen/ vñ hetsten das ganze Römische Heer erlegt vnd erschlagen/ wann die Nacht nit mit eingefallen were/ vñ des Streits eyn ende gemacht hette. Dieselbige Nacht über lagen die Römer allernächst an eynem Ort/ Bethoron genannt/ die Juden aber verwachteten alle Strassen vnd Aufgänge vñ sie herumb/ damit sie ihnen nit entrinnen möchten. Cestius dorffte sich nit auff die offene Strassen lassen/ vnd erdachte eynen list/ wie er daruon kommen möchete/ vnd erwehlet vierzig Männer/ welche sich des lebens verwägen hatten/ vnd den Tod verachteten. Dieselbigen stellet er auff die Wehr/ mit dem beuehl/ daß sie die ganze Nacht über eyn groß geschrey führen solten/ als ob sie die anwisen/ die in der Schanz arbeiteten/ damit wann die Römer anjögen/ die Juden das geschoß von der Kriegsrüstung desto weniger hören möchten/ vnd durch sich sonst die/ so sich fürchten offtermals pflegen zu verrathen. Die andern alle hieß er in der stille daruon ziehen/ ehe es die Juden jnnen wurden/ vnd ließ sie also auff dem wahn/ als werent die Römer noch inn jhrem Läger/ dieweil die Wächter nach jhrer gewohnheit noch immer zurießen.

Durch diesen list hat Cestius das Heer daruon bracht/ vnd war schon treissig Stadia fortgerückt. In solcher not haben ihm etliche trewe Kriegsleuth gediener/ welche/ da sie doch hetten sterben müssen/ ihr leben vil lieber für ihre Gesellen gelassen/ denn sonst vergeblich verloren haben. Bei Nacht ist wol diser betrug heymlich bliben/ der Tag aber hat ihn offenbar gemacht. Dann des Morgens frue haben sie den betrug gemärcket/ vñnd der Römer Läger gar lät gefunden/ derhalben sie erschlich die vierzig Mann/ die sich zu disem betrug hatten brauchen lassen/ überfallen/ vnd ohn sonderliche mühe hingerichtet/ vnd darnach dem Heer nachgesetzet haben/ welches bei Nacht eynen weiten weg gezogen/ vñ nuh bei Tag häfftiger fort geeilet war/ damit sie nicht allererst der vorigen Nacht gefahr bestehen mühten. Der Weg lag voll allerley Rüstung/

Cestius räset sich
rechte zur Flucht. Ios
seph. am 401 blatt.

Die Juden ihnen den
Römer grossen schaden
in der Flucht.

Cestius entgehet den
Juden listiglich.

Vierzig Männer
wagen ihr Leben für
alle Römer.

Die Juden setzen den
Römer vergeblich
nach.

Egesippi / von Verstörung der Statt

4 0 3 0 **S**tung / welche die Römer hatten fallen lassen / damit sie ihnen keyn hinderniß auff dem Weg
8 brächten. Da fand man hin vnd wider auff der Straffen allerley Geräth vnd Kriegsrüstung /
als Ambroß / Wider vnd Sturmzeug / damit sie die Statt hatten befreien wollen / welches
die Juden alles haben ligen lassen / auff das sie nicht lang dar durch auff gehalten vnd gehindert
würden. Im widerkehren aber lassen sie alles auff / damit sie sich derselbigen wider die Römer zu
gebrauchen hetten. Sie eileten ihnen nach bis gehn Antipatridem / da sie aber sahen / das ihnen
das Römische Heer ganz vnd gar entgangen ware / vnd sie dasselbige nimmer erreichhen mög-
ten / haben sie wider umbgekehret / der Beuth nachgangen / vnd mit freuden vnd jubilieren gehn
Jerusalem kössen. Dann sie frolocketen dariß / das sie den Römern fünff Tausent Fußknacht /
vnd treihundert Reuter erschlagen / da auff iher seiten nur etliche wenige vnbkommen waren.
Solches ist geschehen in dem zwölften jar des Keyserthumms Neronis / wie auch droben ist ge-
meldet worden.

XVI. Cap.

Etliche frische Juden fliehen auf Jerusalem / sonderlich aber etliche Kaufleute / wel-
che Cestius zum Keyser schicket / ihn aller sachen zu berichten. Die Damascener erschla-
gen die Juden ihre Litburger vngewarnter sach.

Etliche Juden flie-
hen aus Jerusalem
zu Cestio.

Cestius berichtet den
Keyser des Kriegs
halben.

Der Juden niderlag
zu Damasco. Jo-
seph. am 401 blatt.

Sfreueten sich aber nicht alle Juden dieses verlausenen Han-
dels / dann es waren etliche / die nach Cestius Streit / oder vil mehr niderlag /
auf der Statt / als auf eyнем Schiff das versinken will / zu weichen / vnd
nach erlittenem Schiffbruch auf dem Wasser zu schwimmen begerten. Für-
nemlich aber Eustobarus / vnd sein Bruder Scaulus / sambt Philippo / des
Königs Agrippa Kriegsuolcks Obersten / welche zu Cestio geflohen seind vñ
begeret haben / das er sie in Achiam zum Keyser Neron schicken wolte / welches ihnen Cestius
keynes wegs abgeschlagen / sondern gern bewilligt hat / damit der Keyser durch sie berichte
würde / das Florus dieses Kriegs eyn anfänger gewesen / darinn er grosse not vnd gefahr hette.
Cestius berichtet den bestehen müssen / als die aufrührischen Juden das ganze Römische Heer vmbringen / welches
doch er als ihr Oberster / vil mehr aus gefahr errettet / denn hinein gesteckt hette. Cestius habe
sich wol unterstanden allen vñwillen / den das Volk auff Florum gelegt / widerumb abzuschaf-
fen / es seie aber vergeblich / vnd vmb sonst gewesen / Derhalben er keyn schuld an dem gegens-
wärtigen Krieg trage. Solches behauht er ihnen / damit allen vnglimpf auff Florum zulegen /
vnd sich bei dem Keyser zu entschuldigen / dessen zorn er fürchtet / dieweil ihm bewußt war / das
er der sachen zuil gethan hette.

Dieser Niderlag der Römer ist jedermann häftig erschrocken / daher auch die Damascener
den Juden / so bei ihnen gewohnet / nit mehr haben trauen wollen / sonder sie vmbgebracht /
als sie in ihrer Synagog vnd Schul bei eynander versammlet gewesen / welches si lang zuvor
auf argwohn / vnd mit listen angeschlagen hatten / das sie von den Heyden abgesondert wür-
den / vnd die Nacht über nichts newes ansehen könnten / oder das man sie alleyn haben vnd töd-
ten möchte. Sie haben aber diesen anschlag gar heymlich gehalte / das es auch ihre eygene Weis-
heit nicht erfahren solten / dann auch derselbigen dem Jüdischen Gottesdienst mehrerntheys
anhängig waren.

XVII. Cap.

Die Scythopolitaner erwürgen verhäterischer weiss / vnd vngewarnter sach / 1300
Juden inn eynem Wald.

Der Juden niderlag
zu Scythopolis. Jo-
seph. am 397 blatt.

Iso seind alle Juden an eynem engen ort von den Damascenern
oversallen / vnd zehn Tausent erschlagen worden. Welches denn leichtlich
hat geschehen mögen / dieweil sie ganz wehrlos gewesen. Eyn solche vñ-
menschliche That war auch kurz daruor zu Scythopolis fürgangen / von wel-
chen es die Damascener gelernt haben. Dann nach dem die Juden alles in
der nahe herumb verherget / seind sie gehn Scythopolis kommen / haben be-
funden /

funden/dass die Juden daselbs/die sie für ihre beste Freind hielten/ihre Feinde gewesen. Dann sie ließen ihnen ihre engene wofahrt höher angelegen sein/dein die freundschaft vñ verwanhs nis/übergaben ihre Stammengenossen/vnd draweten ihnen den tod/damit sie ihrer Witzburger zu Scythopoli gunst behalten möchten. Wie wol sich nuh die Juden in der Statt grosser feindschafft gegen ihren Brüdern vernemmen liessen/so traweten ihnen doch die Heyden mit/sondern meyneten/es were nur eyn angenommene weif/dadurch man sie begerete zuhinderlisten/die Statt bei Nacht/wann sichs die Einwohner am wenigsten verschen/zu überfals sen/alle Heyden mit eynander zuerschlagen/vnd also bei den andern Juden grossen dank zu verdienen. Im fall sie aber ihre trew an den Heyden beweisen wolten/so solten sie mit allen ihre Kindern auf der Statt gehen/vnd in den nächsten Wald ziehen. Da solches geschehen/haben sich die Scythopolitaner zweit tag still gehalten/damit die Juden allen argwohn ablegten/vñ sich nit für ihnen besorgeten. In der tritten Nacht aber/da die Juden ohne sorg schliefen/keine Wacht hielten/vnd nicht anders meyneten/denn sie waren mit den Heyden wol daran/haben die Scythopolitaner das Jüdische Volk überfallen/treizehen Tausent auf ihnen erwürget/vnd ihnen alles genommen/was sie gehabt.

XVIII. Cap.

Simon eyn berühmter vnd verachteter Mörder/bekennet seine eygene vntrew gegen seinem Volck/ersticht Vatter/Mutter/Weib/Kinder/vnd zu lezt sich selbs mit seinem eygenen Schwert.

Sie muss ich auch sagen von Simonis harem Tod/Welcher bey Simonis vntrew des zusehen vnd zuhören/erbärmlich/vnd zuvor dergleichen nicht vil gehöret worden ist. Diser war Sauls/eynes fürnemen Manns Sohn unter den Juden/ex nes künne Muts/vnd starken Leibs/welches beydes er zu nachtheyl seiner Brüder der Juden gebraucht. Dann er zum offternmal die Juden überfallen/vnnd ihnen vil vmbbracht hat. Er dorffte ihnen eyn ganzen Haussen bestehen/die sich wider ihn aufflehnneten/sie alle mit eynander in die Flucht schlagen/den ganzen Krieg aufharren/vnd den verlornen Sig wider erobern. Diser brauchet sich auch in dem Streit der Scythopolitaner wider die Juden/aber seiner Brüder Blut blibe nicht lang ungerochen an ihm. Dann nach dem die trewlosen Scythopolitaner die andern Juden im Wald listiglich hindergangen/vnd mit gewalt überfallen/ auch den mehrerntheyl schon vmbbracht hatten/vnd nuh das Geschos vnd die Pfeil auff seine Söhne vnd Eltern richteten/geschachte Simon wol er würde eyner solchen grossen männige zu schwach sein/vnd den Feind in die harz nicht bestehen mögen/zog derhalben sein Schwert auf/kehret sich gegen dem Feind/vnd sagt mit lauter Stimme: Ihr Burger von Scythopoli/es wird mir eben mein verdieneter Lohn/dieweil ich euch zugefallen meine Freunde getötet hab/so ich euch doch billicher hette töten sollen/vnd euch meiner Brüder Blut verpfändet/damit ich ewer gunst behalten möchte/so ich euch doch keynen glauben hette halten sollen. In dem ich frembden Leuthen hab trew sein wollen/wird ich an meinen egenen Haushgenossen trewlos. Ich bin an meinen Kindern vnd Eltern meynedig worden/welche ihr doch selber bei leben lassen soltet/wann ihr anschen woltet/was ich mit meiner Schelmerei vmb euch verdienet hab. Nuuh wil ich auch sterben/als jeds dermans Feind/vnd niemans Freund/der ich die meinen betrogen hab. Es soll zum ersten an mir gerochen werden/ich wil mich mit eygener Hand selbs vmbbringen. Ich habe Leuth hingericht/die meiner Religion vnd Glaubens seind/vnnd erkenne/dass ich mit meiner mishandlung die straff wol verdienet hab. Ich wil mir selber den tod anthun/darumb/dass ich meine eygene Religion verleugnet hab. Das soll die straff meiner Sünden/vnd der ruhm meiner Tugenden sein. Es soll sich keynen rühmen/dass er mir eyne Wunden gemacht habe. Ich wil selbs hand an mich legen/damit man sehe/dass ich nicht für schwachheit/sonder aus vnsinnigkeit gestorben seie/niemann darf sich meines tods räumen/die vnsinnigkeit soll der Richter sein von wegen des Mords/der Mord aber die straff meiner verrätherei.

Da er solches gerede/wendet er sich gegen seinen Kindern vnd Eltern/vnd sahe sie gräßlich an/barmherzigkeit vnd zorn waren mit eynander vermischt. Da er wüsset er seine Vat-

Simon wird zum Mörder an seine Eltern/Weib vñ Kindern.

Egesippi / von Zerstörung der Stadt

4 0 3 6
o er vnd durchstach ihn mit dem Schwert / darnach ergriff er auch die Mutter / damit niemand
8 überblieb / der für die Kinder bitten könnte. Da es nuh an sein Weib kam / ergab sie sich willig
darein / damit sie nicht ihren Mann überleben müste. Die Kinder wolten auch in dem Tod
selber nicht darfür gehalten sein / als wolten sie auf des Vatters art schlagen. Also würgte er sie
alle nach eynander dahin / damit er dem Feind vorkommen möchte. Nach dem er nuh sein
ganzes Geschlächt hingerichtet / trat er mitten unter die todten Körper / und frolockte gleich-
sam seiner Haushgenossen Niderlag halben / daß ihren keynern durch des Feindes Schwert umb-
kommen war / reckt seine rechte Hand auf / daß es jedermann sahe / und sich häßtig darab ents-
set / durchstach sich mit seinem eynigen Schwert / und blibe tod. Dieser Jungling
war seiner stärke und großmütigkeit halben wol zu rühmen / die weil er
aber fremden Leichen vil treuer gewesen / denn seinem
eynen Volk / so hat er eynen solchen tod
wol verdienet.

Egesippi / des Fürstlichen vnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von Zersto- lung der Stadt Jerusalem.

Das Tritte Buch.

Inhalt der Capitel dises Tritten Buchs.

Sach dem der Keyser Nero Cestij niderlag erfahren / ordnet er Vespasianum zum O-
bersten in dem Kriegszug wider die Juden. 2. Der Zauberer Simon verbittet Nero
wider den Apostel Perrum / thut sich grosser Wunder auf / beschehet aber mit schanden. 3. Die
Juden setzen Obersten und Haubtleuth hin und wider im Land. Josephus der Oberste in
Galilea rüster sich tapffer wider die Römer / und straffet die widerspannigen Juden. 4. An-
tonius schlägt die Juden für Ascalon. 5. Vespasianus zeucht mit seinem Heer / und verbinder sich zu
Ptolemaida mit den Sephoritern. 6. Beschreibung des Galilea-Lands / sambt seinen Anstössen.
7. Josephus bekriegt die Sephoriter vergeblich / und erhebt sich grosser jammer in Galilea. 8. Die
Römer erobern Gadara. Josephus pfleget ratsch zu Jerusalem / wosfern man sich in vorstehendem Krieg
zu halten hab. 9. Vespasianus beläget Josephum in Totapata. 10. Die in Totapata haben mans-
gel an Wasser / verhehlens aber für den Feind. 11. Vespasianus stürmet Totapata aufs ernstlichst
mit dem Widder / welchen Josephus vergeblich mit Sprenzäcken ab zuwenden begret. Elegatus eyn
Jud hältet sich ritterlich. 12. Vespasianus beschleift Totapata / die Juden beschädten das Römische
Kriegsvolk mit beyßem öl. 13. Trajanus schlägt die Burger zu Japha / zwischen ihnen eynen Rings-
mauren / und erobert die Stadt mit Titi hülff. 14. Cerealis überfaller vns erwürgt die Samariter
auf dem Berg Garizim. 15. Vespasianus erobert die Stadt Totapata / vnd lasz Josephum suchen.
16. Vierzig Juden vermahnen Josephum / er solle sich che selber entleiben / ehe er sich den Römern ers-
gebe. 17. Aber Josephus widerstrecth ihre meynung / vnd beweiset mit vilen vrächen / daß sich eyn
Mensch selber vmbbringen solle. 18. Josephi Gesellen bringen selber eynander in dem Brunn umb.
Josephus aber wird Vespasiano überantwortet. 19. Vespasianus führt sein Kriegsvolk ins Wins-
terlager gen Cäsarea und Scythopolis. 20. Treibt auch die Räuber zu Tropen auf das Meer /
dauff sie jämmerlich vmb ihr leben kommen / und schleyßt die Stadt. 21. Josephus wird in Jerusal-
em tot gesagt / da man aber die sach recht erfahret / verfluchen sie Josephum / daß er sich den Römern ers-
geben habe. 22. Vespasianus schickt Valerianum gen Tiberiadem / die Burger zum Frieden zuver-
mahnen / die Auführer treiben ihn aber mit gewalt hinweg / darab gemeyne Burgerstaaffen groß-
miffallen hat. 23. Vespasianus beläget Taricheam. 24. Titus vermahnet sein Kriegsvolk / das
verlaßte Jüdische Geschind tapffer anzutreissen. 25. Und erledigt sie darauff und erobert die Stadt
Taricheam. 26. Egesippus beschreiber den See vnd das Land Genesar / Vespasianus bekrieger die
flüchtigen Juden auf dem Wasser / bringet vil vmb / schicket vil gefänglich hinweg in den Isthmuum.

I. Cap.

Nero erschrickt der neuen zitung von Cestij niderlag in dem Jüdischen Krieg / vnd
erwehet Vespasianum seines treuen Diensts halben / zum Obersten des Kriegs wider
die Juden.

Dieser

Sigernewen zeitungen erschrack Nero vbel/ als der sich Nero erfahret die zeit
damals in Achaia hielte/ seine zeit mit Tragödien zubrachte/vn in den Schwäpse das Kränzlin zum offternmal dawon trug. tung von Cestius nider
lag. Joseph, am 405
blat.

Es sollte eyner schier nit wissen/welches eyn grössere schand seie/ 4 0 3 1
daz sich der Keyser auff dem Platz/ als eyn Person des Spils sez
hen lasst/ oder daz er das Spil mit seine Eastern erfället/ in dem
ers Dresti mit üppigē singen zuvor/ mit Mord aber seine Blut
freund gleich thet. Iezund aber ward es eyn anderlen mit ihm/
dann es traffe nicht Kinderwerk an/ sondern die höchste gefahr
des Kriegs erschrecket ihn/ daz er seine kurzweil mit den üppigē

Schwäpse/ vnd die mörderische vnsinnigkeit einstellen/ vnd sich des gemeynen Nikes belas
den mußte/ sieng derhalben an zutoben vnnd zuwüten/ in betrachtung/ daz dem Römischen
Reich solche schwere niederlag vil mehr auf vñacht samkeit des Feldobersten/ denn durch des
Feindes tapfferkeit begegnet were. Er nam sich wol an/ als were er vñerschrocken/ aber seine
forchsamkeit verriethe ihn/ vnd stelle sich vnuerzagt/ als trawete er den sachen nach diser Ni
derlag noch wol zuhelfen/ vnd gedacht hin vnd her/ wen er doch zu abtilgung solcher schmach
vnd vollführung des Kriegs/ zum Obersten erwehlen sollte. Es liesse sich im Jüdischen Land
ansehen/ als wolte alles zu grund gehen/ vnd were zeit/ daz sich Nero seines Ambs ernstlich an
neme/ vnd den sachen mit zeitigem rath zuhülff käme/ Und dauchte ihn Vespasianus alleyn
gut darzu sein/ dem er den Krieg in den Ländern gegen der Sonnen auffgang sicherlich ver
trawen dörfste/ dieweil er von jugend auff Krieg gebrauchet/ vnd grossen Sig gehabt hette.
Sintemal er die vnrühigen Völcker in Frankreich/ so durch der Teutschen vngestümigkeit
vnd frechheit auffwegig gemacht worden/ vnd Krieg angefangen haben/ widerumb zu ruhe
gebracht vnd vereynbaret. Desgleichen Engelland mitten zwischen den Wassern gelegen/ mit
Heereskrafft bezwungen/ vnd dem Römischen Reich zugethan hatte. Daher Rom reicher/
Claudius verständiger/ vnd Nero mannlicher geachtet worden. Von seinem Sig wußte man
auch bei den Völkern zusagen/ die sonst keyne Krieg erfahren hatten. Unter disem Obersten
sag ich/ war Nero jedermann erschrocklich/ aufwendig mächtig/ daheim sicher/ Das bracht
alles Vespasiani redligkeit vnd großmütigkeit zuwegen. Durch dieses herrlichen Mannes ges
waltige Kriege/ wurden Neronis Laster bei andern Völkern zugedecket/ ja auch seine leicht
fältigkeit in Menschlichen händeln/ vnd sein Weibische schändliche vnzucht/ mit herlichem
Triumph verehret. Wann das Römische Reich in verren Landen zu kriegen hatte/ ward Ves
pasianus für allen andern darzu erwehlet. Nach vollendung des Kriegs ward Vespasiano
vor andern beuohlen/ gute acht zu habē/ daz sich weder offenliche feindschafft/ noch heymlicher
auffsatz regen konte. Eyn solcher Held stand dem Königreich wol an/ Er wolt trew vnd glau
ben gehalten haben/ vnd gab der Tugend allenthalben den vorzug. Derhalben Nero ihn/ als
eynen/ von welchem er schutz vnd schirm hatte/ nicht gern von sich ließ/ vnd besorget/ wann
künftig die straff von wegen seiner Laster über ihn gienge/ so würde er keynen haben/ der sich
seiner anneme/ wann er diesen Obersten von sich liesse. Es hette gewißlich Galba nicht nach
dem Keyserthum getrachtet/ wann ihm Vespasiani abwesen nicht were verkundschafft wor
den. Gott hats aber sonderlich haben wollen/ daz eben dieser Mann in das Jüdische Land ges
chicket würde/ damit beyde den Juden ihr stolz zu ihrem endlichen verderben/ vnd schmähli
cher gefängniß gelegt/ vnd Neroni sein hinderhut entzogen würde. Vewolkeynes Menschen
gewalt das verhindern mag/ was Gott eynmal beschlossen hat. Nach dem aber Nero erfahren/
daz der Römer grosse Kriegsmacht durch den Jüdischen Krieg häftig were geschwächet wor
den/ hat er eyn Veruolzung wider die Christen angerichtet/ vnd dadurch sein eygen verderben
befürdet.

Nero erfahret die zeit
tung von Cestius nider
lag. Joseph, am 405
blat.

4 0 3 1
6 9

Vespasiani trewe
Dienst dem Keyser
bewisen.

Nero veruolget die
Christen.

II. Cap.

Simon der Zauberer verhezet den Keyser Neronem wider Petrum den Apostel Chris
ti/ thut sich auf/ eynen Todten zuverwecken/ vnd in den Lößnen zu siegen. Aber seine
Kunst fehler ihm/ Petrus aber macht den Todten im Namen Christi wider lebendig/
wird von Neroni gefangen/ vnd sambt Paulo gerödtet.

Egesippi von Verstörung der Statt

4 0 3 1

Simon der Zauberer
Neronis freund/
vnd Petri widerfa-
her. Actos. 11.



V derselbigen zeit waren Petrus vñ Paulus der Christen Lehrer zu Rom/ iher Lehr vñnd Thaten halben berühmt/ vnd in grossem ansehen/ durch welcher wunderwerk Nero/ auf des Zauberers Simonis ansichtung ist entrüstet worden. Dann Simon hatte Neronem durch seine glatte wort eingenommen/vnd ihm versprochen/ durch seine schädliche Künste/Sig zu erlangen/ die Völker unterthänig zumachen/ langes Leben zu verschaffen/ vnd bei gesundheit vnd wohstand zu erhalten. Welches alles Nero geglaubet/dieweil er der sachen eygenschafft vnd wirkung nicht betrachtet/vn hielt ihn für seinen besten Freund/der ihm sein Leib vñnd Leben erhielte vnd bewarct. Nach dem aber Petrus Simonis betrug vnd Vüberei entdecket/vnd bewisen/ daß er nur eyn Gespenst vnd Geplär für die Augen macht/vnd nichts warhaftiges vnd wesentlichs darstellte/ ist er zu spott gestanden/vnnd hat sich häftig darumb bekümmert/vnd wiewol er auch an anderen orten erfahren hatte/ was hinter Petro stete/ ist er doch vor ihm gen Rom gezogen/ vñnd hat sich aufgethan/ als könnte er die Todten auferwecken.

Es war aber eben damals eyn edeler Jüngling/vñ des Keysers naher Freund/gestorben/ vnd trug man groß leyd vmb ihn. Bil riehen man sollte doch versuchen/ ob er wider lebendig zumachen were. In diser sach war Petrus sehr berühmt/ aber die Heyden hatten keynen glauben daran/Doch trieb sie der schmerz/das sie rath suchten/vnd zu Petro gelauffen kamen. Etliche wolten/man sollte auch Simonem darzu berussen: Also kamen alle beyde zusammen/Petrus sagt zu Simone/ dieweil er sich so grosser ding aufthete/ so wölle er ihm den vorzug lassen/er möge den Todten wol auferwecken/so verrüters anders könne. Im fall er ihn aber nit erwecke/ wölle er daran sein/ daß Christus dem abgestorbenen helfe/ vnd ihn wider lebendig mache.

Simon verhoffet seine Künste würden vil in der Heydnicchen Statt gelten/vnd schluge Petro das beding vor/ wann er ihn von den Todten auferwecken würde/ daß als dann Petrus/ der die grosse krafft (also nennet ers) verachtet vnd geschmähet hette/solte getötet werden/Im fall aber Petrus ihm überlegen were/ sollte man ihm gleiche straff anhun. Petrus verwilligt in disen fürschlag/Simon fieng den handel an/ tratt zu des abgestorbenen Bett/trib sein Bau

Der Kopff eynes berei vnd Gauckelwerck/ Da ließ sich anschauen/ als beweget sich des Todten Kopff/ vnd siengen

toden Jünglings be- die Heyden an zuschreien/ der tote Mensch lebete schon/vnd redete mit Simone/ vnd zorneten

wegt sich durch Si- über Petrum/ daß er sich mit eynem solchen gewaltigen Mann hette vergleichen dorffen.

Petrus erwecket de- toden Jüngling.

Der heilig Apostel hieß still sein/vnd sagt/ wann der Tode lebendig worden were/ so sollte er reden/ seie er von den Todten auferstanden/ so möge er auffschehen/ gehen vnd reden. Der Kopff habe sich nicht warhaftig gereget/ sondern es seie nur eyn Gespenst vnd betrug. Zu lese sagt er: Man solte Simonem von dem Bett hinweg thuen/ so wolle er bald offenbaren/woh mit er vmbgehe. Da nuh Simon von dem Bett hinweg kam/ da beweget sich der Tode nicht mehr. Petrus stand etwas weiter daruon/ betet eyn weil/ vñnd sagt darnach mit heller Stimm: Jüngling stand auff/ der Herz Jesus mache dich gesund. Darauffrichtet sich der Jüngling von stundan auff/redet/wandelt/af/ Und Petrus gab ihn seiner Mutter. Da nuh Petrus gebetten ward/ daß er nicht von ihm weichen wolte/ sagt er: Der ihn von den Todten auferwecket hat/ vnd dessen Diener wir seind/ wird ihn nicht verlassen. Du Mutter/ seie nur getrost mit ihm/ vñnd forchte dich nicht/ er hat seinen Bechter bei sich. Da aber das Volk Simonem steynigen wolt/sage Petrus: Er ist hart genug damit gestraffet/dieweil er bekennet/ daß seine Künste falsch seind/ lasset ihn leben/ vñnd wider seinen willen sehn/ wie das Reich Christi wachse vnd zunemme.

Simon fleugt ins
den Lässen.

Es verdross aber den Zauberer sehr vbel/ daß der Apostel in solchen ehren sein sollte/ erhölet sich widerumb/suchet alle seine Zauberische Künste herfür/ versamlet das Volk/ sagt er wile von den Galileern geschmähet worden/wölle derhalben nuh auf der Statt ziehen/die er bis her beschützt vnd beschirmet hette/ setzt eynen tag an/ vnd verhiesse in den Himmel zufließen/ der ihm allwegen offen stehe. Auff bestimmen Tag stige er auff den Berg Capitolinum/ lich sich von den Felsen herab/vnd siengt an zufliegen/ darab verwunderte sich der mehrertheyl/ hielten ihn für etwas besonders/vnd nenneten ihn Gottes krafft/vnd nicht eynen Menschen/dieweil er leibhaftig daher flohe/ dergleichen Christus nie gethan hette.

Da trat Petrus mitten unter sie/ vnd sagt: Herr Jesu zeige ihnen/ daß seine Kunst eitel betrug

Jerusalem. Das III. Buch.

51

betrug seien/damit das Volk so noch glauben wird/nicht dadurch verföhret werde/HENR^e Simos falle^r ehe
laß jhn herab stürzen/doch also/dass er noch bei seinem leben bekenne/dass er nichts vermöge.
Beyn entzwey.
So bald Petrus solches geredet/versagten ihm die Flügel/die er an sich genommen hatte/ vnd
fiel zu boden/blibe doch mit gleich auff der stadt tod/ sondern zerfiel vnd brach nur eyn Beyn/
verfügert sich gen Aritiam/da er auch gestorben ist.

Als aber Nero erfahren/dass er betrogen vnd verföhret worden/that ihm seines guten Nero erzörnet über
Freunds fall wehe/vnd ward zornig/dass er eynes solchen thewren Manns/dessen der gemeyne Petrum.
Nur wol bedächte/solte beraubet sein/vnd suchet ursach/wie er Petrum tödten möchte. Und
war schon die zeit vorhanden/dass man die heyligen Apostel beschicken/vnd auf des Keyssers
beuehl greissen sollte. Derhalben ward Petrus gebetten/sich an eyn ander Ort zugegeben/Pes-
trus aber wolt es nicht thun/sonder sagt/ Er fürchte den tod nicht so sehr/dass er darumb ent-
weichen wolte/es seie gut vmb Christi willen leiden/welcher sich vmb unsrer aller willen in den
tod gegeben habe/Das heylste keyn tod/sonder sei die vnsterbligkeit/Es wölle sich nit gebüren/
dass der die Marter seines Leibes fliehen solle/welcher mit seiner Lehr vil bewegt habe/sich vmb
Christi willen auff zuopfern/ex seie nach des Herren Christi Lehr schuldig Christum mit seinem
Leiden zu ehren vnd zu preisen. Solche vnd dergleichen stück mehr wendet Petrus für/aber das
Volk bat mit weynenden Augen/ex wolte doch ihrer daran schonen/vnd sie in solcher grossen
not unter den Heyden nicht verlassen. Petrus liesse sich ihre Thränen bewegen/vnd verhieß/
auf der Statt zugehen. Die nächste Nacht hernach gesegnet er die Brüder/vnd gieng nach ge-
thanem Gebett alleyn darouon. Am Thor sahe er Christum ihm entgegen kommen/betet ihn Christus erscheinet
an/vnd sagt/Herr woh gehestu hin? Christus antwortet/Ich wil mich wider creuzigen lassen. Petro.
Petrus mercket/dass solches von seiner Marter gesagt war/darinn auch Christus gemartert
würde/welcher in allen leidet/zwar nicht nach den schmerzen des Leibes/sondern durch das
herzlich mitleiden/vnd an der Ehr seiner Herrlichkeit. Also kehret Petrus wider vmb/warde
von den Veruolgern gefangen/vnd zum Creuz verurthelet. Er begeret aber/man solte ihm
die Füsse übersich kehren an dem Creuz/denn er nicht würdig were/dass man ihn also an das
Creuz schlagen solte/wie der Sohn Gottes daran gelitten hette. Welches er auch leichtlich ers-
langet/dieweil es entweder also sein musste/nach des Herren Christi propheci/oder der Ver- Petrus vnd Paulus
uolger sonst willig war die schmerzen des Creuzes zu mehren. Also ward er an dem Creuz ge- getötet.
tötet/Paulus aber mit dem Schwert hingerichtet.

III. Cap.

Vespasiannus vnd Titus versamten eyn grosse Kriegsmacht wider die Juden/ Herges-
gen bestellen die Juden auch Kriegsobersten hin/vnd wider im Lande/vnd unter dens
selbigen Josephum über das Galileische Land/welcher sich auch tapfer zum Krieg rüs-
ster/vnd alles auffs best anordnet/dadurch er grossen vngunst vnd verdacht auff sich las-
det/aber sich desselbigen alles wider entschütter. Er nimmt auch die Stadt Tiberiadem
mit listen ein führet den mehrertheyl der Ruffianer vbers Meer hinweg/vnd zwinger
Clytum den Meutemacher/dass er ihm selber die Lincke hand abhauen müß.

Amit wir aber wider auff unsrer fürnemen kommen/so erschracke Vespasianus rüste^r
Nero der zeitung gar vbel/da er hörete/dass der Krieg im Jüdischen Lande nit sich samte seinem
glücklich abgangen war/vnd machet Vespasianum/eyn geübten vñ erfahr Sohn wider die Ju-
nen Kriegsmañ zum Feldobersten über das ganze Heer in Syria. Darauff 406 blät.
rüstet sich Vespasianus in aller eil(dann es auch hohe zeit war)vnd schicket
seinen Sohn Titum gen Alexandria/vnd daselbs das Kriegsuolck eyn theyl
auffzumahnen/er aber schiffet über den Hellespontum/vnd kam zu Fuß in Syriam.

Die Juden aber überhuben sich ihres glücks/erwehlethen Oberste zu dem Krieg/theyleten Die Juden ordnen
die örter aufz/die eyn jeder verwahren sollte/gaben jedem sein Ambt vnd beuehl. Josephum Obersten vñ han-
Gurionis Sohn/vnd den Hohenpriester Ananum/verordneten sie gen Jerusalem/alle sa- leich zum Krieg.
chen daselbs zuverwalten/fürnemlich aber die Mawren wider zuerneuern. Eleazarus Si- Joseph, am 401, bla
monis Sohn/begereite man solte ihm auch eyn Ambt vnd Beuehl geben/vnd wievöl er vors-
hin die ganze Beuth/welche sie dem Römischen Kriegsuolck abgejagte hatten/die denn Estij
Geizes vnd Räuberei halben groß vnd reich war/vnter seinem gewalt hatte/so schlugē sie ihm

Egesippi von Zerstörung der Stadt

403
1 doch sein begeren ab / dieweil sie spüreten / daß er nach grössern gewalt trachtet / denn dem ges
d meynen Nutz gut sein möchte. Doch lauffet er sich allgemach mit Gaben vnd Geschenken bei
jederman ein / vnd brachte zu wegen / daß man ihm allen gewalt über gab. Jesus aber eyner auf
den Priestern / vnd Eleazarus eynes Priesters Sohn / wurden beyde zu Haubtleuthen über J^o
dumcam gesetzt / dasselbige Land zu beschützen. Doch blib Negro dem Fürsten über ganz Ios
meam sein vorzug vnd Herrschafft vorbehalten. Josepho Simonis Sohn ward Jericho zu
getheylet / und das Land Petrea ihncs des Euphrats Manassi bewohlen / welcher auch seinen
Namen daher bekomen / dieweil der Euphrat auff derselbigen seiten herflusset. Johannes Esse
us / vñ eyn anderer Johannes Ananias Sohn / vñ die andern / seind auch hin vnd wid verschitt /
vnd eym jeden seine gewisse Landschafft zuverwahren übergeben worden. Sie haben auch samme
vnd sonders ihrer Embter aufgewartet / die Mawren gebawen / vnd Kriegsuolck angenommen.

Josephus räcket sich
in Galilea zu Krieg
Joseph. am 402 bl.

Josephus aber ist in Galileam gezogen / hat die Statt beestiget / Wehren gebawen / die
aller stärksten vnnnd geübtesten Kriegsleuth zu sich genommen / die Morderei abgestellt / sein
Kriegsuolck täglich im Lager abgerichtet / eyn ordnung gemacht / vil Haubtleuth bestellt / vnd
unter sie eingehelyet / damit desto besser Regiment gehalten werden / vnnnd leyner verschwigen
bleiben möchte / der seinem Amte nicht trewlich aufwartet. Er unterwise sie auch / achtung zu
haben auff der Trommeten schall / wann man anziehen oder zu rück weichen solte / in der Ordnung
zubleiben / in der Schlachtdordnung zustehen / die Schilt für zuwerffen / vnd sich darhins
der / gleich als hinder eyner Mawren / wider den anlauff des hertringenden Feinds zuwehren /
eynander zuensezen / wie es von nötten were / mit den müden mitleiden zuhaben / Leib vnd Le
ben für eynander zusezen. Er lehret sie auch mit alleyn nach dem Römischen brauch Kriegen /
sondern verordnet auch andere / die denen im Streit solten zuhülf kommen / hieß die Kriegs
leuch sich mit Proutand vñ Waffen verschen / Schangen vñ Gräben auffwerfen / dem Feind
mit dem Lägern zuvor kommen / den Gebotten vnd Verbotten gehorsam sein / Stelens vnd
Raubens enthalten / vnd das für ihren eygenen nutz halten / wann den Sawrsleuthen auff dem
Feld kein schaden geschehe. Dann wer eynen andern das sein mit gewalt neme / der sie nicht
besser / als der Feind selber / doch seie es vil ärger / sich an dem seinen / denn an frembdem Gue
vergreissen / vnd böser / seine engene Gesellen / denn den Feind zuverauben. Es seie eyn groß
ding im Krieg eyn gut Gewissen haben / vnd dörffte sich der / so nicht mit wissenlichen Lastern
behaffet / der häuff Gottes so vil desto mehr getrost.

Josephus wird von
seine eygenen Volk
gehaset vnd gepla
get. Joseph. am 403
blat.

Es hat aber Josephus eben damit meyh Feindschafft bei verkehrten Leuthen auff sich ges
laden / denn er bei den frommen danck verdienet. Dann nach dem er sechzig Tausent Mann zu
fuh / vnd wenig Reuter auffgebracht / vnd sonsi bei vier Tausent Kriegsknecht / vnd sechshun
dert Trabanten / die auffseinen Leib wartet / in bestallung gehabt / hat er doch mehr gefah von
seinem eygenen Volk den Juden / vor dem Krieg / denn von den Römern mitten im Krieg bes
iehen müssen. Ich wil des Auffruhrs geschweigen / den sie wider ihn erwecket / dieweil er im
verdacht war / als hette er den beraubten das ihenige / was ihnen genommen worden / widerumb
zugestellt / vnd sonderlich Agrippa vnd Beronice das ihre widerumb / wie wol billich gewesen /
erstattet / damit der König nicht noch häfftiger erzörnet würde. Damit aber Josephus des
Volk's ungestümigkeit stillen möchte / wendet er für / daß er mehr geneigt were / mit demselbi
gen Gelt die Mawren zu bewegen / denn es ihren Herren wider ohn entgeltniß zu überliffert.
Sagt auch die Zariche / welche alles geraubt / Gold / Kleider / vnd andere Kleynoter des Kön
igs / so Ptolemeus mit sich geführet / unterhanden hetten / solten sich darüber bedenk / ob sie
dasselbige zuerbawung ihrer Mawren anwenden / oder vil lieber den Mordern preis geben
wolten. Es geschehe ihm ungütlich / daß man ihn über dem straffen wölle / daß er ihnen zum be
sten gehan habe. Dadurch haben sie sich begütigen / allen vntwillen fallen lassen / vnd ihm
keyn leyd gethan.

Josephus nimmt Ti
beriadem mit ihnen
ein. Josephus am
404 blat.

Darnach aber als sich die Statt Tiberias widerumb mit dem König Agrippa einlassen
vnd vereynbare wolte / that sich Josephus auf gemeldter Statt heraus / vnd ließ die Thor zu
Tariacea zuschlagen / damit die zu Tiberiade nicht willicht durch eynen Boten erfähren / daß
Josephus keyn Kriegsuolck mehr hette. Er aber Josephus führet alle Fischer Schifflein zusam
men / die er damals wußte anzutreffen / vnd schifft damit nach Tiberiade / Und als er an eyn
ort kam / da man die Schiff auf der Statt etlicher massen sehen / vnd doch nicht eygenlich ers
kennen

kennen konte / ob Kriegsuolc drinn were oder nicht / hieß er die Schiff auff dem ganzen See aufzbreyen / damit sie von verrem schinen / als ob ihren eyn grosse anzahl weren / vnd man doch nit wußte / ob sie voll Kriegsleuth weren oder lär. Darab erschracken die zu Tiberiade / vnd gesdachten / sie würden eyner solchen grossen männige vil zu schwach sein / wurffen die Wehr von sich / öffneten die Thor / giengen hinauf / vnnd theten Josepho / der als eyn Oberster über den ganzen Haussen / sich nahe herzu gethan hette / den Fussfall. Da fraget Josephus / auf was thorheydt sie von ihm abtrünnig worden / vñ durch welches anstiftung sie sich dem Feind haben ergeben wollen / beuahl auch seinen Schiffleuthen / sie solten alle / die ihnen fürlämen gen Lazarickeam führen / daselbs ließ er auff die treihundert Rathsfreund / vnnd den mehrertheyl auf der Gemeyn in verhaftung legen / vnd hieß den Fürsten Elyto / der an allem disem absall schuldig befunden ward / beyde Hände abhauen. Da aber Elytus bate / man solte ihm doch die eyne



Hand lassen / vergönnet ihm Josephus / mit dem bescheyd / daß er ihm selbs eyne Hand / welche Elytus hatet ihm er wolte / abhauen solte. Derhalben nam Elyto das Schwert in die Rechte Hand / vnnd hieb selber die Lincke hand ab. Also ward Tiberias wider eingenommen / Sephoris begerete ; war auch abzufallen / ward aber doch durch Josephi ernst wider mit den andern Jüdischen Stätten vereynigt / Dann er wolte seine Landschafft vil lieber in Fried vnd eynigkeit beschirmen / denn fremde Länder anfallen.

III. Cap.

Tiger / Sylas vñ Johannes / der Juden Haubtleuth / belägern Antonium in Ascalon / werden aber zum andernmal von ihm geschlagen / Tiger entflucht in eynen Thur / welchen Antonius anzündet / doch kommt Tiger vnbeschädiger daruon.

Tiger aber der Peraiter / Sylas von Babylonien / vnd Johannes der Esse / mahneten alle junge Mannschafft in Judea auff / führeten sie gen Ascalon / welche 720 Stadia von Jerusalem gelegen / vnnd zwar groß / vnd mit eyner starken Mawren verwahret / aber vbel verschen vnd besetz war / vnd sonst grosse feindschafft hette. Derhalben begereten die Juden die selbige Statt / deren sie gar ausszegig waren / zuschleyffen / vnd übersieien sic

Die Juden belägern Ascalon. Josephus am 406 blatt.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 1 mit Heereskraft. In der Statt lag Antonius, der Römische Haubtmann, vnd hatte so wenig Volk bei ihm, daher denn nicht zu ermuten gewesen, das er die Juden damit heite besiehen sollen. Doch war er ein tapfferer und verständiger Kriegsmann, gab seinen Reutern bescheyd, und ließ die Juden fortziehen, die sich mehr auf ihre grosse männig, denn auf ihre mannlige keit verliessen. Da sie nun wol herzu gerückt waren, rennet er sie an, macht die hindersten müd, trennet sie von einander, da sie am dichten waren, schlug sie in die Flucht, vnd eilet ihnen als lenthalben auf dem Feld nach. Einige mussten wider den Mauern zulaufen, die weil sie sonst niemand hin zuschicken wussten, die andern suchten ein anderes aufschluchte, wurden aber von den Reutern umbrennen und zu tod geschlagen. Einiger fiel über den andern, stürzten selbs einander zu Boden, und würdet die Schlacht bis auf den Abend, vnd blieben zehn Tausend Juden auf dem Platz, darunter auch Johannes und Sylas ihre Obersten waren. Der Römer aber sind etliche wenige verwundet worden.

Doch liessen die Juden vom freuel vñ tros noch nie ab, sonder ergrimmen allererst recht. Dann der schmerz macht sie kün, vnd die schand verursachet sie zur rachgierigkeit. Derhalben wurde sie viel ungestümmer als vorhin, wie wol die verwundeten noch nit heyl waren, vnd stärke, ein sich hässiger, als vor jemals geschehen. Aber Antonius bestellte einigen hinderhalt auf sie, vnd umbrennen sie mit dem Reysigen Zeug, ehe es zum treffen kam, vñnd hieß alles niderschlagen. Also kamen abermals neun Tausend vmb, die andern mussten alle entlaufen. Niger entkam auch durch die Flucht, vnd that sich in ein Bescigung, die einen Thurn hatte, vnd allenthalben mit gewaltigen grossen Steynen versehen war. Die Römer aber machten ein Feuer drumb her, die weil sie ihn sonst nicht gewinnen mochten. Da nah der Thurn vom Feuer an, ging, verfrach sich Niger in ein Holz unter den Thurn, das ihm das Feuer keinen schaden thut, vnd blieb also für dem Feind verborgen, die Römer vermeyneten auch nit anders, denn er war in dem Feuer umgekommen. Am tritten tag hernach, als die Juden seinen Körper suchten, das sie ihn begraben, funden sie ihn noch frisch und gesund, vnd freweten sich sehr, das er dem Feind entgangen war.

V. Cap.

Vespasianus kommt mit seinem Heer gen Antiochiam, vñnd von dannen gen Proles maria, das selbs zogen die Sephoriter Vespasiano entgegen, vnd ergaben sich an ihn. Es wird auch in diesem Capitel die Statt Antiochia nach aller ihrer gelegenheit vnd fruchts batteley von Egesippo beschrieben.

Vespasianus zeichet an mit seinem Heer,

Beschreibung der Statt Antiochia,

Sittlerweile schiffet Vespasianus über den Hellespontum, zog durch Bythiniam und Ciliciam, vnd da er in Syria ankam, nam er die Legion, vnd das ander Kriegsuolk, das er daselbs fand, vnd füret sie gen Antiochia. Dieselbige Statt ist ohn alle einred die färemste in Syria, vñ wird derhalben für die Haubtstadt gehalten, welche die, so Alexandro Magno im Krieg anhängig gewesen, gebawet, vñnd nach ihrem Banherren genennt haben. Die Statt ist in ihr selber überaus lang vnd nicht breyt, dann auf der Lincten seiten liegt ein hoher und gäher Berg, für welchem man die Statt nit hat weiter hinauf bauen können. Die not hat diesen ort aufgestecket, Dann die Parther mochten durch heymliche vñ rauhe Wege einbrechen, sich hinter diesem hohen Berg verschlagen, vnd also vnuerschener vñ ungewarnter sachen das Syrische Land überfallen, wann nit die Statt mit diesem Berg, als mit einem Schloss verwahret were, vnd den zugang verhinderte, das, wann der Barbaren eyner sich darzu machen wolte, man ihn gleich mitten auf der Statt schen konte. Man sagt auch, als vorzeiten Spil in derselbigen Statt gehalten worden, habe den Spilmann seine Augen gegen dem Berg aufgehaben, vnd gesehen, das die Perser daher gezogen seind. Darauff er also bald gesage, Entweder es träumet mir, oder ist grosse gefahr vorhanden, Sie, dort können die Persen. Also ist der Berg vñ höher als die Statt, das auch die höhedes Spilhauses das aufsehen gegen dem Berg nicht verhindern mag. Mitten durch die Statt fließt ein Wasser, welches seinen Ursprung gegen der Sonnen Aufgang hat, vnd sich nit weit von der Statt in das Meer ergeusset. Die alten haben es von des Ursprungs wegen Orientem, das ist, den

ist den Auffgang genennet / vnd hältet mans gemeynlich darfür als habe es denselbige Orten den Namen geben / so es doch selber seinen Namen da von empfangen hat. Von dises Flusse starkem Lauff / vnd den kalten Westwinden / wird die Statt ohn vnterlaß erfrischet vnd ersäuet / vnd verleuret sich der Fluß Orient / in den Morgenländern. Innwendig hat sie süsse Wasser / aufwendig aber vñ in der Nähe / eynen Wald mit vilien Cypressen besetzt / wasserreiche Quellen / sie nennens Daphnem (Lorberbaum) dieweil es immer grün bleibt. Sie ist Volksreich / vnd die Leuth darinn vil fröhlicher vnd fröhlicher als anderswoh / aber genyngt zur vnscheyt. Sie ist für die tritte vnter allen füremsten Stätten in dem Römischen Reich gesachtet gewesen. Nuh aber ist sie die vierde / nach dem Constantinopel in Thracia auffkommen ist / vorzeiten war sie das Haupt in Persia / jesund bewohnen sie die vertriebenen. Dann Rom ist die füremste Statt / Alexandria die ander / Antiochia die tritte / vnd Constantinopel die vierde. Das seignug gesagt von der Statt Antiochie gelegenheit / dann von ihren Gebawen wollen wir hie mit weitläufiger handeln / vnd dieweil ich gesagt / daß sie zu rück den Auffgang habe / ist leichtlich darauf zuverstehen / daß sie auff der Linken seiten den Mittag / vornen her Europa / vnd auff der Rechten seiten / die Mitternächtige Völker / vnd das Caspier Königreich habe / welches vorhin gar wol gelegen gewesen / Syriam zu überfallen. Nach dem aber Alexander Magnus die Caspier Pfort auff den gähn Berg Taurum gesetzet hat / vnd den jüwendigen Völkern allen Paß vnd Zugang verbawen hat / ist gedachte Statt zu guter ruhe kommen / aufgenommen / daß sie sich etwan noch vor der Persen einfall besorgen muß.

Dies füremste
Statt im Römis-
chen Reich.

In diser Statt wartet der König Agrippa mit seinem ganzen Heer auff Vespasiani Zu-
kunft / so bald derselbig ankommen / ist er mit ihm fortgezogen gen Ptolemaida. Bei derselbi-
gen Statt seind ihnen die Burger von Sephorim entgegen kommen / vnd haben vmb bestäti-
gung des Fridens / den sie vorlangt mit Cesentio Gallo auffgericht / bei Vespasiano angehal-
ten / Welcher ihre Weishheit vnd vorsichtigkeit gelobet / daß sie den Römern feynen trock ge-
botten hetten / sonder ihnen selbs für schaden gewesen weren / nam Gelüb'd von ihnen / verhiess
ihnen alle freundschaft vnd trew / gab ihnen etliche Reuter vnd Knecht zu / vnd hielt hand über
ihnen / damit sie nicht etwan angetastet würden von den Aufführern / welche eyne grossen ver-
drüß darab hatten / daß die Sephoriter von ihnen abgesunken waren. Dann Sephorim war
gleichsam der Schlüssel zum Jüdischen Land. Dieweil sich denn die Sephoriter an das Rö-
mische Reich ergaben / so hatte der Feind nuh eynen freien vnd offenen Paß / vnd war dem Jü-
dischen Volk die beste vnd gelegenste Bestung entgangen. Seintemal sie auch die größte Statt
in Galilea / vnd vil vester war / als man dem Ort an vertrawet. Dieweil wir denn hie eben dieser
sachen zured worden / so ist zu wissen / das zweyerley Galilea ist / das Ober und das Unter / die
doch an eynander stossen vnd zusammen gehören. Ehe wir aber eyne von der andern absön-
dern / wollen wir zuvor von allen beyden sagen.

Der Sephoriter
Bund mit Vespasiano.
Joseph. am 406 blat.

V. Cap.

Egesippus beschreibt Ober und Unter Galileam / mit ihren anstoßen / vnd andern
gelegenheiten.

Gende Galileische Länder stossen an Syriam und Phenicien / vnd werden gegen der Sonnen Nidergang abgesondert durch der Statt Ptole-
mais Grenzen / vnd den Berg Carmelum / welcher vor zeiten den Galileern
zuständig gewesen / nuh aber de Tyrern zugehört / darbei liegt auch die Statt
Gabaa / welche ^a das Jüdische Volk vor langen jaren in groß leiden vnd
not gebracht hat. Gegen Auffgang der Sonnen grenzet das Galileische
Land an Joppen vnd Gadaram / vnd stossen auch auff die Landschaft Gaulanitidem vñ auff
das Königreich Agrippe. Dann so weit hat es sich vor zeiten erstrecket / Auff der Seiten gegen
Mittag / liegt Scythopolis vnd Samaria / vnd reicht nicht weiter denn an den Jordan. Ge-
gen Mitternacht hat sie auff der Rechten seiten Tyrum / vnd der Tyrer Land / das ist der ganz
ke begriff des Galileischen Lands.

Beschreibung des
Galileischen Landes
Joseph. am 407 bl.

Es seind aber beyde Galileische Länder vvolgender massen unterscheyden. Unter Galiz
lea erstrecket sich in die lange von der Statt Tiberiade an / bis an die Statt Zabulon an dem
Meer

^a Dauon lise Iudic.
19 vnd 20 Cap. vnd
Joseph. 65 blat.

Grenzen des Obern
vñ Untern Galilee.

Egesippi/ von Verstörung der Statt

4 0 3 1 Meer bei Ptolemaide. In die breyte aber reyhet sie von dem Dorff Zaloth an/ welches auff
9 dem grossen Feld liget/bis gen Bersaben. An demselbigen Ort fahet auch Ober Galilea an/
vnd langet an das Dorff Bathate/ daselbs hören auch der Tyrer Grenzen auff. In die länge
zeucht sichs von dem Dorff Thalla hinaus bis gen Rothala/an den Jordan. Darauf ist zu
verstehen/wie weit Ober Galilea seie/ welches am Jordan/ oder nahe darbei anfahet/ vnd das
ist der ganze begriff beyder Galileischen Länder.

Fruchbarkeit Galilee.

Das Land aber ist an ihm selber geschlacht/ fruchbar/ vnd mit allerley Gewächsen vnd
Bäumen gepflanzt vnd geziert/ daß eyner sein lust und freud dariß sehen mag/ vñ wer gleich
sonst nicht gern arbeitet/ der ist dannoch lustig das Land zubauen. Es ist auch das Land an
allen Orten vnd enden wol erbauen/ vñnd mit Einwohnern wol besetzt. Da liegt eyn State
vnd Dorff an dem andern/ die männige des Volcks ist nicht zu zählen/ eyn schlechtes Dorfflin
darff bei zwenzig Tausent Einwohnern haben. Es seind auch beyde Galileische Länder mit
frembden Völkern umbgeben/ darumb seind die Galileer streitbare Völker/ die von jugend
auff zu Kriegen geübet/in grosser anzahl/ vñuerzagte Kriegsteuth/ vñnd auff alle geschwinde
Kriegsposßen abgericht. Doch ist Perea grösser/ von welcher droben ist gesagt worden/ woher
sie nemlich ihren Namen hab. Wiewol aber Perea grösser/ so ist doch Galilea vil fruchbarer/
als die allenthalben gebawen wird vnd Frucht tregt. Perea ist wol weiterer im begriff/ aber
mehrerntheyl wüst vnd vñfruchtbar/ die weder vom Pflügen geschlachtet wird/ noch vom ba-
wen geschmacktere Früchten bringet. Da hergegen Galilea eynen guten Van hat/ fruchbar
vnd lustig anzusehen/ vnd zur übung gelegen ist/ darinn die zamen Apffel wol gerathen/ vnd
alles wol bekommet. das Feld ist vornen her/ vnd in der mitten wol vnd zierlich besetzt/ welche
die Saat für zu grosser Hitze und Kälte beschirmen/ sonderlich wachsen vil Weinreben/ Del vñ
Palmenbäum daselbs. Es ist nicht zu sagen/ was es für eyn zierd seie/ wann die Palmenbäum/
die in der ordnung nach eynander stehen/ von dem Wind getrieben/ daher prauzen/ vñ die Lat-
takernen eynen ungewöhnlichen süßen Geruch von sich geben. Es ist auch keyn wunder/ das
alles so fein lustig grunct/ dieweil das Feld ohn unterlaß mit lieblichen Wasserquellen/ so aus
den hohen Bergen herab fliessen/ besuchtiget/ vnd mit schönen Brunnen wunderbarlich vnd
lieblich überfüllt wird. Die länge reyhet von Macherunta an bis gen Pellam/ das ist/ von
der Seiten gegen Mittag/ bis gehn Mitternacht/ die breyte aber von Philadelphia bis an den
Jordan/ das ist von Aufgang der Sonnen bis an Arabiam. Gegen Nidergang aber erstrecket
sichs angenscheinlich bis an den Jordan.

Beschreibung Sa-
marie. Joseph. am
407 blatt.

Zwischen Judea vnd Galilea liegt Samaria/ vnd fahet an von dem Dorff Eleas/ vñnd
wendet an der Aracobather Land/ hat seiner Natur halben eynen kleynen unterschied von
Judea/ vñnd ist ihr fast gleich. Seitentemal beyde Länder haben hohe Berg vnd ebene Felder
an unterschiedlichen orten/ Dann es hat nicht an allen orten weite Felder/ wie auch nicht an
allen orten hohe Berg vnd Felsen/ sonder ist beydes kein artlich auf getheylet. Die Felder seind
gut zubauen/ vnd geschlacht zu Früchten. Mit fruchbarkeit thuts ihm mit leichtlich eyn Land
zu/ vñnd zeitigen die Früchten vil eh darinn/ als jergend an eynem andern ort. Dann wann
man an andern orten noch säet/ so ist man daselbs schon in aller Ernde. Man findet kaum eyn
bessere gattung von Früchten/ als dieselbigen seind. Es hat eyn süß Wasser/ das schön anzus-
chen/ vnd lieblich zu trincken ist. Vmb solcher liebigkeit willen der Elementen/ haben die Ju-
den gemeinet/ es seie das Land darinn Milch vnd Honig fliesse/ welches den Vättern verhys-
sen worden/ so doch diese verheyssung auff die Auferstehung gehet/ vnd zwar Gott hette ihnen
beydes geben/ wann sie trewlich an ihm gehalten hetten/ nach dem sie aber abtrünnig worden/
ist ihnen beydes entgangen/ vñnd seind ihrer Sünden halben in Gefängniß hinweg geführet
worden. Die Landschafft hat vil Wälde/ vnd derhalben eynen guten Bihezug vnd vil Milch/
darzu hat das Bihe nriegend so volle Euter von Milch/ als eben an disem ort. Man findet auch
niergend mehr wilde vnd zame Apffel/ denn in disem Land.

* Prodi. 234

Es seind beyde Länder Judea vnd Samaria sehr Volkreich/ vnd wil mich beducken/
die Juden haben darumb den Spruch daher gezogen/ da geschriften steht^a: Es sol nichts vñ-
trächtiges noch vñfruchtbars sein in deinem Lande/ so doch solches von der fruchbarkeit vnd
Grenzen des Landes vollkommenheit der Tugenden vñ guten Werk gesagt ist. Samaria fahet an den Arabischen
Samarie. Grenzen an/ bei eynem Dorff Jordan genennet/ vñnd endet sich gegen Mitternacht bei dem
Dorff

Dorff Boreeo. In der breyten reyhet es vom Jordan an bis gen Joppen / Dann es gehet an bei den Quellen des Jordans / vnd an dem Berg Libano / vnnd erstrecket sich bis an den See Liberiadis. Die lange fahet an dem Dorff Archa an / vnd reyhet bis an das Dorff Julias / darinn beydes die Juden vnd Tyrer ihre wohnung haben. Mitten im Jüdischen Land liget die Statt Jerusalem / daher sie auch von verständigen Leutchen der Nabel / das ist / das mittel des ganzen Lands genennet wird. Es hat auch diß Land groß Einkommen / nicht alleyn vom Land / sonder auch vom Wasser / dann es reyhet bis gen Ptolemaidem / vnd an das Ufer des Meeres. Es liget vil Stätte darinn / Jerusalem aber hat den Preis unter allen / als das Haubt / welches doch die andere neben Stätt / als seine Glider nicht verdunkelt / sondern sie regiert / schützt vnd zieret. Das seie also von Jerusalem / vnd den anstossenden Ländern aufs fürhest / vnd zu nochturfft gesagt.

Jerusalem ist die
Haubstatt.

VII. Cap.

Die Römische Besatzung zu Sephorim / streyffet auff die Juden / derhalben wird Iosephus verurtheilt / die Statt Sephorim zu übersiehen / richtet aber nichts auf. Daher entsteht eyn grosse vntuhe im Galileischen Lande.

SAs Kriegsuolck aber so den Sephoritern zu ihrer entsatzung gegeben gewesen / streyffete auff die nähsten umbligenden Länder / raubeten vñ mordeten unterm schein des Kriegs / den das Römische Reich vnd die Juden wider eynander führeten. Da nuh auch Josephus von ihnen beleydiget ward / untersund er sich den schaden zurücken / nam vil Volks zu sich / überfiele die Statt Sephorim mit gewalt / vñ vermeinet sie entweder widerumb in den Jüdischen Bund zuermögen / oder woh sie sich zur Wehr stellen wolten / ganz vñ gar / woh möglich / zuuerhernen. Aber sein anschlag fehlet ihm an beyden orten / dann er konte sie weder von den Römern abwendig machen / noch die Statt zerstören / die er selbs so vest gemacht hatte / daß sie auch von den Römern / die vil mächtiger waren / nicht hette mögen gewouen werden. Ließ derhalben Lärmen blasen / vnd die Statt anlauffen / da ihm aber sein fürnemmen mißriethe / gienge der Krieg über die ganze Landschafft auf / daß die Römer verhergeten alles / verbrenneten die Gebäude bei tag vnd bei nacht / namen Haab vnd Gut / erwürgeten alles was zum Krieg dächtig war / die andern verstrickeyen sie mit Dienstbarkeyt / Unnd war des Brennens / Raubens vnd Mordens keyn end / da war allenthalben jammer vnd not / vnd eyn jämmlicher anblick / was nicht durchs Feuer vñ Schwerdt umbkam / das ward gefänglich angenommen / welches vil schwerer war / den alle vorige plagen.

Josephus verurtheilt
die Sephoriter. Ioseph. am 407. blatt.

Grosser jammer in
Galilea.

VIII. Cap.

Vespasianus vnd Titus sein Sohn / stossen ihre beyde Haussen in Ptolemaide zusamm / verhergen und erwürgen alles zu Gadara / Josephus reicht in die Statt Tiberias vnd sucht ratz zu Jerusalem / wie er sich in schwebenden Kriegsläufsten halten solle.

SAs war der anfang vnd das vorspiel zu disem Krieg / ehe Titus ankam / welcher eilends auf Achaia gen Alexandriam schiffete / vnnd das Kriegsuolck nach des Vatters beuehl mit sich in die Statt Ptolemaida führrete / daselbs stiessen sie die Haussen zusammen / nemlich die fünffte vñ zehende / sambt der fünffzehndē Legion / welche die aller fürnemste war. Da nuh beydes das Römische vnd iherer Weithelßer Kriegsuolck alles bei eynander war / siengen sie den namhaftigen vnd erschrecklichen Krieg an. Nach dem aber dem Haubtmann Placido / der anfänglich gut glück gehabt / sein anschlag im andern angriff mißrathen / ward Vespasianus zornig / brach mit seinem Sohn / zu Ptolemaide auff / vnnd that sich in das Galileische Land. Da er nuh mercket / daß sie nicht zum Frieden geneugt waren / vnangesehen / daß er sich erbot ihnen alle mißhandlung in vorstehendem Krieg zuverzeihen / so vern sie nur Gadara von Vespasian verherget. Joseph. am 409 blatt.

Kriegs-

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 1 Kriegsleuch mit gern hinder schwachen Mawren finden lassen. Derhalben hatte er auch schyn
9 mitleiden mit ihnen / sondern hieß alles vmbbringen / vnd keynes alters noch Stande ver-
schonen / welches er nicht alleyn nach gemeynem Kriegsbrauch thete / sondern es schmiret ihn
auch noch Eestij Niderlag / vnd ward dadurch wider die Juden verbittert. Er ließ mit alleyn
die Stätte / sondern auch die Flecken vnd Dörffer abbrennen / vnd zwar hatte er gute vnd bis-
liche ursach zu zornen / dieweil er ihnen nach so vilem geübten mutwillen gnad andoete / wann
sie sich hinfot bessern wolten / vnd sie sich dannoch noch immer widerspäntig erzeugeten.

Josephus zecht gen
Tiberiadem. Joseph.
am 410 blatt.

Josephus war auf derselbigen Statt gen Tiberiadem gezogen / ehe das Römische Kriegs-
volk ankommen war / vnd hatte mit seiner Flucht mehr schreckens / denn zuvor gutes vertraw-
ens durch seine gegenwärtigkeit angerichtet. Dann eben das dem Volk eynen grossen schre-
cken bracht / daß Josephus die Römer mit Kriegen nicht trauete zubestichen / dann er wußte der
sachen nicht zuhelfen / die Juden ließen denn ihren Streit fallen. Doch war das sein endliche
meynung / im fall sie je vom Krieg nicht abstehen würden / daß er ehen den Burgern mit seiner
eygenen gefahr glauben halten / denn hindern sich ziehen / vnd zum Verächter an ihnen werden
wolte / Seintemal ihm niches so hart angelegen war / denn daß er den empfangenen ehrlichen
Beuehl im Krieg nicht schändet vnd unchret. Schriebe derhalben an die von Jerusalem / der
Krieg were ihnen schon auff dem Hals / sie solten sich eilends bedenken / wie der sachen zuthue /
ob sie lieber Kriegen oder Fried halten wolten / vnd begéret eyn fürderliche antwoit darauff.
Solches gab er ihnen färlich zuverscheten / vnd verhehlet seine meynung / damit er nicht ents-
weder für eynen verzagten Kriegsmann / oder für eynen hartnäckigen Auftrüher möchte an-
geschaut werden.

Josephus suchet rath
zu Jerusalem.

IX. Cap.

Josephus zecht gen Totapata / vnd wird daselbs von Vespasianus hart belagert
vnd die Statt häftig gestürmt.

Josephus zecht gen
Totapata.

 On Tiberiade zog er wider gen Totapata / die wehrlsche entveder
wehrhaftiger war denn andere Stätte / vnd sich vil aus freiem willen dahin
zum Krieg versammlet hatten / oder daß Vespasianus vil der seinen aufges-
schickt hatte / die Straßen über das Gebirg zuraumen vnd auffzuhalten /
welche gar rauh vnd steynicht / vnd dem Fußwege schwerlich vnd hart zu
gehen / den Reutern gar nicht zu reiten war. Also haben sie die Straßen in
vier tagen geöffnet vñ erweitert / damit man das ganze Heer desto leichtlicher hinüber bringen
möchte. Am fünften tag aber ist Josephus dahin kommen / vnd hat den erschrockenen Juden
wider eyn Herz gemacht.

Vespasianus belä-
gert Totapata.

Nach dem auch Vespasianus erfahren / daß Josephus zu Totapata ankommen were / zog
er schneller fort / vnd verhoffet dem Krieg desto ehe zum ende zuhelfen / wann er den Obers-
ten vnd das Volk / so am aller begirigsten auf den Krieg waren / auffzahen vnd ergreissen
möchte. Kam derhalben mit dem Heer dahin / vnd erlabet das Kriegsvolt / welches von der
Reis matt vnd müd worden / am ersten tag mit Speis / vnd ließ ihnen zeit vnd weil / damit sie
sich desto besser zum Krieg rästen könnten. Am andern tag / vmblägert er die Statt mit eynen
zweysachen Haussen / vnd ordnet auch den Reysigen Zeug herumb.

Totapata wird ge-
stürmt.

Da nuk die Juden sahen daß sie verschlossen vnd allenthalben umbgeben waren / vnd
nirgend keyn aufsucht wußten / fasseten sie aus eitel verzweuelung eyn Herz / Dann eynen
Kriegsmann macht nichts so gehorszt zum Krieg / dann wann er sihet / daß es die not erforderet
vnd die eusserste gefahr vorhanden ist. Vespasianus setzt ihnen häftig zu / mit Schießen
vnd werffen / vnd wurden vil Juden / die sich zu weis für die Mawr heraus begeben hatten /
durch das Geschütz getroffen vnd verwundet / doch waren sie vnuerzagt. Die Römer versuchte
ten alle mittel vnd weg / sonderlich aber griff er die Mawren an dem ort an / wo sie am allers
schwächsten / vnd vbelsten besetzt war. Die Römer begerten ehe einzulegen in disem Streit /
Die Juden hatten noch hoffnung / ihr Leben mit der Faust zuerzettet. Die Juden waren häftig
geängstiget / wehreten sich aber gleichwol tapfer vnd vnerschrocken / Die Römer hatten
die erfahrung samte der Mannligkeit / Die Juden aber trieb ihre frechheit vnd vnsinnigkeit.
Da sie

Da sie sich nuh den ganzen tag zu beyden eheylen abgearbeytet vnd gestritten hatten/ die Juden zu fristung ihres Lebens/ die Römer aber zu eroberung des Sigs/ mußten sie endlich der



Nacht halben vom Streit ablassen. Hernach aber am andern / tritten/ vierdten vnd fünften Tag/ ist der Streit widerumb ernstlich angangen/ doch sind ihren vil mehr verwundet/ als ges tödet worden/ wie denn in solchen Scharmüzeln pflegt zu geschehen/ wiewol die Juden oftter malis auf der Statt fielen/ die Römer auch hergegen die Statt zum Sturm anließen. Dann die Römer erzörneten vnd schämeten sich selber/ das sie Annibali vnd Antiocho/ auch sonst al- len andern Völckern obgesiget hatten/ vnd mit den Juden so lang solten zuschaffen haben. Die Römer hielten sich sehr manlich vnd standhaftig/ vnd meynten/ wann sie den Sig nit bald erlangeten/ so weren sie so vil als geschlagene Leuth. Sie hatten aber mehr mit der Natur sels ber/ denn mit dem Feind zu streiten/ Daß die Statt war schier auff allen seiten mit hohen Fels sen umbgeben/ vnd hatte nicht Gräben vnd Wäll/ wie andere Stätte/ sondern gähe Berg vñ tiefe Thäler/ die eyn Mensch weder mit den Augen übersehen/ noch mit den Füssen beschreiten konte/ Wer sie fleissig beschawet/ den kam eyn Schwindel vñ grawel an. Gegen Mitternacht/ da der Berg auffhöret/ hatte sie alleyn eynen Weg vnd zugang/ den man doch mit grosser mü hevnd arbeitet erstiegen mußte/ welchen aber Josephus mit eyner Mauren eingefasset/ vnd eyne Besatzung darein gelegt hatte/ daß man sie zwischen den unter Mauren/ vnd der Obern Statt ohn grosse gefahr nicht belägern oder ersteigen/ oder in der höher rechte beschawen möchte. Dann die Statt lag auff eynem hohen Berg/ vnd war gerings herumb mit Bergen/ wie mit eynem natürlichen Wall umbgeben/ vnd mit eynem selbs gewachsenen Hag verschlossen/ daß man darvor die Statt nicht sehen konte/bis man hinein gieng.

Gelegenheit der
Statt Totapata:
Joseph. am 411 blaß

X. Cap.

Die zu Totapata leiden in der Belägerung mangel an Wasser/ vnd hencken gleichwohl nasse Tücher über die Mauren heraus/ daß man ihnen den Abgang des Wassers desto weniger anwärcke.

Egesippi von Zerstörung der Stadt

4 0 3 1
6 9

Mangel an Wasser
zu Totaipata. Jo-
seph. am 411 blatt.

Geschwinder ist
Josephs.



Anuh Vespasianus die Natur nicht überwinden konte/nam er sie ihm selbs zu hälff/vnd gedachte die Statt durch langwirige Belagerung aufzuhängern/dass sie sich selbs aufgeben müste. Sie hatten sich aber lang zuvor in der Statt mit Getreyd versehen/das jhn der Hunger nicht leichtlich etwas abgewinnen möchte. Es war aber grosser mangel an Wasser/denn es war keyn Brunn in der Statt/vnd sonst eyn grosse dürre das sie mit gnug zu trincken hatten/dieweil es selten an denselbigen Orten zu Regnen pflegt. So hatte er auch alle Wassergänge abgegraben/dass keyn Wasser in die Statt flos. Der mangel brachte aller erst begierde zu trincken/das jhn doch die Natur versaget. Josephus erdachte eynen list ließe die Kleyder im Wasser nezen/über die Mawr hinauh henden/vnd allgemach ertrischen/dass man gedencfen solte/sie hetten keynen abgang an Wasser/dieweil sie die Kleyder noch darinn wäschten konten.

XI. Cap.

Vespasianus lässt die Mawren zu Totaipata mit eynem Widder anlauffen. Josephus behendet die Mawr mit Sprewersekten. Eleazarus wirft den Widder mit eynem grossen Steyn den Kopf ab/vnd halter sich ritterlich bis er erschossen wird.

Vespasianus richtet sich mit dem Widder an die Kingmawren. Joseph. am 412 blatt.



Espasianus erschrack dieses Handels/rüstet sich die Statt mit dem Sturm anzulauffen/vn stellet das ganze Heer in eyn ordnung herumb/richtet den Sturmzeug wider die Mawren/vnd stieß mit dem Widder daran/welcher seinen Namen daher hat/dieweil eyn starker vnd knorrechter Baum vorne her/am ort mit Eisen beschlagen/vn gleich wie die Stirn eynes Docks oder Widders gestaltet ist/hat auch in der mitten eyn dickes vnd starkes Eisen/dass eynem Horn gleich sihet. Diese grosse des Baums ist/wie eyn Mastbaum im Schiff/der sich wider von des Windes ungeschüttigkert/noch von der Segel bewegung umbreissen laßt. Derselbige Widder ist oben mit Seylern/an andere überwerche Hölzer/stark angebunden/das ihren vil die Hände daran legen/vnd mit gewalt wider die Mawren treiben können. Darnach zeucht man ihn wider zurück/mit den Handhaben/als wann er im Gemicht hingez/vnd stossst ihn mit ganher mache an die Mawr/welche entlich von vielen Stoßen einfaltet/vnd eyn Fenster oder Loch machen/dadurch der Feind in die Statt hinein laufen kan. Also hat sich die Mawr gleich in dem ersten stoss ergeben/vnd eynen krach gelassen. Daher sich von sundan eyn gross geschrey vnd schrecken erhebt/vnd jedermann in der Statt besorget hat/die Mawr werde umbfallen.

Josephus behendet die Mawren mit Sprewersekten. Joseph. am 413 blatt.

Vespasianus lässt die Sprewersekten schneiden.

Eleazar stärkt vnd gesündigtkeyt.

Josephus aber hat Seck mit Sprewer aufgefället/vn an das ort henken lassen/da die Römer den Widder antriben/damit der Widder an den lucken Secken nit hofften möchte. Dann wasst man trasse vnd satte ding auffeynander stossst/so gehet es ohn schaden nit ab/wann es aber auff etwas luckes abgehet/so widerhalts vnd schläget auf/Bu dem schlizet hort auf weyche auf/den weyche auffhart/sintemal auch die harten Felsen von dem Wasser aufgefressen vn aufgehöhlet werden/Hergegen aber schadets dem Wasser nit/wann gleich eyn Steyn darein fällt. Und wann man etwas weyches ins Meer wirft/so bleibt das Wasser gleichwohl in seinem gang/eyn Steyn aber im Wasser verleure seine krafft. Desgleichen schadets dem Sand nicht/wann gleich eyn Marmelsteyn darauff fallet/der Marmelsteyn aber zerbricht/wann Sand dar auff fallet. Es haben aber die Römer hergegen nicht gefeiert/sondern eynen gegenlist erdacht/krumme Messer an lange Stangen gebunden/vn die Secke damit auffgeschnitte/das die Sprewer herauß gefallen seind/vnd die stoß des Widders nit mehr auffgehalten haben. Darauff ist denn den Sturmzeug wider auffgeführt/vnd den Widder angetriben haben.

Da nuh die Juden dermassen geängstiget waren/hub eyner auf jhnen/Eleazarus genau/eynen überaus grossen Steyn auff/vnd warff ihn mit solcher ungeschüttigkert von der Mawren herab auf den Widder/dass ihm der Kopf herab fiel. Darnach sprang er mittin unter die Feinde/erwüschet denselbigen Kopf/vnd trug ihn für der Feind Angesicht/vnd mit großer gefahr/auff die Mawre. Zu lezt ward er mit fünff Pfeilen getroffen/doch flaget er die Wunden nicht/

Jerusalem / Das III. Buch. 56

nicht sonder trachter darnach / wie er dem Feind mit dem Steynwurff schaden zufügen möchtet / stig der halben auff die Mawren / überwand den schmerzen / warff den Steyn freuenlicher weis für jedermann auff den Widder / vnd fiel er auch gleich mit herab / das hat ihm zwar sein leben gekostet / der Widder ist aber gleichwohl dadurch zu nicht worden. Also ist er vmb seines Vaterlands willen gestorben / vnd hat die ganze Statt vom verderben errettet / in dem er den Sturmzeug verworfen hat.

Nethras vnd Philippus ließen auch mitten unter den Haussen / vnd schlügen zu ruck wen sie antraffen. Josephus warff Feuer herab / den Sturmzeug daran zu verbrennen / vnd ihet den Römern grossen schaden daran / aber sie ernewrten alle ding widerumb.

XII. Cap.

Vespasianus wird in eyn Beyn geschossen / stürmet die Statt Totapatum auff eyn newes / thut ihnen grossen schaden mit dem Geschütz / schenkt eyнем Juden den Kopff von den Achseln / vnd eynem schwangeren Weib das Kind aus dem Leib weit hinweg. Die Juden begießen die Römer mit heysem Oel.

 **E**spasianus hielt an / vnd trib die sachen so ernstlich / daß er darin Vespasianus wird geschossen.
ber mit eynem Pfeil in eyn Beyn geschossen ward. Da nuh die Römer sahen / das ihr Oberster blutet / bekümmerten sie sich häfftig. Sein Sohn Titus erschrack auch / vnd ließ seinem Vatter zu. Aber er ließ sich die Wunden nicht irren / erzeyget sich hershaftig / sage zu seinem Sohn / er soll ihm nicht lassen angst sein / vnd vermahnet das Kriegsuolct ritterlich zu kämpfen / vnd ihren Obersten an dem Feind zurächen. Er war der erste der das Volk anwies / an die Mawren führte / vnd jedermann zum Streit anreysete. Etliche ließen ihre Pfeile / etliche ihr Geschöß auff den Feind abgehen. Andere brauchten Böller / darauf man Steyn unterm die Feind wirftet / vnd Der Römer Böller vnd Geschütz. Joseph. am 413 blatt.
hat dieses Geschütz eynen starcken trib. Dann es ward eyner auf Josephi Gesellen / der aller nächst bei ihm stunde / an den Kopff getroffen / daß der Hirnschedel bei drei Stadien weit dauon sprang. Desgleichen ward auch eyn schwangere Frau damit in den Leib geschossen / daß das Kind auf Mutterleib auff eyn halb Stadium dauon fühere.

Zu lest / als jescund die Römer die Mawren gar nahe erstigen hatten / vnd zu beiden theylen ernstlich gestritten ward / heyset Josephus die Römer / da sie am aller dicksten stunden mit heysem Oel begießen / welches ihnen von der Scheitel an bis hinab auff die Füsse floß / vnd sie an ihrem ganzen Leib dermassen beschädiget / als wan man sie mit glügenden Kolen verbrennet hette. Doch ersachte immer eyner den andern / vnd erkületen sich etliche mit dem Schweiß / der von ihrem Leib herab floß / vnd wiewol des Oels art vnd eigenschaft ist / daß es bald heyß / aber langsam wider kalt wird / so hatten sie doch eyn solch groß verlangē nach dem Sig / das sie auch des schmerzens darüber vergasssen. Sie brannte dermassen in ihrem Herzen / das sie der Brust an dem Leib nit empfunden. Es schmirket sie der Brand des heyßen Oels nicht so sehr / als die schand / wann sie vor erlangtem Sig vom Streit abstehen solten / nach dem sie schon alle gefähr darüber aufgestanden hatten / Begeren auch mit ihrem eygenen Blut die Brust des heyßen Ols zulöschen.

XIII. Cap.

Die Burger zu Japha empören sich wider die Römer / werden von Traiano dem Römischem Haubtmann überzogen / vnd zwischen beyden Ringmawren geschlagen / vnd endlich die Statt von Tito mit grosser muhe vnd arbeit gewonnen / vnd alles darum jämmerlich ermörder vnd gefangen.

 **J**eweil sich denn die Belägerung so lang verzog / vnd der Streit Japha von den Römern beläget. Joseph. am 415 blatt.
so lang wäre / emporeten sich auch die Burger in der Statt Japha / nahe bei Totapata gelegen. Dadurch ward Vespasianus bewegt / Traianum den Haubtmann über die fünffzehende Legion mit Tausent Reutern / vnd zwey Tausent Fußknechten wider sie aufzuschicken / welcher auch als eyn tapferer vnd erfahrner Kriegsmann ohn allen verzug fortgezogen ist / vnd eyn fürses R ij

Egesippi / von Verstörung der Statt

4 0 3 1 sichenden Krieg zu cynam guten end geführet hat. Dann ob wol die Statt von Natur west vnd
9 mit eyner zwysachen Mawr umbgeben war/ wolte sich doch das Volk nicht in iherer Vestunge
behelfen/ sondern zogen den Römer entgegen/ vnd stelleten sich gegen ihnen zur Wehr/ vnd
als sie darnach wider hinder die eusserste Mawer begerten zuschliessen/ trang sich der Feind auch
mit hinein. Da sie auch verner der innern Mawr zu ließen/ schloß man die Thor vor ihnen zu/
Der Burger zu Japha sämmerliche wiedergelag. damit die Römer nit auch mit ihnen hineinkämen. Also Kriegen die Juden ohn Gottes hilff
vnd beistand/ dadurch sie vorhin grossen Sig erlanget hatten. Sie hatten aber Gott mit ihren
Stunden erzörnet/ darumb empfingen sie auch ihren verdienten Lohn darumb/ vnd wurden
von freinden Völkern gestrafft. Es seind ihnen mehr durch ihre eigene Krieg/ die sie wider eyne
ander geführet haben/ vmbkommen/ denn vor dem Feind. Des haben wir eyn Exempel an der
Statt Japha/ welche ihre Pforten den Römern geöffnet/ vnd den ihren zugeschlossen. Dann
sie haben den Römern selber cynam zugang zu der ersten Mawren gemacht/ vnd die ander Ma-
wer selber verschlossen/ das die Juden nit hinein kommen mochten. Also haben sie den Feind ein
genossen/ vnd ihre Kundsassen draussen gelassen. Den Feind haben sie darumb eingelass-
sen/ damit sie jemand hetten/ der sie abklopft/ die Juden aber aufgeschlossen/ damit ihrer key-
ner mit dem leben dariou kommen möchte. Der wegen seind die Juden zwischen zweyen Maw-
ren erschlaget/ in der Nähe mit der Faust verwundet/ vnd weislos von der Mawr herab geschossen
worden. Das da das Römische Kriegswolk also eingesperzt war/ stieg der mehrheitlyk auff
die Mawren/ vnd schoß auff die/ so darhinder lagen. Die Galileer hasseten die ihren vil über/
als die Feinde/ vnd begerten/ man solte sie hinter die innwendige Mawer einnehmen/ wurden
aber von ihren engenen Gesellen verfürket vnd verhindert. Da erhub sich eyn Streit unterm
Thor/ vñ waren die Juden selber an eynander gerichtet. Eyn theyl trieb den herriringende Hauf-
sen mit gewehrter Hand zu ruck/ Der ander wehret sich bis er den Geist auffgab/ wünscheten
eynander alles unglück/ vñ bezeugeten in ihren lesten hinzuigen/ das sie vil grössere straffen ver-
dienet hetten als diese. Also seind zwölff Tausent streitbarer Mann auff dem Platz bliben.

Titus erobert die Statt Japha.

Traianus gedachte/ es würde sich keyner mehr wider ihn aufflehn/ vnd die Statt leicht-
lich zu gewinnen sein/ sparet derhalben nach altem Kriegsbrauch den Sig auff Vespatianum/
vnd liess ihm sagen/ er solte seinen Sohn schicken/ das er den Krieg vollends zu ende führete. Als
nuh derselbige ankommen ist/ hat man den Sturm angelauffen/ vnd vil Volks erschlagen/
vnd ist der Sig endlich den Römern nicht ohn grosse mühe vnd gefahr zu theyl worden. Nach
dem sie aber durch die innere Mawr hinein kommen seind/ haben sich alle die/ so wehrhaftig ges-
wesen/ wider sie gesetz/ vñnd dermassen geängstigt/ das es vmb den Sig gar mühslich gestan-
den/ dann sich beyde Mann und Weib auff der Mawr wehrete/ vñ offtermals ihr eygen Volk
mit Steylen/ vnd was sie sonst antreffen mochten/ ohn vnterlaß würfsen. Dieser Streit hat
sechs stund an eynander gewäret. Zu legt/ ist alles/ was sich zur Wehr gestellet hatte/ ohn vnters-
scheid/ vnd ohn alle gnad vnd barmherigkeit erschlagen/ vnd die Alten samte den jungen ges-
tödet worden. Die Weiber und Kinder seind zwar bei leben bliken/ nicht auf mitleyden/ sons-
dern/ das sie Leibeigen würden/ Alles was mannlich/ ward vmbgebracht/ aufgenommen die
junge vnd unmündige Kinder/ Zweytausent seind zur Beut hinweg geführet/ vnd hundre
und treissig leibengene Knecht. Da galt der Herr vnd der Knecht eyner so vil als der ander/ Die
Gefängnis macht eynen dem andern gleich.

XIII. Cap.

Die Samariter versammeln sich auff dem Berg Garizim/ werden von Cereali eynem
Römischen Hauptmann/ vmbgebracht/ vnd endlich sämmerlich erschlagen/ dieweil sie sich
auff angebotene gnad nicht ergeben wolten.

Versammlung der Samariter aus dem Berg Garizim. Joseph. am 415 blate. Johann. 4.

GShat aber das Unglück die Samariter auch troffen/ dann als
sie nach iherer grwohnheit auff den Berg Garizim gangen/ den sie für heilig
halten/ vnd darauff zu beten pflegen/ daher auch das Samaritanisch Weib
im ^a Euangelio sagt: Unsere Vätter haben auff diesem Berg angebetet/ vnd
es ward ihr zur antwort/ Es kommt die zeit/ das ihr weder auff diesem Berg/
noch zu Jerusalem werden den Vätter anbetten. Dann es solte die Abgöt-
terij

terej auff hören/vn der rechte Gottesdienst ander selbigen Statt angerichtet werden. Es musste der Schatze vergehe vnd die Warheit an tag kommen/daz man hinsort weder auff disem Berg/wie die Samariter gehan/noch zu Jerusalem/nach der Juden Exempel/ drei mal im jar Gott anbetet/ sondern jederman an allen Orten/vnd in dem Namen Jesu heylige Hände auffhübe. Da nuh die Samariter/wie droben gesagt/auff dem Berg bei eynander waren/jhres Gottesdienstis zupflegen/vnd ihre Versammlung das ansehen eynes Kriegs hatte/zu dem man auch spürete/das sie sich an ihrer Nachbarren unglück nit behreten/sonder den Römern vmb ihres glücks willen Feind waren/vnd gern eynen Aufflauff gemacht hetten/ward es für rathsam ans geschen/daz man sie mit gewalt überfallen sollte/damit nit eyn grössere vrühe darauf entstünde. Der halbe erforderd Vespasianus den Haubtmann über die Fünffte Legion/gab jhn drei Tau sent Reuter vnd Knecht zu/vnd schicket jhn dahin. Dieweil es jhn aber gefährlich zu sein bedunket/also eyns mals auff den Berg zu ziehe/vn er sich für der grossen männige des Volks entschent/vmblägert er den Berg in der Nähe herumb mit seinem Heer/vnd ließ den ganzen tag auff sie wachen/daz niemand eyn Wasser holen dorffte. Da nuh der Durst anstieg eyn solche grosse männige Volks zu plagen/vnd sie je länger je durstiger würden/daher sie lieber die dienstbarkeit/vnd den tod leiden/denn also Hungers vnd Dursts halben sterben wolten/gedachte Cerealis (also hieß der Haubtmann) dieweil etliche herab kamen/die andern würden sich allesamt ergeben/vmbringen den Berg/vn verhielt jhnen nach Kriegsbrauch das Leben zuschenden/wann sie die Wehr ablegten/Da sie sich aber nit ergeben wolten/ließ er sie alle erschlagen. Also seind damals Eylltausent vnd sechshundert Mann vmbkommen.

Cerealis Beläget
die Juden auf dem
Berg Gerizim.

11600 Juden erschlagen.

XV. Cap.

Die Statt Jotapata wird nach langwiriger Belägerung endlich von den Römern erstanden/vnd vast alles darinnen vmbbracht. Josephus verbirget sich in eynem Brunnensambt 40 Juden/wird aber von eynem Weib verirathen/vnd von den Römern vermahuet sich zu ergeben.

Dem acht vnd vierzigsten tag ward auch Jotapata/ in aller fräh gesürmet/da die in der Statt von wegen der mähe vnd arbeit des vorigen tags/noch schliessen/vnd kamen Titus vnd Sabinus zum ersten hin ein/macheten den anderen den Weg/namen die obersten örter ein/vn schlügen sie in den engen Gassen hin vnd wider/ ehe sie wußten/daz eyn einfall geschehen war/etliche kamen in ihren Betten vmb/etliche nach dem sie erwacht vnd auffgestanden/aber gar hungerig vnd voll Schlaffs waren. Sie wußten aber noch immer nicht/in was gefahr die Statt stünde. Nach dem aber das Kriegsuolck hinein kommen/vnd eyn groß geschrey gemacht/wie in Kriegen der brauch ist/seind sie auffgewüschet/damit sie vollends getötet würden. Die so sich auff die Höhe hinauff thuen wolten/wurden zu ruck gestriken vnd erschlagen/Die noch so kräftig waren/daz sie nach der Nach trachteien/dickonten der engen halben nicht zur Wehr kommen/welche sich zur Gegenwehr stelleten/die wurden von den andern überfallen/vnd mit gewalt zu boden gerückt. Etliche die sich müde geschritten hatten/ließen die Hände sinken/vnd giengen den Wunden vnd dem Tod entgehen/damit sie den grossen jammer nicht für Augen sehen dorfften. Diese vnachtsamkeite vnd verachtung des Tods an den Einwohnern/hat Antonium den Haubtmann vmb sein Leben brachte/dann als jhn eyner/der in eyne Hölin geslohen war/bate/daz er jhn mit handgebender trew sicherung seines Lebens zusagen wolte/hat er jhn gleich darauff die Hand gebotten/vnd sich leytes betrugs vnd außsatzes besorget/sondern gemeynet/der Sig sei schon gewonnen/Jehner aber hat ihn ungewarnter sachen mit eynem Spieß getroffen/vnd durchstochen/damit je die Römer ohn Blutuergießen des Sigs nicht theylhaftig würden. An demselbigen tag ist alles erschlagen worden/ was man antroffen hat/Den volgenden tag seind alle die jehnigen/so sich in den Löchern vnd Hölen verborgē hatten/heraus geführet/oder gleich daselbs getötet worden/ausgenommen Weib vnd Kinder. Die ganze zeit über seind vierzig Tausent vmbkommen/die man hat zehlen können/Tausent vnd zweihundert gefangen/die Statt auch verheert/samt allen ihen zugehörigen Schlossern vnd Flecken verbrennet worden/im treizehenden Jar des Kaiserschums Tiberij.

Jotapata von Tito erstanden. Joseph, ant 416 blatt.

Antonius wird besiegt/Weiß von eynem Juden erschlagen.

Großjammer vnd Blutuergießen zu Jotapata.

Egesippi / von Verstörung der Statt

4 0 3 1 Mittlerweil lag Josephus vnter dem Genüsi in cynam Brunnen verborgen/ vnd wußte
6 9 woldas nach ihm/ als der Juden Haubtmann/ grosse nach frag sein würde. Am andern tag was
Josephus lige samt
40 Juden verborge. get er sich heraus/ da er aber sahe/ daß er allenthalben umbgeben war/ sag er wider in den Bruns-
nen. Am tritten tag kam cym Weib/ die wußte wo Josephus seinen vterschlupff hatte/ vnd
zeigets denen an/ so nach ihm fragten. In demselbigen Brunnen hielten sich sonst auch vierzig
Männer/ welche dahin geflohen waren. Als aber dieselbigen märckten/ das Josephus erschlich
durch Paulinum vñ Gallicanum/ in Vespasiani namen vermahnet ward/ sich auff sicher Ge-
leyd zu ergeben/ vnd darnach auch Nicancor sein alter Freund/ umb diser vrsach willent kam/ Jos-
eph mit handgebender trew fristung des Lebens zuzusagē/ welches er auch trewlich verrichtet/
stunden sie umb Josephum herumb/ vnd redeten ihn mit volgenden worten an.

XVI. Cap.

Die Juden so neben Josepho im Brunnen verborgen lagen/ vermahnen Josephum/ er solle sich den Römer nicht ergeben/ sondern sich eheselbs erstechen/ oder von seinen Ges-
sellern umbbringen lassen.

Josephus widerzathen
seine Gesellen/ daß
er sich den Römern
nicht ergeben/ sonder
sich selbs entleben
solle. Joseph. am
417 blatt.

Erod. 321

Numer. 16.

2. Samuel. 31.

2. Samuel. 14.

Der Vater ist der Sohn
der Lebendigen vertilget zu werden/ damit er nicht das Volk Gottes überleben dörft: Ge-
dachte an Aaron/ welcher mitten unter den Todten und Lebendigen stand/ und bat/ das Gott
die Lebendigen an der gewlichen Seuch nicht wolte sterben lassen. Woh bleibt jezund des Königs Sauls und Jonathas lieb und trew gegen dem Vatterland/ welche für ihre Burger den
Tod begeret/ auch ritterlich und ehrlich gelitten haben: Der Sohn hat dem Vatter cym Exem-
pel geben/ Der Vatter hat sich auch für dem Tod gar nicht entschent/ sondern lieber sterben/ denn
dem Feind cym Gespott werden wollen/ und derhalben zu seinem Waffenträger gesagt: Zeich
dein Schwert auf und erschick mich damit/ daß nicht diese Unbeschittene kommen/ und mich
erstechen/ und treiben eynen spott auf mir. Dieweil sich aber der Waffenträger fürchtet/ durch
stach er sich mit seinem eygenen Schwert. David hat sich billich auf cynam Prophetischen
Geyst an dem unartigen Amalekiter gerächt/ der sich mit unwarheit rühmte/ daß er Saul
umbbrachte hette/ und dem Man/ der sich selbs dem Feind enhogen/ sein Ehr abschneiden wol-
te. Saul ist auch wol werth/ daß ihn cym solcher trefflicher Prophet lobet/ da er spricht: Saul vñ
Jonathan holdselig und lieblich an jhrem Leben/ seind auch am Tod nicht gescheyden/ leichter
denn die Adler/ und stärker denn die Löwen. Als auch David sahe/ daß der Engel das Volk
schluge/ wolte er den zorn Gottes über sich aufzugehen lassen/ damit er nicht mit des Volks ver-
derben bei leben blibe. Woh ist auch leßlich das Gesetz Gottes/ dessen du allwegen cym Lehrer
gewesen bist/ welches den Frommen für dieses kurze leben die unsterbigkeyt verheyset: Woh
ist der

Schund unterschitet man sich den Jüdischen Namen zu unter-
trucken/ nuh gehet alle Ehr vnd Herrlichkeit des fürtrefflichsten Jüdischen
Geschlächts zu grund/ dieweil man Josephum gesänglich begeret auff den
Triumph zu behalten. Was bedeutet wol das vifältige und fleißig e anhals-
ten der Feinde? Anderi/ so darumb gebetten/ haben sic das leben mit schen-
ken wollten/ Josepho bieten sie es selber an/ vnd flehen ihn darzu/ daß er das
Leben behalten solle. Sie besorgen freilich ihr Pracht werde nicht ganz sein/ wann sie keynen
Gefangenem zu Rom zeugen können/ vnd niemand vorhanden sei/ den Vespasianus an Ket-
ten schmide/ vnd für seinem Wagen herfahre. Willtu dein Leben zu solchem Gespott sparen/
nichte in dem Triumph vnd Schawspil haben: Oder was ist das für cym Triumph/ wann man
den überwundenen freundschafft zusaget: Lieber Joseph/ glaube es nur nicht/ Sie verheyssen
dir wol das Leben zuschenken/ sie gedenken diu aber vil ärgers anzuhuen/ als den tod. Du bist
durch der Römer Waffen überwunden/ laß dich mit auch allererst durch ihre arglistigkeit hin-
derschleichen/ Ihre geschenck seind vil unleidlicher/ als die Wunden. Dann jhr Geschenck
dräwet dir die Gefängnis/ die Wunden aber verheyssen dir die freyhent. Joseph/ Lassestu dich
so bald hereden/ vnd so weich und verzoge finden/ daß du deines Lebens dinem Vatterland zu
nachtheyl verschonen woltest: Hastu das von Moys gelehret/ welcher begeret aus dem Buch
der Lebendigen vertilget zu werden/ damit er nicht das Volk Gottes überleben dörft: Ge-
dachte an Aaron/ welcher mitten unter den Todten und Lebendigen stand/ und bat/ das Gott
die Lebendigen an der gewlichen Seuch nicht wolte sterben lassen. Woh bleibt jezund des Königs
Sauls und Jonathas lieb und trew gegen dem Vatterland/ welche für ihre Burger den
Tod begeret/ auch ritterlich und ehrlich gelitten haben: Der Sohn hat dem Vatter cym Exem-
pel geben/ Der Vatter hat sich auch für dem Tod gar nicht entschent/ sondern lieber sterben/ denn
dem Feind cym Gespott werden wollen/ und derhalben zu seinem Waffenträger gesagt: Zeich
dein Schwert auf und erschick mich damit/ daß nicht diese Unbeschittene kommen/ und mich
erstechen/ und treiben eynen spott auf mir. Dieweil sich aber der Waffenträger fürchtet/ durch
stach er sich mit seinem eygenen Schwert. David hat sich billich auf cynam Prophetischen
Geyst an dem unartigen Amalekiter gerächt/ der sich mit unwarheit rühmte/ daß er Saul
umbbrachte hette/ und dem Man/ der sich selbs dem Feind enhogen/ sein Ehr abschneiden wol-
te. Saul ist auch wol werth/ daß ihn cym solcher trefflicher Prophet lobet/ da er spricht: Saul vñ
Jonathan holdselig und lieblich an jhrem Leben/ seind auch am Tod nicht gescheyden/ leichter
denn die Adler/ und stärker denn die Löwen. Als auch David sahe/ daß der Engel das Volk
schluge/ wolte er den zorn Gottes über sich aufzugehen lassen/ damit er nicht mit des Volks ver-
derben bei leben blibe. Woh ist auch leßlich das Gesetz Gottes/ dessen du allwegen cym Lehrer
gewesen bist/ welches den Frommen für dieses kurze leben die unsterbigkeyt verheyset: Woh

ist des Hebreer Gott/ welcher die frommen lehret den Tod verachten/ die ißtische Hütte abzulegen/ Himmelische dingen suchen/ vnd nach dem Paradeiß trachten/ Da Gott selbs der Frommen Seelen erhaltet. Hattu nuh eben so guten lust zu leben/ da es gar nicht von nötzen ist/ vnd es dir nicht gebüren kan/ Ja da es sich weder wenig noch vil geziinnen wil/ vnd begereft in Dienstbarkeit zu leben/ da dein Leben in eynes andern Hand stehet/ vnd dirs der Römer/ wann es ihn gelust vnd gelangt/nemmen/ vñ dich in den tieffen Thurn werffen mag/ darauf du nicht mehr entfliehen/ ja weder sterben noch genesen kanst: Soltestu dich nicht schämen zu denen zu kommen/welche du beredet hast/ du wöllest für dein Vatterland sterben. Was wiltu zu deiner entschuldigung färwenden/ daß du dich so lang verborgen hast: Sie haben wahrlich achtung darauff/ wie du dich haltest/ Sie werden sagen/ woh saumet sich Josephus so lang/ der billich der erste sein sollte: Warumb bleibt er also lang aussen? Warumb volget er seinen Jüngern nit nach/welche er vmb der Freihheit will zu sterben unterwisen hat: Wir mögens zwar nicht leiden/ daß du dich in die Dienstbarkeit begebest/ der Römer Leibygener Knecht werdest/ vnd die Gefängniß höher haltest/ als die Freihheit/ vnangesehen/ daß du die Freihheit so hoch gerühmet hast. Wir lassens auch sein/ daß du begereft zulebst/wie würdest du es aber bei dem aufzrin gen vnd erhalten mögen/ wider welche du so oft Krieg gefähret hast: Wie werden sie dich wol ansehen: Was werden sie gedachten: Was gelüstet dich unter zornigen Herren zu leben/ wann es dir anders so gut werden kan: Wer wolte dich nicht für eynen Verräther des Vatterlands halten/ wann man sihet/ daß du die belohnung der verrätherei empfangen habest: Nuh erwehle welches du wilt/ deren beyder muß eynes sein/ dein Leben wird entweder eyn belohnung der verrätherei sein/ oder eyn straff der Dienstbarkeit. Nach solchen Reden zuckte sie jhre Schwerter/ vnd sagten: So du nuh lust hast zu sterben/ so wollen wir dir als Freunde gern darzu dienen/ woh nicht/ so wollen wir uns an dir/ als an eynem Verräther rächen.

XVII. Cap.

Josephus thut eyn gewaltige Red an seine Gesellen/ vnd bewerset darinn/ daß sich eyn Mensch ohn grosse Sünde selber entleben könne/ sonder ehe Dienstbarkeit/ vnd alles vngemach von dem Feind gewärtig sein solle/ vnd widerleget alle fürgewendte Einreden.

 Arauff antwortet Josephus/ wer wolte ihm selber eynen solchen tod anthuen: vnd an seinem eygenen schmerzen eyn Ursächer sein: Wer wolte seine Seele nicht vil lieber auf dem Leib des Tods selber erlösen/ wann es möglich were: Es gebüret aber keynem Leib vnd Seel von eynander ab zu scheiden/denn dem/ der sie auch zusammen verbunden hat. Die Seele ist natürlicher weis mit dem Leib vereynbaret. Wer hat die Natur erschaffen/ als eben Gott selbs: Wer darf denn nuh so freuel sein/ daß er die Gott wolgefällige vereynigung Leibs vnd der Seelen zertrennen vnd auffheben wolte: Würde der nicht seinen Herren häfftig erzörnen/ vnd ihm selber eyn grosse straff auff den Hals laden/ der sich selber ohn seines Herren vorwissen vnd erlaubniß der Banden/ die ihm sein Herr angelegt/ entledigen wolte: Nuh seind wir Gottes Egygentumb/ sollen derhalben als trewe Knecht/ ihm als unserem Herrn schuldigen gehorsam leysten/ die Bande tragen/ vnd das vertrawte Gut verwaren. Wir sollen je das Leben/ welches er uns geschenket hat/ nicht verachten/ vnd die Himmelische Gab nicht hinweg werffen. Wer eynes Menschen Geschenck aufschlägt/ der entunehret ihn: Wie vil mehr sollen wir das behalten/ was wir von unserm Gott empfangen haben: Nuh haben wir von ihm das Leben empfangen/ darumb sollen wir dasselbig auch behalten/ so lang ers uns gönnet. Dann es ist beydes eynes vnd anckbaren Herzen eyn anzengung/ entweder ehe zu sterben/ oder länger zu leben begeren/ denn dem gefällig ist/ der das Leben gegeben hat. Ist dem Abraham so not zu sterben gewesen: Ist Moyses vorhin auff den Berg Abarim gestiigen/ ehe zu ihm gesagt ward: ^a Steige hinauff auff den Berg Abarim/ Es heysset aber: Gott sagt zu ihm/ ^b Deuter.32.vnd 34. Steige hinauff vnd er siige hinauff und starb. Er hat als eyn treuer Knecht auff des Herren beuel gewartet. Wiewol Job sagt: Der tag müsse verloren sein/ darinn ich geboren bin/ so Job.3. hat er ihm dannoch in den größten schmerzen und wehetagen das Leben selber nicht abkürzen wollen/ sondern vmb erledigung gebetten und gesagt: Warumb ist das Leben gegeben den müs

Egesippi / von Verstörung der Statt

4 0 3

1 hseligen / vnd das Leben den betrübten Herzen. Er hat wol den Tod gelobt / vnd ihn eyn ruhe
6 genemnet / aber sich doch selber nicht getötet / sondern begeret / wie geschrieben steht: Ich bin erschlagen in allen meinen Glidern / vnd dieweil ich Gottlos bin / warumb bin ich nicht gestorben? Warumb bin ich nicht von Mutterleib gleich in das Grab gelegt worden? Ist nicht die zeit meines Lebens kurz / las mich doch eyn wenig ruhen? Desgleichen sagt auch eyn andere Heylige: Führe meine Seele auf dem Kerker. Er begeret / Gott wolle ihn auffführen / vnd von diesem Leib / gleichsam wie aus eynem Kerker erlösen: Es hat aber der Heylige keiner nie selber hand an sich gelegt / vnd ihm den Tod vor der zeit angehan. So sterben eyn gewinn ist / so ist es eyn Diebstal / der zeit nicht erwartet. Ist es eyn gut ding vmb das Leben / so muß es eyn schwere Sünd sein / sich desselbigen berauben / ehe es vns wider genommen wird. Ihr meinet aber es seie ehlicher in dem Krieg sterben / Ich bins zwar nicht abredig / das es läblich seie / das Leben für das Vatterland / vnd gemeyne Burgerschafft in dem Krieg lassen. Win ich doch vorbüttig mein Leben nach Kriegerecht ausszuopfern / wann es der Feind begeret / vnd wann mich die Römer / welchen Gott den Sig wider vns verliehen / vnd ihnen vmb unsrer Sünde willen gewalt über vns gegeben hat / mit dem Schwert erstechen. Es ist mir auch nicht so wol darmit gedienet / das sie mir verheyssen das Leben zu fristen / vnd wolt Gott sie hielten nicht. Das halte ich auch für meynen gewinn / daß sie mich dermassen förchten / daß sie mich betrieglich begren zu hinderlist. Das sol meine rach sein / wann sie mir leynen glauben halten: Ich wil lieber von ihsren Händen sterben / denn zum Mörder an mir selber werden. Ich wird zum Mörder / wann ich selber hand an mich lege / halts aber für eyn gutthat / wann mich der Feind vms bringet. Daher sie mich denn auch bei leben lassen wollen / so sie mir doch eynen grossen dienst beweisen möchten / wann sie mich hinrichteten / dessen sie den wol befügt seind / bringen sie aber mich Gefangen vmb / so werden sie zu Mörtern.

Ihr erbietet euch zwar / daß ihr mich mit ewern Händen wöllet vmbbringen. Gerad als ob sonst keyn Nachrichter wer / daß wir eben eynander selber hinrichten müssten. Ich wil nicht selber zum Mörder an mir werden / will auch nicht daß ihr euch an mir versündigen sollet / vnd das wol mehr ist / so wil ich auch nicht / daß sich je eyner an dem andern vergreiffe. Daß das wäre eyn rechte vnd lauter Morderei / wann je eyner an den andern hand legen sollte / und müsste nicht alleyn jeder sein eigene Sünd tragen / sondern auch frembd Blut auf sich laden.

Antwort auf das
Exempel Sauls.

Ihr werdet mir des Königs Sauls Exempel für / welcher / eygenlich darouon zu sagen / wider Gottes willen zum König begert worden / vnd Gottes vngnad auff sich geladen hat / Daher ist auch noch bei seinem Leben eyn anderer zum König gesalbet worden. Was ist aber das für eyn sein Exempel an eynem Mann / der bei Gott in vngnaden gestanden ist / vnd doch begert hat zu sterben / dieweil er nicht länger leben konte. Er hat zwar seinem Waffenträger zugesmutet / er solte ihn erstechen / welcher ihm aber Sünde darumb geförchtet / vnd solchen Gottlosen Dienst nicht hat leysten wollen. Derhalben hat Saul nicht bedächtlich gehandlet / sondern ist selber in sein Schwert gefallen / dieweil sonst keiner gewesen / der ihm zu seinem färnemmen heite wissahren wollen. Hat ers auf forcht gehahan / daß er nicht zu spott werden doßte / was ist denn läblich an der forcht? Hat er sich aber nicht geförchtet / warumb ist er denn anfänglich eynes andern Sinnes gewesen? Ich förchte mich weder für der Römer spott / noch für ihsren Elgen. Saul hat sich alleyn entlebt / Jonathas aber nicht / auch sonst keiner überall in unsren Schrifften. Solte es aber eyn wunder sein / daß sich Saul selber erstochen hat / so er doch auch seinen Sohn hat dörffen vmb Leib vnd Leben bringen?

Aarons Exempel
verantwortet.

Aaron ist zwar zwischen die Lebendigen vnd Todten gestanden / welches eyn Tugend und keyn freuel an ihm gewesen ist. Den Tod hat er ihm nicht selber angehan / sondern sich für dem selbigen nicht entsetet / vnd ihm doch gleichwohl von seinem Leib abgewendet vnd gehindert / als er zu allen andern geschlichen kam. Ich bin nicht Aaron / schlage aber doch nicht auf seiner art / ich ergib mich / sie mögen mich tödten / wann sie wollen. Förchte ich mich vor ihsren Händen / so bin ich wirdig / von meinen eygenen Händen zu sterben. Verschonen die Römer ihres Feinds / warumb woll ich meiner nicht selber schonen? Fraget ihy aber warumb sie mir das leben fristen? Sie verwundern sich auch an ihres Feinds redigkens / Dann eyn solch sein ding ist es vmb die Tugend / das auch der Feind gemeynlich lust darzu hat. Ihr wisset je selber wol / was ich den Römern für schaden zugefüget / vnd die Überwinder aller Völker mit der langwiriger Belägerung

Jerusalem / Das III. Buch.

59

gerung der vnachtsamen Statt Jotapata auffgehalten hab/ daß sie Jerusalem nicht haben besiegern vnd verhergen können. Mit eyner geringen Niderlag hab ich ihnen all ihre anschläge zu machen gemacht/ Andere haben auch an meinem schaden gelernt/ daß sie nach Frieden trachten sollen. Vielleicht seind wir darumb bei leben bliben/ daß die andern nicht abgeschrecket/ sondern vil mehr angereyset werden.

Ihr wendet aber für/ es sei eyn herrlich ding/ vmb der Freihheit willen sterben. Wer wolte Wie man vmb der
Freihheit willen sterben
solle.
das läugnen/ es ist aber auch eyn lieblich ding/ vmb der Freihheit willen leben/ Dann wer freund schafft anbeute/ der verheyset hiemit die freyhheit/ Leget er aber die diensbarkeyt darüber auff/ so ist man darnach so vil desto williger zu sterben/ wann es je muß gestorben sein/ Jesund aber frissten sie vns das leben/ vnd begeren vns nicht zu tödten. Der ist eyn forchsammer vnd verzagter Mensch/ der entweder nicht sterben wil/ wann es die nootturft erforderet/ oder zu sterben begeret/ wann es nicht von noten ist. Dann wer kennet die Weibische forcht vnd kleynmüttigkeit nicht/ des Tods begeren/ auff daß man nicht sterben dorffe. Forchsame Weiber pflegen ihnen selber den Hass abzustürzen/ wann sie eyn grosse gefahr für augen sehen/ Dann verzagte Herzen können grosse forcht/ vnd die gefahr des Tods nicht aufstehen/ Aber eyn herzhafftiger Mensch/ der sich für gegenwärtigem vnfall nicht entsehet/ vnd auff das sihet/ was hernach kommen mag/ der forchet sich nicht/ da er sich nicht zuforchten hat. So siehet auch geschriben: Die verzagten Proverb. 18.
Herzen werden Hunger leiden/ dieweil sie nemlich die Speiß der Tugend nicht haben/ müssen sie Hunger leiden/ vnd sterben/ ehe es zeit wird. Dann wer nicht gesättiget ist mit der Speiß der Göttlichen gnad/ der entleibet sich selber/ wie geschriben siehet: Eynes vnuerständigen Menschen Mund wünschet ihm selber den tod: Proverb. 18. Und abermal sage die Schrift: Wer laß ist in sein
nir arbeit/ der ist eyn Bruder dessen/ der sein Gut verschwendet. Derhalben ist nichts auff den zuhalten/ der sich selber vmbbringen. Dann was streitet mehr wider das Gesetz der Natur/ was ist häfftiger wider die Natur vnd engenschafft aller lebendigen Thier: Es ist allem wildem vnd vnuernünftigem Bihe erlaubt vnd eingebildet/ sich zu wehren. Dann das Gesetz der Natur bringet lust zu leben/ vnd ihm nicht selber den tod anzuthuen/ Ja es ist auch keyn Thier überall/ daß sich mit seiner eygenen Wehr vmbbringen könne/ wann es schon gern thuen wolte. Die Menschen haben ihnen selber eynen schandlichen strick erfunden/ dauon das Bihe nicht weiß. Der wilden Thier Waffen seind vmb sich beissen/ vnd ihre Schwert die Zähn. Wer hat aber jemals gehöret/ daß ihm eyn Thier selbs eyn Glid abgebissen habt? Gegen andern brauchen sie ihre Wehr vnd Waffen/ die sie im Maul haben/ sich selber aber lecken sie. Was ist vns doch lieber/ als das Leben: Was ist vns so gar zu wider/ als der Tod: Derhalben wer sein Leben beschira met/ der ist eyn Patron vnd Schirmherz/ wer ihm aber selber den tod anthut/ der ist eyn Mörder. Warumb hassen wir das an andern Leuthen/ daß wir selbs begeren? Warumb nennen wir das von vns selber für eynen grossen dienst auff/ was wir sonst andern für eyn sonderliche straff anthuen? Wir seind nicht wol mit dem Schiffmann zu frieden/ der das Schiff/ so ihm. Schöne gleichniß
vertrawet ist/ an eynen Felsen führet/ wir aber schlagen unser Leben/ darüber wir doch keynen gewalt haben/ in den Wind/ vnd fürzen dasselbige mutwilliger weiß mit dem Schwert ab:

Ihr saget aber/ ich werde doch sterben müssen/ wann mich die Feind in ihren gewalt befohlen. Was hab ich aber zu gewinn/ wann ich mir selber das anthue/ was ich vom Feind gewärtig sein muß: Es mag sich noch zutragen/ das der Feind selber nicht gegen mir fürnemmen darf/ was ihr mir rathet. Es ist gerad eyn solcher Handel/ als wann eyn Schiffmann/ der das zukünftig Angewitter sche/ daß Schiff selber mit fleiß in das Meer versenket/ damit er dem Angesicht dadurch entgehen möchte. Oder meynet ihr/ ich solle dem Feind zuvor kommen/ damit der Feind nicht ärgers gegen mir fürnemmer oder haleet jhrs für eyn ritterliche That/ daß sich eyner selber vmb sein Leben bringet: Es ist nicht eyn Zeychen eynes tapferen Gemüts/ sondern eyn aufsucht der höchsten verzweuelung/ wann man nach grosser straff vnd pein ringet. Derhalben bleibt es darbei/ daß es weder loblich noch nützlich seie/ sich selber des Lebens berauben.

Ich wil jesund geschweigen/ daß auch Gott dadurch erzörnet wird/ wann wir unser Leib Sich selbs entleiben
ist wider Gott.
ben so gering achten. Gott hat vns eynen thewren Schatz vertrawet/ daß wir denselbigen in unserm Irdischen Leib verwaren sollen/ bis er ihn wider von vns erforderet. Ist es nuh nicht als les beydes unrechte/ entweder das hindergelegte Pfand hinweg werfen/ ehe es der jehnige der es geges

Egesippi / von Verstörung der Statt

4 0 3 1 es gegeben hat / wider fordert / oder es ihm vorhalten / wann ers wider bezereit. Ist es an den
2 Ehren nachtheilig / mit eynes Menschen hinderlag nicht rechte vmbgehen / wie vil unchristlicher
ist es / sich an dem hinterlegten Schatz Gottes vergreissen vnd versündigen? Nuh ist die Seele in
diesem unserm Leib die beilag Gottes / welche dem Tod nicht unterwürfflich ist / daß sie hat keyn
theyl noch gemeinschafft mit dem tod / sondern bringet dem Leib den tod / wann sie sich von ihm
abscheydet vnd absöndert. Warumb ihuen wir vns denn selber den tod an / ehe Gott das hin-
derlegte Pfand wider von vns erfordert / übergebē die Seele / als were sie vns zu nichts aus / ver-
treiben sie auf unserm Haß / als gehöret sie nichd darin / berauben den Leib aller seiner Ehe
vnd Zierden / vnd richten ihn hiemit zu grunde? Warumb warten wir nicht / bis sie Gott wider
rumb von vns nimmt? Eyn Landsknecht wartet auf die Lösung / eyn Knecht auf seines Her-
ren beuel / handeln sie aber wider ihren beuel / so werdet sie beyde für meyneydige vñ Feldflüch-
tige Leuth gehalten. Welcher von seinem Herzen / wie böß er auch ist / flucht / der muß der straff
gewärtig sein / Wie wollen wir denn der straff entgehen / so wir von Gott abtrinnig werden? Ist
es vns schon vergessen / daß Gott die Engel vmb die Gottsfürchtigen gelegt hat? Der halben
bleibet es bei dem Verbot / es komme denn eyn ander beuel. Ist keyn beuel da / so ist auch keyn
Zehrung oder Unterhaltung da. Wo können wir aber hinkommen ohn Zehrung? Wer wil
vns des in die heylige vnd Himmelische wohnungen außnehmen? Wer will vns zu der gesellschaft
der frommen Seelen helfen? Adam muß sich verbergen / dieweil er Gottes Gebot vbertret-
ten hatte / vnd ward vmb seines ungehorsams willen auf dem Paradeiß verstoßen. Gott trieff
ihm vnd sagt / Adam woh bist du / gerad als were er flüchtig von Gott worden / vnd hette keyn
plaz bei Gott. Möchte man mir nicht auch also zurüffen und sagen: Wo bistu / ich hab
dich mit heysen kommen / vil weniger dich auf den natürlichen Banden erledigt / nemmet ihn
hin / vnd werfft ihn in die eusserste Finsternis / da heulen / Bänklappen vñ alle Marter sein wird.

Straff deren die sich
selbs entleiben.

Es ist wissentlich / daß solches nicht allein in dem Bürgerlichen leben ungewöhnlich / son-
dern auch in dem Rechten verbotten ist / Dann etliche lassen die unbegraben liegen / die sich selbs
entleiben. Es gebüret sich auch also / daß man die / so ihres Vaters beuel nicht gehorsam ges-
wesen / ihret Mutter Schoß auch beraubet / vnd sie in keyn Grab kommen lasse. Etliche schnei-
den dem entleibten die rechte Hand ab / damit sie von andern Glidern des Leibs abgesönderte
werde / als die den Leib selber vnsinniger weis beschädiget vnd geschändet habe. Diese strafft
man sonst den Gottesdielen / Verzähern und Vattermörtern an / die weder ihre rechte Vat-
ter / noch sich selber erkennen haben. Man pfleget sie auch entweder gar nicht / oder je nicht ganz
zu begraben / Ihre Seelen kommen auch nicht in das Paradeiß / sonder werden in die Finsternis
der Hellen verstoßen / vnd leiden schwere Pein darum.

Wiewol mir nuh alles auff eynmal entgangen / vñ nichts denn forcht vnd schrecken über-
bliven ist / so wil ich mir doch / vmb oberzähler vrsachen willé selber nicht anthuen / daß mir auch
der Feind nicht vermag anzuthuen / vñ mich des Paradeiß keynes wegs berauben / welches mir
die Römer bisher nicht haben nemmen können. Er mag mir wol auffs fürderlichst helfen / zu
dem / darnach ich eyn groß verlangen hab / kan mirs aber dannoch nicht entziehen. Mich freue
dises gegenwärtig Leben gar nicht / darinn ich weder von meinen Mitburgern / noch von den
Feinden hab zu wegen bringen möge / was ich sonderlich gewünschet vñ begeret hab. Ichne ha-
ben mir den Frieden abgeschlagen / diese haben mich meines Vatterlands beraubet. Was mag
ich denn bei so vil und mancherley unglück vnd plagen / für lust vnd freud in diesem leben haben.

Josephi Gebett.

Du Allmächtiger Gott verleihe mir nur eyner ehrlichen tod / löse das Band der Natur
auff / vnd fahre meine Seele in ihre ruhe. Wiewol das Volk vmbkommen / alle gerechtigkeit
verloren / vnd die freiheit geschwächet ist / so wilich doch dein Gesetz nich vbertreten / oder
sterben ehe mirs bewohlen wird / Ich wil der zeit erwartē / bis du mich heyfest / wann du mich er-
löset / so bin ich willig zu sterben. Du hast deren vil / die deinen beuel verrichten können. Von
dir warte ich alleyn des bescheyds / von eynem andern die vollziehung deines beuels. Es ist gut
sterben / ich beger aber zu sterben / wie eyn Hebreer / vnd nicht wie mein engener Mörder / Hen-
cker und Feind. Ich bin zwar mit Krieg überwunden / doch wil ich der bleiben / der ich geboren
bin / vnd vnsers Vatters Abrahams Erbtheyl nicht verlassen. Ich wil mich nicht zu den Fei-
den schlählen / noch mich selbs vmbbringen. Ich kan mich wol mit gutem Gewissen / vnd ohn
nachtheyl der Religion an den Feind ergeben / damit er mein Todesläger werde. Ich kan aber ohn

ohn grosse Sünde nicht selbs hand an mich/ als an eynen Feind legen. Oder ist es darumb zu thuen / das wir nicht nach dem Gesetz leben dörffen: Es ist warlich eyn grosse freihheit/ wo wir nicht nach dem Gesetz leben können.

XVIII. Cap.

Josephi Gesellen wollen sich keynes wegs bereden lassen / sondern ihn furzumb tod haben/ Derhalben thate ihnen Josephus den fürschlag / dass je eyner den andern tödten solle / wie es das Löß bringe/ darauf sie eynander selber hinrichten: Josephus aber bleibt bei leben / vnd wird von Nicanore für Vespasianum geführet / vnd gesänglich verwaret.

Olches führet Josephus der lange nach ein / damit er ihnen ihr Josephi Gesellen mörderlich fürhaben aufredete. Dieweil sie sich aber eynmal in den tod ergeben hatten / vnd ihm mit worten nichts abgewinnen konten / stunden sie mit ihren Schwertern vmb ihn herumb / vnd stielten sich mit anders / als ob sie ihn auff der stadt umbbringen woleen / so vern er ihnen nicht willfahrete. Da er nuh also umbringen war / erschrecket er eynen mit seinem ansehen und tapfern mut / den er als eyn Kriegsöberster hatte / den andern sahe er sonst ernstlich an / eynen zog er mit der Hand hindersich / den andern begütiget er mit worte / sagt: Sie solten sich eynes bessern bedencken / vnd stillet also ihre vngestummigkeit / wie er konte vnd mochte. Dann wiewol ihn der vnfall eynmalis überfallen hatte / so behielt er doch sein ansehen noch bei ihnen. Derhalben zogen seine Gesellen allgemach wider zu rück / vnd stieketen / ihre Schwerter in die Scheyden / stunden aber gleichwol von ihrem fürnemmen nicht ab.

Da er nuh sahe / das er so vilten zuschwach war / nam er entweder ohn alle gefähr oder auf Josephus thut seien sonderlichem rath / eynen list an die Hand / seiner Widersächer weniger damit zumachen / vnd sagt: Lasset uns darumb lossen / wie eyner nach dem andern sterben müsse / vnd wie jeden das Löß trifft / also sol es seinen fortgang haben. Wir wollen aber also lossen / das allwegen der / auf welchen das Löß fallet / von dem nächsten solle hingerichtet werden / also darff keyner sein eyner Richter sein / sondern das Löß wird eynem jeden das Leben ab erkennen. Derhalben sol sich jedermann dem Löß unterwerffen / eyn Gute gewissen behalten / vnd die gefängniß vorkommen / damit ihn weder eyn anderer überreilen / noch er sich selbs des künftigen Tods entschütten möge. Es fallen nuh das Löß / wie es wölle / so hat sichs keyner zu beschweren / dieweil es entweder am glück / oder an der sonderlichen schickung Gottes liget. Dieses fürschlags waren sie alle zufriden / vnd stielten es zu dem Löß. Also trasse das Löß eynen nach dem andern / vnd richtet je eyner den andern hin / bis es zu leist auff Josephum vnd seiner Gesellen eynen kam. Da war es nuh an dem / das entweder Josephus auch dem Löß nach von seinem Gesellen getötet werden sollte / oder sich je an seines Gesellen Blut vergreissen müste / wann er begerete zu bleiben / Sie verwilligten aber das Löß fallen zulassen.

Also kam Josephus in diesem Trippel mit dem Leben daruon / vnd ward von Nicanore zu Vespasiano geführet. Da war eyn groß zulauffen / vnd versammelten sich die Römer haussen weiß / vnd hetten Josephum gern geschen. Etliche begerten den unseligen Mann anzuschauen / der vorhin in grossen Ehren / vnd eyn gewaltiger Oberster gewesen war / Etliche verspotteten den armen gefangenen Menschen / Andere verwunderten sich ab dem vrylöslichen zufall / vnd unbeständigen glück / Der mehrheit heyl erseuffzet bei ihm selber / vnd gedacht bei frembdem vnfall das ihnen auch dergleichen heut oder morgen begegnen möchte. Titus aber hatte für andern auf angeborner sanftmütigkeit / mitleiden mit ihm / in betrachtung / das eyn solcher tapfer und streitbarer Kriegsmann / dem Feind so bald zu theyl worden / in gefahr Leibs vnd Leibens kommen were / vnd ihm jehund selbs weder rathen noch helfen könnte. So bald habe sich das glück im Krieg vmbgewendet / das ihnen die Leuth in kurzer zeit selber vngleich werden / wann entweder die Gewaltigen gestürzet / oder die Armen herfür gezogen werden. Daher denn der besser theyl / deren nemlich / die in etwas ehren vñ ansehen waren / gemacher mit ihm fuhren / vnd alles zum besten deuteeten. Sonderlich aber hatte Josephus eynen guten freund an Tito bei seinem Vatter. Vespasianus hieß ihn verwaren / damit er nicht vielleicht aufreissen vnd entfliehen möchte.

Egesippi von Verstörung der Statt XIX. Cap.

4031
69

Vespasianus führet sein Kriegsvolk gehn Cäsaream vnd Scythopolim ins Winterlager.

Cäsarea nimmt Vespasianum mit seinen
Leuten auff. Joseph. am
418 blatt.

Vespasianus fähret
sein Volk ins Wint
erlager.

Ver wenig tag hernach zog Vespasianus widerumb gehn Ptolemaida vnd von dannen auff Cäsaream / welches die grösste Stadt im Jüdischen Land war / darinn doch mehrereheyls Heyden wohneten. Derhals ben sie auch das Römische Kriegsvolk mit gutem willen vnd grossen freuden auffnamen / nicht alleyn vmb der freundschaft willen / die sie zu den Römern suchten / sondern auch auf angebornem hab / den sie gegen den Juden trugen / vnd begerten mit grosser vngestümigkeit / man solte Josephum / der Juden Obersten hinrichten / Aber Vespasians ließ des unbesinneten Pöfels geschrey für Ohren gehen. Dieweil sich aber beydes der zeit vnd des orts halben gute gelegenheit zum Winterlager zutrug / so leget er zwei Legion in die Stadt Cäsaream / die zehnde aber vnd fünfte Legion ordnet er gehn Scythopolim / damit mit Cäsarea alleyn mit dem Kriegsvolk beschwert würde. Gemeldet die Statt aber ist der Diane auf Scythia eingeweiht / dieweil sie von den Scythen erbauen worden / vnd daher der Scyten / gleich wie Massilia der Griechen Statt genennet ist. Die gelegenheit des Orts zeigte an / das ihr erster Bauherz auf angeborner grobheit vnd vnmiltigkeit / mehr auff das weite vnd offene Feld / denn auff eyn nüsliche Wohnung geschen hab. Daß daselbs haben die Leute in dem harten vnd rauhen Winter / vnd zu Sommers zeiten mehr arbeits denn lustis. Dann an denselbigen Orten ist der Winter sehr kalt / vnd der Sommer überaus heiss / daß man für den heissen Sonnenschein keynen lust / mit schönen grünen Feldern gewartet darf. Es wirdt auch dieselbige Gegend beydes zu Land / vnd an dem Meer von dem dampff des Meers erhitzen.

XX. Cap.

Vespasianus überzeugt die Räuber zu Joppen / treibt sie auff das Meer / darauff sie Schiffbruch leide vnd 450 vmbkosten / erobert vnd schleyßet auch die Stadt Joppen.

Überzeugung der Räuber
zu Joppe wider
die Römer. Joseph.
am 419 blatt.

Vespasianus über
faltet die Räuber zu
Joppe.

Gefährliche anfahrt
zu Joppe.

Och hat sich Vespasianus des Kriegs nicht gar entschlagen / Dann nach dem er in erfahrung kommen / daß sich vil Juden auf allen Orten in die Stadt Joppen / welche Lestius zerstört hatte / versammelten / vnd dieselbige widerumb aufzubauen / dieweil sie jhnen zu ihrer Rauberei auf dem Meer / darauff sie sich nach verherrigung des Lands ganz und gar gelegt / und ihre Nahrung dadurch gesucht / aller dings gelegen war / nam er alle fundschafften ein. Sie rüsteten sich aber mit solchen Schiffen / die jhnen zu ihrem Raub dienstlich waren / hielten heimlich auff die jehnigen / so daselbs fürüber reyseten / legten schier alle Gewerb auf Phönicia vnd Egypto nider / vnd erschrockten die Leute mit ihrem staten rauben / daß sie auf forcht der gewissen gefahr sich nicht mehr auff das Meer wagen dorfften. Da ihm nun solches fund gethan ward / färtigter er eynen haussen Fussuolks / vnd eynen theyl des Reysigen Zeugs ab / das sie bei Nacht Joppen überfallen sollte. Welches denn leichtlich geschehen mochte / dieweil keyne Wache in der Stadt gehalten ward. Dann sie hielten darfür / der Römische Oberste würde ihrer Statt nicht vil nachfragen / dieweil die Sag gieng / daß sie verstört were. Die Einwohner waren wol vorhanden / sie dorfften sich aber weder zur Wehr stellen / noch die Römer wider zurück treiben / Steigen derhalben in die Schiff / liessen sich auff das Wasser etwas weiter hinauf / denn eyn Pfost erreichen mochte / vnd bliben über Nacht auff dem Meer.

Es wils die norfurfft erfordern / daß ich des Gestadens gelegenheit bei Joppen kürlich anzeige / damit man augescheinlich sche / welcher gestalt gemeldet die Stadt Joppe die andere Niederlag erlitten hab. Die Stadt hat von Natur keynen Port oder Anfahrt / dann das Ufer ist hoch und rauch / vnd hat zu beyden Seiten krumme Ränke / darinn grosse Steyn und vngeschreue Felsen liegen / die auf dem Meer heraus gucken / vnd ob sie wol über das Meer heraussehen / so reychen

reynchen sie doch bis auff den Boden hinab. Die gelegenheit des ortes vnd alle gestalt der sachen zeugen an / daß Andromada an disen Enden gewesen / vnd dem Wallfisch seie fürgeworffen worden/wie die alten Fabeln glaubwürdig daruon sagen. Wann nuh die Nordwind gegen dem Ufer gehen / so treiben sie das Wasser obersich / vnd schlagens an die Felsen / daß es eyn groß getöß gibt / vnd das Meer an demselbigen ort gar vngestüm daruon wird / wann die Wassers wällen wider zurück fallen. Daher ist es vil gefährlicher an demselbigen ort als in der Wüsten.

Da nuh die Schiff / welche aus der Statt Joppe / wie gesagt / dahin geführet worden / in demselbigen Strudel hielten / kam des Morgens früh eyn vngestümmer Wind / welchen die Schiffleuth an denselbigen enden Melamborium nennen / tribe er die Schiff hin vnd her / vnd warff sie durch eynander / zerbrach die Anker / vnd schlug etliche an die Felsen / etliche tribe das vngestümme Meer / daß sie entweder an dem steynchten Ufer in Wassersnot kamen / vnd das Wasser hauffenweis zu den Schiffen einschlug / vnd sie versencket / oder sie von dem Feind erschlagen wurden. Da war keyne hoffnung zuentfliehen / oder sicher zubleiben / dieweil sie der Wind vom Meer trib / vnd ihnen die Römer keynen zugang in die Statt liessen. Da begonten die Schiff zu trachen / wann sie wider eynander stiessen / da war groß seuffsen vnd weheflagen / wann die Schiff zerbrachen / Dann wann die Joppenser in den Schiffen die Wällen daher schlähren sahen / sprangen etliche die wol schwimmen konten auf den Schiffen / Andere wolten in die nähste Schiff springen / fielen aber ins Meer vnd ersoffen darinn. Etliche wurden mit den Raub Schiffen auff den Boden versencket / dieweil sie entweder nicht schwimmen konten / oder sichs nicht unterstehen dorffet / dieweil keyn hoffnung des Lebens vorhanden. Die das Ufer erreychet hatten / wurden von den Schiffleuthen verlassen / vnd mußten entweder der gefahr vom Ufer / oder des tods von den Römern gewärtig sein. Die sich schwimmens vnterstanden hatten / wurden vbel von den zerbrochenen Schiffen in die Seiten gestossen / an ihrem Leib beschädiget / vnd an die Felsen geworffen / daher sie denn allererst sterben mußten / ehe sie das Ufer erreycheten / vñ begerten noch immer an dem Ufer zu sterben / wiewol es ihnen eynen schlechten trost geben mochte. Es war eyn jämmerlicher anblick / das Hirn sprang aus ihren zerbrochenen Hirnschedeln an die Felsen / vñ war das Meer mit Blut besprenget. Das Meer hatte sich vom Blut entfärbet / vñ lag voll todter Körper. Die bis an das Ufer kommen waren / mußten aller erst ihren Geyst daselbs aufzugeben. Die Römer meyneten nicht / daß dises Ort sonst von natur so unsicher were / oder die Wind vnd Wällen nach alter gewonheit so vngestüm pflegten zu sein / sondern hieltens dafür / Gott were insonderheit über die Juden erzörnet / vnd hette eben darumb das Meer durch die Winde so unruhig gemacht / damit der Juden keyner mit dem Leben daruon kommen möchte. Ja sie fürchteten ihnen Sünd darbei / wann sie mit denen / welcher Gott selber nicht verschonete / solten mitleiden haben. Etliche erstachen sich selber / vnd wolten lieber durchs Schwert vmbkommen / denn im Wasser ersaußen. Etliche so die Schiffe fortzutreiben begerten / stachen Löcher mit den Stößtangen darein. Die Schiffleuth stiessen die / so ins Meer gefallen waren / vnd vmb hülff anriessen / mit den Rudern von sich / oder erschossen sie sonst. Welches ich darumb hab melden wollen / damit man augenscheinlich sehe / daß die Juden eynander selber grössern schaden gethan / denn von den Römern erlitten haben / dieweil je eyner den andern selber vmbbracht hat / gerad als were der Himmel / der Feind / das Meer / die Felsen / vnd alle andere creaturen nicht stark genug sie zuuerderben.

Es seind vier Tausent vñ fünfhundert todter Körper gehzlet worden / welche das Meer aufgeworffen hat / die Statt aber ist ohn Schwertstreich gewonnen / vnd auff den Boden geschleyfft worden. Also haben die Römer Joppen in kurzer zeit zweymal verherget / welches Vespolianus von Rechts wegen beuchlen hatte / damit die Meerrauber nicht ihren unterschlupff daselbs haben möchte. Als er aber von dannen zog / liesse er den Reysigen zeug / samme etlichen wenigen Fußknechten daselbs / Das Fußvolck sollte wehren / daß sich die Räuber / welche des Stelens gewohnet waren / nicht widerumb etwas newes untersünden / Die Reiter aber solten die vmbligende orter / Stätte vnd Dörffer durchstreyyffen / vnd alles verhergen / daß mit sie sich nit widerumb empören möchten.

X XI. Cap.

Die in Jerusalem erschrecken der neuen zeitung / von eroberung der Statt Iotapata / vnd Josephi vermeynetem tod / Da sie aber erfahren / daß Josephus noch

Die Räuber auff
dem Meer bei Joppe
verleidet Schiff
brach.

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4031
69

Die Zeitung kommt
gen Jerusalem das
Totapata gewonnen
seit.

Josephus wird zu
Jerusalem tod ge-
sage. Joseph, am
419 blatt.

bei den Römern sei / erzörnen sie sich hässig darüber / vnd gedachten / solches an den Rö-
mern zurächen.

Sie wolle sich nuh solches zu Joppe / weit von Jerusalem zutrug / so
beitraff doch dister vnfall auch die Burger zu Jerusalem. Daß da sie erfahren /
was die Römer im Jüdischen Land gethan hatten / vnd sonderlich gehört /
daß Josephus solte vmbkommen sein / gaben sie disem geschrey erstlich keynen
glauben / dieweil sie leyne gewisse Botschafft von denselbigen enden hatten /
meyneten auch nicht / daß sich eyn solcher fürtrefflicher Oberster so weit vns-
ter die Feind hinauf wagen würde. Es war auch in der warheit keyner mit dem leben darum
kommen / der ihnen die Botschafft von dister schweren Niederlag hette bringen können / vñ war
das eben eyn gewisse anzeigung / daß alles müßte zu grund gangen sein / dieweil so gar niemand
kam / der ihnen die zeitung verläudigt hatte. Doch bliben sie auff dem wahn vil steiffer / als
wann sie gewisse Botschafft darum gehabt / vnd glaubten bei solchem zweuel vnd stillschwe-
gen alles das jhenige / was sie fürchteten / So sie glaubten nicht alleyn das / was geschehen war /
sondern setzten noch mehr darzu / welches nicht also ergangen war. Dann das geschrey gieng /
Josephus solte auch vmbkommen sein / vnd bekümmerten sich seiner halben hässig. Nach dem
sie aber in erfahrung koußen / daß er noch bei den Römern lebete / wurden sie ihm sehr abgünstig
vnd feind / vnd wie sie anfänglich seines tods halben leyd getragen hatten / also misghömeten sie
ihm jeynd sein Leben / vnd hielten für eyne anzeigung seiner hinkräigkeit vnd veräthre /
Ergrimmeten auch so vil desto hässiger über die Römer / auff daß sie sich an Josepho rächen
möchten / vnd je vbeler ihre sachen stunden / je begiriger wurden sie zum Krieg. Da ihr unglück
hette auffhören sollen / da zettelt sichs aller erst recht an. Dann wann weise Leuth eynem vnfall
eynmal entgehen / so wissen sie sich eyn andermal zuhören / damit sie nicht wiederumb in das un-
glück gerathen / darauf sie kaum entledigt wordē. Aber vnuerständige Leuth stecken sich je läns-
ger je tieffer in das verderben. Derhalben solten die zu Jerusalem an ihrer mitgenossen schaden
wissig worden sein / Dieweil sie sich aber nicht daran gestossen oder gebessert haben / so ist das
unglück auch über sie aufgangen.

XXII. Cap.

Agrrippa ladet Vespasianum zu sich in sein Königreich / Eliche Aufführer zu Tiberias
stadt empören sich / vnd treiben Traianum / der sie zum Frieden vermahnet / von der
Statt / das missfaller der gemeynen Burgerschafft / halten bei Vespasiano an vmb vers-
zeichnung / vnd erlangen gnad.

Vespasianus besu-
che Agrrippa in sei-
nem Königreich.

Empörung zu Ti-
beriade.

Somit aber die Juden desto mehr zeit vñ weil hetten / sich eynes bes-
fern zu bedenken / vnd sein Kriegsuolck auch eyn wenig aufruhren möchte /
verwilliget er Agrippa / auff sein begeren mit ihm in sein Königreich zu zie-
hen / vñ verharret schier zwengig tag zu Cäsarea Philippi. Dadurch vermeh-
net Agrippa auch die Aufführischen in seinem Land zufüllen / vnd ihnen die
hoffnung zumache / daß sie wol durch seine unterhandlung zu gnaden möch-
ten gebracht werden / so vern sie von ihrem bösen fürnemmen abstünden / Seintemal sie augen-
scheinlich sahen / daß sich grosse freundschaft zwischen dem König vñ den Römern hielte. Und
zwar die Statt Tiberias / so allernächst bei Cäsarea gelegen war / ließ sich weisen / vnd erlanget
gnad / dann es waren auch vil aufführischer Köpp darinn / Darumb färtiget Vespasianus
seinen Sohn Titum ab / ließ ihn drei Legion auffmahn / vnd gen Scythopolis führen / wel-
ches die größte unter den zehn Städten / vnd nahe bei Cäsarea gelegen ist. Darnach schicket er
Valerianum sambi fünffzig Reysigen / hin zu der Stattmawren Liberiadis / die Einwohner
zum Frieden zuermahnen / vnd ihnen alle freundschaft anzubieten / die abtrinnigen mit dem
gewaltigen Kriegsuolck / so bei eynander verlammlet war / zu erschrecken / vnd den fridlichen
den alle gnad zuuerheyssen. Als sich nuh Valerianus zu der Mawren nahte / sprang er von
seinem Pferd / desgleichen thaten auch die andern / so mit ihm kommen waren. Jesu aber / der
räuberischen Rott Oberster / vnd die so bei ihm waren / verachteten sie / von wegen ihrer gerin-
gen anzahl / fielen auf der Statt herauf / jagten sie hinweg / vnd namen ihnen die Pferde die sie
mit sich gebracht hatten. Ach der thörichten Leuth / die billich hetten betrachten sollen / daß sich
Valerias

Valerianus mit besonderm fleish also gedemütiget / vnd nicht vmb Kriegens vnd Raubens/
sondern vmb fridens willen kommen were.

Es haben aber die Eltesten in der Statt eynen grossen verdruß ab diser freuelen That gehabt / sich auf der Statt zu Vespasiano gemacht / vnd gebetten / er wolte doch nicht der ganzen Gemeyn daselbs / etlicher weniger mutwillen zurächen / oder sie desselbigen entgelten lassen. Darauff schicket Vespasianus also bald Traianum gen Liberiadem zuerkundigen / ob das Volk eyn mißfallen ab der Räuber frechheyt hette / vnd erfuhr / daß das Volk allerdings gesinnet ware / wie die Eltesten angezeigte hatten / glaubete derhalben den Gesandten / vnd begnadet das Volk auf ihr fleißiges anhalten / sonderlich dieweil er merckete / daß auch dem König Agrippa / der Statt wolfahrt häfftig angelegen war. Als sich nuh Agrippa für sie verbürget / daß sie dergleichen hinfort nicht unterstehen solten / verhieß er ihnen gnad vnd allen guten willen zuerzeygen.

XXIII. Cap.

Zu Tarichea versammeln sich vil auffschrifische Juden / werden daselbs von Vespasiano vnd Tito zu Wasser vnd zu Land bekriegt.

DOn dannen zog er mit eynem grossen vnd wolgerüsten Haussen Vespasianus beläßt Taricheam. Taricheam / dann es war eyn grosse männig Volcks dahin / als in eyn woluerwahrte Statt geflohen / Seintemal sie Josephus mit eyner Mawr allenthalben umbgeben hatte / bis auff die seiten / da der See Genesar seinen Fluss hat / für welchem man zu fuß zu der Statt nicht kommen kan. Daselbs führeten sie die Schiff zusammen / vnd rüsteten sich ernstlich zum Krieg / daß wann man sie zu Land bekriegte / sie in die Schiff fliehen möchten / oder wann man sie auff dem Wasser angriffe / sie ihre zuschutz zu der Statt haben / vnd hinder den Mawren sicher sein könnten. Sie waren zu Tarichea eben so wol gefasset vnd gerüstet / als zu Liberiade / alleyn daß Tarichea geschwindere Köppf / Ligeria aber eyn stärkere Mawer hatte. Zu dem ware auch die Taricheer vil freueler vnd vngestümmer / daß es ihnen gleichgalte / wann es von noten / zu Land oder zu Wasser zukriegen. Da sie sich nuh zu weit hinauf unter die Feinde gewaget / vnd darin weder der Römer wolgerüste Kriegsordnung / noch der alten vnd erfahrnen Kriegsleuth manligkeit geschewet / haben sie sich in die Flucht / vnd wider in die Schiff begeben / ehe ihnen eynger schad begegnete / vnd aus denselbigen ohn nachlassen gestritten / aller gestalt / als wann sie auff dem Land in eyner vollen Schlachtordnung stünden. Es wartet auch eyn unsägliche Summa Volcks im Freien Feld auff den Feind. Da Vespasianus solches erfahre / hat er seine Sohn Titum mit etlichen auferlesenen Reutern dahin geschickt / welcher / als er der grossen männige des Volcks ansichtig worden / seinem Vatter bald wider fund gethan hat / daß der Feind vil stärker sei / denn man meyne. Doch hat er auch das Kriegsvolk so er bei sich hatte / zusammen berussen / vnd sie auff volgende meynung zum Krieg vermahnet:

XXIV. Cap.

Titus vermahnet sein Kriegsvolk in eyner langen Red / daß sie sich ab der Juden männige nicht entszen / sondern sie tapffer angreiffen sollen.

Hr lieben Römer / Ihr habet euch in schwebendem Krieg ewers Titus vermahnet sein Kriegsvolk / das vnoedenlich vnd frech Jädisch gestind tapffer anzugreiffen. Naßens vnd Geschlächts zuerinnern / Es ist noch nie keyner von den Römern ungeschlagen kommen / so weit sich der Römische Umbkreys erstrecket / dann woh kommt sonst allen andern Ländern dieser Naß anders her / denn von ewerm Sig: Ihr habet auch zugedencken / an welchem ort ihr jekund seit / vnd mit wem ihr Krieger / Dann wir seind am aller eüssersten Ende der Welt. Wiewol wir nuh eynen solchen verren vnd weiten Weg gereyset seind / so steht es doch alles den Römern zu / was ihr gesehen habt: Dann was sol nicht ewer sein / so ihr doch den ganzen Erdboden innhabet: Ihr habet gerechtigkeit zu allem dem / was ihr sehet / Was man nur bewohnen kan / das ist alles ewer Eigenthumm. Der müßte wendlich lauffen / welcher ewers

Egesippi von Zerstörung der Stadt

403

Sigs vnd Triumphs in der Welt eyn end finden wolte. Es hats weder Hasdrubal von Carthago noch Pyrrhus des Königs auf Epiro Sohn noch Brennus der bis an das Capitolium kommen ist. Auch der Persen vnd Egyptier grosse Kriegsrüstung vermocht. Die widerhängen Juden begeren solches zu thuen welches eyn ungeübte vnd vnerfahren Volk in Kriegs händlen ist vnd geschickter mit worten zu zanken denn Krieg zu führen. Ich besorge es zwar nicht ich hielte es aber für eyn grosse schand daß jhr des Sigs müd werden sollet. So off sie geschlagen worden haben sie wider eyn Herz gefasset Seit jhr ewers glück so bald vberdriftsig erzeugen sie sich doch in vnglück standhaftig. Lieben Römer seit vnuerzagt gedenket an ewere angeborne mannligkeit vñ greifet den Feind tapfier an. Erschrecket nicht ander der männige des Jüdischen Pöfels dieweil sie sich ab ewern vilfältigen ritterlichen Thaten so gar nie entsessen. Dann die Hebrewer versiehen sich nichts auff Kriegen haben auch nichts darinn erfahren wissen auch keyn maß noch ordnung darinn zu halten oder etwas aufzustehen. Sie haben im Streit keyn bestere Tugend an ihnen denn daß sie den Tod verachten. Es hat aber nie keyner den Feind mit sterben erlegt sonder mit todschlagen. Sie brauchen keyne Wehr vnd Waffen dann wann sie in Krieg ziehen. Wir haben auch zu Fridens zeiten onser Kriegsübung damit uns die mancherley sorglichen zufäll des Kriegs desto weniger zuschaffen geben wann es zum Streit komme. Dann was vnerfahrene Leuth für gefährlich achten das halten gelübte Kriegsleuth für ihren Sig. Warumb aber wir uns sonst täglich deß daß wir desto besser im Streit bestehen mögen Es hat jeder seine übung dahem im Hause damit er im Krieg desto fürsichtiger vnd bedächtlicher wisse zustreiten vnd irrete sich eyner gar nicht der sagte onser tägliche übungen weren Kriege ohn Blutuergiessen onser Krieg aber übungen. Wir trethen als wolgerüstte Kriegsleuth in die Schlacht vñ seind allenthalben wol verwahret Auf dem Haubt führen wir eynen Helm auf der Brusteynen Harnisch vnd beschirmen den ganzen Leib mit eynem Schilde daß der Feind nicht weiß wo er eynen Römischen Kriegsmann treffen sol dieweil er ihn allenthalben mit Eisen wol verwahret sihet. Andern Leuthen ist diese Kriegsrüstung beschwerlich vnd hinderlich wir brauchen sie aber onsern Leib damit zubeschützen dann wir seind derselbigen gewohnet Derhalben haben wir nur mit wehrlosen vnd ungeschickten Leuthen zu kämpfen.

Oder ist zubesorgen daß sie uns mit jhrer grossen anzahl überwältigen mögen Erstlich haben wir eynen freien Keyzigen zeug welcher hindern vnd vornen daran ist den ganzen hellen Hauffen wie groß er auch ist umbrennet vnd zu den Dreen aufweicht wie es jhn gelüstet. Darnach so ligt im Streit nicht so vil an der grossen anzahl des Fußvolks als an der mannligkeit eynee kleynen Hauffens dann die männige ist nicht wol in eyne Ordnung zubringen vnd hindert eyner den andern selbs entweder an dem Sig wann das Glück wol wil oder in der Flucht wann es obel zugehet Die männigkeit aber kan aufzuharren vnd tringet durch in Glück vnd unglück.

Zu dem sol uns auch das lustig zu Kriegen machen dieweil wir des Sigs so wol gewohnt seind. Dann ob sie wol für jhr Vatterland für Weib vnd Kinder streiten so sollen sie doch nicht herhaftiger sein denn wir. Seintemal wir nicht alleyn für die onsern sondern das noch mehr vnd höher ist für uns selber streiten. Es gilt uns onser Haut Leib vnd Leben es ist uns darumb zuthuen daß wir onsern ehrlichen Naßen den wir haben nicht lassen verloren werden. Es ist sonder zweuel mehr vmb eynen ehrlichen Naßen streiten denn vmb das Leben. Dieser Krieg aber trifft onsern Naßen vnd Ehr an daß uns onser alte gerechtigkeit bleiben möge. Wir als die Überwinder der Völker vnd Fürsten der ganzen Welt stehen in gefahr können wir die Juden welche wir für onsere Vidersäher halten nicht che bezwingen wir haben denn eben eyn solche grosse anzahl Volks als sie so seind wir ihnen allererst gleich. Onser Vorätern haben offternmals mit eynem kleynen Hauffen eyn grosse männige der Feind geschlagen Was nutzen uns deß onser tägliche übungen Was hilfft uns onser grosse mühe vnd arbeitet wann nur Mann gegen Mann stehen muß Ich hab zwar meinen Vatter von der grossen anzahl der Feinde von Ambts wegen berichten müssen er sol aber innen werden daß wir nicht auf forchte der gefahr gethan sondern alleyn Ehren halben sein gutdunkeln von gewordigem Krieg zu hören und zu wissen begert haben. Wir können den Streit ansehen den Feind erlegen vnd den Sig erobern che uns jemann zu hülff kommt damit diejenigen so uns

so vns zugeschickt werden / nicht aufzugeben dorffen / als haben sie vnser Widersacher helfen schlagen / wir aber hetten vns vnsers Leibs für vns selber nicht erwehren können. Wie werden wir aber dem Vatter unter Augen kommen dorffen / wann wir vns fürchten / den Feind anzus greissen : Wie könnte ich eyn solcher unartiger Sohn sein / vnd eynem solchen Mann unter aus gen trecken / der gewohnet ist / daß sein Kriegsuolct immer obsiget : Wie dorffte ich mich für seinen Kriegsknecht vnd Sohn aufzugeben / so er doch allwegen das Feld behalten hat / vñ ich mich selber müste schuldig geben / daß ich den Feind gefürchteet / vnd die Juden geslohen were : Wie möchte es euch denn wol gehen / wann ich als vom Vatter eyn bestetter Oberster über euch sol te verdammet werden : Es ist mir aber lieber / daß ihr ewern Obersten seiner Mannligkett habt zeugniß geben / denn daß ihr jhn seiner Träghett halben entschuldiget. Lasset vns derhalb den Feind überfallen / lasset vns eilen / damit wir ihm vorkommen. Ich wil den ersten an griff thuen / setzt ihr mir tapffer nach / damit ihr dem / was euch von meinem Vatter vertrawet vnd bewohnen ist / fleißig nachkommet. Ich beger aber nicht / daß ihr in gefahr mit mir kommen sollet / sonder das ihr des Sigs samst mir theylhaftig werden möget. Doch hütet euch / daß jhe euch nicht selbs des Sigs beraubet / vnd andern denselbigen vorbehaltet. Gerathet es anders den wol / so sol es mir doch eyn freud sein / daß mich der Vatter bei meinen Wunden für seinen Sohn erkenne / wann er gleich dieselbigen an seinem Kriegsuolct nicht erkennet. Ich wil es gleich setzen / es missalle dem Vatter / daß wir auff den Feind angreissen / welches ist aber besser / den Sig vorhin haben / oder denselbigen gar verworlosen. Vorkommen ist eyn anzeigung großer mannligkeit / versaumen ist eyn schändliche Träghett. Der Vatter mag vns des Sigs halben wol straffen / ich wil die schuld gern tragen / Mit des gemeynen Titus wolfahrt wil ich disfalls lieber strafflich als vnsstrafflich sein. Wolte Gott ich möchte nur in diesem eynige stück / mit meinem eygenen schaden des Manlijs Torquati Sohn nachvölge / welchem sein Vatter das Haubt darumb hieß abschlagen / dieweil er das Kriegsuolct wider seinen beuel an den Feind geführet hatte. Nach dem der Feind erleget war / stund der Jüngling da mit eynem Kranz von Kornfrüchten gemacht / welches eyn zeichen des Sigs war / geziert / vnd ob ihm gleich der Hencker auff dem Rücken stand / so entsetz er sich doch nicht für dem tod / dann er hielt für eyn selig ding / über dem Sig zu sterben. Dann was ist herrlichers / denn sein Leben nach dem Sig vnd in dem Triumph ritterlich lassen / vñ nicht allererst nach dem gewissen Sig / zu ungewissen sachen vorbehalten werden : Ach der gewünschten Klug / die man vmb erlangtes Sigs willen wider eynen führet / Ach daß man vns auch verweisen solte / daß wir den Sig erobert hetten. In diesem stück wil ich alle schuld auff mich nemmen / ihr sollet die Ehr daruon haben. Es hat vns aber der Vatter keynes wegs verbotten / sondern vil mehr bewohnen zustreiten / dieweil er vns darumb aufgeschicket hat / daß wir streiten sollen. Der wegen halt ichs darfür / er werde des Streits halben keynen ungefallen tragen / sonder vil mehr darumb zörnen / daß wir den Juden gewichen / die wir doch wol hetten überwinden können.

XXV. Cap.

Titus schlägt die Taricheer auß dem Feld / berennet die Statt / bringet vil Taricheer vmb / vnd verkündigt seinem Vatter den erlangten Sig.

Mach vollendung diser Rede / sprenget Titus zum erste mit seinem Pferd unter die Feind / vnnnd renneten ihm die andern mit grossem geschrey auff dem Fuß nach / vnd breyten sich im weiten Feld auf / daher man auch gemeinet hat / es weren ihren so vil desto mehr. In dem nuh Titus die Feind also angreiffet / kommt eben Traianus mit treihundert Pferden darzu / von Bespasio her. Die Juden aber konten für ihnen nicht länger bestehen / sondern wurden durch der Pferd vngestümigkeit erschrecket / vñ durch der Reiter Spies zurück getrieben / ließ derhalben eyner hie / der ander dort hinauf / der mehrertheyl flohe der Statt zu. Da ließ sich Titus sehen / und eilet den Juden in der Flucht auff der Beren nach / und brachte etliche vmb. Den andern so hin vnd her zerrennet ließen / rennet er vor / trieb sie von der Mawren hinweg / vnd ängstiget sie in der Flucht / daß sie nicht wußten / woh auf oder an. Dieweil er aber etliche tödet / entgehen ihm die andern / welche ihre Zuflucht zu der Statt hattent / aber doch

Titus schlägt die Taricheer. Josephs am 422 bla.

Egesippi / von Zerstörung der Stadt

4 0 3

1 allerersteynen newen Streit bestehn musten. Dann die / so von den nächsten orten dahin kommen waren / begerten sich anfänglich still vnd fridlich zuhalten / wurden aber von den andern frembden zum Krieg wider ihren willen / gezwungen vnd getrungen. Daher erheb sich cyn

Titus nimmt die
Stadt Taricheam
ein. Joseph, am
421 blatt.

Titus verläudigte
seinem Vatter den
Sig.

Beschreibung des
Sees Genesar.

Orßprung des Jordans.

6 men waren / begerten sich anfänglich still vnd fridlich zuhalten / wurden aber von den andern frembden zum Krieg wider ihren willen / gezwungen vnd getrungen. Daher erheb sich cyn grosse vneyngkent vnd zweytracht in der Stadt.

Als nuh Titus disen Lärmen hörete / kehret er sich zum Kriege uolck / vnd sage: Ihr frommen Kriegsleuth / das ist eben die rechte zeit / wie ich sie gewünschet hab / die Feinde seind selbs zweyträchtig vnter eynander in der Stadt / aufwendig schlägt man sie tod / innwendig seind sie selber der sachen nicht eyns. Lasset uns derhalben auff sie tringen / dieweil sie noch spannig mit eynander seind / damit sie sich nicht vielleicht aus forchte der gefahr / wider mit eynander vereynen baren. Sah derhalben wider auff sein Pferd / daun er abgestigen war / allernächst bei der Mawren / wendet sich gegen dem See / setzt durch das Wasser / vnd rennet zum ersten in die Stadt hinein / vnd die andern ihm nach. Also wurden alle / so in der Stadt waren / durch die Flucht zerstreut / etliche zu boden geschlagen / etliche machten sich in die Schiff / vnd ertrunken auff dem See / vil kamen in der Stadt umb ihre Leben. Die vom Land hinein kommen waren / ergaben sich den Römern / vnd thaten ihre vnschuld dar / mit welchen auch Titus mitleiden gehabt / vnd mit gebürlicher beschreydenheit gehandlet. Die Haubtsächer aber vnd Anfänger dieses Aufbruchs / hat er ernstlich gestraffet / vnd darauff eynen Reuter zu seinem Vatter abgefärtis get / welcher ihm den Sig verkündigen sollte. Vespasianus frewet sich dises Handels / vnd sonderlich des Sigs seines Sohns / welcher den größern theyl des färgenommenen Kriegs / wider das Jüdische Land verrichtet hatte / kam auch selber dahin / vnd hieß die Stadt wolverwahren / damit niemann darauf entweichen / vnd jedermann der gebär nach gestraffet werden möchte. Des andern tags hieß er etliche Schiff machen / vmb deren willen so auff den See geslohen waren / welches auch ohn verzug geschehen ist / dieweil beydes die Wälde in der Nähe / vnd die Arz beyst an der hand waren.

XXVI. Cap.

Egesippus beschreibt den See vnd das Land Genesar / nach ihrer gelegenheit vnd fruchtbarkeit. Vespasianus siget den flächtigen Taricheam auff dem Wasser ob / schicket die Gefangenen zu Taricheam Tiberias / daselbs erwirger er ein großer anzahl alter und schwacher Leuth / verschickt vnd verkauft die jungen zur dienstbarkeit.

 Ann derselbige See Genesar ist gleichsam wie eyn grosser Arm des Meers / vnd erstrecket sich in die lange hundert vnd vierzig Stadia / vnd in die breite vierzig / vnd macht ihm mit seinem rauschen selbs eynen Luffe vnd Wind. Daher er auch mit eynem Griechischen wort Genesar genennet wird / dieweil sein Wasser lüftig / süß vnd gut zutrinken ist. Er leidet kein dict / trüb oder stinkend Wasser / dann er hat eyn Sandecke Ufer / vñ lauffet vil gemächer als sonst eyn ander Wasser oder Brunn / sein Wasser ist immer kühl / sieht auch nicht so still / wie eyn anderer stiller See / sondern wird oft von den Winden angewahet vnd getrieben. Daher auch sein Wasser so vil desto lanterer vnd anmütiger zu trinken ist. Neben dieser natürlichen liebligkeit / hat es diese art an ihm / wann manns über nacht auffhebet / vnd im Luff stehen lasset / wie denn die Einwohner pflegen zuthuen / so wird es eben wie Schnee. Es hat auch dieser See mancherley gattungen von Fischen / die vil schöner / vnd besser geschmackt seind / dann sonst in eynem andern See.

Es wil auch die nocturft erforder / daß wir von dem ursprung des Jordans etwas melden / wie ich an eynem andern ort zuthuen versprochen hab. Dann man hat vor jaren daran geszweiuelt / ob der Jordan auf dem See Genesareish entspringe. Philippus der Bierfürst in Trachonitide hat es für eynen irrehum gehalten vnd gestraffte / darneben auch das widerspiel dargethan / Sprewer in den Fluss Phialam geworffen / welche in dem Wasser Pannio wider herfür geschwommen seind. Darauf denn erscheinet / daß der Jordan nicht seinen ursprung / sondern seinen Fluss in Pannio habe / Dann er entspringet nicht an demselbigen ort / also daß andere Wasser von ihm herkommen / sonder hat seinen Lauff von Phiala unter der Erden / das selbs kommt er widerumb herfür / vnd quillet wie eyn Brunn.

Das

Das Wasser Phiala aber fleusset im Land Trachonitide / hundert vnd zwenzig Stadia phiala/yn Fluss; weit von Cäsarea. Der Nam kommt ihm von seiner gestalt her / dann der Fluß vergleicht sich eynem Rad / dieweil er allwegen voll Wassers ist / vnd doch weder überlauffet / noch eintrocknet / unten verschleuffet er sich zum theyl vnter die Erden / vnd quillet in Pannio wider herfür / wie man solches mit den Sprewern / die daselbs wider herauß geschwommen seind / erfahren hat. Also befindet sichs / das der Jordan an demselbigen ort nicht entspringet / wie man vorzeiten gemeynet hat / sonder alleyn daselbs wider aussquillet. Wiewol nuh Pannium für sich selbs Pannium/yn Fluss eyn lieblich Wasser ist / so ist es doch nicht von anfang also gezieret gewesen / sondern ist hernach allererst von Agrippa mit Königlichen Gebäwen / mit eynem schönen Eingang / vnd wunderbarlichem heymlichen Gang / darinn der Jordan vber sich quillet / ersetzet vnd geschmücket worden. Daher denn der Jordan jesund nicht mehr vnter der Erden eynen verborgenen Gang hat / sondern öffentlich vber den Erdboden daher gehet / vnd durch den See Semechoniti dem fleusset / Von demselbigen See an hat er seinen stäten Gang / hundert vnd zwenzig Stadia weit / daß keyn ander Wasser darein kommt / bis an die Stadt Juliada. Darnach fleusst er mitten durch den See Genesar / vnd kommt nach vilen umbränden durch die Wüsten in das Tode Meer / darum er sich auch verleurt. Also durchtringet er zwen See / vnd bleibt in dem tritten.

An gemeldten See stossen auch die Landschafft Genesar / welche von ihm also genennet wird / vnd von natur eyn herzlich vnd schön Land ist / Dann es ist für sich selbs fruchtbar / hat von natur lustige Wälde / trägt allerley gattung von Apffeln / wie man sie haben sol / nicht anders / als wann sie gepflanzt weren / vnd ist so geschlacht / das alle dlnig daselbs / entweder für sich selbs wachsen / oder sich dahin pflanzen lassen. Es ist keyn gattung von Früchten / wie die heyßen mögen / die man nicht in demselbigen Land finde. Der Lufft ist dermassen temperiert vnd gemilert / daß er allerley Früchten / wie vngleicher Natur sie auch seind / wol bekommet. Da befleyben beydes die Gewächs / die gern an kalten orten stehen / vnd die / seltz in warm haben / Da findet man nicht alleyn Sommer / sonder auch Winterfrüchten / als nemlich die Nüssen / welche gern kalt stehen / vnd die Datteln / so sich der wärme freuen / Desgleichen Feigen vnd Delbäum / die sonst nriegend / denn an warmen Enden wachsen. Doch seind sie den andern nicht gleich / Dann die Früchten in Palestina seind die besten vnd geschlachttesten. Diese aber seind etwas geringer / vnd doch gute halben jhenen vast gleich / daß eyner sagen möchte / die Natur vnd die Zeit hetten eynen freundlichen Kampff mit eynander. Dann die Natur gebieret / als eyn fruchtbare Mutter / alle ding: Die zeit aber / als eyn trewe Säugam ernehet dieselbige zarte Geburt mit grossem fleiß. Es wachsen auch nicht alleyn allerley gattung von Apffeln in grosser anzahl / sondern halten sich auch schier durch das ganze jar / Die andern Früchte bleiben alle das ganze jar über beständig. Dann man findet Trauben vnd Feigen / die man nach Königlichem brauch einmachet / voll auff / zehn ganzer Monat an eyne ander. Das ander Obs aber / das entweder von Menschen Händen dahin gepflanzt wird / oder für sich selbs auf dem geschlachten Erdreich herfür kommt / ist währhaftig / bis wider anders an die statt wachset.

Neben dem aber / daß das Land an ihm selber fruchtbar ist / vnd eynen guten Lufft hat / wird dieselbige Gegend auch besuchtiget mit dem Wasser Capernaum / welches etliche nicht ohn ursach für eynen Arm des Nili gehalten haben / dieweil es sich nicht alleyn in die Felder ergeschlossen / sondern auch eyne gattung von Fischen hat / welche dem Coracino gleich sehen / der in dem Alexandriner See gefunden wird / vnd auf dem Nilo darein steiget. Die Statt wird auch nach dem See genennet / welcher sich auff trezig Stadia in die lange / vnd zwenzig in die breite erstrecket.

Nach dem wir die gelegenheit des Orts beschrieben haben / wollen wir weiter sagen / wie der vorgemeldte Streit eynd genommen habe. Da nuh die Schiff / welche Vespasianus machen ließ / färtig waren / setzt er sein Kriegsuoick darein / vnd eilet denen nach / welche in den Schiffen auffs Wasser geflohen waren / vnd dadurch dem vnglück verhofften zu entgehen. Dieselbigen wußten jesund nit / wie sie ihre Sachen angreissen solten / Auff dem Land was ihres bleibens nich / dieweil alle Winckel voller Feind waren / Auff dem Wasser hatten sie nriegends eyn außflucht / dieweil v See rings herumb mit Römern umblegt war. So konte sie sich auch

Beschreibung des
Lands Genesars.
Joseph, am 422, bls

Vespasianus bekrieget die flüchtige Tod
richer auff dem Wasser.